



**Xsample.**

Sozialforschung  
Marktforschung  
Evaluation

**WKO**   
STEIERMARK

**AK**   
[www.akstmk.at](http://www.akstmk.at)

Graz, September 2023

# **ZUGÄNGE UND HALTUNGEN ZUR BILDUNGS- & BERUFSORIENTIERUNG AN STEIRISCHEN KINDERGÄRTEN, VOLKS-, MITTEL- UND ALLGEMEINBILDENDEN HÖHEREN SCHULEN**

Studienbericht

## IMPRESSUM

### AUFTRAGSVERGABE

Wirtschaftskammer Steiermark

Körblergasse 111-113

A-8010 Graz

Tel.: +43 316/601-291

Ansprechperson: Mag.<sup>a</sup> Simone Harder

Simone.Harder@wkstmk.at

<https://www.wko.at>

Arbeiterkammer Steiermark

Hans-Resel-Gasse 8-14

A-8020 Graz

Tel.: +43 57799-2389

Ansprechperson: Mag.<sup>a</sup> Katrin Hochstrasser

Katrin.Hochstrasser@akstmk.at

<https://www.akstmk.at>

### AUFTRAGNEHMER

x-sample Sozialforschung, Marktforschung, Evaluation

Maiffredygasse 11, 8010 Graz

T +43 316 995669 F –15

thomas.lederer-hutsteiner@x-sample.at

[www.x-sample.at](http://www.x-sample.at)

Ansprechperson: Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner

### PROJEKTTEAM DER STUDIE

Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner

MMag. Manfred Hammerl

Lejla Cokovic

Maria Zündel

Albin Neumayr

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>AUSGANGSLAGE UND STUDIENZIELE .....</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>METHODISCHE ECKDATEN DER STUDIE.....</b>	<b>8</b>
2.1	INSTRUMENTE.....	8
2.2	METHODIK DER FALLSTUDIEN.....	9
<b>3</b>	<b>HINTERGRÜNDE ZUM THEMA BBO.....</b>	<b>13</b>
3.1	AUSGEWÄHLTE THEMEN DER WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSSION.....	14
3.2	WESENTLICHE KRITERIEN DER BBO AN SCHULEN .....	17
<b>4</b>	<b>ERGEBNISSE DER INTERVIEWS MIT DEN EXPERTINNEN.....</b>	<b>20</b>
4.1	HINTERGRUND UND METHODIK DER EXPERTINNENINTERVIEWS .....	20
4.2	AKTUELLER STAND DER UMSETZUNG VON BBO AN SCHULEN UND KINDERGÄRTEN ....	21
4.3	WAS FUNKTIONIERT GUT UND WAS FÖRDERT DIE UMSETZUNG VON BBO? .....	24
4.4	WAS HEMMT DIE UMSETZUNG VON BBO? .....	26
4.5	VERÄNDERUNGSBEDARF UND POTENZIALE DER BBO .....	28
4.6	KRITERIEN ERFOLGREICHER UMSETZUNG VON BBO AN EINER BILDUNGSEINRICHTUNG32	
4.7	BBO-RAHMENBEDINGUNGEN .....	34
<b>5</b>	<b>ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. KINDERGÄRTEN.....</b>	<b>38</b>
5.1	HINTERGRUND DER BEFRAGTEN .....	38
5.2	ZUM VERSTÄNDNIS VON BBO .....	39
5.3	AKTUELLER STAND DER BBO IN DEN KINDERGÄRTEN .....	41
5.4	FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IN DER UMSETZUNG VON BBO.....	48
5.5	RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND -BEDARF, VERNETZUNG UND KOOPERATION .....	52
5.6	ERGEBNISSE DES SCORINGVERFAHRENS .....	56
<b>6</b>	<b>ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. VOLKSSCHULEN.....</b>	<b>57</b>
6.1	HINTERGRUND DER BEFRAGTEN .....	57
6.2	ZUM VERSTÄNDNIS VON BBO .....	58
6.3	AKTUELLER STAND DER BBO IN DEN VOLKSSCHULEN.....	59
6.4	FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IN DER UMSETZUNG VON BBO.....	66
6.5	RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND -BEDARF, VERNETZUNG UND KOOPERATION .....	70
6.6	ERGEBNISSE DES SCORINGVERFAHRENS .....	75
<b>7</b>	<b>ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. MITTELSCHULEN.....</b>	<b>76</b>
7.1	HINTERGRUND DER BEFRAGTEN .....	76
7.2	ZUM VERSTÄNDNIS VON BBO .....	76
7.3	AKTUELLER STAND DER BBO IN DEN MITTELSCHULEN .....	78

7.4	FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IN DER UMSETZUNG VON BBO.....	88
7.5	RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND -BEDARF, VERNETZUNG UND KOOPERATION .....	93
7.6	ERGEBNISSE DES SCORINGVERFAHRENS.....	100
<b>8</b>	<b>ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. AHS-UNTERSTUFEN</b>	<b>101</b>
8.1	HINTERGRUND DER BEFRAGTEN .....	101
8.2	ZUM VERSTÄNDNIS VON BBO .....	102
8.3	AKTUELLER STAND DER BBO IN DEN AHS.....	104
8.4	FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IN DER UMSETZUNG VON BBO.....	116
8.5	RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND -BEDARF, VERNETZUNG UND KOOPERATION .....	121
8.6	ERGEBNISSE DES SCORINGVERFAHRENS.....	128
<b>9</b>	<b>FAZIT UND EMPFEHLUNGEN .....</b>	<b>129</b>
9.1	ÜBERSICHT DER EMPFEHLUNGEN.....	129
9.2	HINTERGRUND UND METHODIK DER STUDIE.....	130
9.3	HINTERGRUND DER BEFRAGTEN UND VERSTÄNDNIS VON BBO IM SCHULISCHEN KONTEXT.....	131
9.4	AKTUELLER STAND DER BBO IN DEN VIER BILDUNGSSETTINGS.....	133
9.5	FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IN DER UMSETZUNG VON BBO.....	138
9.6	RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND -BEDARF, VERNETZUNG UND KOOPERATION .....	141
<b>10</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>145</b>
<b>11</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>148</b>
11.1	INTERVIEWLEITFADEN EXPERTINNEN.....	148
11.2	INTERVIEWLEITFADEN KINDERGÄRTEN .....	151
11.3	INTERVIEWLEITFADEN VOLKSSCHULEN.....	154
11.4	INTERVIEWLEITFADEN MITTELSCHULEN UND AHS.....	157
11.5	FRAGEBOGEN KINDERGÄRTEN .....	160
11.6	FRAGEBOGEN VOLKSSCHULEN.....	162
11.7	FRAGEBOGEN MITTELSCHULEN .....	165
11.8	FRAGEBOGEN AHS.....	168

## **TABELLEN-/ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Tabelle 1-1: Übersicht der sieben befragten Expertinnen.....	20
Abbildung 2-1: Beispiel zur Erläuterung des Scoringverfahrens.....	11
Abbildung 2-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Kindergärten.....	56
Abbildung 2-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Volksschulen.....	75
Abbildung 1-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Mittelschulen.....	100
Abbildung 2-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Gymnasien.....	128

# 1 AUSGANGSLAGE UND STUDIENZIELE

Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) versteht sich als „Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Individuums auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite“<sup>1</sup>. Auf individueller Ebene stellen Entscheidungsfindungsprozesse im Zusammenhang mit Bildungs- und Berufswegen zentrale Lebensentscheidungen dar, die bestenfalls entsprechend individueller Interessen und Begabungen und im Sinne der Chancengerechtigkeit unabhängig vom familiären, sozialen, regionalen Hintergrund und vom Geschlecht getroffen werden.<sup>2</sup> Dass der Anspruch der Chancengerechtigkeit der Realität nicht gerecht wird, zeigt sich etwa durch die starke Prägung von Bildungs- und Berufswegeentscheidungen durch die familiäre/soziale Herkunft (soziale Chancengerechtigkeit) oder auch – trotz einer Vielzahl an entsprechenden Maßnahmen – durch die nach wie vor stark männlich dominierte Ausübung von Berufen der sogenannten MINT-Fächer auf allen Ausbildungsebenen (geschlechterbezogene Chancengerechtigkeit). Zudem ergeben sich bzw. bestehen bereits – nicht zuletzt auch bedingt durch den demografischen Wandel und bereits im Gang befindliche Pensionierungswellen der Babyboomer-Generation – Probleme am Arbeitsmarkt generell und insbesondere am Fachkräftemarkt. Auch dadurch wird es zukünftig wichtig sein, möglichst passgenaue und den individuellen Interessen und Begabungen entsprechende Bildungs- und Berufsorientierungsprozesse einzuleiten.

Das Angebot der BBO versteht sich als Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen<sup>3</sup> im individuellen Orientierungs- und Entwicklungsprozess und soll durch die Vermittlung der Fähigkeiten zur Selbstreflexion, Recherche und Bewertung von Informationen sowie Entscheidungsfindung die Handlungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen erweitern und dadurch die Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben erhöhen.<sup>4</sup> Ein weiteres zentrales Prinzip von BBO ist Geschlechtersensibilität, die im Bewusstsein gesamtgesellschaftlicher geschlechtsspezifischer Sozialisationsprozesse darum bemüht ist, Schülerinnen und Schüler für – hinsichtlich ihres Geschlechts – nichttraditionelle Berufswege zu motivieren, wozu auch eine entsprechende Broschüre verfügbar ist.<sup>5</sup>

Schulen kommt im Zusammenhang mit BBO eine tragende Rolle zu (formalisiert etwa in der 7. und 8. Schulstufe), unklar ist jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist weiters, wie abseits der formalisierten Pfade BBO-Themen in der Primarstufe und im Kindergarten adressiert werden.

---

<sup>1</sup> BBO – Landesgremium Steiermark (2017). Steirische Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung.

<sup>2</sup> Pädagogische Hochschule Steiermark (2019). Curriculum für den Hochschullehrgang Bildungs- und Berufsorientierung. Mitteilungsblatt.

<sup>3</sup> Im umfassenden Sinne und im Verständnis von BBO als lebenslangem Prozess wären auch Erwachsene als Zielgruppe zu definieren, allerdings beschränkt sich die hier angebotene Studie bewusst auf die Kernzielgruppe Kinder und Jugendliche.

<sup>4</sup> Pädagogische Hochschule Steiermark (2019). Curriculum für den Hochschullehrgang Bildungs- und Berufsorientierung. Mitteilungsblatt.

<sup>5</sup> Luttenberger S., Steinlechner P. (2017). Broschüre zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung. Im Rahmen des Projektes ‚Gender & Career Choice Process‘.

Zielsetzung der vorliegenden Studie ist es daher, die Haltungen und Zugänge zur BBO an steirischen Kindergärten sowie an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren.

Folgende Fragestellungen sollen u.a. beantwortet werden:

- Wie wird BBO in steirischen Schulen der Primar- und Sekundarstufe I sowie in Kindergärten wahrgenommen?
- In welcher Weise lässt sich die Identifikation dieser Einrichtungen mit diesem Thema beschreiben?
- Wie werden die strukturellen und personellen Voraussetzungen im Zusammenhang mit BBO bewertet und welche Optimierungspotenziale lassen sich in diesem Zusammenhang identifizieren?
- Welche Qualifikationen sind vorhanden? Inwiefern sind Ausbildungen dabei ein Thema?
- Welche Ressourcen, Tools und Methoden kommen dabei zum Einsatz?
- Wie schätzen LehrerInnen ihre Kompetenzen im Zusammenhang mit praxisnaher Vermittlung von Berufsbildern ein bzw. wie könnten diese gesteigert werden?
- Wie erreicht man dabei Schülerinnen und Schüler (sowie deren Familien) aus prekären Verhältnissen?

## 2 METHODISCHE ECKDATEN DER STUDIE

Als Zielgruppe der Studie wurden steirische Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen definiert. Aus jedem der vier genannten Bildungssettings werden dabei jeweils vier Einrichtungen im Rahmen einer Fallstudie untersucht. Im Sinne einer vertiefenden Vorbereitung auf die Fallstudien wurden vorab einerseits eine umfassende Literaturrecherche zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung, andererseits darauf aufbauend Interviews mit sieben Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis der Bildungs- und Berufsorientierung durchgeführt. Ergebnisse der Literaturrecherche und der Expertinneninterviews flossen in die Planung der Fallstudien und insbesondere in die Entwicklung der Erhebungsinstrumente für die Fallstudien ein.

### 2.1 Instrumente

Folgende Instrumente wurden im Verlauf der Studie eingesetzt:

#### **Projektsteuerung**

Im Rahmen eines Projektkickoff-Workshops wurden das Projektvorhaben, die Fragestellungen sowie der Umsetzungsplan bzw. das Untersuchungsdesign besprochen, abgestimmt und somit partizipativ beschlossen. In drei folgenden Abstimmungsbesprechungen mit den beiden auftraggebenden Institutionen wurden erste Ergebnisse der Expertinneninterviews und Literaturrecherche diskutiert sowie die Instrumente für die nachfolgenden Fallstudien abgestimmt.

#### **Literaturanalyse**

Wissenschaftliche Fachliteratur, Arbeitspapiere, empirische Erhebungen sowie Informationsmaterialien des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie auch externer BBO-AnbieterInnen wurden nach Maßgabe ihrer Relevanz im Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand analysiert. Aus dieser Analyse wurden Themen und Indikatoren für eine erfolgreiche Umsetzung von BBO-Aktivitäten abgeleitet, die in weiterer Folge in den Kriterienkatalog für die Fallstudien an den Bildungseinrichtungen aufgenommen wurden. Diese Literaturanalyse dient somit einerseits maßgeblich einer sowohl problem- als auch ressourcenzentrierten Auswahl von Befragungsinhalten für die Fallstudien und andererseits im Anschluss auch als Interpretationsreferenz im Rahmen der Datenanalyse und -interpretation.

#### **Interviews mit Expertinnen der Bildungs- und Berufsorientierung**

Aufbauend auf der Literaturanalyse sowie zur Validierung und Vertiefung der daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden im Oktober und November 2022 sieben Interviews mit BBO-Expertinnen durchgeführt. Ausgehend von der übergeordneten Frage, was eine erfolgreiche Umsetzung von BBO-Aktivitäten in einzelnen Bildungssettings fördert, haben die befragten Expertinnen ihre theoretischen und praktischen Erfahrungen im Bereich der Umsetzung von BBO an Bildungseinrichtungen mitgeteilt; insbesondere wurden auch die damit verbundenen



Herausforderungen an einzelnen Bildungseinrichtungen diskutiert. Die Interviews mit den ExpertInnen dienten somit der zusätzlichen Vertiefung und Validierung des Kriterienkatalogs für die Fallstudien an den Bildungseinrichtungen.

### **Fallstudien in Kindergärten und Pflichtschulen**

In insgesamt 16 ausgewählten steirischen Kindergärten bzw. Schulen wurden im Zeitraum Jänner bis März 2023 Fallstudien durchgeführt, um Daten zu den im entwickelten Kriterienkatalog definierten Aspekten erfolgreicher BBO-Umsetzung sowie generell zu den Haltungen und Zugängen zur BBO zu generieren. Zu diesem Zweck wurde ein Mixed-Methods-Ansatz verfolgt, bei dem neben qualitativen Interviews auch eine standardisierte internetbasierte Erhebung zur Anwendung kam. Dieses Vorgehen berücksichtigt, dass wohl nicht alle einrichtungsspezifischen Informationen zu sämtlichen im Kriterienkatalog definierten Befragungsaspekten einer einzelnen interviewten Person zugänglich sind bzw. auch Rechercheaufwand seitens der Kindergärten und Schulen erforderlich sein wird, um alle Informationen bereitstellen zu können. Jeweils vier Einrichtungen aus den Bildungssettings Kindergarten, Volksschule, Mittelschule und AHS-Unterstufe wurden untersucht. Die Ergebnisse daraus werden einerseits zusammenfassend für jedes der vier Bildungssettings diskutiert sowie andererseits auch übergreifend im Berichtsfazit besprochen.

## **2.2 Methodik der Fallstudien**

Da insgesamt 16 Fallstudien, aufgeteilt auf vier Kindergärten, vier Volksschulen, vier Mittelschulen und vier AHS-Unterstufen, durchgeführt wurden, konnte nicht in allen sieben steirischen Bildungsregionen jedes Bildungssetting ausgewählt werden. Um dem regionalen Charakter der BBO bestmöglich Rechnung zu tragen, wurden somit aus den sieben steirischen Bildungsregionen vier Cluster gebildet, aus welchen dann jeweils eine Einrichtung aus allen vier untersuchten Bildungssettings (KG, VS, MS, AHS-Unterstufe) ausgewählt wurde. Je ein Kindergarten, eine Volksschule, eine Mittelschule und eine AHS-Unterstufe wurden folglich aus den Regionen bzw. Regionsclustern

- Graz (4),
- Oststeiermark (1) & Südoststeiermark (2) & Südweststeiermark (1),
- Obersteiermark West (2) & Obersteiermark Ost (2) sowie
- aus der Region Liezen (4) ausgewählt.<sup>6</sup>

Mit jeder Einrichtung wurde ein persönliches Onlineinterview (via Zoom) durchgeführt, außerdem füllte jede Einrichtung einen umfassenden Fragebogen zu den vorliegenden BBO-Rahmenbedingungen und durchgeführten BBO-Aktivitäten aus. Als AnsprechpartnerInnen dienten dabei typischerweise die Kindergarten- bzw. Schulleitungen, teils in den Mittelschulen und AHS auch die BBO-KoordinatorInnen der jeweiligen Schule.

---

<sup>6</sup> Angaben in Klammer beziehen sich auf die Anzahl ausgewählter Bildungseinrichtungen pro Region. Die Region Steirischer Zentralraum (exkl. Graz) wurde ob ihrer Nähe zu Graz nicht berücksichtigt, zugunsten einer Berücksichtigung der Stadt Graz, der ländlichen Regionen im Osten und Westen der Steiermark sowie der Mur-Mürz-Furche.

Die durchgeführten halbstrukturierten Interviews basierten auf einem Interviewleitfaden (☛ Kap. 11.2, Kap. 11.3, Kap. 11.4 im Anhang), welcher nach einer ausführlichen Erläuterung des Studienhintergrunds und Fragen zur Person des/der GesprächspartnerIn vier Themenblöcke umfasste. Zu Beginn des Interviews ging es darum, das Verständnis der GesprächspartnerInnen zum Thema BBO sowie dessen Relevanz in Erfahrung zu bringen. Der zweite Fragenblock war der umfangreichste und thematisierte den aktuellen Stand der BBO an der befragten Bildungseinrichtung: durchgeführte BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten, die dabei involvierten Personen, allfällige Auswirkungen von BBO sowie spezifische Maßnahmen für Begabte oder für Mädchen/Burschen waren dabei Thema. Im Fragenblock drei ging es um förderliche und hemmende Faktoren der Umsetzung von BBO an der Einrichtung, im Speziellen auch um allfällig vorhandene Veränderungswünsche, die Kompetenz/Ausbildung der Lehrpersonen sowie um die Rolle der Eltern im BBO-Prozess. Block vier behandelte Ressourcen, Unterstützungsbedarf und das Thema Vernetzung mit schulinternen und -externen KooperationspartnerInnen. Auch die Vielfalt an BBO-Informationsmaterial und der mit BBO verbundene Arbeitsaufwand wurden diskutiert.

Die Gespräche wurden offen geführt, sodass jederzeit ausreichend Raum für die Vertiefung einzelner Themen bzw. für die Diskussion zusätzlicher, für die Befragten relevanter Themen war. Die Interviews fanden im Jänner und Februar 2023 statt, dauerten im Schnitt 65 Minuten, wurden aufgezeichnet, transkribiert und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet.

Der Fragebogen (☛ Kap. 11.5, Kap. 11.6 und Kap. 11.7 im Anhang), welcher den Einrichtungen im Anschluss an das Interview als Excel-File übermittelt wurde und Aspekte der BBO-Rahmenbedingungen und -Aktivitäten beinhaltete, basierte im Wesentlichen auf dem Maßnahmenkatalog des Rundschreibens 17/2012<sup>7</sup>, ergänzt um die Kriterienkataloge der drei österreichischen BBO-Gütesiegel in den Bundesländern Niederösterreich<sup>8</sup>, Salzburg<sup>9</sup> und Tirol<sup>10</sup>. Ergänzt wurden, wo nötig und sinnvoll, Kriterien aus den Zertifizierungskatalogen des Berufswahlsiegels aus Deutschland<sup>11</sup> sowie Aspekte, die aus einer vorab durchgeführten umfangreichen Literaturrecherche hervorgingen. Der Fragebogen für die MS und AHS war dabei am umfassendsten, jener für die Volksschulen und die Kindergärten wurde jeweils um nicht für diese Bildungsstufen passende Aspekte reduziert.

Die Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Einrichtungen erfolgte per E-Mail-Anschreiben inkl. Begleitbrief der Präsidenten von AK und WK am 12. Jänner 2023. Ab 18. Jänner wurden alle Einrichtungen zwecks Terminfindung für das Interview telefonisch kontaktiert. Die Interviews konnten schließlich zwischen 25. Jänner und 14. Februar durchgeführt werden. Anzumerken ist, dass die Kontakte mit den Kindergärten, Mittelschulen und AHS durchwegs problemlos zu der Vereinbarung eines Interviewtermins führten. Bei den Volksschulen kam es hingegen zu insgesamt sechs Absagen von Einrichtungen, woraufhin stets Ersatzvolksschulen ausgewählt und kontaktiert werden mussten. Als Gründe für die zahlreichen Absagen nannten die Volksschulen u.a. Zeitmangel, erhöhten Arbeitsaufwand im Jänner/Februar, kein Interesse oder einfach keine Begründung.

---

<sup>7</sup> <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=627>.

<sup>8</sup> <https://www.wknoe-biz.at/ueber-uns/bo-guetesiegel/>.

<sup>9</sup> <https://www.vwgs.at/gbos>.

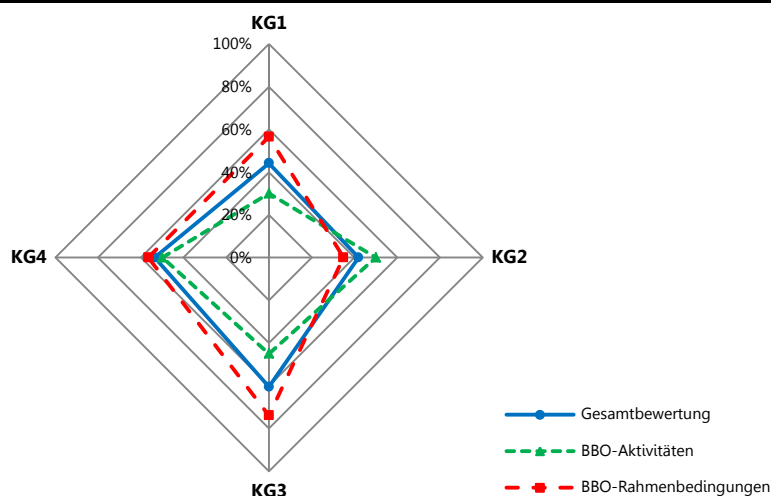
<sup>10</sup> <https://berufsorientierung.tsn.at/bo-guetesiegel>.

<sup>11</sup> <https://www.netzwerk-berufswahlsiegel.de/>.

Im Anschluss an die Durchführung des Interviews wurde jeder Einrichtung ein Fragebogen als Excel-File zugesandt, der umfangreiche Aspekte der BBO-Rahmenbedingungen und -Aktivitäten mit geschlossenen und offenen Fragen abdeckte. Der letzte Fragebogen wurde am 13. März von einer Einrichtung retour übermittelt.

Am Ende jeder der vier Fallstudienkapitel (Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen) findet sich eine Abbildung mit den Ergebnissen eines auf den von den Einrichtungen ausgefüllten Excel-Fragebögen basierenden Scoringverfahrens. Als Beispiel zur Erläuterung ist nachfolgend die Abbildung zum Scoringverfahren in den vier Kindergärten dargestellt.

Abbildung 2-1: Beispiel zur Erläuterung des Scoringverfahrens



Quelle: Bewertung der BBO-Indikatoren für jeden der vier Kindergärten basierend auf den von den InterviewpartnerInnen ausgefüllten Fragebögen.

Obige Abbildung zeigt, dass die BBO-Rahmenbedingungen in KG3 vergleichsweise gut ausgeprägt sind, während KG2 im Verhältnis zu dessen Rahmenbedingungen recht viele BBO-Aktivitäten umsetzt (KG1 und KG3 hingegen eher wenige). Für jede der vier befragten Einrichtungen wurden basierend auf den Antworten im Excel-Fragebogen drei Summenscores ermittelt: ein Score für die BBO-Aktivitäten, ein Score für die BBO-Rahmenbedingungen und ein Gesamtscore (bestehend aus den beiden genannten Teilscores). Der Score zu den BBO-Rahmenbedingungen resultiert aus den Antworten der Fragen im Block „Grundlegende Informationen zu BBO an Ihrer Einrichtung“, der Score zu den BBO-Aktivitäten resultiert aus den Antworten der Fragen im Block „BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten“. Für die Antworten wurden jeweils Zahlenwerte vergeben (bspw. ja=1, nein=0, bei mehrstufigen Antwortskalen Zahlen gemäß den Abstufungen, bspw. stimme völlig zu=3, stimme eher zu=2, stimme eher nicht zu=1, stimme gar nicht zu=0). Die jeweiligen Summen wurden in Prozentwerte umgerechnet (0 Punkte = 0%; max. erreichbare Punktezahl gemäß Fragebogen = 100%). Zu beachten ist, dass die Fragebögen für die MS und AHS erstens die umfangreichsten und zweitens identisch sind (somit sind die Ergebnisse der Scoringverfahren bei MS und AHS auch direkt vergleichbar), der Fragebogen der Volksschulen enthielt weniger Items und der Fragebogen der Kindergärten am wenigsten. Dies resultiert daraus, dass bei MS und AHS das volle Spektrum an BBO-Maßnahmen erhoben werden konnte, bei Volksschulen und Kindergärten jedoch nicht all diese

Maßnahmen (wie sie bspw. für die 7. und 8. Schulstufe empfohlen werden) umgesetzt bzw. vorausgesetzt werden können. Somit wurden nur jene Aspekte abgefragt, die theoretisch in diesen Bildungssettings Sinn machen bzw. realistischerweise durchgeführt werden könnten.

Da den befragten Bildungseinrichtungen Anonymität zugesagt wurde, werden die Namen und Orte der Einrichtungen im Bericht nicht genannt, ansonsten könnte man bspw. in den Fallstudien (auch wenn Zitate anonymisiert wiedergegeben werden) aufgrund genannter regionaler Besonderheiten auf einzelne Einrichtungen rückschließen.

## 3 HINTERGRÜNDE ZUM THEMA BBO

BBO ist in Österreich seit 1998 in den Unterrichtsplänen für die 7. und 8. Schulstufe (Sekundarstufe I) implementiert. Für die gesetzlichen Grundlagen siehe die Informationsseite des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zu „Bildungs- und Berufsorientierung“.<sup>12</sup> Oftmals werden unterschiedliche Begriffe bzw. Abkürzungen verwendet, im vorliegenden Bericht wird von Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) gesprochen, in der Unterrichtspraxis bzw. in Angeboten zahlreicher externer (meist wirtschaftsnaher) Anbieter nennt man es zumeist nur Berufsorientierung (BO). Von Seiten des Ministeriums verwendet man zusehends den Begriff IBOBB (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf). Von BBO oder IBOBB zu sprechen, erachten auch die im Rahmen des vorliegenden Berichts befragten Expertinnen als sinnvoll (vgl. Kap. 4), da diese Begriffe umfassender sind und Bildung und Beruf gleichermaßen mitmeinen. BBO bzw. IBOBB umfasst dabei „alle Maßnahmen zur schulischen Bildungs- und Berufsorientierung“; Ausbildungs- bzw. Berufsentscheidungen sollen von den SchülerInnen „entlang eigener Interessen, Neigungen und Fähigkeiten sowie weitgehend unabhängig von familiärer, sozialer und regionaler Herkunft sowie vom Geschlecht getroffen werden.“<sup>13</sup> Als zentrale Ziele von BBO bzw. IBOBB wurden formuliert:<sup>14</sup> Sich selbst als Person kennenzulernen, (Arbeits-)Weltbezüge herzustellen, Optionen und Horizonte zu erkunden, übergreifende (Lebens-)Ziele zu entwickeln und gelingende Transitionen zu gestalten. An diesen Zielen soll grundsätzlich über die gesamte schulische Laufbahn hinweg gearbeitet werden (also nicht nur in der 7. und 8. Schulstufe, wo dies explizit in formalisierter Form im Unterricht etabliert ist). Wesentlich für gelingende BBO bzw. IBOBB ist dabei auch die Zusammenarbeit von Schulleitungen, LehrerInnen, Schüler- und BildungsberaterInnen, Eltern sowie externen PartnerInnen.

Als zentrales Informationsportal mit Studien, Unterrichtsmaterialien und vielen weiteren Informationen dient in Österreich das IBOBB-Portal<sup>15</sup>; als relevanter Maßnahmenkatalog für die Umsetzung insbesondere in der 7. und 8. Schulstufe liegt das Rundschreiben 17/2012 vor (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2012).

In der Steiermark gibt es eine BBO-Strategie (vgl. Bildungs- und Berufsorientierung – Landesgremium Steiermark (BBO-LG) 2017), die den organisatorischen Aufbau und die Zusammenarbeit der mit BBO befassten Stellen und Gremien beschreibt (vgl. dazu die Informationsseite zu Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark<sup>16</sup>). Insbesondere sind das Landesgremium Steiermark für BBO, das operative Gremium Steiermark für BBO und die Landeskoordination Steiermark für BBO zu nennen, welche sich mit der strategischen Ausrichtung und steiermarkweiten Koordinierung von BBO befassen. Zusätzlich finden sich in allen sieben

---

<sup>12</sup> Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Informationsseite zu „Bildungs- und Berufsorientierung“, <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bo.html?lang=en>.

<sup>13</sup> Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Informationsseite zu „Bildungs- und Berufsorientierung“, <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bo.html?lang=en>.

<sup>14</sup> Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Informationsseite zu „Bildungs- und Berufsorientierung“, <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bo.html?lang=en>.

<sup>15</sup> <https://portal.ibobb.at/>.

<sup>16</sup> <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/132086669/DE/>.

steirischen Bildungsregionen regionale KoordinatorInnen für BBO, welche die steirische Strategie auf regionaler Ebene umsetzen, als Schnittstelle zu den Schulen dienen und auch regionsspezifische BBO-Angebotskataloge zur Verfügung stellen.

Aus- und Weiterbildungen zu BBO finden insbesondere an der Pädagogischen Hochschule Steiermark statt, v.a. zu nennen sind die Hochschullehrgänge „Berufsorientierung-Koordination“, „Bildungs- und Berufsorientierung“ und „Schüler\*innen und Bildungsberatung“, welche die Basisausbildung für drei wesentliche Funktionen (BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn und SchülerIn- und BildungsberaterIn) im Rahmen schulischer BBO-Teams bilden.<sup>17</sup>

Dass Bedarf an schulischen BBO-Angeboten und -Maßnahmen besteht, zeigen bspw. auch die jüngst vom Institut für Höhere Studien veröffentlichten Ergebnisse der Maturierendenbefragung 2022: Danach liegt unter den knapp 8.000 befragten Maturierenden der diversen weiterführenden Schulen Österreichs noch ein erhebliches Informationsdefizit hinsichtlich möglicher und sinnvoller Berufs- und Bildungsmöglichkeiten vor, was zu Planungsschwierigkeiten und mitunter Orientierungslosigkeit unter den Jugendlichen führt. Teils sei dies auf ein zu geringes Ausmaß an Beratungs- und Informationsaktivitäten an den Schulen zurückzuführen. Umso wichtiger sind, auch aus Sicht der befragten SchülerInnen, Bildungs- und Berufsorientierungsinitiativen, wie sie im Rahmen des schulischen BBO-Unterrichts in Verbindung mit vielen externen PartnerInnen stattfinden (Dibiasi et al. 2022).

### 3.1 Ausgewählte Themen der wissenschaftlichen Diskussion

Aus der Vielzahl an wissenschaftlicher Literatur zum Thema BBO aus den letzten Jahrzehnten lassen sich einige immer wieder diskutierte Themenbereiche identifizieren, die nachfolgend kurz dargestellt werden.

Zentrales Thema ist dabei oft die **Umsetzung von BBO an den Schulen** (vgl. Diesel-Lange et al. 2011, Fritz 2015, Hammer/Ripper/Schenk 2019). BBO wird im Grunde als langfristiger Prozess in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter begriffen (vgl. Kracke 2014), es kommt dabei immer wieder zu Veränderungen und Anpassung, sowohl in Bezug auf persönliche Interessen/Fähigkeiten als auch hinsichtlich der Erfordernisse und Chancen des Arbeitsmarktes. Diskutiert wird dabei auch, ob Schulen im Rahmen des BBO-Unterrichts alles nötige leisten können, bzw. was dafür nötig ist (an Ressourcen, an zeitlichem Umfang oder an individueller Betreuung). Bildungs- und Berufswahlentscheidungen sind von Komplexität gekennzeichnet. Mitunter bedürfen Schulen somit aufgrund von Ressourcenmangel auch der Unterstützung externer AnbieterInnen und der Eltern. Insbesondere wird die Ressource Zeit als wesentlicher Faktor angesehen. Die Planung, Durchführung, Vor- und Nachbereitung vieler BBO-Maßnahmen bzw. des Unterrichts an sich sind zeitintensiv, genauso wie das sich Zurechtfinden bei der Vielzahl an vorhandenen BBO-Informationen, -Materialien und -Angeboten sowie bei der Auswahl und Filterung von für die jeweilige Schule bzw. jeweiligen SchülerInnen passenden Angeboten. Auch die Qualitätsbeurteilung

---

<sup>17</sup> <https://www.phst.at/fortbildung-beratung/weiterbildung/hochschullehrgaenge/>.

externer AnbieterInnen sollte sorgfältig erfolgen und nimmt somit Zeit in Anspruch. Die Bekanntheit und Nutzung des IBOBB-Portals bzw. anderer BBO-relevanter Portale ist dabei ebenso relevant.

Im Rahmen der Umsetzung von BBO spielt eine entscheidende Rolle, ob die Schule über eine formulierte BBO-Strategie verfügt, ob ein standortbezogenes Umsetzungskonzept erarbeitet wurde (vgl. Fritz, 2015) bzw. ob generell das Rundschreiben 17/2012 bekannt ist und dessen Inhalte umgesetzt werden. Dies sind zentrale Qualitätsanforderungen an schulische BBO. Auch die Aufgaben- und Rollenverteilung im Zusammenhang mit BBO an den Schulen ist von Relevanz. BBO soll nicht an Einzelpersonen hängen, sondern ein breites Team (bspw. bestehend aus Schulleitung, BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn, SchülerIn- und BildungsberaterIn, KlassenvorständInnen usw.) soll im BBO-Prozess involviert sein und diesen gemeinsam tragen (vgl. Liebscher/Tugendheim 2021). BBO bedarf eines gesamtschulischen Commitments aller. Dies betrifft auch die Eltern, welche in BBO-Aktivitäten eingebunden und regelmäßig informiert und beraten werden sollen (vgl. Breit/Pichler/Szalai 2020, Neuenschwander 2020, Paschek 2021, Straub/Baumgardt/Lange 2021). Eltern sind wesentliche PartnerInnen für die Schulen und zentrale Einflusspersonen bzw. Vorbilder für ihre Kinder. Schließlich spielt noch die Form der Umsetzung von BBO eine Rolle, typischerweise wird BBO entweder als eigenes Unterrichtsfach oder (fächerübergreifend) integrativ umgesetzt. Aus wissenschaftlicher Sicht erweist sich die integrative Variante aus Sicht der SchülerInnen dabei nachteilig (bspw. erhalten SchülerInnen weniger BBO-Angebote, erlangen weniger Wissen über Berufe, nehmen den BBO-Unterricht an sich kaum wahr und es kommt seltener zu Realbegegnung, für LehrerInnen besteht bspw. erhöhter Koordinierungsaufwand) (vgl. Engleitner/Schwarz 2001, Fritz 2015, Straub/Baumgardt/Lange 2021). Auch der gesamtschulische Stellenwert von BBO ist bei integrativem Unterricht mitunter geringer als in Schulen mit einem eigenen Unterrichtsfach BBO.

Ein weiteres häufiges Thema in der wissenschaftlichen Diskussion ist die **Differenzierung bzw. Individualisierung von BBO-Maßnahmen** (vgl. Burda-Zoyke 2020, Lipowski/Kaak/Kracke 2016, Luttenberger/Steinlechner/Paechter 2018, Ohlemann 2021). Oftmals weisen SchülerInnen (bspw. einer Klasse oder eines Jahrgangs) unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten, soziale/kulturelle Hintergründe oder gar unterschiedliche Entwicklungsstadien hinsichtlich ihrer Persönlichkeit oder ihrer kognitiven Fähigkeiten auf. Somit sind BBO-Maßnahmen nicht für alle gleichermaßen geeignet. Es stellt sich für Schulen die Frage, wie mit unterschiedlichen Herkunftskulturen, Wissensbeständen, sozioökonomischen Voraussetzungen, (kognitiven) Fähigkeiten und Persönlichkeiten der SchülerInnen umgegangen werden kann. Auch Inklusion und die damit verbundenen Herausforderungen sind dabei im Rahmen von BBO ein Thema (Bethge 2021, Nentwig 2018, Weißmann/Thomas 2020). Als sinnvoll werden aus diesen Gründen differenzierte oder gar individualisierte BBO-Maßnahmen erachtet, um einzelne SchülerInnen auf Basis ihrer Voraussetzungen bestmöglich zu fördern und zu beraten. In diesem Kontext wird mitunter auch vom Angebot-Nutzen-Modell des BBO-Unterrichts gesprochen (vgl. Niederfriniger 2018): Nicht allen SchülerInnen bzw. Gruppen von SchülerInnen nützt ein bestimmtes BBO-Angebot gleichermaßen.

Die adäquate Umsetzung von BBO bzw. gar differenzierte oder individualisierte Maßnahmen sind jedoch auch eine **Frage der Ressourcen**, dies ist implizit oder explizit Thema beinahe jeder Publikation zu BBO. Für BBO müssen ausreichende personelle, materielle, finanzielle, zeitliche und

räumliche Ressourcen an den Schulen vorhanden sein. Auch schulinterne wie -externe Kontakte und Netzwerke sowie ein hinreichender BBO-spezifischer Wissens- und Methodenbestand ist erforderlich. Diesbezüglich besteht auch Bedarf an einem funktionierenden schulinternen BBO-Wissensmanagement. Aus Sicht der Wissenschaft wird gefordert, dass Schulen bzw. BBO-Verantwortliche auf wissenschaftlich fundierte Studien zum Thema BBO zurückgreifen und deren Erkenntnisse berücksichtigen und sich nicht nur an den Erfordernissen oder Wünschen der Wirtschaft bzw. des Arbeitsmarktes oder der Politik in der Ausrichtung des BBO-Unterrichts orientieren. Der Bedarf an zeitlichen Ressourcen für BBO wird zumeist unterschätzt und zeitliche Ressourcen sind es auch, die zumeist am wenigsten vorhanden sind. Adäquate Umsetzung von BBO erfordert viel Aufwand für die Planung, Durchführung, Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen, die Evaluierung von externen Angeboten sowie für die Etablierung und Pflege von Kontakten und Netzwerken und die Absolvierung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen.

Die **Aus- und Weiterbildung** bzw. generell die **BBO-spezifische Kompetenz von Lehrkräften** sind ebenso Thema der Fachliteratur (vgl. Dreer 2020, Dreer/Kracke 2013, Dreer/Kracke 2011, Dreer/Weyer 2020, Straub/Baumgardt/Lange 2021). Teils sei mangelhafte Kompetenz in diesem Bereich festzustellen. BBO-Unterricht erfordere viele fachliche und persönliche Kompetenzen, viel Wissen zu Ausbildungs- und Berufswegen, Kontakt- und Vernetzungsfähigkeit und insbesondere auch didaktische Fähigkeiten. Der Ausbildung (und regelmäßigen Weiterbildung) wird somit hoher Stellenwert beigemessen.

Diskutiert wird auch des Öfteren, welche **BBO-Methoden bzw. -Aktivitäten** sinnvoll bzw. weniger sinnvoll sind. Häufig werden div. Testverfahren mit den SchülerInnen umgesetzt, bspw. Interessens-, Fähigkeits- oder Kompetenztests (vgl. Brüggemann 2017, Brüggemann/Diesel-Lange/Weyer 2017, Kanning 2020, Rudeloff/Brahm/Ring 2021). Diese stehen mitunter in der Kritik, da sie nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern umfassender Vor- und Nachbereitung bedürfen, also auch deren Ergebnisse ausführlich mit den SchülerInnen besprochen und reflektiert werden müssen, um Missverständnisse auszuräumen und die Ergebnisse in einen passenden/verständlichen Kontext einzuordnen. Teils seien solche Testverfahren auch nicht wissenschaftlich fundiert oder es werden dieselben Tests für Mädchen und Burschen implementiert, anstatt die Testverfahren geschlechtsspezifisch zu gestalten. Es sei jedenfalls eine Evaluation der im Rahmen der BBO eingesetzten Testverfahren nötig.

Aber auch ganz generell sollten BBO-Maßnahmen einer **Evaluierung** unterzogen werden (Diesel-Lange et al. 2011, Weyer 2017). Es stellt sich allerdings auch die Frage, wie deren Erfolg bzw. Auswirkungen gemessen werden können und wer (schulintern, schulextern) dies messen soll (oder kann). Bspw. könnten BBO-Maßnahmen durch externe Evaluationsinstitute oder BBO-PartnerInnen evaluiert werden oder es können jeweils die Wahrnehmungen oder Auswirkungen von Maßnahmen bspw. auch schulintern in Form von Fragebögen bei SchülerInnen (vgl. Diesel-Lange et al. 2013), LehrerInnen oder Eltern erfasst werden. Übergeordnet ist es auch sinnvoll, BBO im Rahmen des schulischen Qualitätsmanagements einer regelmäßigen Prüfung zu unterziehen, woraus eine kontinuierliche Anpassung oder Optimierung resultieren könnte. Schlussendlich bieten auch BBO-Gütesiegel, in deren Rahmen ein kriteriengeleiteter Zertifizierungsprozess zu durchlaufen ist, eine Möglichkeit der Qualitätsfeststellung und -prüfung schulischer BBO-Prozesse und -Aktivitäten (vgl. Bührmann/Sander/Schütz 2021).



Abschließend finden sich in der Literatur auch noch häufig zwei Themenbereiche, die einerseits einen stärkeren **geschlechterspezifischen Fokus der BBO** und andererseits eine **Ausweitung von BBO-Maßnahmen auf jüngere Zielgruppen** fordern. Ziel von BBO müsse es sein, beide Geschlechter umfassend zu fördern und ihnen vielfältige berufliche und Bildungschancen zu eröffnen (Faulstich-Wieland 2020, Kracke 2021, Luttenberger/Ertl/Paechter 2016, Luttenberger et al. 2019, Mohr 2022, Rischka/Salzmänn-Pfleger 2017, Straub/Baumgardt/Lange 2021). Insbesondere wird gefordert, Geschlechterstereotypen im Kontext der Bildungs- und Berufswahl entgegenzuwirken und diese abzubauen und bspw. Mädchen hinsichtlich MINT-Berufen und -Ausbildungen zu fördern bzw. Burschen z.B. für Sozial- oder Kreativberufe zu interessieren. Auch gibt es zwischen den Geschlechtern unterschiedliche Interessen und Zugänge (vgl. Kuhn/Wolter 2020, Tay/Ting/Tan 2019), welche im Rahmen des BBO-Unterrichts berücksichtigt werden müssen, damit BBO-Maßnahmen passend und erfolgversprechend umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang wird auch von einem möglichst frühzeitigen Beginn (bspw. bereits in den Kindergärten) des BBO-Prozesses gesprochen, da jüngere Kinder noch vielseitig interessiert sind und Geschlechterstereotype in jungen Jahren noch nicht so verfestigt sind wie bspw. in der Sekundarstufe (vgl. Baumgardt 2021, Kashefpakdel/Rehill/Hughes 2019, Luttenberger/Ebner/Paechter 2021, Mohamed et al. 2020, Pässler/Schneider 2019). Mit jüngeren Kindern könne bereits begonnen werden, an ihren Interessen und Stärken zu arbeiten und diese gezielt zu fördern. BBO ist als langfristiger (wenn nicht lebenslanger) Prozess zu verstehen; auf frühzeitigen Maßnahmen kann man in späteren Jahren und Schulstufen sodann bereits aufbauen und somit die Entwicklung der Kinder bestmöglich fördern und unterstützen.

## 3.2 Wesentliche Kriterien der BBO an Schulen

Welche Kriterien können nun für (gelingende) BBO an Schulen angelegt werden bzw. was sollen Schulen im Rahmen der BBO umsetzen? Für Österreich stehen dafür einige zentrale Dokumente zur Verfügung. Einerseits handelt es sich dabei um den grundlegenden Maßnahmenkatalog des Rundschreibens 17/2012 des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2012). Dieser gibt ausführliche Hinweise und Empfehlungen zur Erstellung eines standortbezogenen BBO-Umsetzungskonzepts, zur breiten fächerübergreifenden Umsetzung von BBO, zu Koordination von BBO-Maßnahmen, zu Realbegegnungen, zu Bewerbungstrainings, zur BBO-Dokumentation, zur Einbeziehung der Eltern sowie zur Informations- und Beratungstätigkeit der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen. All diese Maßnahmen sind für die 7. und 8. Schulstufe vorgesehen. Andererseits bieten sich für die Schulen Hinweise und Empfehlungen zur Umsetzung von BBO in den IBOBB-Kriterienrastern, welche für Mittelschulen<sup>18</sup> und AHS<sup>19</sup> über das IBOBB-Portal verfügbar sind. Diese Raster zeigen Aspekte auf, welche auf verschiedenen Stufen der BBO-Umsetzung (von beginnender Umsetzung bis hin zur vollständigen Umsetzung bzw. weiterführenden Maßnahmen) jeweils vorhanden bzw. umgesetzt sein sollten, und liefern Schulen somit wertvolle Hinweise zum Stand ihrer jeweiligen Umsetzung, bzw. welche nächsten Schritte erfolgen können oder sollten.

---

<sup>18</sup> [https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung\\_und\\_Bildung/BO\\_Kriterienraster\\_NMS.pdf](https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung_und_Bildung/BO_Kriterienraster_NMS.pdf).

<sup>19</sup> [https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung\\_und\\_Bildung/Kriterienraster\\_AHS.pdf](https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung_und_Bildung/Kriterienraster_AHS.pdf).

Hauptpunkte dieser Kriterienraster sind das standortbezogene Umsetzungskonzept, die BBO-Koordination, die Umsetzungsform von BBO, Individualisierungsmaßnahmen und Didaktik, die Rolle bzw. der Einbezug der Eltern sowie die Qualifikation der LehrerInnen. Zusätzlich und ebenso über das IBOBB-Portal verfügbar liegen für BBO Zielbilder für die schulische Umsetzung auf der 1. bis 13. Schulstufe<sup>20</sup> vor, welche auf vier Ebenen (SchülerInnen, LehrerInnen, Schule/SchulleiterIn, Eltern) jeweils für die Phase der 1. bis 4., der 5. bis 8. sowie der 9. bis 12./13. Schulstufe konkrete Maßnahmen und Umsetzungsideen liefern und somit eine durchgängige Umsetzung von BBO über sämtliche Schulformen und -stufen ermöglichen würden.

In drei österreichischen Bundesländern (Niederösterreich, Salzburg und Tirol) werden auch bereits BBO-Gütesiegel vergeben. In Niederösterreich ist dies das „BO-Gütesiegel“<sup>21</sup>, getragen von der WK Niederösterreich; in Salzburg das „Gütesiegel Bildungs- und Berufsorientierungsfreundliche Schule (GBOS)“<sup>22</sup>, getragen von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Salzburg, der Bildungsdirektion Salzburg und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig; und in Tirol das „Gütesiegel Berufsorientierung Plus“<sup>23</sup>, getragen von der WK Tirol, der Bildungsdirektion Tirol, der Pädagogischen Hochschule Tirol, der AK Tirol, der IV Tirol, der Landwirtschaftskammer Tirol und dem ÖGB Tirol. Folgende Kriterien bzw. Aspekte sind typischerweise Bestandteil der Zertifizierung für diese Gütesiegel (Grundlage sind dabei die Maßnahmen des Rundschreibens 17/2012):

- Vorhandensein von BBO-LehrerIn, BBO-KoordinatorIn, SchülerInnen- und BildungsberaterIn (IBOBB-Team)
- Absolvierung von BBO-Ausbildungen/-Weiterbildungen
- Art der BBO-Umsetzung (als eigenes Fach, integrativ, in Projektform)
- Dokumentation von BBO-Aktivitäten durch LehrerInnen, SchülerInnen und auf Schulebene
- Öffentlichkeitsarbeit, Außendarstellung/-wirkung
- Standortbezogenes Umsetzungskonzept ist vorhanden, Entwicklungsziele der Schule sind formuliert
- Nutzung von BBO-Websites und -Portalen
- Angabe umgesetzter BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten (z.B. Realbegegnungen, Talente-Check, Messebesuche, Einladung von Vortragenden, Gender/Diversity Maßnahmen, Eignungstests, Bewerbungstraining, Informationssuche, Elternabende)
- Angabe von Kooperationen mit externen PartnerInnen, Nutzung externer Angebote, Vorhandensein regionaler Netzwerke
- Form und Häufigkeit der Elternarbeit
- Evaluierung/Erhebung des Wissens bzw. der Kompetenz der SchülerInnen, Einschätzung des Erfolgs des BBO-Unterrichts

In Deutschland hat sich bereits seit längerem bundesweit das „Berufswahlsiegel“ etabliert<sup>24</sup>, welches vom Netzwerk SchuleWirtschaft Deutschland und zahlreichen bundesweiten und regionalen FörderInnen aus Wirtschaft, Politik, Bildung, Wissenschaft und Gesellschaft getragen wird. Die

---

<sup>20</sup> [https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung\\_und\\_Bildung/Zielbild\\_fuer\\_die\\_Umsetzung\\_1\\_bis\\_13.Schulstufe\\_1\\_.pdf](https://portal.ibobb.at/fileadmin/Berufsorientierung_und_Bildung/Zielbild_fuer_die_Umsetzung_1_bis_13.Schulstufe_1_.pdf).

<sup>21</sup> <https://www.wknoe-biz.at/ueber-uns/bo-guetesiegel/>.

<sup>22</sup> <https://www.vwgs.at/gbos>.

<sup>23</sup> <https://berufsorientierung.tsn.at/bo-guetesiegel>.

<sup>24</sup> <https://www.netzwerk-berufswahlsiegel.de/>.

Kriterien sind dabei regional leicht unterschiedlich, im Grunde jedoch ähnlich wie bei den drei österreichischen Gütesiegeln. Zusätzlich wird jedoch oft bzw. teils stärker Folgendes thematisiert:

- Vernetzung der BBO über Schulfächer hinweg
- Qualitätssicherungsmaßnahmen und Evaluation
- Sicht der SchülerInnen (Kompetenzfeststellung, Feedback)
- BBO-Rahmenbedingungen (z.B. Infrastruktur, Personal, Finanzen)

## 4 ERGEBNISSE DER INTERVIEWS MIT DEN EXPERTINNEN

### 4.1 Hintergrund und Methodik der Expertinneninterviews

Vor Durchführung der 16 Fallstudien an steirischen Kindergärten und Schulen wurden aufbauend auf der vorangehenden Literaturanalyse sowie zur Validierung und Vertiefung der daraus gewonnenen Erkenntnisse acht Interviews<sup>25</sup> mit sieben Expertinnen der steirischen bzw. österreichischen BBO-Landschaft durchgeführt. Ziel der Auswahl von ExpertInnen war es, ein möglichst vielfältiges Bild der (steirischen) BBO-Landschaft zu erhalten. Somit wurden gezielt Personen mit umfangreichem Fachwissen und Kompetenz in der praktischen BBO-Arbeit, der wissenschaftlichen Beschäftigung mit BBO, der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen sowie in der Schulorganisation rekrutiert. Nachfolgende Übersicht stellt die sieben befragten Expertinnen vor.

*Tabelle 4-1: Übersicht der sieben befragten Expertinnen*

<b>Expertin</b>	<b>Funktion</b>	<b>Affiliation</b>
Waltraud Allmer	BerufsFindungsBegleiterin, Region Oststeiermark	Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft
Prof. <sup>in</sup> Sabine Fritz, BEd MA	Lehrende am Institut für Educational Governance	Pädagogische Hochschule Steiermark
Mag. <sup>a</sup> Andrea Kuttenger	Schulqualitätsmanagerin, Bildungsregion Obersteiermark	Bildungsdirektion Steiermark
Prof. <sup>in</sup> Mag. <sup>a</sup> Dr. <sup>in</sup> Silke Luttenberger, BEd	Leiterin des Instituts für Praxislehre und Praxisforschung	Pädagogische Hochschule Steiermark
Mag. <sup>a</sup> Bernadette Nagl	AHS-Lehrerin, Landesfachkoordinatorin BBO für AHS	BG/BRG und Musikgymnasium Dreihackengasse Graz
Univ.-Prof. <sup>in</sup> Dipl.-Psych. <sup>in</sup> Dr. <sup>in</sup> Manuela Paechter	Arbeitsbereichsleiterin Pädagogische Psychologie	Karl-Franzens-Universität Graz
Petra Pieber, BEd MA	Abteilungsleiterin Bildungsregion Oststeiermark	Bildungsdirektion Steiermark

Quelle: Eigene Darstellung, Befragte Personen im Rahmen der Expertinneninterviews in alphabetischer Reihenfolge.

Die Erstkontaktaufnahme mit den Expertinnen erfolgte durch ein gemeinsames Schreiben der AK Steiermark und WK Steiermark Ende September 2022. Sieben Interviews wurden schließlich online via Zoom von Anfang Oktober bis Anfang November 2022 geführt und dauerten im Schnitt rund 55 Minuten. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet.

Im Rahmen der halbstrukturierten Onlineinterviews mit den Expertinnen wurde insbesondere erörtert, wie der aktuelle Stand der Bildungs- und Berufsorientierung an den steirischen Schulen und Kindergärten beurteilt wird, was eine erfolgreiche Umsetzung von BBO-Aktivitäten in den einzelnen Bildungssettings fördert (bzw. hemmt) und welche Kriterien zur Beurteilung einer

<sup>25</sup> Ein Expertinneninterview mit Mag.<sup>a</sup> Langenecker vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung wurde mehrmals angefragt, kam jedoch von Seiten des Ministeriums nicht zustande. Stattdessen fand mit Prof.<sup>in</sup> Sabine Fritz ein weiteres Interview zur diskursiven Validierung der Ergebnisse und Empfehlungen statt.

erfolgreichen BBO-Umsetzung herangezogen werden könnten. Die Einbindung der Sichtweisen, Erfahrungen und Vorschläge der Expertinnen diene somit auch der zusätzlichen Verfeinerung und Validierung der Erhebungsinstrumente für die Fallstudien an den Schulen und Kindergärten.

Die Gespräche basierten auf einem Interviewleitfaden, wurden jedoch offen geführt, sodass jederzeit ausreichend Raum für die Vertiefung einzelner Themen bzw. für die Diskussion zusätzlicher, für die Befragten relevanter Themen war. Die zentralen Ergebnisse der Expertinneninterviews werden nachfolgend zusammenfassend dargestellt.

## 4.2 Aktueller Stand der Umsetzung von BBO an Schulen und Kindergärten

### **Gibt es ein einheitliches Ziel bzw. Verständnis von BBO?**

Ganz grundsätzlich solle man, so die Expertinnen, nicht von BO (wie es oft genannt wird) sprechen, sondern stets von BBO oder noch besser von IBOBB, da diese Begriffe umfassender sind. Möchte man BBO für alle Alters- und Schulstufen sowie im Sinne einer umfassenden Bildungs- und Berufsorientierung etablieren, ist reine BO (Berufsorientierung) der falsche Zugang. Gerade externe Anbieter aus der Wirtschaft würden sich jedoch oft eher auf BO fokussieren (bspw. aufgrund div. Anforderungen am Arbeitsmarkt). Auch an den Schulen gebe es Unterschiede, so würden manche Mittelschulen stärker auf Berufsorientierung und AHS stärker auf Bildungsorientierung Wert legen. Auch regional können sich dahingehend Unterschiede ergeben. Als übergeordnetes Ziel von BBO solle aber jedenfalls die Entscheidungsfähigkeit der Kinder bzw. SchülerInnen gelten; sie sollten befähigt werden, die für sie passende und relevante Ausbildungs- oder Berufsentscheidung nach der 8. Schulstufe treffen zu können. Dazu gehören die Entwicklung und Förderung ihrer Fähigkeiten, Interessen, Begabungen, Selbstreflexionsfähigkeit, das Formulieren von Zielen, das Kennenlernen von Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie das Sammeln von Praxiserfahrungen oder das Üben von Bewerbungsverfahren/-situationen. Im Grunde gehe es somit um den Aufbau von Lebenskompetenzen und Career-Management-Skills sowie um das Ermöglichen vielfältiger Karrierechancen für die Kinder bzw. Jugendlichen. Kernthemen dabei sind auch, dass sich Kinder bzw. Jugendliche entwickeln und entfalten können (und dürfen) und auch Kreativität sowie eigenständiges Denken und Handeln lernen. BBO prägt und stärkt somit in gewisser Weise auch die Persönlichkeit der Kinder/Jugendlichen.

Entscheidend, um BBO umfassend (und nicht einseitig, bspw. zu wirtschaftslastig) umzusetzen, sei jedenfalls eine Zusammenarbeit aller involvierten StakeholderInnen. SchülerInnen sollen vielfältige Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten kennenlernen und ihnen sollen vielfältige Optionen offenstehen – es gehe in BBO keineswegs darum, möglichst viele für bestimmte Ausbildungs- oder Berufswege zu rekrutieren, sagen die Expertinnen. In diesem Kontext ist auch wichtig, die Durchlässigkeit im Bildungssystem zu garantieren bzw. zu erweitern, sodass sich stets Möglichkeiten bieten (und nicht Sackgassen). Langfristig betrachtet würde dies volkswirtschaftlich mehr Erfolg bringen als eine kurzfristige Deckung von gerade vorhandenen Bedarfen in bestimmten Ausbildungs- oder Berufsfeldern.

Zwar wird von den Expertinnen generell nicht angenommen, dass der Einfluss der Wirtschaft im Bereich BBO zu groß ist, dennoch müsse dies von Seiten der Schulen immer wieder reflektiert und bei Bedarf mit pädagogisch sinnvollen Maßnahmen gegengesteuert bzw. für Ausgleich gesorgt werden. Aufgabe der Schulen sei es, umfassend zu bilden und zu informieren sowie (externe) BBO-Angebote kritisch zu hinterfragen. Schulen hätten einen breiten Bildungsauftrag und seien nicht nur dafür zuständig, die Bedürfnisse der Wirtschaft bzw. des Arbeitsmarktes zu erfüllen, gewisse Freiheiten müssten gewahrt bleiben. Zwar sei schulische Ausbildung immer auch ein politisches, wirtschaftliches und mediales Thema (Stichworte AkademikerInnenquoten, Fachkräftemangel, Attraktivierung der Lehrberufe), dennoch gelte es im Grunde zu gewährleisten, dass sich Kinder und Jugendliche gemäß ihren Interessen und Fähigkeiten entwickeln und bez. ihrer Möglichkeiten vielseitig orientieren können.

### **Stand der Umsetzung in der 7./8. Schulstufe**

Zum BBO-Umsetzungsstand differieren die Meinungen der Expertinnen teilweise. Manche meinen, dass BBO in der Steiermark sehr gut funktioniere (die Steiermark sei diesbezüglich gar ein Vorzeigebundesland), die Zusammenarbeit aller StakeholderInnen funktioniere sehr gut, Bildungseinrichtungen, Betriebe, externe Anbieter, die Bildungsdirektion und die regionalen BBO-KoordinatorInnen seien gut vernetzt und arbeiten gut zusammen. Andere meinen, dass BBO zwar bestimmt gesetzeskonform umgesetzt würde, die Qualität der Durchführung aber wohl variere und von den jeweils handelnden Personen abhängen, an manchen Schulen geschehe mehr, an manchen weniger (und sehen es eher als Pflichtaufgabe). Grundsätzlich habe man aber zu wenige Daten und Informationen über den Stand der BBO an den Schulen. Bspw. bekomme die Bildungsdirektion neben persönlichen Gesprächen mit Schulleitungen und den Nutzungsdaten des BBO-Tools „Deine Zukunft“ kaum Einblick in die tatsächliche BBO-Umsetzung – mehr Daten bzw. empirische Studien dazu wären hier hilfreich (es gäbe aber kaum Möglichkeiten bzw. Förderungen, um solche empirischen Studien durchzuführen, wird angemerkt). Jedenfalls werde aber das Ausbildungsangebot der PHSt von LehrerInnen recht gut genutzt, weiß man.

Derzeit sei man steiermarkweit aber gerade dabei, ein regionales schulinternes BBO-Netzwerk zu etablieren, in welches BBO-LehrerInnen, BBO-KoordinatorInnen und SchülerInnen- und BildungsberaterInnen eingebunden sind. Aufgrund der Covid-19-Pandemie gab es dabei Verzögerungen, künftig erhofft man sich dadurch allerdings eine Stärkung von BBO sowie auch mehr Einblick in die tatsächliche Umsetzung an den Schulen.

### **Unterschiede zwischen MS und AHS, wie kann BBO in der AHS stärker Einzug halten?**

Die Expertinnen bestätigen, dass es mehrere Unterschiede in der Umsetzung von BBO zwischen den Mittelschulen und den AHS-Unterstufen gibt und dass BBO in den AHS wohl auch nicht denselben hohen Stellenwert wie an den MS genießt. Unter anderem sei dafür verantwortlich, dass AHS in den Unterstufen ein anderes Bildungsziel als MS verfolgen. Nach der MS müssten sich SchülerInnen für einen weiteren Weg entscheiden, in den AHS-Unterstufen habe man eher das Ziel, die SchülerInnen bis zur Matura weiter zu behalten.

Ein Hauptunterschied zwischen den MS und den AHS liege jedoch in der Form der BBO-Umsetzung. Während BBO in den MS als eigenes Unterrichtsfach etabliert ist (und zusätzlich oft auch noch

fächerübergreifend stattfindet), findet BBO an den AHS-Unterstufen ausschließlich integrativ in div. Unterrichtsfächern statt. Dieser integrative Unterricht würde von den SchülerInnen kaum als solcher wahrgenommen, sei für die LehrerInnen aufwändig (viel Koordination und viele Absprachen sind nötig) und erschwere die Durchführung von externen BBO-Aktivitäten und aufwändigen Testverfahren (bspw. den Besuch des Talentcenters der WK in Graz oder den Einsatz des BBO-Tools „Deine Zukunft“) inkl. deren Vor- und Nachbesprechung. Gerade die Koordinierung des integrativen BBO-Unterrichts an den AHS sei eine komplexe, aber zentrale Aufgabe, hier gebe es oftmals das Problem, dass sich niemand zuständig fühle bzw. es keine klaren Zuständigkeiten gebe (es mangle oft an BBO-LehrerInnen und/oder -KoordinatorInnen). Für die einzelnen LehrerInnen stehe zudem meist deren eigener Fachunterricht im Vordergrund, der aufbauend bis hin zur Matura vermittelt werden soll, und BBO bleibe Nebensache. Auch hätte man an den AHS oft die Befürchtung, dass BBO-Unterricht in der Unterstufe dazu führt, dass man SchülerInnen verliert (bspw. sie zu einer Lehre überredet) – diese Angst müsse man den AHS nehmen.

Mangelnde zeitliche Ressourcen der AHS-LehrerInnen stellen ebenso eine Herausforderung dar, die insbesondere die umfangreiche Planung sowie Vor- und Nachbereitung von BBO-Aktivitäten erschwert. Finanziell abgegolten werde der Arbeitsaufwand für BBO den AHS-LehrerInnen (mit Ausnahme jener mit „neuem“ Dienstvertrag und expliziter BBO-Funktion) nicht, sagen die Expertinnen, an den MS seien dafür mehr Ressourcen vorhanden. Nicht zuletzt deshalb sei es wichtig, an den AHS die zentrale Aufgabe der BBO-Koordination als Funktion zu implementieren, welche Maßnahmen filtert, plant, dokumentiert und als Schnittstelle zwischen allen involvierten Personen fungiert. BBO könnte theoretisch auch an den AHS als eigenes Fach – wie an den MS – eingerichtet werden, was aber wohl auf Widerstand stoßen würde, da dafür andere Fächer zeitliche Einbußen in Kauf nehmen müssten. Letztlich sei dies eine politische Entscheidung, sagen die Expertinnen.

Um BBO unter den aktuellen Voraussetzungen an den AHS voranzubringen, müsste auch das (externe) BBO-Angebot stärker an den Interessen und Bedürfnissen der AHS ausgerichtet sein. Oftmals würde nämlich der Eindruck vermittelt, es gehe bei BBO-Angeboten vor allem darum, Interesse an Lehrberufen hervorzurufen (was an den AHS eher abschreckend wirkt). BBO-Angebote für die AHS könnten sich bspw. eher auf die vielfältigen Möglichkeiten nach der Matura fokussieren, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Informationsbedürfnisse von SchülerInnen, welche die AHS nach der Unterstufe ohnehin verlassen möchten.

An weiteren Aspekten, die BBO an den AHS forcieren würden, nennen die Expertinnen, dass die AHS-Schulleitungen bez. BBO sensibilisiert und auf deren Bedeutung hingewiesen werden müssen oder dass man auch über das Talentcenter der WK in Graz (welches von vielen AHS besucht wird) verstärkt auf weitere BBO-Maßnahmen und -Themen hinweisen könnte. Auch die BBO-spezifische Aus- und Weiterbildung der AHS-LehrerInnen müsste noch verstärkt werden (was auch Aufgabe der Schulleitungen ist), dies würde ev. auch dazu beitragen, dass diese LehrerInnen den (integrativen) BBO-Unterricht klarer und wahrnehmbarer gestalten. Und nicht zuletzt müssten div. Missverständnisse rund um BBO ausgeräumt werden (dass man bspw. SchülerInnen nur für die Lehre interessieren möchte – in Wahrheit geht es viel umfassender um Career-Management-Skills) und das Thema BBO müsste gesamtgesellschaftlich relevanter bzw. prominenter platziert werden.

### **Stand der BBO vor der 7. Schulstufe**

Zum Umsetzungsstand von BBO liegen in Österreich, wie bereits zuvor erwähnt, kaum Daten oder Studien vor, man weiß nur wenig zur allfälligen Umsetzung von BBO vor der 7. Schulstufe, auch die Bildungsdirektion erhebe diesbezüglich nichts. Ganz generell ist man der Auffassung, dass aber wohl kaum etwas bzw. noch zu wenig in der Zeit vom Kindergarten bis hin zur 6. Schulstufe geschehe. Dabei würde es hochrelevante Themenbereiche geben, die in dieser frühen Phase Platz finden sollten, bspw. hinsichtlich des Entgegenwirkens von Geschlechterstereotypen oder der Förderung von Begabungen bzw. Begabten. Vereinzelt würde BBO im weitesten Sinn jedoch in der 5. und 6. Schulstufe stattfinden, bspw. im Sozialen Lernen oder im Religionsunterricht, meinen manche Befragte. Oft wird dabei Vorarbeit für die 7. und 8. Schulstufe geleistet, in dem bspw. Interessen und Stärken der SchülerInnen identifiziert oder Ziele formuliert werden.

## **4.3 Was funktioniert gut und was fördert die Umsetzung von BBO?**

Grundsätzlich sei die Steiermark innerhalb Österreichs ein BBO-Vorzeigeland, meinen die Expertinnen; es gebe hierzulande viele gute Initiativen, bspw. die BBO-Pilotregion Oststeiermark, engagierte Lehrkräfte sowie gute Netzwerke und eine funktionierende Zusammenarbeit aller Stakeholder.

### **Was funktioniert in der Umsetzung von BBO in den Bildungseinrichtungen gut?**

Hervorgehoben wird von den Expertinnen einerseits, dass die BBO-Netzwerke in der Steiermark gut funktionieren; von den Landesgremien bis hin zu regionalen Netzwerken und den Schulen gibt es eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation. Auch die Einbindung der SozialpartnerInnen und das vielfältige Angebot diverser AnbieterInnen im Bereich BBO werden positiv erwähnt. So sei es möglich, an den Schulen eine „Brücke nach außen“ in die Wirtschafts- und Arbeitswelt, zu anderen Bildungseinrichtungen und zu regionalen Strukturen und Einrichtungen zu schlagen.

An den Schulen selbst dürfte die Umsetzung von BBO lt. den Expertinnen durchwegs gut funktionieren (auch wenn angemerkt wird, dass die Rahmenbedingungen dafür nicht an allen Schulen optimal seien; teils würde es an Unterstützungsleistungen mangeln, teils an Wissen und Informationen). Gerade im internationalen Vergleich könne sich das österreichische Schulsystem aber gut platzieren, man verfüge über ein exzellentes berufsbildendes Ausbildungssystem und werde in der Sekundarstufe I adäquat informiert und vorbereitet (auch wenn man optimalerweise bereits etwas früher damit beginnen könne).

An einzelnen besonders positiven Aspekten nennen die Expertinnen bspw. die BBO-Ausbildungen an der PHSt in Graz, welche von sehr guter Qualität seien. Auch würden zurzeit viele junge LehrerInnen an die Schulen kommen, welche Interesse an BBO und deren Umsetzung hätten. Schulintern würde auch das Wissensmanagement hinsichtlich BBO (bspw. die Weitergabe von Informationen, Materialien und Vorgehensweisen) gut funktionieren. Unter den BBO-Maßnahmen bzw. -Aktivitäten werden vor allem die Realbegegnungen, bspw. die berufspraktischen Tage oder



Betriebserkundungen, sowie der Besuch des Talentcenters der WK in Graz positiv erwähnt – beides werde von den Schulen durchwegs gut umgesetzt bzw. genutzt.

### **Fördernde Faktoren der BBO-Umsetzung**

Von den Expertinnen wurden zahlreiche Faktoren genannt, welche der Umsetzung von BBO an den Schulen förderlich sind bzw. welche mitunter als notwendig zur sinnvollen Implementierung von BBO erachtet werden. Zentral erscheint eine BBO-freundliche Schulkultur – BBO müsse an der Schule einen gewissen Stellenwert aufweisen. Dazu gehört, dass die Schulleitungen hinter BBO stehen, dies unterstützen und die LehrerInnen diesbezüglich bestärken, dass die Schulleitungen selbst über IBOBB Bescheid wissen und auch auf die BBO-spezifische Aus- und Weiterbildung der LehrerInnen achten, und dass die LehrerInnen selbst von BBO überzeugt, daran interessiert und im Schullalltag diesbezüglich engagiert sind. BBO müsse ein Anliegen aller in der Schule tätigen Personen sein, das Thema müsse im Schulalltag präsent sein und die Zusammenarbeit im Kollegium müsse funktionieren. Förderlich sind in diesem Zusammenhang ausgebildete BBO-LehrerInnen und insbesondere BBO-KoordinatorInnen. Ein gut funktionierendes BBO-Team inkl. einer eindeutigen Ansprechperson, welche schulintern und -extern vernetzt ist, sei wichtig. Der BBO-Prozess muss an der Schule für ein ganzes Jahr klar geplant und dargelegt werden, man müsse stets wissen, was wann umzusetzen ist und wer dafür zuständig ist.

Die im BBO-Prozess involvierten LehrerInnen müssen über ausreichendes Wissen verfügen (bspw. hinsichtlich Bildungs- und Berufsmöglichkeiten), um die SchülerInnen entsprechend informieren und beraten zu können. Dieses Wissen könne über die Aus- und Weiterbildungen an der PHSt oder auch durch externe PartnerInnen (bspw. die WK) erlangt werden. Dies benötige viel Zeit (die man zugestehen müsse), um Ausbildungen zu absolvieren, sich in Themen einzuarbeiten, Erfahrungen zu sammeln und auch verschiedene Maßnahmen/Aktivitäten vor- und nachzubereiten. Das akkumulierte Wissen bzw. gesammelte Methoden und Kontakte müssen schließlich auch schulintern im Rahmen eines Wissensmanagements geteilt werden (innerhalb des BBO-Teams, mit den Eltern, bei Übergaben von einer Lehrkraft zur nächsten); ebenso müsse dies laufend aktualisiert bzw. evaluiert werden. Überhaupt sind schulinterne wie -externe Kommunikation und Informationsaustausch ein wesentlicher fördernder Faktor – auch Best-Practice-Beispiele können auf diese Weise erlangt (und weitergegeben) werden.

In diesem Kontext spielt der Aufbau von Netzwerken mit externen PartnerInnen, bspw. anderen Schulen, Betrieben, Beratungs- und Informationseinrichtungen, AnbieterInnen wie der AK, WK, AMS, IV oder der STVG eine wesentliche Rolle. Diese PartnerInnen unterstützen mit Informationen und Materialien, ermöglichen Realbegegnungen und bieten bspw. Workshops, Vorträge oder Weiterbildungen an. Hervorgehoben wird von den Expertinnen dabei insbesondere der Stellenwert einer regionalen Vernetzung mit Bildungseinrichtungen aller Stufen und Typen sowie der regionalen Wirtschaft. Wesentlich dafür ist, dass die handelnden Personen der Schule das regionale Umfeld gut kennen und sich darin vernetzen.

Als weiterer fördernder Faktor lässt sich die Erstellung und Umsetzung eines standortbezogenen Umsetzungskonzepts identifizieren. Wesentlich dabei sei, dass dies nicht nur in schriftlicher Form vorliegt, sondern die darin enthaltenen Maßnahmen und Ziele auch tatsächlich an der Schule umgesetzt und gelebt werden. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Schule über ihre Ziele

hinsichtlich BBO im Klaren ist und dass die beschriebenen Maßnahmen und Ziele auch regelmäßig evaluiert und gegebenenfalls adaptiert/aktualisiert werden, was in internen Diskussionsprozessen geschehen soll. Auch müssen umgesetzte BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten von LehrerInnen wie SchülerInnen dokumentiert werden, um den BBO-Prozess abzubilden.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, deren Einbindung in BBO-Aktivitäten (bspw. stellen Eltern ihren Beruf in der Schule vor) und deren Information und Beratung (hinsichtlich Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder) sowie die Nutzung bereits vorhandener BBO-Plattformen und -Angebote (bspw. das IBOBB-Portal oder das BBO-Tool „Deine Zukunft“) werden als förderlich und empfehlenswert angesehen.

All diese Aktivitäten und Vorhaben erfordern jedoch Ressourcen, insbesondere Zeit (für Ausbildungen, zur Einarbeitung in Themen, zur Vor- und Nachbereitung von Aktivitäten, für Recherche und Netzwerkaufbau und -pflege), fallweise auch finanzielle Mittel (bspw. für schulexterne Aktivitäten wie Exkursionen), welche den LehrerInnen bzw. den Schulen von Seiten der Bildungsdirektion bzw. des Ministeriums zugestanden werden müssen. Somit sind ausreichende zeitliche und finanzielle Ressourcen ebenso wesentliche förderliche Faktoren der adäquaten Umsetzung von BBO.

#### **4.4 Was hemmt die Umsetzung von BBO?**

Auf einer übergeordneten Ebene, bspw. aus Sicht der Bildungsdirektion oder der steirischen BBO-Gremien, wirkt sich schon grundsätzlich herausfordernd aus, dass es kaum empirische Daten zur Umsetzung von BBO an den Schulen gibt, sondern zumeist nur Indizien, bspw. aus Gesprächen mit SchulleiterInnen, LehrerInnen, ExpertInnen oder vereinzelt Studien. Welche BBO-Angebote genutzt werden, wie Standortkonzepte umgesetzt werden oder wie die SchülerInnen den BBO-Unterricht wahrnehmen (und ob sie davon profitieren), ist oftmals unbekannt. Aufgrund der persönlichen und beruflichen Erfahrung der befragten ExpertInnen, welche sich mit BBO aus unterschiedlichsten fachlichen und organisatorischen Perspektiven befassen, gelingt dennoch ein tiefergehender Einblick in die Umsetzung von BBO und dabei vorhandene hemmende Faktoren.

Eine wesentliche Herausforderung wird für die Schulen im Bereich der Ressourcen wahrgenommen. Insbesondere mangelnde finanzielle Ressourcen werden genannt. Mit BBO sind typischerweise auch viele schulexterne Aktivitäten verbunden, bspw. Exkursionen zu Betrieben oder Bildungseinrichtungen bzw. Besuche von Informations- oder Beratungseinrichtungen, welche Fahrtkosten mit sich bringen. Diese Kosten belasten die Eltern mitunter erheblich (die auch für viele andere schulische Aktivitäten zu zahlen haben) und teils auch die LehrerInnen, sofern die Schule dafür kein Budget bereitstellt (oder bereitstellen kann). Nach Meinung der ExpertInnen würden diese nicht zu unterschätzenden finanziellen Kosten auch dazu beitragen, dass manche schulexternen Aktivitäten (bspw. Messebesuche, Fahrten zum Talentcenter der WK nach Graz) teils nicht gut funktionieren würden. Auch zeitliche Ressourcen sind des Öfteren Mangelware. Insbesondere ist die Recherche, Planung, Durchführung und Vor- und Nachbereitung von BBO-Aktivitäten zeitaufwändig, an vielen Schulen hätten LehrerInnen keine ausreichenden Kapazitäten dafür. Hinzu kommt, dass heutzutage sehr viele relevante Themen an die Schulen herangetragen

werden – BBO ist nur eines davon. Naturgemäß können sich nicht alle LehrerInnen mit allen Themen befassen, für BBO bleibe dabei oft nur wenig Zeit übrig, die Prioritätensetzung sei eine große Herausforderung an den Schulen. Auch die mittlerweile als Informationsflut zu bezeichnende Fülle an Materialien, Unterlagen, Methoden und Literatur zu BBO stellt eine Herausforderung für die involvierten LehrerInnen dar, es bedürfe viel Zeit, sich einen Überblick zu verschaffen, sich einzuarbeiten und auch stets am Laufenden zu bleiben. Selbst die Nutzung einer zentralen Plattform wie des IBOBB-Portals ist aufgrund dessen Umfangs zeitintensiv für LehrerInnen.

Ein anderer hemmender Faktor sei auch, dass es den mit BBO beauftragten LehrerInnen oftmals an Unterstützung fehle. So sei an manchen Schulen nur eine Person für BBO zuständig oder die Schulleitungen würden zu wenig Commitment hinsichtlich BBO zeigen. Zentral sei die Unterstützung der Schulleitungen, die Verteilung von BBO-Aufgaben auf mehr als eine Person in der Schule sowie eine gut funktionierende schulinterne Zusammenarbeit. Relevant sind auch BBO-spezifische Aus- und Weiterbildungen der mit BBO befassten Lehrkräfte. In der LehrerInnenausbildung sei BBO jedoch kein Thema und auch BBO-spezifische Aus- und Weiterbildungen sind nicht an allen Schulen unter den zuständigen LehrerInnen vorhanden – dies wirkt sich wenig förderlich aus.

Als weitere einzelne hemmende Faktoren wurden von den Expertinnen eine mangelnde Beteiligung der Eltern, eine mangelhafte Kenntnis der LehrerInnen des regionalen Umfelds des Schulstandortes, ein mangelndes Interesse von Seiten der Betriebe an schulischen Aktivitäten (was sich negativ auf das Interesse der SchülerInnen an bestimmten Berufen oder Branchen auswirken könne) sowie die Zeit der Covid-19 Pandemie genannt. Letztere war wenig förderlich für vielerlei schulinterne und -externe Aktivitäten (bspw. mit Eltern oder bei Betrieben) – es gelte nun, viel Versäumtes aus den letzten Jahren nachzuholen.

Speziell die BBO-Umsetzung an den AHS betreffend nannten die befragten Expertinnen zwei hemmende Faktoren, die sich insbesondere in diesem Schultyp auswirken. Einerseits geht es darum, dass BBO an den AHS nicht in Form eines eigenen Unterrichtsfachs (wie an den Mittelschulen), sondern fächerübergreifend integrativ umgesetzt wird. Dies bringe einige Nachteile mit sich. So seien aufgrund der Aufteilung der Aufgaben auf viele Fächer und LehrerInnen kaum klare Zuständigkeiten vorhanden, und aus demselben Grund werde BBO-Unterricht auch von den SchülerInnen nicht als solcher wahrgenommen. Koordination und Vermittlung von Inhalten sei unter diesen Voraussetzungen schwierig. Negativ wirkt sich diese Unterrichtsform auch dahingehend aus, dass typischerweise der Fachunterricht für die einzelnen LehrerInnen (bzw. die ganze Schule) im Vordergrund steht und somit wenig Zeit für BBO bleibt. Auch die zeitintensive Vor- und Nachbereitung von BBO-Aktivitäten oder Testverfahren (bspw. der Besuch des Talentcenters der WK in Graz und die Besprechung des Talentreports) sowie der Einsatz des BBO-Tools „Deine Zukunft“ gestaltet sich unter diesen Rahmenbedingungen schwierig. Integrativer Unterricht erfordere viele Absprachen, gute Koordinationsarbeit und hänge auch vom Engagement der einzelnen LehrerInnen ab.

Andererseits sind in den AHS zeitliche Ressourcen generell wohl noch knapper als an den Mittelschulen (v.a. auch für BBO). Viele BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten sowie deren Vor- und Nachbereitung sind zeitaufwändig, der Fachunterricht und bspw. die Maturavorbereitungen lassen den LehrerInnen jedoch nur wenig Zeit für weitere Aktivitäten und Inhalte.

## 4.5 Veränderungsbedarf und Potenziale der BBO

### Was sollte verändert, optimiert, angepasst werden?

Als zentral erachten die Expertinnen, dass BBO an den Schulen von mehreren Personen getragen wird, d.h. es müsse BBO-Teams geben. Insbesondere bedarf es an den Schulen auch eigener BBO-KoordinatorInnen (d.h. keine Personalunion bspw. mit der Schulleitung), da damit wesentliche und zeitintensive Aufgaben verbunden sind. BBO dürfe an einer Schule nicht Aufgabe einer einzigen Person sein, sondern müsse zu einem schulweiten Prozess werden. Optimal wäre, wenn BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn und SchülerInnen- und BildungsberaterIn jeweils verschiedene Personen wären und diese gut zusammenarbeiten und von der Schulleitung unterstützt werden. Schulinterne (wie auch schulexterne) Vernetzung ist in diesem Kontext zentral für das Gelingen von BBO, dazu gehört auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den KlassenvorständInnen und den Eltern.

Außerdem bedürfe es mehr LehrerInnen, die eine einschlägige BBO-Ausbildung (bspw. die Hochschullehrgänge an der PHSt) absolvieren, um sich entsprechendes Fachwissen und Methodenkompetenz anzueignen. Solche Ausbildungen sollten auch bereits für VolksschullehrerInnen und ElementarpädagogInnen angeboten werden. Ein Ausbau von Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bereich BBO für PädagogInnen aller Stufen wäre ebenso von Nöten (ebenso wie die Nutzung bereits vorhandener Angebote); ein Interesse daran dürfte von Seiten der PädagogInnen vorhanden sein, meinen die Expertinnen. Auch in den Lehramtsausbildungen sollte BBO verstärkt Thema sein, insbesondere damit verbundene praktische Inhalte. Dadurch würde BBO ganz generell stärker Einzug an den Schulen halten, da JunglehrerInnen bereits ein gewisses Grundwissen mitbringen würden.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, der noch ausbaufähig sei, ist die Zusammenarbeit und Vernetzung der Schulen mit ihrem regionalen Umfeld (Betrieben, Bildungseinrichtungen aller Stufen und Typen vom Kindergarten an). Dadurch würden Übergänge zwischen Schulstufen und -typen erleichtert, regionale Treffen und Workshops zum Informations- und Erfahrungsaustausch könnten organisiert werden. Es brauche eine regionale Verankerung von BBO und eine gemeinsame regionale Vision.

Hinsichtlich der Ressourcen geben die Expertinnen zu bedenken, dass man den Schulen bzw. Lehrkräften insbesondere mehr zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellen müsse – oft herrsche Zeitdruck/-mangel. Mehr Beratung und Unterstützung, auch bspw. konkrete Best-Practice-Beispiele zur raschen Umsetzung, würden den LehrerInnen diesbezüglich zu Gute kommen. Auch ausreichende finanzielle Mittel sollten an den Bildungseinrichtungen vorhanden sein, insbesondere Kindergärten würden oftmals nicht über ausreichende Mittel verfügen, um BBO-Aktivitäten umzusetzen.

Abschließend erwähnen die Expertinnen noch, dass auch bspw. das IBOBB-Portal (welches viele nützlichen Materialien und Informationen enthält) einer Überarbeitung bzw. Umstrukturierung bedürfe, um sich dort besser (und mit weniger Zeitaufwand) zurechtzufinden. Es bestehe Bedarf an einer einfach zugänglichen Übersicht und Bündelung von BBO-Maßnahmen und -Initiativen. Schließlich müsse BBO auch gesamtgesellschaftlich an Relevanz gewinnen; Politik, Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft müssten diesbezüglich stärker zusammenwachsen. Auch ein Ausbau der berufspraktischen Tage steht für eine Expertin auf der Liste der Veränderungswünsche.

### **Zur Individualisierung/Differenzierung von BBO-Maßnahmen**

Zwar seien div. BBO-Aktivitäten für die SchülerInnen, wie bspw. Besuche von Betrieben oder Bildungseinrichtungen, die Durchführung von Interessens- und Kompetenztests und dergleichen mehr, die zumeist für eine ganze Klasse einheitlich offeriert werden, eine sinnvolle Sache und gute Ausgangsbasis, jedoch bedürfe es auch differenzierter Maßnahmen für Gruppen von SchülerInnen mit unterschiedlichen Interessen oder Bedürfnissen oder sogar individualisierter Maßnahmen und Unterstützungen. BBO könne an Schulen nicht nach dem Prinzip „one size fits all“ umgesetzt werden, meinen die Expertinnen. Einerseits passen nicht alle Maßnahmen oder Aktivitäten für alle SchülerInnen gleich gut, andererseits entstehen oftmals insbesondere durch Ergebnisse von div. Testverfahren Unsicherheiten unter den SchülerInnen, welche in individuellen Besprechungen ausgeräumt werden müssen. Differenzierte bzw. individualisierte Vor- und Nachbereitung ist im Rahmen von BBO wichtig und wird künftig wohl noch wichtiger werden. Nur so sei erreichbar, dass alle SchülerInnen ganz im Sinne von IBOBB bestmöglich hinsichtlich ihrer möglichen Ausbildungs- und Berufswege informiert und beraten werden. Zusätzliche Relevanz erfährt dies durch den Umstand, dass Eltern ihre Kinder oftmals nicht ausreichend unterstützen und beraten können – somit sind die Schulen, auch mit externer Unterstützung von bspw. den regionalen BerufsfundungsbegleiterInnen, gefordert. Leider sehen die Expertinnen aber auch, dass Schulen differenzierte oder gar individualisierte Unterstützung aufgrund mangelnder – insbesondere zeitlicher – Ressourcen oft nicht im nötigen Ausmaß leisten können.

### **Ist BBO an den Schulen zu sehr von Einzelpersonen abhängig?**

Die befragten Expertinnen machten die Erfahrung, dass BBO – insbesondere an eher kleineren Schulen – oftmals von Einzelpersonen abhängig ist. BBO ist ganz grundsätzlich allerdings als schulweiter Prozess bzw. gesamtschulische Aufgabe zu betrachten und müsse somit, anstatt an einer Person festgemacht zu sein, von möglichst vielen Personen einer Schule getragen werden. Dies würde sich auch direkt positiv auf die Wertschätzung und den Stellenwert von BBO an der Schule auswirken. So sollte es an Mittelschulen und AHS idealerweise ein BBO-Team, bestehend aus zumindest je eine/r BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn und Schüler- und BildungsberaterIn, geben. Schüler- und BildungsberaterInnen erfüllen wesentliche Aufgaben im Rahmen der Beratung, und der BBO-Unterricht sowie die BBO-Koordination stellen jeweils zwei getrennte Funktionsbereiche dar, die auch von unterschiedlichen Personen besetzt werden sollen. Insbesondere die BBO-Koordination ist eine zentrale Aufgabe an den Schulen und solle auch nicht – wie an manchen kleineren Schulen praktiziert – in Personalunion mit der Schulleitung ausgeübt werden. Überdies sind die Schulleitungen gefordert, dieses BBO-Team zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass BBO ein wesentliches Anliegen der Schule ist bzw. wird. Neben kleineren Schulen seien auch gerade die AHS hinsichtlich eines BBO-Teams oftmals nicht sehr breit aufgestellt, erzählen die Expertinnen. Es seien dort eher wenige LehrerInnen involviert und interessiert, trotz ihrer Größe bestehe das BBO-Team an AHS oft nur aus zwei oder drei Personen (inkl. Schüler- und BildungsberaterIn).

Von Seiten der Bildungsdirektion versuche man, die Schulen bezüglich der Relevanz dieses Themas zu sensibilisieren, habe aber ansonsten keinen direkten Einfluss darauf. Die Letztverantwortung hinsichtlich der Aufgabenverteilung im Bereich BBO liege stets bei den Schulleitungen. Diese müssten auch dafür Sorge tragen, dass entsprechende BBO-Ausbildungen absolviert werden bzw.

vorhanden sind – was sich wiederum auf die Aufgabenverteilung und die Arbeit des BBO-Teams auswirkt.

### **Ab wann (Alter, Schulstufe) ist BBO sinnvoll?**

Obwohl manche Expertinnen teils Widerstände in Kindergärten oder Volksschulen sehen, wenn es um die Etablierung von BBO in diesen frühen Phasen geht, ist man der Meinung, dass mit BBO i.w.S. jedenfalls bereits frühzeitig begonnen werden müsse; in der 7. und 8. Schulstufe sei es dafür eigentlich schon zu spät. Bei ElementarpädagogInnen und VolksschullehrerInnen müsse man Bewusstsein für die Relevanz von BBO schaffen, diese dafür sensibilisieren. Derzeit geschehe vom Kindergarten bis zur 6. Schulstufe noch zu wenig, meinen die Expertinnen, dabei sei frühe Arbeit eine gute Basis für die konkreteren und entscheidenden Phasen am Ende der Sekundarstufe I.

Als Vorteil eines frühzeitigen Beginns, bereits ab dem Kindergarten, sehen die Expertinnen, dass BBO in diesem Alter noch relativ unbeeinflusst von Rollen- oder Geschlechterstereotypen stattfinden bzw. man diesen frühzeitig entgegenwirken könne, in der Sekundarstufe I sei dies bereits deutlich schwieriger, da Stereotype dann oft schon verfestigt sind. Jüngere Kinder haben noch einen spielerischen Zugang zu vielem, sind neuen Eindrücken gegenüber offen und meist noch vielseitig interessiert. Vielfältige Lernerfahrungen, sich ausprobieren und Erfahrungen sammeln sind in dieser Phase sinnvoll und sollen ermöglicht werden. Man solle jüngere Kinder auch ermutigen, Neues auszuprobieren und kennenzulernen; je früher dies passiere, desto leichter würde auch die Vermittlung von BBO-Inhalten in späteren Jahren funktionieren. Bspw. kann schon im Kindergarten damit begonnen werden, erstes Wissen über Berufe oder Berufsfelder zu vermitteln. Auch die Eltern sollen in dieser frühen Phase mit einbezogen werden, da sich viele Stereotype, Werthaltungen und Interessen zuhause bilden bzw. verfestigen.

Jedenfalls dürfe frühzeitige BBO in Kindergärten oder Volksschulen nicht zu sehr von externen PartnerInnen, bspw. aus der Wirtschaft, beeinflusst oder gar betrieben werden – dies sei in diesem Kontext noch v.a. die Aufgabe der PädagogInnen, es gehe schließlich noch eher um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und nicht bereits um konkrete Berufswahlentscheidungen. Fähigkeiten, Talente und Interessen sollen erkundet und gefördert werden, auch geschlechtersensible Pädagogik und Begabungsförderungen sind dabei ein wesentliches Thema. ElementarpädagogInnen und VolksschullehrerInnen sollten daher auch mit Informationsmaterial und Weiterbildungsangeboten für den Bereich BBO i.w.S. unterstützt werden.

Um BBO frühzeitig zu implementieren, muss dies als Querschnittsthema mit einer gemeinsamen Vision über alle Bildungsstufen hinweg etabliert und anerkannt werden – dies sei im Rahmen der steirischen BBO-Landesstrategie bereits ein Anliegen, berichten die Expertinnen. Dazu gehört auch eine Vernetzung der Bildungseinrichtungen, vom Kindergarten über die Volksschulen bis hin zu den Sekundarstufen, und der externen StakeholderInnen. Gemeinsame Treffen und Workshops, unter Einbeziehung von Kindergärten und Volksschulen, wären einer Etablierung von BBO in frühen Phasen förderlich und würden auch die Übergänge zwischen den Bildungsstufen erleichtern.

### **Welche Rolle spielen die Eltern für das Gelingen von BBO?**

Eltern sind wichtige Vorbilder für ihre Kinder und haben auch großen Einfluss auf deren Ausbildungs- und Berufswahl. Eltern vermitteln Haltungen, Einstellungen, Werte und Erfahrungen (auch in Bezug auf die Arbeitswelt bzw. bestimmte Berufe), geben ihren Kindern soziales Kapital mit und beeinflussen deren Lebensweg wesentlich mit. In Summe können Eltern somit lt. den Expertinnen sowohl eine unterstützende als auch eine hinderliche Rolle spielen – gerade bei noch unentschlossenen Kindern wirkt sich der elterliche Einfluss noch stärker aus.

Der Einbezug der Eltern in die schulischen BBO-Maßnahmen ist gemäß den Expertinnen somit essentiell, findet aber wohl nicht allzu umfassend statt, hier gäbe es noch viel Potenzial (v.a. in den AHS). Dies hängt ev. damit zusammen, dass Elternarbeit ein kontinuierlicher und zeitintensiver Prozess ist und an den Schulen die Ressourcen dafür teils knapp sind. Längerfristig könne gute Elternarbeit jedoch auch die Schule entlasten, wenn Eltern ihre Kinder aufgrund ausreichenden Eigenwissens selbst ausführlich beraten und unterstützen können. Auch gelte es im Rahmen der Elternarbeit, Missverständnisse hinsichtlich BBO auszuräumen, v.a. an den AHS, wo Eltern teils div. BBO-Aktivitäten in der Unterstufe (bspw. Betriebsbesuche) falsch verstehen, da sie sich doch den Weg zur Matura für ihre Kinder wünschen.

Es brauche jedenfalls ausreichende Elterninformation und niederschweligen Zugang sowie Kontakt. Eltern müssen über Möglichkeiten der Ausbildungen und über Berufsoptionen informiert werden, genauso wie über Unterstützungsangebote, die sie mit ihren Kindern selbst in Anspruch nehmen können. Oftmals liegen bei Eltern nämlich keine Kenntnisse über aktuelle Bildungsmöglichkeiten und Berufsfelder vor. Als Informationsgelegenheiten würden sich bspw. Elternabende und persönliche Informations-/Beratungsgespräche anbieten, insbesondere in der 7. und 8. Schulstufe, aber auch schon früher, im Sinne eines Kennenlernens und einer Vorausschau für die weitere schulische Laufbahn ihrer Kinder. Auch ist es wichtig, Eltern in BBO-Aktivitäten der Schule einzubinden, bspw. sollten Eltern ihren Beruf in der Schule vorstellen. Dies ist auch im Sinne des Abbaus von Geschlechterstereotypen sinnvoll, etwa wenn Mütter ihre Berufe vorstellen und somit als Role Models dienen.

Die Frage ist allerdings, wie man alle Eltern erreicht – nicht alle seien nämlich engagiert bzw. überhaupt interessiert. In diesem Kontext seien auch Stadt-/Land-Unterschiede feststellbar (am Land herrscht eher Kontakt) sowie Herausforderungen in bestimmten kulturellen oder sprachlichen Settings, bspw. in migrantischen Communities. Auch Eltern aus bildungsferneren Schichten seien teils schwieriger zu erreichen. Auch wenn Eltern bereits ganz konkrete Vorstellungen bez. des weiteren Wegs ihrer Kinder haben, sind sie oftmals weniger an BBO-Aktivitäten der Schule interessiert, heißt es. Neben viel persönlichem Engagement der LehrerInnen könne man ev. auch versuchen, die Eltern stärker über die Elternvertretungen zu erreichen. Auch das mediale Umfeld spielt eine Rolle, manche Schichten, meinen die Expertinnen, seien eher über div. Medien erreichbar – somit spielt die mediale bzw. gesamtgesellschaftliche Diskussion zu Bildung und Arbeit auch eine nicht unwesentliche Rolle. Medien sollten somit für die BBO-Arbeit gewonnen und genutzt werden, um ein positives Bild der Rolle von BBO zu vermitteln. Abschließend erwähnen die Expertinnen noch, dass Eltern von den Schulen auch nicht überfordert werden dürfen, da deren Zeitressourcen oft knapp seien (bspw. aufgrund eigener Berufstätigkeit).

## 4.6 Kriterien erfolgreicher Umsetzung von BBO an einer Bildungseinrichtung

### Beurteilung des Rundschreibens 17/2012, der IBOBB-Kriterienraster für MS und AHS und der IBOBB-Zielbilder für die Umsetzung von der 1. bis zur 13. Schulstufe

Der IBOBB-Maßnahmenkatalog für die 7. und 8. Schulstufe aus dem Rundschreiben 17/2012 wird von den Expertinnen als gutes Grundgerüst für die Umsetzung von BBO an den Schulen erachtet. Das Rundschreiben stelle eine nützliche Informationsquelle für Schulen und LehrerInnen dar und enthalte alle für die Umsetzung von BBO nötigen und relevanten Punkte. Es bietet somit eine wertvolle und gute Orientierungshilfe bzw. eine Basis, auf der man aufbauen könne. Auch die IBOBB-Kriterienraster für MS und AHS sowie die IBOBB-Zielbilder für die schulische Umsetzung von der 1. bis zur 13. Schulstufe seien gute und nützliche Orientierungshilfen. Diese veranschaulichen, was im Bereich BBO in den Schulen bzw. in den jeweiligen Schulstufen behandelt oder durchgeführt werden könne und stellen somit auch insbesondere für neue LehrerInnen oder Schulleitungen besonders hilfreiche Unterlagen dar. Das Rundschreiben sowie die sonstigen genannten Dokumente enthalten alle relevanten BBO-Kriterien und liefern den Schulen auch Hinweise, welche Aspekte man berücksichtigen bzw. mitdenken sollte. Bei der Umsetzung von Maßnahmen ist dabei für die Schulen durchaus Spielraum möglich – vorausgehen sollte eine Analyse des eigenen Schulstandortes, darauf folgend können passende Maßnahmen geplant werden, gewisse Freiheiten bleiben den handelnden Personen dabei. Etwas schwieriger als an den MS dürfte sich die Umsetzung der Maßnahmen an den AHS gestalten, geben einige Expertinnen zu bedenken. Der dort vorherrschende integrative Unterricht erschwere die Durchführung von Maßnahmen im Vergleich zu den MS, wo eine fixe BBO-Unterrichtsstunde vorhanden ist. Generell wisse man aufgrund kaum vorhandener Daten (höchstens liegen Informationen aus persönlichen Gesprächen mit Schulleitungen vor) jedoch nur wenig über die tatsächliche Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen.

Was die standortbezogenen Umsetzungskonzepte (thematisiert im Rundschreiben 17/2012) betrifft, so werden auch diese im Rahmen von Gesprächen der Bildungsdirektion mit den Schulleitungen besprochen. Ob dies auch voll umgesetzt oder im Schulalltag gelebt wird, weiß man nicht. Jedenfalls müsse ein Umsetzungskonzept gut durchdacht und an den Schulstandort und dessen Umfeld angepasst sein. Manche Expertinnen meinen, dass für die Erstellung eines Konzepts mitunter externe Beratung oder Unterstützung von Nöten ist, bspw. können auch Best-Practice-Beispiele oder konkrete Umsetzungsideen wertvolle Inputs für die Erstellung eines Umsetzungskonzepts sein.

Einzelne Expertinnen sind schließlich noch der Meinung, dass das Rundschreiben 17/2012 zwar grundsätzlich noch adäquat sei, aber aufgrund mangelnder Aktualität wohl von Seiten des Ministeriums überarbeitet bzw. modernisiert werden sollte.

### Exkurs: Zur Möglichkeit und Sinnhaftigkeit eines BBO-Gütesiegels

Die zuvor erwähnten Maßnahmen und Kriterien aus dem Rundschreiben bzw. den Kriterienrastern und Zielbildern können nach Meinung der Expertinnen auch gut als Basis für ein BBO-Gütesiegel in



der Steiermark angewandt werden. Ein solches Gütesiegel wäre durchaus sinnvoll (in Niederösterreich, Salzburg und Tirol sowie auch in Deutschland gibt es bereits BBO-Gütesiegel). Gute BBO-Arbeit der Schulen würde dadurch belohnt und positiv verstärkt, und engagierte Schulen würden „vor den Vorhang geholt“. Ev. schwierig könne sich aber die Umsetzung eines solchen Gütesiegels in der Steiermark gestalten. Einerseits müsse es auf wissenschaftlich fundierten Kriterien beruhen und bedürfe guter Begleitung, andererseits müssen alle relevanten Stakeholder in diesem Bereich mit eingebunden werden, um eine nachhaltige und langfristige Perspektive zu garantieren. Jedenfalls bedürfe es einer Trägerorganisationen, idealerweise ein/e externe/r PartnerIn, welche die Umsetzung fördert und vorantreibt.

### **Anforderungen an eine qualitativ adäquate BBO-Umsetzung**

Eine qualitativ adäquate und sinnvolle Umsetzung von BBO könne man lt. den Expertinnen an der Erfüllung mehrerer Anforderungen erkennen. Zentral ist der Aspekt der Vernetzung und Kooperation – und zwar einerseits zwischen Personen bzw. Einrichtungen, sowie andererseits auch thematisch und inhaltlich. Die Schulen/LehrerInnen müssen wissen, welche BBO-relevanten Ansprechpersonen, Einrichtungen und Unterstützungs-/Informationsstellen es gibt, und Kontakte zu externen PartnerInnen (bspw. Betrieben, BerufsfundungsbegleiterInnen) pflegen. Wesentlich ist dabei eine gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Stakeholder und keine zu starke Beeinflussung durch einzelne PartnerInnen. Auch Themen und Inhalte müssen vernetzt sein, bspw. durch fächerübergreifenden Unterricht in den Schulen. In Summe muss BBO als Querschnittsaufgabe gedacht und gelebt werden und SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, Betriebe, Schulen, sonstige externe Einrichtungen, Themen und Schulfächer berücksichtigen. Für gelingende BBO seien schließlich viele Seiten wichtig, sowohl die wirtschaftliche als auch die pädagogische und bildungspolitische, wichtig sei ein ausgewogenes Verhältnis von pädagogischen Maßnahmen und Angeboten externer PartnerInnen (bspw. aus der Wirtschaft). Auch die Einbindung der Eltern spielt dabei eine wesentliche Rolle, sie müssen informiert und beraten werden und sollen auch in Schulaktivitäten (bspw. durch Vorstellen ihres Berufes) eingebunden werden. Sie dienen als Vorbilder und Role Models für ihre Kinder. Im Kontext der Vernetzung kommt auch den BBO-KoordinatorInnen besondere Bedeutung zu – diese sollten als eigene Funktion an den Schulen vorhanden sein (keine Personalunion bspw. mit der Direktion), da die Koordinationsfunktion umfassend und zeitintensiv ist. Gute Koordinierung fördert gute BBO-Arbeit.

Was konkrete Maßnahmen betrifft, erwähnen die Expertinnen insbesondere die hohe Relevanz der Durchführung von Realbegegnungen, bspw. Betriebs- und Schulerkundungen, Schnuppertage, berufspraktische Tage. Realbegegnungen seien überaus sinnvoll, wertvolle Erfahrungen werden dabei gemacht – man müsse die SchülerInnen aber auch gezielt darauf vorbereiten. Unter allen BBO-Maßnahmen würden Realbegegnungen auch von den Eltern am stärksten wahrgenommen bzw. geschätzt.

Ebenso müssen BBO-Maßnahmen teils individualisiert sein bzw. ein individuelles Angebot für SchülerInnen vorhanden sein. Bildungs- und Berufsberatung könne nicht für alle gleich sein, sondern müsse auf die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse abgestimmt werden, um bestmöglichen Nutzen für die SchülerInnen zu bringen. Auch die Nutzung des BBO-Tools „Deine

Zukunft“ zählt lt. den Expertinnen zu den sinnvollen und empfehlenswerten Umsetzungsaktivitäten an Schulen.

Im Grunde bedürfe es jedenfalls einer BBO-freundlichen Schulkultur, einer Verankerung von BBO im Schulkonzept (und dessen regelmäßiger Aktualisierung) sowie einer gewissen Offenheit der Schule an sich bzw. des BBO-Unterrichts im Speziellen, um keine Bildungs- und Berufschancen „zu verbauen“. In diesem Kontext geht es auch darum, Stereotypen entgegenzuwirken (bspw. hinsichtlich Geschlecht, sozialer Schicht, kulturellem oder religiösem Hintergrund), und den SchülerInnen vielfältige Bildungs- und Berufschancen zu ermöglichen.

## 4.7 BBO-Rahmenbedingungen

### **BBO-Informations- und Anbieterflut?**

Insbesondere wurde diskutiert, wie man sich als BBO-Verantwortliche/r an einer Bildungseinrichtung in der mittlerweile großen Menge an Informationen, Fachliteratur, Angeboten und (Unterrichts)Materialien zurechtfindet, diese filtert bzw. beurteilt und Relevantes für die eigene Schule bzw. den eigenen BBO-Unterricht auswählt. Die Expertinnen sind sich einig, dass es einigen (zeitlichen) Aufwand erfordert (vor allem für neu beginnende BBO-LehrerInnen), dies alles zu überblicken und sich ins Thema einzuarbeiten. Die Identifizierung der zum eigenen Schulstandort bzw. zur eigenen Schulform und -stufe passenden Informationen und Angebote ist aufwändig. Hinzu kommt, dass man sich in einem sich rasch ändernden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld laufend neu informieren muss (bspw. was aktuelle Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten oder Anforderungen des Arbeitsmarktes betrifft), um den BBO-Unterricht aktuell zu gestalten. Guter BBO-Unterricht brauche ausreichend Zeit zur Informationsbeschaffung, Einarbeitung und Vorbereitung, sowie zum Aufbau von (regionalen) Netzwerken. BBO-Verantwortliche an Bildungseinrichtungen müssen das regionale Umfeld der Einrichtung kennen, Netzwerke aufbauen und pflegen; außerdem ist ein funktionierendes schulinternes Wissensmanagement (bzw. der Informationsaustausch innerhalb des Kollegiums) wichtig.

Eine wesentliche Rolle im Rahmen der Informations- und Angebotsbeschaffung, -filterung und -auswahl spielen dabei die BBO-KoordinatorInnen an den Schulen, welche auch für die Jahresplanung bzw. die Koordination der BBO-Aktivitäten über das Jahr hinweg zuständig sind. BBO-LehrerInnen hingegen sollten sich laut den Expertinnen auf den Unterricht fokussieren können. Je größer eine Schule ist, desto wichtiger ist dabei die Unterstützung durch die KoordinatorInnen. In der Verantwortung stehen hierbei auch die Schulleitungen, welche BBO-KoordinatorInnen nominieren und für ausreichende Gewährung zeitlicher Ressourcen für die am BBO-Prozess beteiligten KollegInnen Sorge tragen sollten. In Summe ist gute BBO an einer Schule von der funktionierenden Zusammenarbeit innerhalb des BBO-Teams, bestehend aus BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn und Schüler- und BildungsberaterIn, abhängig.

Als Startpunkt für die Einarbeitung in das Thema BBO empfehlen einige Expertinnen steirischen LehrerInnen einschlägige und als besonders relevant erachtete Websites wie bspw. das IBOBB-

Portal,<sup>26</sup> den Jugendwegweiser,<sup>27</sup> das Portal zur Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark,<sup>28</sup> Erlebniswelt Wirtschaft,<sup>29</sup> Berufsorientierung in der Steiermark<sup>30</sup> oder Angebote des Arbeitsmarktservice, wie z.B. den AMS Berufskompass<sup>31</sup> oder die BerufsInfoZentren (BIZ). Zudem gibt es den mehrmals jährlich erscheinenden Newsletter „Informationen und News aus dem BBO-Netzwerk“ (auch gelistet am steirischen BBO-Portal) mit Hinweisen auf BBO-Angebote und -Websites, aktuellen Veranstaltungen, Neuigkeiten aus den Regionen und diversen BBO-Tipps. Diese Angebote bzw. Informationsplattformen zählen zu jenen, die BBO-LehrerInnen kennen sollten, und decken viele Bereiche der BBO ab, von Realbegegnungen über Interessenstests hin zu einem Fundus an Unterrichtsmethoden und -materialien bzw. Hinweisen auf weiterführende Unterstützungsangebote. Insbesondere das IBOBB-Portal wird ob der umfassenden Informationen und vielen bereitgestellten Materialien oft als prioritäre Anlaufstelle genannt; gleichzeitig sei es aber teilweise fast zu umfangreich bzw. schwer überblickbar und erfordere viel Zeitaufwand zur Durchsicht.

Unterstützend wirken laut den Expertinnen vor allem die regionalen BildungskordinatorInnen, welche Informationen und Angebote zusammengefasst bereitstellen, regionale BBO-Stammtische, welche Möglichkeiten des Informationsaustausches und Netzwerkes bieten (inkl. Betriebsbesichtigungen), sowie in erster Linie als wesentlicher Ausgangspunkt für mit BBO befasste PädagogInnen die BBO-Aus- und -Weiterbildungen der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Unterstützend, im Dickicht der Informationen und Angebote, wirken auch BBO-Netzwerke, steiermarkweit wie regional in kleinerem Rahmen. In der steirischen BBO-Landschaft wurden und werden kontinuierlich Netzwerkstrukturen etabliert, welche insbesondere den BBO-LehrerInnen und -KordinatorInnen sowie den Schüler- und BildungsberaterInnen als Informations- und Erfahrungsaustauschplattformen zugutekommen sollen. Für diese drei Gruppen gibt es mittlerweile von Seiten der Bildungsdirektion auch LandeskoordinatorInnen jeweils für die MS und die AHS, welche die Vernetzungsarbeit und den Informationsaustausch weiter forcieren und strukturieren.

Trotz aller Plattformen und Initiativen geben einige Expertinnen aber dennoch zu bedenken, dass es für mit BBO befasste LehrerInnen nicht einfach sei, sich umfassend zu informieren und passende Angebote bzw. Methoden zu identifizieren; zu vielfältig sind die diversen Informationsmöglichkeiten und BBO-Angebote. Für LehrerInnen wäre es aufgrund ihres beschränkten Zeitbudgets hilfreich, rasch und unkompliziert zu relevanten Informationen zu kommen. Eine zentrale Anlaufstelle mit den wichtigsten BBO-Informationen, Unterrichtsmaterialien und -ideen sowie ganz konkreten Angeboten, strukturiert aufbereitet, würde als nützlich angesehen. Eine solche zentrale Anlaufstelle kombiniert mit der Nutzung von – auch regionalen – BBO-Weiterbildungsangeboten würde aus Expertinnensicht den LehrerInnen helfen.

### **Wie kann eine Schule BBO ausbauen, wenn noch keine adäquate Umsetzung vorliegt?**

Sollte eine Schule bis dato BBO noch nicht allzu umfassend umgesetzt haben bzw. sollte sich eine neu an die Schule kommende Lehrkraft mit der Übernahme von BBO-Aufgaben konfrontiert sehen,

---

<sup>26</sup> <https://portal.ibobb.at>.

<sup>27</sup> <https://www.jugendwegweiser.at>.

<sup>28</sup> [www.bildungs-und-berufsorientierung.steiermark.at](http://www.bildungs-und-berufsorientierung.steiermark.at).

<sup>29</sup> <https://www.erlebniswelt-wirtschaft.at>.

<sup>30</sup> <https://bfb.berufsorientierung.at>.

<sup>31</sup> <https://www.berufskompass.at>.

so nennen die Expertinnen einige zentrale Faktoren des Einstiegs in Richtung einer adäquaten Umsetzung. Neben den einschlägigen Hochschullehrgängen für BBO als Grundausbildung für zuständige Lehrkräfte stellen vor allem das Rundschreiben 17/2012 sowie die IBOBB-Kriterienraster jedenfalls hilfreiche Startpunkte dar, um Möglichkeiten der BBO-Umsetzung an der jeweiligen Schule auszuloten. Gleichzeitig können die darin enthaltenen Empfehlungen jedoch nur passend für den Schulstandort umgesetzt werden, wenn der Schulstandort sowie dessen regionales Umfeld analysiert werden. Die Analyse der eigenen Situation und Lage wirkt sich auch auf die Recherche von BBO-Informationen, -Angeboten und -Materialien aus, die auf Ihre Passung und Anwendbarkeit hinsichtlich Schulstandort und -typ gefiltert und beurteilt werden müssen. Jedenfalls erfordert der adäquate Aufbau von BBO an einer Schule zeitliche Ressourcen für alle daran Beteiligten, dies muss von Seiten der Schulleitungen anerkannt und gewährt werden. Nicht nur die umfassende Informationsrecherche und -bearbeitung zu Beginn des Prozesses, sondern auch die Vor- und Nachbereitung der diversen BBO-Aktivitäten über das Schuljahr hinweg sowie die laufende Fort- und Weiterbildung im Bereich BBO bzw. das immer wieder neu Informieren über aktuelle Entwicklungen durch die BBO-LehrerInnen und -KoordinatorInnen benötigen ausreichende zeitliche Ressourcen.

### **Was wären die optimalen Rahmenbedingungen zur Umsetzung von BBO?**

Als optimale Rahmenbedingungen bzw. zentrale Faktoren einer gelingenden BBO nennen die Expertinnen zusammenfassend mehrere Punkte, die schon bisher in diesem Kapitel im Rahmen der Besprechung der Fachliteratur sowie im Kontext der Expertinneninterviews (etwa zu den fördernden Faktoren oder zu den Umsetzungskriterien) erwähnt wurden. Zwei Themenfelder erachten die Expertinnen dabei als besonders relevant. Einerseits betrifft dies das Commitment bzw. die Unterstützung durch Schulleitung und Kollegium. BBO muss ein Anliegen aller in der Schule sein, eine BBO-freundliche Schulkultur ist wesentlicher Baustein gelingender BBO. Gute schulinterne Zusammenarbeit, Kommunikation und ein funktionierender Wissens- und Erfahrungsaustausch zumindest zwischen Schulleitung, IBOBB-Team, KlassenvorständInnen und auch mit den Eltern werden als zentral erachtet. Andererseits ist das Thema Vernetzung und Kooperation nicht nur schulintern von Bedeutung, sondern auch schulextern – insbesondere auf regionaler Ebene, man muss das Bildungs- und Arbeitsmarktumfeld der eigenen Region gut kennen. Zusammenarbeit und Informations- bzw. Erfahrungsaustausch mit anderen Bildungseinrichtungen (vom Kindergarten an), Betrieben und sonstigen relevanten Institutionen sind für gelingende und sinnvoll umgesetzte BBO höchst relevant.

Weitere zentrale Rahmenbedingungen guter BBO sind das Vorhandensein von einschlägigen BBO-Ausbildungen im Kollegium der Schule und ein solides Grundwissen der mit BBO befassten LehrerInnen über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten – die Expertinnen geben nämlich zu bedenken, dass man sich im BBO-Unterricht nicht nur auf externe ExpertInnen bzw. AnbieterInnen verlassen sollte, da deren Angebote mitunter nicht umfassend ausgerichtet sind. Auch ein verschriftlichtes und tatsächlich gelebtes (d.h. umgesetztes) standortbezogenes Umsetzungskonzept sowie die konkrete Darlegung/Abbildung des BBO-Prozesses über das ganze Schuljahr hinweg sind jedenfalls erforderlich. Der Prozesscharakter von BBO muss an der Schule zum einen erkannt werden und bedarf zum anderen einer laufenden übergeordneten

Koordinierung und Reflexion von Maßnahmen und Zielen (was will man mit BBO an der Schule erreichen?). All dies hängt schlussendlich auch mit dem Faktor Zeit zusammen: Ausreichende zeitliche Ressourcen müssen für alle mit BBO befassten Personen an der Schule zur Verfügung stehen, Zeit für die Einarbeitung, Vor- und Nachbereitung sowie für die Reflexion und Planung müssen unter optimalen Rahmenbedingungen in ausreichendem Maß gewährleistet sein. Optimal wäre schlussendlich auch noch, wenn den Bildungseinrichtungen ausreichende finanzielle Mittel für die Durchführung von BBO-Aktivitäten zur Verfügung stünden (bspw. für Fahrten zum Talentcenter oder zu Messen, für Betriebs- oder Schulerkundungen) – derzeit, so erwähnen manche Expertinnen, sind Kosten dafür sowohl für die SchülerInnen (bzw. deren Eltern) als auch für die LehrerInnen mitunter eine Belastung bzw. müssen teils kurzfristig (und in vom Goodwill der GeldgeberInnen, z.B. den Gemeinden, abhängigen Ausmaß) organisiert werden.

### **Wie kann BBO mit den sich rasch ändernden Anforderungen am Arbeitsmarkt Schritt halten?**

Das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Umfeld ist ständigen Veränderungen unterworfen, auf Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten, Anforderungen des Arbeitsmarkts und die Bedürfnisse der SchülerInnen trifft dies ebenso zu. In diesem Umfeld ist es für BBO-Verantwortliche an Schulen erforderlich, kontinuierlich am Laufenden zu bleiben, sich zu informieren und weiterzubilden, um adäquaten BBO-Unterricht bieten zu können. Eine einschlägige und qualitativ adäquate Schulung (bspw. BBO-Lehrgänge der Pädagogischen Hochschule Steiermark) und ein aktueller Stand des (zumindest) Grundwissens der BBO-Verantwortlichen sind die Grundlage sinnvoller BBO-Umsetzung an einer Schule. Um am aktuellen Stand über BBO-Methoden und -Angebote sowie hinsichtlich aktueller Berufsfelder und Ausbildungsmöglichkeiten zu bleiben, sollte auch das Weiterbildungsangebot der einschlägigen Einrichtungen, bspw. der Pädagogischen Hochschule Steiermark oder der Wirtschaftskammer, genutzt werden. Auch ExpertInnen an die Schulen zu schulinternen Fortbildungen einzuladen, wird als sinnvoll erachtet. Aus- und Weiterbildung sowie eigenständige Informationsbeschaffung können als kontinuierliche – nie abgeschlossene – Aufgaben von BBO-Verantwortlichen betrachtet werden; aufgrund anzunehmender künftiger noch stärkerer Veränderungen von Ausbildungs- und Berufsfeldern wird dies in der BBO eine noch wichtigere Rolle spielen, meinen manchen Expertinnen.

## 5 ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. KINDERGÄRTEN

Wenn im Rahmen dieses Kapitels von BBO gesprochen wird, ist damit stets BBO im weitesten Sinn gemeint und nicht die formalisierte BBO, wie sie in der Sekundarstufe I (7. und 8. Schulstufe vorgesehen) ist.

Es wurden vier Kindergärten befragt (zur Auswahl ▶ Kap. 2.2). Im Schnitt wiesen die Kindergärten zum Befragungszeitraum 3,5 Gruppen auf (Min.: 2, Max.: 5 Gruppen) und betreuten durchschnittlich 72 Kinder (Min.: 48, Max.: 100 Kinder).

Bevor, beginnend mit dem nächsten Unterkapitel, die Ergebnisse der Interviews und Fragebögen dargestellt werden, wird noch auf einen möglicherweise interessanten Aspekt hingewiesen, der sich in der Hälfte der Interviews mit den Kindergärten zeigte: Trotz ausführlicher Erläuterungen im Vorfeld der Interviews (Anschreiben, telefonische Kontakte) und Erklärungen zu Beginn des Interviews konnte in den Interviews festgestellt werden, dass manche Befragte das Thema Bildungs- und Berufsorientierung nicht auf die Betreuung ihrer Kinder bezogen, sondern bspw. meinten, es gehe um ältere SchülerInnen, die im Kindergarten ein Praktikum absolvieren oder es habe mit dem Personalwesen im Kindergartenbereich zu tun. Des Öfteren wurden auch Aktivitäten des Kindergartens genannt, die sich kaum in den Bereich BBO einordnen lassen, wie bspw. Skikurse oder Museumsbesuche – damit wollten die Befragten wohl verdeutlichen, dass den Kindern im Kindergarten viel geboten wird. In Summe musste somit in den vier Interviews mit den Kindergärten deutlich häufiger als in den drei übrigen Bildungssettings (VS, MS, AHS) immer wieder auf den Kern des Themas BBO hingewiesen werden (auch wenn BBO im Kindergarten natürlich i.w.S. zu verstehen ist).

### 5.1 Hintergrund der Befragten

Alle vier Befragten sind als Elementarpädagoginnen in ihren Kindergärten tätig und führen eine Kindergartengruppe, drei der Befragten waren gleichzeitig die Leiterinnen ihres Kindergartens, eine Befragte war die stellvertretende Kindergartenleiterin. Somit können alle vier Befragten als kompetente Auskunftspersonen sowohl im pädagogischen Bereich der Arbeit mit Kindern als auch im organisatorischen Bereich der Kindergartenadministration bezeichnet werden und dienen daher als ideale Ansprechpartnerinnen für das Thema der vorliegenden Studie.

Nur eine Befragte hat mit BBO i.e.S. schon im Rahmen einer Weiterbildung für KindergartenleiterInnen im Bereich des pädagogischen Qualitätsmanagements Erfahrung gesammelt, die drei übrigen Befragten hatten damit in ihrer Ausbildung oder ihrer beruflichen Laufbahn noch kaum oder keine Berührungspunkte. Zwar wüsste man als Elementarpädagogin, dass man Interessen und Fähigkeiten der Kinder fördern und stärken soll, man bringe dies jedoch nicht mit der weiteren beruflichen Zukunft in Verbindung und schon gar nicht mit dem Begriff BBO – meist hat man diesen Begriff noch gar nie gehört oder erinnert sich daran bestenfalls aus der

eigenen Schulzeit in der Sekundarstufe I. Am ehesten konnten zwei Befragte mit dem Thema schließlich Verbindungen herstellen, da immer wieder SchülerInnen der Sekundarstufe in den Kindergarten für ein Praktikum bzw. die berufspraktischen Tage kommen – dies würde wohl eine BBO-Aktivität der Mittelschulen oder AHS darstellen.

## 5.2 Zum Verständnis von BBO

Nachdem allfällige Unklarheiten – siehe Einleitung des Kapitels – zu Beginn der Interviews ausgeräumt wurden, konnte mit den Befragten über deren Verständnis des Themas BBO bzw. des Begriffs gesprochen werden. Eine Befragte berichtete dabei von einem recht umfassenden Begriffsverständnis (ganz im Sinn von IBOBB, ► Kap. 3), welches das Erkennen und die Förderung von Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen sowie die Information über Berufe und Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten umfasst.

*„Es geht einfach um die Fähigkeiten, es geht um die Kompetenzen und die Interessen, und für mich ist so quasi eine Bündelung, die Kinder da ein bisschen zu unterstützen, zu schauen, wo liegen meine Stärken, wo könnte ich gut einen Beruf finden oder was könnte zu meinen Fähigkeiten passen, aber auch in Berufsfelder schnuppern, die vielleicht gar nicht so zuerst in erster Linie auf dem Plan wären, weil oft ist ja der Plan schon relativ gezeichnet, dass man einfach die Möglichkeit hat, eine große Vielfalt kennenzulernen und vielleicht dann auch Stärken zu erkennen. [...] also so diese Vielfalt abzudecken und den Kindern diese Berufsorientierung zu ermöglichen.“ [KG1]*

Dass es bei BBO um das Erkennen der eigenen Stärken der Kinder und um das Ausloten von Berufsmöglichkeiten geht, nannten auch andere Befragte. Dazu gehöre eine gewisse Orientierungsfunktion sowie insbesondere auch das Kennenlernen von schulischen und betrieblichen Einrichtungen.

*„Also, ich stelle mir darunter vor, dass man eben im schulischen Kontext Einrichtungen besucht, nicht nur Einrichtungen, auch Schulen und dadurch einfach was über die Berufe erfährt. Einfach durch das praktische Sehen und Erleben.“ [KG3]*

Eine Befragte erwähnt in diesem Kontext, dass BBO gemäß diesem Verständnis explizit wohl eher am Ende der Sekundarstufe I von Bedeutung ist und ihr deren Relevanz im Kindergarten (oder auch in der Volksschule) bis dato unbekannt war.

### Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe ist BBO sinnvoll?

Dabei wurde explizit darauf verwiesen, dass BBO i.w.S. gemeint ist und nicht nur die formalisierte Form, wie sie in der 7. und 8. Schulstufe vorgesehen ist. Die Befragten sind sich durchwegs einig, dass BBO i.w.S. durchaus schon frühzeitig – auch im Kindergartenalter – sinnvoll und von Nutzen sein kann. Es gehe dabei darum, die Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder zu entdecken und zu fördern. Auch erste Einblicke in die Berufswelt (z.B. Berufe kennenlernen, Betriebe besichtigen) sind in diesem Alter bereits möglich.

*„Ja, also ich glaube das nämlich auch, dass es also wirklich schon wesentlich früher möglich ist, den Kindern gerade diese Einblicke zu*

*gewähren, auch in gewisse Berufsgruppen, denn es hat sich jetzt schon auch in den letzten Jahrzehnten dazu entwickelt, dass viele Berufe unsichtbar geworden sind. Es ist ja auch die Digitalisierung, ist bei uns ja auch das große Thema, es läuft ganz vieles alles nur mehr digital ab und wenn ich jetzt an meine Kindheit denke, ich bin mit meiner Mutter zum Schuster gegangen, wenn der Schuh kaputt war. Also für mich war ganz klar, was macht der Schuster oder ein Bäcker, also die Kinder oft erleben überhaupt keine Berufe mehr. [...] wenn man die Kinder fragt, was machen deine Eltern, ja, die sitzen vor dem Computer oder ich weiß es nicht, die fahren manchmal mit dem Auto fort. [...] und gerade da denke ich mir, kann man gerade bei Interessen, Stärken, Kompetenzen bei den Kindern schon irrsinnig früh anfangen, sie darin zu stärken, damit sie dann einfach einmal wissen, was kann ich gut, weil im nächsten Schritt ist es dann ja eh schon, wo könnte ich dann mich weiterentwickeln, auch Schulfrage, dann einmal mache ich eine Lehre ..., also das fängt, glaube ich, wirklich schon ganz ganz früh an. Also wirklich Kindergartenalter. Auf alle Fälle. [...] Also ich bin eigentlich nur froh, dass es eigentlich ein Thema für den Kindergarten auch ist, dass man da auch Aufmerksamkeit bekommt, weil ich einfach glaube, dass der Kindergarten nach wie vor noch so ein bisschen so das Schlusslicht ist." [KG1]*

Auch aktuelle Themen wie die Digitalisierung können bereits im Kindergarten behandelt werden, auch vor dem Hintergrund, dass Kindern heutzutage durch das Internet (bspw. die div. Social Media-Kanäle) oftmals ein verzerrtes Bild der (beruflichen) Realität vermittelt wird, meint eine Befragte.

Einzelne Befragte meinen jedoch auch, dass es für konkretere Maßnahmen im Bereich BBO im Kindergarten noch zu früh sei (dies wäre in der Sekundarstufe I angebracht) oder dass die Frage nach dem richtigen Alter für BBO-Maßnahmen generell schwierig sei, da es einerseits individuelle Unterschiede zwischen den Kindern/Jugendlichen gäbe und sich andererseits im Leben dieser mit dem Alter grundsätzlich immer viel verändere und man somit kein Alter für gewisse Maßnahmen nennen könne.

*„Ich finde für die Kinder richtig greifbar wird es jetzt erst ab der Mittelschule, weil das ja eigentlich dann die letzte Schulstufe fast ist, kann man sagen. Und sie danach eigentlich entscheiden müssen, in welche Schule wechseln sie weiter oder welchen Beruf möchte ich angehen. Also für mich ist es eigentlich ab der Mittelschule, so ab ca. zwölf Jahren herum." [KG4]*

### **Ist BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung?**

Die vier Befragten sind sich einig, dass BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer (Aus-)Bildung ist – SchülerInnen sollten jedenfalls über Berufe und Ausbildungs-/Berufsmöglichkeiten informiert werden. BBO gehört zum Alltag von Bildungseinrichtungen generell, meint eine Befragte, und schließt somit die Kindergärten mit ein, wo BBO auch einen gewissen Stellenwert haben sollte.

*„Eigentlich ist es ein Alltagsthema, was eigentlich jeden Tag uns begleitet und wo wir jeden Tag eigentlich mit offenen Augen und Ohren die Kinder durch den Alltag begleiten und da also wirklich auch spontan ansetzen. Also das ist eigentlich, gehört zu unserem, eigentlich würde es zu unserem Bildungsrahmenplan dazugehören, weil es ist ja auch verankert, dass wir die Kinder eben in ihren Stärken wahrnehmen und unterstützen und da fängt es eigentlich ja schon an." [KG1]*



Andere Befragte sehen die Relevanz von BBO eher erst in der Sekundarstufe I, wenn es darum geht, die SchülerInnen auf ihren weiteren beruflichen Weg vorzubereiten, und noch nicht im Kindergarten.

### 5.3 Aktueller Stand der BBO in den Kindergärten

#### Welche BBO-Aktivitäten finden statt?

In allen vier befragten Kindergärten werden Betriebserkundungen durchgeführt und BerufspraktikerInnen in den KG eingeladen; in den meisten Kindergärten finden auch Schulbesuche statt und werden VertreterInnen von Schulen eingeladen. Das IBOBB-Portal oder sonstige BBO-relevanten Websites werden nicht genutzt bzw. kennt man unter den Befragten überhaupt nicht. Auch Interessens- oder Fähigkeitstests werden an keinem Kindergarten mit den Kindern durchgeführt; nur an einem Kindergarten werden externe PartnerInnen für BBO-Maßnahmen i.w.S. eingeladen bzw. in Anspruch genommen.

Ganz grundsätzlich wird in allen Kindergärten versucht, die Interessen der Kinder zu fördern sowie deren Stärken zu unterstützen. Dazu werden auch immer wieder Materialien zur Verfügung gestellt.

*„Bei uns findet es in allen Bereichen eigentlich statt, da die Kinder ja so viele verschiedene Interessen haben. Und unsere Arbeit ja eigentlich darauf abzielt, dass wir auf die Interessen der Kinder schauen und danach unsere Angebote setzen. [...] Wenn die Kinder jetzt zum Beispiel gerne bauen und man beobachtet, dass sie immer wieder bauen und ihnen fehlt irgendwas, dann schaut man, dass man zusätzliche Materialien zum Beispiel zur Verfügung stellt, damit sie da einfach viel mehr bauen können und noch aktiver werden können.“*  
[KG4]

An einem anderen Kindergarten arbeitet bzw. bastelt man bspw. – was auf regionsspezifische Besonderheiten zurückgeht – viel mit Holz. Der Grazer Kindergarten wiederum nimmt an der Initiative des Grazer Stärkenpasses teil (wobei auch Schulen involviert sind) und nützt dessen Angebote immer wieder. Auch eine Nativespeakerin wird an einem Kindergarten als Zusatzangebot eingebunden, um mit den Kindern Englisch zu lernen.

Grundsätzlich seien Kinder in diesem Alter noch vielseitig interessiert und motiviert, somit ist es einfach, mit ihnen vielfältige Themen zu behandeln und Aktivitäten durchzuführen, meint eine Befragte.

*„Ja, auf alle Fälle. Die Kinder haben auch noch die innere Motivation, die sie antreibt, der Wissensdurst. Dass sie sich einfach Dinge auch aneignen, das auf alle Fälle.“* [KG4]

An allen Kindergärten finden wie erwähnt Besuche von BerufspraktikerInnen sowie Ausflüge zu Betrieben (meist in der näheren Umgebung) statt. Oftmals sind dies klassische Berufe bzw. Einrichtungen, unter denen sich die Kinder auch etwas vorstellen können, wie bspw. Feuerwehr, Polizei, die Gemeinde, aber durchaus auch andere Felder, insbesondere dann, wenn die Eltern in diesem Bereich arbeiten. An einem Kindergarten gibt es diesbezüglich einen regelmäßig stattfindenden sog. Erlebnistag, bei dem die Eltern involviert sind und bspw. ihren Beruf vorstellen oder bei dem man einen Betrieb besichtigt.

*„Ja, also wir haben einmal in der Woche unseren Erlebnistag, da ist dieses Thema auch immer wieder Thema, also wir laden auch die Eltern ein, ihren Beruf vorzustellen oder wir versuchen auch die Eltern zu besuchen, je nachdem, was für berufliche Tätigkeit sie haben. Wir haben letztes Jahr zum Beispiel auch einen DJ, zwei DJ Tage gehabt, weil wir einen Papa gehabt haben, der DJ ist, der ist dann gekommen und hat aufgelegt und die ganze Technik erklärt. Also wirklich ist jegliches Berufsfeld da auch dann dabei und bei diesen Erlebnistagen versuchen wir aber auch, Betriebe den Kindern zu zeigen, also es ist uns einfach wichtig, sie wissen, was gibt es in der Stadt, [...] da versuchen wir ganz gezielt, diesen Erlebnistag zu nutzen, dass die Kinder wirklich einen Einblick kriegen. Also wir waren eben da auch schon mal in einer Tischlerei zum Beispiel oder beim Bäcker, um also auch so diese klassischen Berufe zu erleben, aber da sind wir für alles offen.“ [KG1]*

Auch in der Beschäftigung der PädagogInnen mit den Kindern im KG sind Berufe immer wieder Thema, wie im Fall eines KG, in welchem des Öfteren Aktivitäten in spielerischer Form umgesetzt werden (z.B. Rollenspiele oder Berufe raten).

### **Welche Personen sind in BBO-Aktivitäten involviert?**

Involviert sind in allen vier befragten Kindergärten die Kindergartenleiterinnen sowie größtenteils auch weitere PädagogInnen der jeweiligen Kindergärten. In zwei KG werden auch die Eltern regelmäßig eingebunden und in einem Kindergarten setzt man überdies auf Unterstützung der integrativen Zusatzbetreuung (IZB) sowie eine externe Sprachförderkraft. Abgesehen von den Kindergartenleitungen, die naturgemäß über alle wesentlichen Aktivitäten informiert werden und die Letztentscheidung innehaben, gibt es an den Kindergärten keine fixe zuständige Person für BBO-Aktivitäten i.w.S. – zumeist ist es so, dass die PädagogInnen die Aktivitäten individuell gemäß ihrer Interessen (oder jener der Kinder), Kompetenzen oder Netzwerke planen und mit ihren Gruppen durchführen.

*„Na, es macht eigentlich, sobald das Interesse in der jeweiligen Gruppe da ist, jede Pädagogin. Also es ist jetzt nicht so, dass man für das eine Hauptperson hätten.“ [KG3]*

Auch sei an manchen Kindergärten die Fluktuation unter den PädagogInnen recht hoch, sodass diese Aufgaben längerfristig niemand übernehmen könne. Oftmals werden Aktivitäten aber vorab im Team besprochen. Auch der Zufall spielt mitunter eine Rolle – wird man bspw. von einem Betrieb eingeladen (bspw. wenn Eltern von Kindern dort arbeiten), nimmt man dies meist gerne an. Zwar wird mit der Kindergartenleitung Rücksprache gehalten; die Koordination/Administration obliegt in den Kindergärten typischerweise jedoch meist den gruppenführenden PädagogInnen.

*„Das obliegt dann auch genau der Pädagogin, die gerade für das zuständig ist. [...] Ja, natürlich mit Rücksprache der Leitung, aber jeder eigenständig.“ [KG3]*

### **Was ist das Ziel der BBO-Aktivitäten?**

Das Ziel der BBO i.w.S. wird in einigen Kindergärten bereits recht umfassend (ganz im Sinn von IBOBB, ► Kap. 3) gesehen, d.h. es wird versucht, einerseits Interessen und Stärken der Kinder zu erkennen und zu fördern, sowie andererseits auch bereits Grundlagen für den weiteren Bildungs- und Berufsweg zu legen (in Form von Informationen und Praxiserfahrungen, bspw. durch

Betriebsbesichtigungen oder Einladung von BerufspraktikerInnen in den KG) und sie darauf vorzubereiten sowie ganz generell die Lebenskompetenzen der Kinder auszubilden.

*„Absolut eben, auch wirklich umfassend und also ich gehe einfach davon aus, wenn ein Kind einmal erfährt, und wenn es das in jungen Jahren erfährt, ich kann etwas gut, dann macht es einfach einen großen Unterschied, und dann kann man wirklich, auch wenn es unbewusst ist, aber man kann darauf zurückgreifen und wenn man irgendwie eben gerade in diesem Alter, wo sich gerade so viele Fähigkeiten auch entwickeln, auch eben neue Fähigkeiten entwickeln kann, weil eben die Möglichkeit besteht, dann ist es für mich wirklich dieser umfassende Bereich. Also ja, es ist für mich eigentlich so, wie Sie es jetzt gesagt haben.“ [KG1]*

An anderen Kindergärten liegt der Fokus noch nicht sehr stark auf dem weiteren Bildungs- und Berufsweg der Kinder, dennoch wird auch hier das Ziel verfolgt, die Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder zu fördern, da dies doch als relevant für das weitere Leben der Kinder erachtet wird. Auch Sachwissen zu verschiedensten Themen wird den Kindern bereits in dieser frühen Phase zu vermitteln versucht.

*„Genau, bei uns ist es eher die Interessen der Kinder aufgreifen, schauen, wo sind die Stärken, wo sind die Interessen und darauf tun wir dann aufbauen. Und dann natürlich auch das Sachwissen dahingehend einfach erweitern. Bei uns ist eher einfach das allgemeine, der allgemeine Grundstock“ [KG3]*

Als weitere Ziele wurden von einzelnen Kindergärten genannt, dass die individuelle Beschäftigung mit den Kindern als ganz zentrales Ziel der Arbeit wahrgenommen wird sowie dass auch das Kennenlernen des regionalen Umfelds mit all seinen relevanten Einrichtungen eine Aufgabe des Kindergartens ist. Neben dem Ziel der Information und der Vorbereitung für das weitere Leben der Kinder haben die diversen Aktivitäten auch das Ziel, den Kindern möglichst viele Erfahrungen und ein gewisses Maß an Abwechslung zu bieten (sei es durch Workshops, Exkursionen zu Betrieben, sportliche Aktivitäten usw.).

### **Welche BBO-Aktivitäten zeichnen den Kindergarten besonders aus?**

Besonders stolz sind zwei Kindergärten auf ihre Betriebsbesuche mit den Kindern. Solche Aktivitäten seien für die Kinder besonders wertvoll und lehrreich, Praxiserfahrungen würden den Kindern am meisten bringen und ihnen Spaß machen.

*„Also ich glaube, uns zeichnet vor allem aus, dass wir wirklich unsere Arme weit nach draußen strecken, dass wir einfach nicht nur in der Einrichtung bleiben, sondern wirklich auch die Einrichtung verlassen und den Kindern ermöglichen, einen Blick nach draußen zu haben, also wirklich einen vielfältigen Blick. Und diese Vielfalt, die ist für uns einfach so wichtig und wir versuchen wirklich, alle, auch Eltern zu involvieren und da wirklich sehr vernetzt zu arbeiten. Ich glaube, das zeichnet uns da wirklich aus.“ [KG1]*

Auch die Einbindung der Eltern – vor Ort im Kindergarten (bspw. wenn Eltern ihren Beruf im KG vorstellen), bei Exkursionen zu Betrieben in denen Eltern arbeiten oder wenn Eltern bei Aktivitäten des Kindergartens als Begleitpersonen teilnehmen – wird von einzelnen Befragten als besonders wertvoll und interessant erachtet. Als weitere Nennung zu diesem Punkt wird von einer Befragten der gut funktionierende Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule genannt; eine andere

Befragte nennt als besonders erwähnenswert, dass man sich in der Betreuung Zeit für die Kinder nimmt – dies sei das Wichtigste überhaupt und darauf lege man Wert.

### Was würde man noch gerne machen?

Zwei Kindergärten erwähnen explizit, dass sie künftig gerne noch mehr Exkursionen zu Betrieben durchführen würden. Drei Gründe standen bzw. stehen dem in jüngster Zeit jedoch im Weg. Erstens erschwerten bzw. verhinderten die Einschränkungen während der Covid-19-Pandemie solche Aktivitäten (auch derzeit sind deren Auswirkungen noch spürbar und es normalisiert sich erst langsam wieder), zweitens bräuchte man für Exkursionen auch ausreichend Begleitpersonen, welche nicht immer zur Verfügung stehen und drittens kommt es immer wieder vor, dass Betriebe den Besuch von Kindergartengruppen ablehnen.

*„Ja, also bei uns ist es tatsächlich manchmal beim Personal-Kind-Schlüssel, was oft schwierig ist, weil wir natürlich eine recht hohe Begleitpersonenanzahl brauchen, und wir machen auch gerne mal längere Ausflüge, also wo wir sagen, okay, da werden wir jetzt den ganzen Tag unterwegs sein, also wie zum Beispiel den Flughafen anschauen oder solche Dinge. Da scheitert es bei uns tatsächlich dann am Personalproblem. Genau, das ist auch so. [...] Oder eben Betriebe, die halt einfach noch nicht wirklich sich da drübertrauen über diese Altersgruppe, wo es dann heißt, das könnte vielleicht zu gefährlich sein. Oder. Ich versuche halt immer zu vermitteln, ihr müsst gar nicht viel vorbereiten. Es ist einfach für die Kinder schon spannend, in einen Betrieb hineinzuschauen, ohne großen Druck irgendetwas Spezielles vorzubereiten, sondern einfach hinzugehen, die Menschen kennenzulernen. Das kann auch kurz sein, das kann in einer Dreiviertelstunde und dann jausnen wir eh. Also, es ist dann eh schon relativ kurz, geballt, einmal ein Einblick, aber das ist für viele Firmen schon noch ein Hindernis.“ [KG1]*

Eine Liste mit Betrieben, die Besuche von Kindergärten ermöglichen, wäre hilfreich, meint eine Befragte. Dies wäre bspw. ein Auftrag für Institutionen wie Arbeiterkammer oder Wirtschaftskammer, kindergartenfreundliche Betriebe zu identifizieren und Informationen dazu den Kindergärten zur Verfügung zu stellen.

*„Genau, dass man so eine Kontaktliste hat, wo man sagt, da könnte man sich hinwenden und dann würde man vielleicht auch auf Betriebe aufmerksam werden, die man vielleicht noch gar nicht angedacht hat. [...] Das wäre super, ja. So was wäre wirklich großartig, weil man telefoniert sich ja oft durch zahlreiche Abteilungen und niemand weiß Bescheid oder gibt es überhaupt jemanden. Und ja, also ich glaube, dass das eine ganz tolle Sache wäre.“ [KG1]*

Als weitere künftige Ziele nennen einzelne Kindergärten, dass man noch stärker versuchen möchte, die Fähigkeiten und Kompetenzen der beschäftigten PädagogInnen in der täglichen Arbeit zur Geltung zu bringen, d.h. deren Interessen und Stärken noch besser zu nutzen und gewinnbringend für die Kinder einzubringen (bspw. in Form spezieller Aktivitäten) sowie dass man den Kindern noch mehr Freiraum zur eigenen Entfaltung bieten möchte, und wenn es nur zusätzliche Zeit zum Spielen ist, was als guter Ausgleich für eine immer hektischere Welt erachtet wird.

### Wie wird die Qualität von BBO-Aktivitäten gewährleistet?

In drei von vier befragten Kindergärten dokumentieren die PädagogInnen laufend sämtliche BBO-Maßnahmen. In einem KG finden sich auch BBO-Inhalte auf der Website sowie Informationen dazu im KG als Aushang, ebenso finden Gespräche mit den Eltern diesbezüglich statt.

*„Man redet vorher mit den Eltern, in dem Sinne, dass man meistens eben einen Aushang aushängt, oder den Eltern mitgibt, dann erklärt, was man macht, warum man das macht, und im Nachhinein tut man meistens eben, ja so eine Reflexion unter Anführungszeichen zusammenschreiben, was man dann auch aushängen kann, wo sich die Eltern dann auch informieren können und das nachlesen können, oder auch [...]. Wir haben eine Homepage und da werden dann Fotos reingestellt von dem Ausflug, eben mit einem kleinen Text, und das können sich die Eltern dann anschauen.“ [KG3]*

Typischerweise werden alle Maßnahmen intern bei der Teamsitzung geplant, besprochen und reflektiert. Dabei kommt auch zur Sprache, wenn Aktivitäten nicht wie gewünscht verliefen und was künftig verbessert werden könnte.

*„Also es gibt bei uns immer Reflexionen und Teamgespräche und da wird das dann auch evaluiert, was funktioniert, was funktioniert nicht so gut oder wo könnte man ein bisschen was noch verändern. Genau, also das ist immer ein Thema.“ [KG1]*

An einem Kindergarten werden sogar die Reaktionen der Kinder bei und nach Aktivitäten beobachtet und dokumentiert und fließen in die Reflexion der Aktivität mit ein.

### Werden Auswirkungen von BBO-Aktivitäten wahrgenommen?

An zwei der vier Kindergärten werden BBO-Aktivitäten mit den Kindern und den Eltern nachbesprochen und somit Feedback in Erfahrung gebracht. Die vier befragten Pädagoginnen sind im Schnitt eher davon überzeugt, dass die Kinder am Ende der Kindergartenzeit ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen kennen und in etwas geringerem Ausmaß auch, dass sie ihre Stärken und Kompetenzen bereits konkreteren Bildungs- und Berufswegen zuordnen können. Viele Kinder sind zwei oder mehr Jahre (bis zu vier) im Kindergarten, somit ergibt sich für die PädagogInnen eine längere Beobachtungszeit der Kindesentwicklung. Einzelne Befragte stellen in diesem Zeitraum durchaus große Veränderungen in den Interessen der Kinder fest, andere meinen, es gäbe keine besonderen Veränderungen in dieser Zeit. Betont wird in diesem Kontext auch der große Einfluss, den die ElementarpädagogInnen in dieser Zeit auf die Kinder haben.

Vor allem aber unmittelbar nach Aktivitäten, wie bspw. Betriebsbesuchen oder Vorträgen von BerufspraktikerInnen im Kindergarten, würden die Kinder oftmals verstärktes Interesse bzw. sogar Begeisterung am jeweiligen Berufsfeld zeigen. Solche Aktivitäten stellen ein Erlebnis für die Kinder dar und rufen meist großes Interesse und Begeisterung hervor.

*„Tatsächlich ist wirklich die Begeisterung immer riesengroß, vor allem am Erlebnis, also bei den Kindern ist es ja wirklich immer ein riesiges Erlebnis und etwas Neues zu erfahren, die Kinder sind einfach dann noch wahnsinnig offen und die haben eigentlich gar keine Scheu. Also das ist dann auch, wenn sie sich sicher mit den Freunden in der Gruppe bewegen, und dann kommt so ein Impuls oder Input, dann ist das immer ein Gewinn. Also wir haben da überhaupt noch nie Negatives erlebt.“ [KG1]*

Kinder beeinflussen sich hinsichtlich ihres Interesses auch gegenseitig, Begeisterung für bestimmte Themen verbreite sich innerhalb der Gruppe, meint eine Befragte. Ist nach Aktivitäten solches Interesse erkennbar, wird dies von den PädagogInnen bspw. durch Bereitstellung von weiteren Informationen oder Materialien gefördert.

*„Genau, es ist tatsächlich so, dass so diese Klassiker zuerst immer Thema sind, eben Polizei, Feuerwehr und also wenn sie dann aber die Möglichkeit haben, anderes kennenzulernen, ändert sich das. Und sie sehen vor allem dann auch, ja, wohin liegen meine Stärken oder was gefällt mir. Also es ändert sich dann auch der Blick und es ist dann eben nicht nur mehr der Klassiker so interessant, sondern es gibt dann ganz andere Bereiche, die auch spannend werden. Und da erzählen die Kinder dann auch ganz viel. Also da merkt man schon und auch vom Angebot her, wenn wir merken, boah, das Interesse der Kinder wird jetzt einfach geweckt, dann versuchen wir auch, da Material bereitzustellen, dass sie einfach noch weiter da hinein können und ihr Wissen ein bisschen auch noch festigen. Und ja, also da merkt man große Veränderungen.“ [KG1]*

Von Seiten der Eltern kommen des Öfteren Rückmeldungen, dass die Kinder nach Aktivitäten auch zu Hause verstärktes Interesse an neuen Themen zeigen würden und Erlebtes daheim oft nachspielen oder ausführlich davon erzählen. Auch die an einem Kindergarten regelmäßig stattfindenden Erlebnistage werden von den Eltern positiv rückgemeldet und als für ihre Kinder (und auch sie selbst) sehr positiv erachtet.

*„Ja, die Eltern sind von unserem Erlebnistag immer sehr begeistert. [...] Und ja, also die erleben dann auch, wie ihre Kinder sich entwickeln und wie die Kinder ihr Interesse auch verändern oder eben, ja, wo sie ihre Stärken dann auf einmal haben. Die unterstützen das dann auch sehr stark. Also das ist durchaus eine sehr positive Entwicklung. [...] Ja, also kriegen wir eigentlich immer Rückmeldungen, eben gerade nach so Erlebnistagen. Da sprudelt es dann zu Hause und da werden die Eltern, die oft vielleicht nicht mitgehen, dann motiviert. Du musst aber nächstes Mal auch mitgehen. Und gerade wenn dann etwas ist, wo man merkt, die Kinder haben da ein längerfristiges Interesse, dann erleben sie das, dass das noch weitergeführt wird. Also das ist für die Eltern auch immer sehr, sehr interessant.“ [KG1]*

### **Gibt es geschlechterspezifische Maßnahmen oder Förderungen?**

Durchwegs ergibt sich aus den Gesprächen mit den Befragten, dass man in den Kindergärten bez. Geschlechterstereotypen sensibilisiert ist und diesen nach Möglichkeit bereits frühzeitig versucht entgegenzuwirken. Teils achtet man im Kindergarten stärker auf diese Thematik als es zu Hause bei den Eltern der Fall sei, meint eine Befragte.

*„Ja, eben auf das sollte man schon schauen. Also dass man nicht immer, und weiß ich nicht, die Mädchen basteln jetzt alle Luftballone rosarot und die Buben alle blau. Das tun wir eigentlich auch nicht mehr. Also wenn der dann aufs Rosarot tendiert, dann ist das überhaupt kein Problem oder gerne. Aber die Laterne, wenn der ein Einhorn machen will, dann soll er bitte eins machen. Das ist uns total egal. Das soll schon sehr individuell sein, damit man da nicht gleich in eine Schiene hineinpresst, wo der sich gar nicht wohlfühlt. Also muss man schon schauen. Wir sind ja da schon ein bisschen feinfühlicher als die Eltern, weil die Eltern wollen das dann gar nicht, wenn der Bub Puppen spielt, oder irgendwie. Aber es geht schon in die Richtung. Mit... Ich denke, die Eltern werden schon immer ..., die ganze Gesellschaft wird ein bisschen feinfühlicher und achtsamer mit dem Thema umgehen.“ [KG2]*

Ein Kindergarten hat auch bereits spezielle Materialien, bspw. ein Berufsmemory-Spiel, in dem speziell die Rolle der Frauen in sog. Männerberufen abgebildet wird, entwickelt, mit dem Geschlechterstereotypen aufgebrochen werden sollen. Jedenfalls möchte man den Kindern einerseits Freiheiten lassen, sich im Kindergarten mit allen Materialien zu beschäftigen und an allen Aktivitäten teilzunehmen – auch wenn dies heißt, dass Buben eher in der Bauecke zu finden sind – andererseits versucht man gleichzeitig auch – da solche geschlechterstereotypen Verhaltensweisen auffallen – vorsichtig entgegenzulenken, indem man Kinder auch für andere Themen und Aktivitäten zu interessieren versucht.

*„Großteils lässt man es ihnen selber über. Man kann aber zum Beispiel einmal sagen, der Baubereich ist jetzt leer, ich setze mich mit hinein, bauen wir miteinander irgendetwas. Und, und das nehmen sie manchmal schon auch an, die Kinder. Aber so dürfen sie meistens frei wählen, wo sie gerne spielen möchten. Aber man kann das natürlich schon einmal lenken und vielleicht einmal einen Anreiz schaffen, dass die doch vielleicht auch einmal hineingeht.“ [KG4]*

Eine Befragte meint auch, dass Geschlechterstereotype im Kindergartenalter noch nicht besonders ausgeprägt seien, sondern sich erst später herausbilden. In diesem frühen Alter sind Kinder noch ganz natürlich vielseitig interessiert.

### **Gibt es Maßnahmen bzw. Förderungen für begabte Kinder?**

Was individuelle Förderungen bzw. differenzierte Maßnahmen für begabte Kinder bzw. für besondere Interessen von Kindern angeht, so unterscheiden sich die befragten Kindergärten. An einem Kindergarten gibt es häufig ein individuelles Angebot (bspw. spezielle Projekte oder Bereitstellung von spezifischen Materialien), an zwei hin und wieder und an einem nie. Die Befragten berichten, dass besondere Interessen der Kinder oder besondere Begabungen auffallen würden – an einem Kindergarten wird dies sogar laufend dokumentiert und folglich auch mit den Eltern besprochen und werden weitere Handlungsempfehlungen diskutiert.

*„Und wenn uns besondere Begabungen auffallen, oder wir merken, wir haben teilweise auch sehr junge Kinder, die bereits mit vier zu lesen und schreiben beginnen. Also gerade da in dem Bereich versuchen wir die Kinder wirklich da abzuholen, wo sie sind und entsprechend dann schon weiter zu fördern. Also gerade so beim Rechnen, Malen, Schreiben auch. Also wirklich dokumentieren wir sehr stark mit und sind immer im Austausch und geben den Kindern halt dann schon bereits Material für ältere Kinder. Und wir versuchen dann auch im Elterngespräch auch die Eltern aufmerksam zu machen, dass sie einmal in dieser Richtung aufmerksam sind, auch zu Hause beobachten. Und dann empfehlen wir auch Kontakte, wo sie sich hinwenden könnten, wenn sie da Interesse haben. Oder auch gerade, wenn es dann Richtung Schule geht, dass man da auch schaut, welche Schule wäre dann da passend für das Kind oder wo wird es dann in seiner Begabung wahrgenommen oder aufgefangen. Das ist dann eher so unsere Arbeit.“ [KG1]*

Wenn besondere Interessen erkennbar sind, versucht man diese nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen, bspw. indem spezielle Materialien zur Verfügung gestellt werden, um die Interessen und Stärken der Kinder noch weiter auszubilden.

*„Ja, es fällt auf alle Fälle auf. Ein gutes Beispiel ist auch, wenn Kinder zum Beispiel Dinosauriernamen kennen, wo wir nur groß schauen, und die kennen sich total gut aus. Und das kann man dann auch fördern.“*

*Dann sage ich, komm mit, wir haben im Büro, im Bücherkasten ein Buch über Dinosaurier. Dann räumen wir das jetzt natürlich ein. Du darfst mitgehen, wir holen uns das. Oder räumen dann auch Puzzles ein zu dem Thema, wenn das Kind gerade wirklich brennend interessiert ist an diesen Sachen. Da kann man schon auch hinarbeiten." [KG4]*

Zwei Kindergärten berichten aber auch explizit davon, dass für eine individuelle Förderung der Kinder meist zu wenig Zeit und zu wenig Personal vorhanden ist und man – will man die ganze Gruppe im Auge behalten und sich mit allen Kindern beschäftigen – sich nicht umfassender um einzelne Kinder kümmern kann.

## 5.4 Förderliche und hemmende Faktoren in der Umsetzung von BBO

### Was funktioniert gut und was sind fördernde Faktoren?

Als gut funktionierend nennen die Befragten einzelner Kindergärten bspw. die Zusammenarbeit mit den Betrieben (und deren Interesse daran) im lokalen Umfeld sowie den Kontakt mit den Eltern, die immer wieder auch bei Aktivitäten eingebunden werden. Ein Kindergarten berichtet bspw. von jährlich veranstalteten sog. Erlebnistagen, an denen den Kindern und Eltern eine Vielzahl von Aktivitäten geboten wird – darunter auch Betriebsbesichtigungen – was stets sehr gut funktioniert und gut angenommen wird.

Hilfreich bzw. förderlich ist dabei das Interesse und die Mitarbeit der Betriebe, die es den Kindergärten ermöglichen, sie zu besuchen sowie die Einbindung der Eltern – dies sei besonders wichtig, sagt eine Befragte, auch wenn es durchaus mit viel Engagement von Seiten der PädagogInnen verbunden ist, die Eltern einzubinden bzw. immer wieder den Kontakt zu suchen.

*„Also wir haben natürlich auch jahrelang daran gearbeitet, unsere Türen zu öffnen und die Eltern auch aktiv dabei sein zu lassen. Ich glaube, das ist auch so ein Punkt. Die Elternarbeit ist einfach ganz, ganz wichtig in dem Bereich, denn die Eltern sind ja einfach auch unsere Experten und bringen ganz viel mit ein und ermöglichen uns viele Einblicke und ohne Eltern wäre da vieles nicht möglich. Das ist der Knackpunkt, also dieses Trauen, da ganz transparent zu sein und die Eltern ins Boot zu holen." [KG1]*

Auch ein günstiges Betreuungsverhältnis (d.h. ausreichend PädagogInnen für die Kinder, keine zu großen Kindergartengruppen) wird von zwei Befragten als förderlicher Faktor erwähnt. Eine Befragte erzählt, dass sie froh sei, dass derzeit in ihrem Kindergarten überhaupt noch ausreichend Personal vorhanden ist – sie kenne Regionen, wo bereits Personalmangel in Kindergärten herrsche.

*„Also förderlich natürlich muss man sagen, die Rahmenbedingungen müssen einfach bei uns passen. Das ist so. Also wenn der Personal-Kind-Schlüssel nicht passt, kann ich natürlich nicht solche Aktivitäten anbieten. Denn das ist es nämlich gerade, was es ausmacht, diese Besonderheiten. Da nutze ich ja die Zeit intensiv mit dem Kind, teilweise auch im Einzelkontakt. Da brauche ich natürlich die Ressourcen. Das ist halt wirklich wichtig, dass der Personal-Kind-Schlüssel gerade im Elementarbereich wirklich stimmt." [KG1]*



### Was funktioniert weniger gut und was sind hemmende Faktoren?

Im eigentlichen Sinne schlecht würde an ihren jeweiligen Kindergärten nichts funktionieren, sagen die Befragten. Einige hemmende Faktoren im Rahmen der Umsetzung von BBO i.w.S. wurden jedoch genannt. Als zentraler hemmender Faktor wurden von allen vier Kindergärten unisono die mangelnden zeitlichen Ressourcen angeführt. Diese wirken sich in vielfältiger Weise aus: von der individuellen Betreuung der Kinder bis hin zu organisatorischen Tätigkeiten bspw. rund um Betriebsbesuche oder sonstige Aktivitäten, die administrativen Aufwand erfordern. Für BBO i.w.S. bleibe oft nicht ausreichend Zeit, da im Kindergarten auch viele andere Aufgaben zu erfüllen seien.

*„Ja, wie gesagt, meistens, wenn man viele solche Aktivitäten setzt, fehlt die Zeit, dass man sich eins zu eins mit dem Kind beschäftigt. Deshalb versuchen wir doch etwas gering zu halten, diese Aktivitäten, weil uns einfach das andere wichtiger ist. Die Zeit mit den Kindern, damit die Kinder Zeit haben fürs Spiel. [...] Ja, weil man einfach immer wieder merkt, dass die Kinder einfach Zeit brauchen für ihr Spiel. Am Vormittag die Jausenzeit, dann setzt man sich einmal zusammen zum Morgenkreis. Dann wird das Spiel oft unterbrochen und deshalb nutzen wir die Zeit wirklich, dass die Kinder Zeit haben fürs Spielen. Weil dort lernen sie am allermeisten.“ [KG4]*

Die zeitlichen Ressourcen hängen natürlich auch mit den verfügbaren personellen Ressourcen zusammen – je mehr PädagogInnen vorhanden sind, desto besser kann man die Kinder (auch individuell) betreuen bzw. desto leichter können Aktivitäten geplant und durchgeführt werden. Ein günstiges Betreuungsverhältnis liegt jedoch nicht immer vor, oft sind die betreuten Gruppen für eine oder zwei PädagogInnen zu groß. Im Besonderen wirken sich geringere Personalressourcen auch auf Ausflüge (bspw. Betriebsbesichtigungen) aus: Hat man zu wenige Begleitpersonen, können solche Aktivitäten teils erst gar nicht stattfinden.

*„Da sind wir wieder bei den Ausgängen, da wären einfach mehr Ausgänge sehr von Vorteil, weil dadurch, dass Corona jetzt eben war, ist das natürlich ein bisschen stagniert. Wir brauchen natürlich auch viele Begleitpersonen, jetzt ist das nicht immer so möglich, wie man es gerne machen würde.“ [KG3]*

Hinzu kam in den letzten Jahren die Covid-19-Pandemie, welche einerseits Außenaktivitäten der Kindergärten einschränkte und andererseits auch dazu führte, dass Aktivitäten mit Eltern selten bis kaum stattfinden konnten. Betriebe wie auch Eltern zögern aufgrund von Covid-19 teilweise immer noch, Aktivitäten mit Kindergartenkindern durchzuführen, dies müsse sich erst langsam wieder normalisieren.

Zwei Befragte erwähnen darüber hinaus als hemmend im Bereich BBO, dass es in der lokalen Umgebung entweder kaum geeignete Betriebe für Exkursionen gäbe (betrifft eine steirische Randregion) oder dass Betriebe wenig Interesse am Besuch von Kindergärten haben, da diese Altersgruppe entweder als zu jung erachtet wird oder sonstige Gründe (Covid-19, Gesetzeslage, mögliche Gefahren am Betriebsgelände aufgrund der Betriebstätigkeit usw.) dagegen sprechen. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wünscht sich eine Befragte, dass eine Liste mit Betrieben, die Angebote für Kindergärten bieten, erstellt und zugänglich gemacht werden sollte. Die könne bspw. von Seiten der Arbeiterkammer und/oder der Wirtschaftskammer initiiert und bereitgestellt werden und wäre für Kindergärten eine nützliche Informationsquelle, die ihnen einerseits Rechercheaufwand

abnehmen und andererseits eine breite Palette von passenden Betrieben (an die man ansonsten möglicherweise gar nicht denkt) aufzeigen würde.

### Was möchte man verändern?

Während ein Kindergarten meint, dass im Grunde alles passt und keine Veränderungen geplant sind (abgesehen von zeitlichen und personellen Ressourcenproblemen, die man bewältigen müsse), berichten zwei andere Kindergärten von konkreten Vorhaben, welche sie im Bereich BBO i.w.S. künftig gerne umsetzen möchten.

An einem Kindergarten möchte man zukünftig mehr Betriebsbesuche durchführen sowie verstärkt Berufsträger in den Kindergarten einladen, damit diese den Kindern berichten. Gleichzeitig betont die Befragte jedoch auch, dass diese Vorhaben wohl nicht leicht umsetzbar sein werden (Covid-19-Nachwirkungen, zeitliche Ressourcen sind knapp – sowohl im Kindergarten aufgrund der ohnehin bereits zahlreichen Aktivitäten als auch bei den Betrieben).

Ein anderer Kindergarten hofft, einerseits mehr Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen mit dem Ergebnis von gemeinsamen Projekten zu initiieren, was jedoch auch wiederum eine Frage der zeitlichen Ressourcen des Kindergartenpersonals ist. Andererseits sind mehr Exkursionen/Ausflüge geplant, welche jedoch Kosten verursachen (z.B. für Busfahrten) und somit ebenfalls nicht einfach umsetzbar sind.

*„Wir müssen ja nach wie vor zahlen für jegliche Busfahrt, wenn wir mit Kindern fahren. [...] Also da haben wir leider gar keine, das ist eigentlich von den Eltern finanziert. Wir sammeln dann einmal ein Busgeld ein, weil wir als Gruppe ja zahlen, obwohl die Kinder oft unter sechs sind, müssen sie ja trotzdem als Gruppe zahlen. Und ja, also der finanzielle Aspekt ist da immer Thema. [...] Ausflüge sind natürlich zu bezahlen und Busse sind teilweise auch sehr schwer zu zahlen. Also wir sind ja immer mit Busfirmen in Kontakt, aber dann zahlt man halt doch dann gerne mal so um die 20 Euro für so einen Ganztagsausflug. Also das ist dann oft auch nicht für jeden leistbar. Früher, das ist leider schon lange her, hat es einmal für die Kindergärten fünfmal im Jahr einen Bus gegeben. Wir wären ja schon froh, wenn wir einmal im Jahr einen Bus hätten. Dass man auch Betriebe oder auch einen Ausflug auch wirklich weiter weg machen könnte. Ja, sowas wäre natürlich großartig, wenn so etwas möglich wäre.“ [KG1]*

### Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen im Bereich BBO beurteilt?

Die Kompetenzen der KindergartenpädagogInnen (im Hinblick auf BBO i.w.S.) werden durchschnittlich beurteilt. An keinem Kindergarten gibt es PädagogInnen, die eine Aus- oder Weiterbildung im Bereich BBO absolviert haben – an zwei Kindergärten wird jedoch Interesse an BBO-Ausbildungen speziell für ElementarpädagogInnen bekundet. Im Grunde könne man sich alles Nötige für die Arbeit im Bereich BBO im Kindergarten selbst beibringen, erzählen zwei Befragte, und sei daher für BBO i.w.S. auch ausreichend gerüstet. Insbesondere sei die Arbeit im Kindergarten stark von learning by doing geprägt, auch längere Berufserfahrung hilft.

*„Ich glaube, bei uns ist sowieso viel Learning by Doing. Also für uns ist natürlich sehr viel die Praxis. Aber trotzdem ist dieser Aspekt der Fortbildung ganz, ganz wichtig, weil man halt dann doch wieder andere Einblicke kriegt, selber reflektiert. Also ich glaube, das ist eine Mischung aus beiden. Ich greife natürlich ganz viel auf die Berufserfahrung zurück. Aber mir ist es trotzdem wichtig, dann gerade in diesen Punkten mich immer weiterzubilden. Weil es auch jetzt gerade was Digitalisierung und diese Dinge, da gibt es ja wieder ganz*

*verschiedene Dinge, wo man einfach auch wieder weiterarbeiten muss und soll. Und ja, da ist es auch mir wichtig, dass meine Kolleginnen da dann auch regelmäßig Fortbildungen besuchen, am neuesten Stand bleiben und eben genau Stärken, Stärken, Interessen wahrnehmen, vor allem Zeit sich lassen." [KG1]*

Dennoch werden Aus- und Weiterbildungen – grundsätzlich in vielfältigen Bereichen, aber auch im Bereich BBO – als sehr sinnvoll erachtet, sowohl wenn es um pädagogische Kernthemen geht, als auch bei aktuellen (berufsrelevanten) Themen wie bspw. Digitalisierung. Aktuell kommt das Thema BBO lt. den Befragten in der Ausbildung von ElementarpädagogInnen nicht vor, auch seien keine Fort- oder Weiterbildungen zu diesem Thema bekannt, bekunden die Befragten. Obwohl die Förderung der Interessen der Kinder (also BBO i.w.S.) in der Ausbildung schon Thema sei. Zwar sei die Ausbildung zur Elementarpädagogik grundsätzlich gut und würde auch laufend angepasst, dennoch meinen manche Befragte, dass das Thema BBO darin durchaus noch Platz finden sollte. Auch in den Praxistagen, die angehende ElementarpädagogInnen in den Kindergärten verbringen, könnte dies thematisiert werden. Ressourcenknappheit (insbesondere Zeit- und Personalmangel) stehen einer stärkeren Behandlung der BBO in der Ausbildung aber wohl im Weg.

*„Also ich habe so den Eindruck, dass gerade bei uns in der Ausbildung gerade sehr viel Luft nach oben ist, weil halt durch den Personalmangel bedingt immer mehr die Ausbildungen verkürzt werden und solche Themen dann gar keinen Platz mehr finden.“ [KG1]*

Nur eine Befragte meint, BBO müsse im Rahmen der Ausbildung nicht behandelt werden, da man sich im Berufsalltag alles Relevante dazu selbst beibringen könne.

### **Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen von BBO?**

In den befragten Kindergärten gibt es durchwegs (jedoch in unterschiedlichem Ausmaß) regelmäßig Veranstaltungen für und mit Eltern, bspw. Elternabende zu Informationszwecken, Gespräche mit den Eltern hinsichtlich der weiteren Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder, oder dass Eltern in den Kindergarten eingeladen werden und ihren Beruf dort vorstellen. Das Interesse der Eltern an den Aktivitäten der Kindergärten (auch für BBO-Themen) ist typischerweise recht groß, nur von einem Kindergarten wird berichtet, dass die Eltern eher zurückhaltend bzw. nicht interessiert sind.

*„Ja, das wird leider immer mehr... Also wir haben leider, ein Großteil der Eltern ist so quasi eher: ‚mir ist wurscht, Hauptsache mein Kind wird betreut. [...]‘. Es wird von Jahr zu Jahr mehr, solche Eltern, die da kein Interesse daran haben. [...] Schwierig, wir sind da selber am Austüfteln, welche Gründe das haben könnte.“ [KG3]*

Die Eltern werden von den Kindergärten zumeist rund um Aktivitäten informiert, teils gibt es auch jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern hinsichtlich ihrer Kinder.

*„Uns ist es sehr wichtig, die Beziehung zu den Eltern, dass wir uns einfach gut verstehen. Die Eltern sind sehr interessiert, was im Kindergarten passiert. Einmal im Jahr findet auch ein Entwicklungsgespräch statt mit den Kindern. Die starten jetzt nach den Semesterferien, wo einfach geschaut wird, wo steht das Kind, wo sind die Interessen von dem Kind, wo man darüber redet. Aber natürlich sind solche Gespräche immer wieder, dass sie stattfinden können. Die Tür- und Angelgespräche nennen wir die, wenn die Eltern in der Früh kommen oder ihr Kind zum Mittag abholen.“ [KG4]*

Einig sind sich die Kindergärten darin, dass die Beziehung zwischen Kindergarten und Eltern sehr wichtig ist und man sich diesbezüglich engagiert und versucht, mit den Eltern guten Kontakt zu pflegen. Eltern seien auch wichtige Vorbilder für ihre Kinder und beeinflussen wesentlich deren weitere Entwicklung – auch im Bereich Bildung und Beruf. Aus diesem Grund kommt es an den Kindergärten auch vor, dass Eltern ihren Beruf im Kindergarten vorstellen oder dass mit einer Gruppe Betriebe besucht werden, in denen Eltern von Kindern arbeiten.

*„Ja, also wenn die Interessen bestehen, dann schauen wir, dass wir die Berufe kennenlernen durch verschiedene Angebote, was man halt im Kindergarten durchführt. Wir schauen, haben wir Eltern da, die was in dem Beruf arbeiten, dass wir die einladen können und auch vielleicht so manche Ausgänge in die Betriebe, in die umliegenden Betriebe. Das sind bei uns leider nicht so viele, aber das versuchen wir umzusetzen.“*  
[KG3]

Einige Befragte erzählen in diesem Kontext auch, dass solche Aktivitäten in den letzten Jahren aufgrund der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen teils stark zurückgefahren werden mussten und nun erst langsam wieder initiiert werden müssen.

## 5.5 Ressourcen, Unterstützungsangebote und -bedarf, Vernetzung und Kooperation

### Woher bezieht man Informationen bezüglich BBO?

Alle vier Befragten teilen mit, dass sie im Grunde kaum bzw. gar keine Informationen bez. BBO-Materialien/-Unterlagen speziell für den Einsatz in Kindergärten kennen. Man wüsste auch gar nicht, wo man Informationen diesbezüglich erhalten solle bzw. an wen man sich wenden könne. Informationen zum Thema BBO i.w.S., bspw. für (Spiel-)Aktivitäten, Exkursionen oder Einrichtungen, die Angebote für Kindergärten offerieren, werden von den Befragten größtenteils im Internet recherchiert. Meist wird danach gesucht, wie man bestimmte Interessen der Kinder fördern kann bzw. welche Möglichen und Angebote es bei bestimmten Interessen der Kinder zur Umsetzung in Kindergärten gibt.

*„Also wir haben jetzt vor allem in Bezug auf die Erlebnistage, da sind wir eigentlich auch immer unterwegs und suchen und durchforsten das Internet, was es da alles gibt. Aber speziell für den Kindergarten wäre mir jetzt gar nichts bekannt. Also da sind wir eigentlich, es fängt eigentlich tatsächlich wirklich immer ab Schulalter an. Alles, was unter sechs ist, sind dann eher so diese Randideen. Also von den Angeboten her eher wenig. Ja, also da hätte ich tatsächlich noch nie was entdeckt, wo ich sage, das ist jetzt außerhalb Richtung stärken. Interessen fördern das schon, aber so wirklich Materialien wäre mir noch nichts unterkommen.“* [KG1]

Da kaum BBO-Materialien bzw. -Informationen speziell für Kindergärten bekannt sind (höchstens mal ein Bilderbuch zum Thema Berufe, erzählt eine Pädagogin) und die Befragten auch nicht wüssten, wo solche zu finden sind, setzt man vor allem auf die Erfahrung und die eigenen Ideen der PädagogInnen in den jeweiligen Kindergärten. Auch im Diskurs der PädagogInnen untereinander

entstehen oft Ideen für Aktivitäten oder Themen, wird berichtet. Diese Ideenfindungsprozesse werden natürlich oft durch Recherchen im Internet ergänzt, wo Empfehlungen (oder Materialien) gesucht werden, was man bei bestimmten Interessen der Kinder im Kindergarten durchführen kann. Oftmals werden in den Kindergärten somit eigene Materialien der Übungs-/Spielformen entwickelt.

*„Also tatsächlich gibt es da überhaupt nichts im Kindergarten, was wir jetzt in dem Bereich verwenden. Also gerade was so Berufe und so betrifft, sind eher wir selber, die da Sachen entwickeln. Also gerade wenn man mit den Kindern eben dann jemanden besuchen oder einen Beruf kennenlernen, dass wir da von dort dann Material mitnehmen zur Vertiefung oder versuchen, da dann selber etwas herzustellen. Aber sonst gibt es da überhaupt nichts.“ [KG1]*

So überrascht der Wunsch einer Befragten auch nicht, dass Materialien und Informationen zum Thema BBO im weitesten Sinn von Institutionen bzw. Einrichtungen (wie auch der AK und der WKO) speziell für den Einsatz in Kindergärten erstellt und zur Verfügung gestellt werden sollten (und die Kindergärten darüber auch entsprechend informiert werden sollten).

### **Beurteilung der KG-internen Vernetzung zum Thema BBO**

Die Vernetzung bzw. Zusammenarbeit und Kommunikation in den Kindergärten (allgemein und auch speziell rund um BBO i.w.S.) funktioniert typischerweise gut – dies liegt auch daran, dass die Kindergärten von überschaubarer Größe sind und die MitarbeiterInnen naturgemäß regelmäßig Kontakt untereinander haben. So wird zumeist von vielen informellen Treffen und Gesprächen berichtet (bspw. wenn man sich „am Gang trifft“). Auch formellere Treffen, bspw. in Form von regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen, kommen vor, in deren Rahmen auch über BBO-Themen (bspw. größere Projekte oder Aktivitäten) gesprochen wird. Solche Sitzungen können an den Kindergärten bei Bedarf auch recht flexibel angesetzt werden.

*„Wir haben sehr viele informelle Sachen, einfach wo man sich im Gang trifft. Wir haben aber natürlich auch Teamsitzungen, wo das dann eher formeller abläuft und dann so richtig große Projekte natürlich gemeinsam besprochen werden.“ [KG3]*

Manche Befragte erwähnen auch, dass an den Kindergärten der Kontakt bzw. die Kommunikation mit den Eltern typischerweise sehr gut ist.

### **Beurteilung der KG-externen Vernetzung zum Thema BBO**

Es ist durchwegs Interesse an Kontakten zu Betrieben und weiterführenden Schulen unter den befragten Kindergärten festzustellen. Einzelne Befragte berichten von fallweisen Kooperationen mit Schulen und Betrieben; die Hälfte der befragten Kindergärten gibt an, regelmäßige Kontakte bzw. Kooperationen zu Betrieben und Schulen zu haben. Auch von regelmäßigen Treffen bzw. Erfahrungsaustausch mit VertreterInnen von Schulen oder aus der Wirtschaft berichten zwei Kindergärten. Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte zu Beratungs- oder Informationseinrichtungen hat hingegen keiner der vier Kindergärten.

Vernetzung mit Schulen findet am häufigsten statt und ist für die Kindergärten auch am interessantesten, wird berichtet. Naturgemäß ist man mit den örtlichen Volksschulen, aber auch den Mittelschulen, in regelmäßigem Kontakt (im Sinne der Transition der Kindergartenkinder in die

Schule). Immer wieder kommt es auch vor, dass MittelschülerInnen ihre berufspraktischen Tage in Kindergärten verbringen.

Vom Grazer Kindergarten wird zudem berichtet, dass über den Grazer Stärkenpass, an welchem der Kindergarten teilnimmt, Kontakt bzw. Austausch mit zahlreichen weiterführenden Schulen besteht, was als große Bereicherung und sehr interessant wahrgenommen wird.

*„Ja, also tatsächlich war der Grazer Stärkenpass das erste Modell, wo man wirklich dann eben auch mit der AHS oder mit anderen Schulen auch ins Gespräch gekommen ist und wieder gemeinsame Fortbildungen hatten, weil das hat es auch überhaupt nicht gegeben. Nur das ist jetzt eben auch schon, also ja, mit Anfang von Corona hat es dann aufgehört, dass wir dann diese gemeinsamen Fortbildungen haben. [...] ich hoffe, dass es da bei uns auch wieder ein Treffen gibt. (lachen) Das wäre wünschenswert. Ja.“ [KG1]*

Ein Kindergarten plant künftig sogar eine Kooperation mit einer Berufsschule in der Umgebung, einerseits um die Schulform und die dort vorhandenen Berufe vorzustellen, andererseits auch, um den Kindern etwas Abwechslung zu bieten – sie könnten dort bspw. etwas basteln oder Materialien erhalten.

Auch mit Betrieben der Umgebung stehen die Kindergärten oft in Kontakt und führen immer wieder Betriebsbesichtigungen durch. Nicht immer besteht von Seiten der Betriebe jedoch auch Interesse, Kindergartenkinder in den Betrieb einzuladen; somit bestehen oftmals keine regelmäßigen Kooperationen, sondern eher fallweise Kontakte, wenn es von Seiten der Betriebe gerade passt bzw. ermöglicht wird. Darüber hinaus sind immer wieder Einrichtungen der Gemeinden bzw. Städte Ziele der Kindergärten, bspw. die Gemeinde, die Polizei, die Feuerwehr, die Rettung oder Infrastruktureinrichtungen der Gemeinden/Städte. Diese Exkursionen können durchaus dem Bereich BBO i.w.S. zugeordnet werden, haben jedoch auch den Sinn, denn Kindern die nähere Umgebung zu zeigen und wesentliche gesellschaftliche Einrichtungen näher zu bringen.

### **Gestaltung der BBO-Aktivitäten durch eigene oder externe Leistungen?**

Die Mehrheit der befragten Kindergärten führt BBO-Aktivitäten eigenständig ohne Hilfe oder Involvierung externer PartnerInnen durch, d.h. es werden in den Kindergärten keine Vorträge, Workshops oder sonstigen Angebote externer PartnerInnen umgesetzt. Zumeist wird alles von den PädagogInnen selbst geplant und umgesetzt. Nur von einem Kindergarten wird berichtet, dass eine Aktivität, die man im weitesten Sinn der BBO zuordnen könnte, von einer externen Expertin vor Ort umgesetzt wird: es handelt sich dabei um eine Native Speakerin, welche von der Gemeinde bezahlt wird und die den Kindern Englisch näherbringt. Eine Befragte erzählt auch davon, dass an der Universität Graz offenbar ein Projekt im MINT-Bereich für Kindergartenkinder im Entstehen ist – man sei gerade dabei, sich mit der Universität zu vernetzen und hofft, künftig an diesem Projekt teilnehmen zu können, um den Kindern im naturwissenschaftlichen Bereich etwas mehr bieten zu können.

### **Aufwand für BBO-Aktivitäten**

Was den Aufwand für die Umsetzung von BBO betrifft, gehen die Meinungen etwas auseinander. Zwar sind sich die Befragten einig, dass mit der Organisation und Durchführung von Aktivitäten ein erhöhter Arbeitsaufwand verbunden ist, jedoch ist dies an einem Kindergarten (noch) in der

regulären Arbeitszeit schaffbar, an einem zweiten Kindergarten teils bereits in der Freizeit zu erledigen und an einem dritten Kindergarten wird größtenteils Freizeit dafür aufgewendet. Neben der regulären Arbeit im Kindergarten ist mit BBO-Aktivitäten, bspw. Betriebsbesuchen, jedenfalls stets viel zusätzlicher organisatorischer Aufwand (bspw. Planung der Aktivität, Eltern informieren, Verkehrsmittel organisieren) verbunden, sind sich die Befragten einig. Ohne viel persönliches Engagement der PädagogInnen (und KindergartenleiterInnen) wäre dies wohl kaum umsetzbar, wird berichtet. Hilfreich wäre, wenn es externe Angebote gäbe, die man für die Umsetzung vor Ort im Kindergarten buchen könne, dann würde man sich viel Arbeitsaufwand ersparen, meint eine Befragte.

*„Also ich muss ehrlich sagen, das ist natürlich ganz viel Freizeit, die wir da investieren. [...] ich als Leitung, ich bin ja komplett im Kinderdienst. Das heißt, ich habe natürlich immer die Grundarbeit auch, also es ist bei uns ja niemand freigespielt, dass man sagt, ich könnte jetzt einfach einen Tag im Büro oder so für mich nehmen und dann eben diese Dinge tun. Da passiert natürlich ganz viel in der Freizeit. Also wir haben schon Vorbereitungszeit auch, aber gerade dieses Vernetzen ist oft auch zu Zeiten gar nicht möglich. Es hängt natürlich auch ab, mit wem wir uns vernetzen. Und ja, ich muss sagen, tatsächlich ist es das Engagement von den Kolleginnen auch, weil sie halt einfach bereit sind und sagen, es ist ihnen wichtig, dass sie da sehr viel Zeit investieren. Aber da wäre natürlich auch noch viel möglich. Also wenn es jemand geben würde, der da eben was koordiniert oder was ermöglicht oder uns Sachen anbietet, Pakete oder so, wenn man sagt, okay, man kann das einfach buchen oder man kann das einfach nutzen, wäre natürlich eine Erleichterung, das muss man schon so sagen.“ [KG1]*

Im Speziellen wurden von den Befragten auch der für Ausflüge/Exkursionen (bspw. Betriebsbesichtigungen) einerseits erhöhte Personalbedarf (Begleitpersonen) sowie andererseits der erhöhte Bedarf an finanziellen Mitteln durch entstehende Fahrtkosten angesprochen. Im Fall eines Kindergartens übernimmt bspw. die Gemeinde solche Fahrtkosten und entlastet somit die Eltern, die üblicherweise in Kindergärten (und Schulen) für Fahrtkosten aufkommen müssen.

### **Sind ausreichende Ressourcen für die Umsetzung von BBO-Aktivitäten vorhanden?**

Auf die Frage, was den Kindergärten ev. fehlt, werden am häufigsten zeitliche und personelle Ressourcen genannt. Im Grunde zielen beide genannten Ressourcen auf das gleiche Thema ab: Mit mehr zeitlichen Ressourcen bzw. v.a. mit mehr Personal (PädagogInnen) könnte man sich besser um die Kinder kümmern (Stichwort Betreuungsverhältnis), individueller auf diese eingehen und sie besser fördern.

*„Aber solange ich zu zweit bin mit 25 Kindern, das soll mir mal ja einer zeigen, dass ich da noch einzeln auf jeden 100% eingehen kann.“ [KG2]*

Derzeit mangelt es oft an beiden Ressourcen, so dass einerseits die individuelle Förderung der Kinder nicht immer möglich ist und andererseits auch – speziell wenn es um die Planung und Durchführung von Aktivitäten geht – auch viel Arbeit in der Freizeit der PädagogInnen erledigt werden muss.

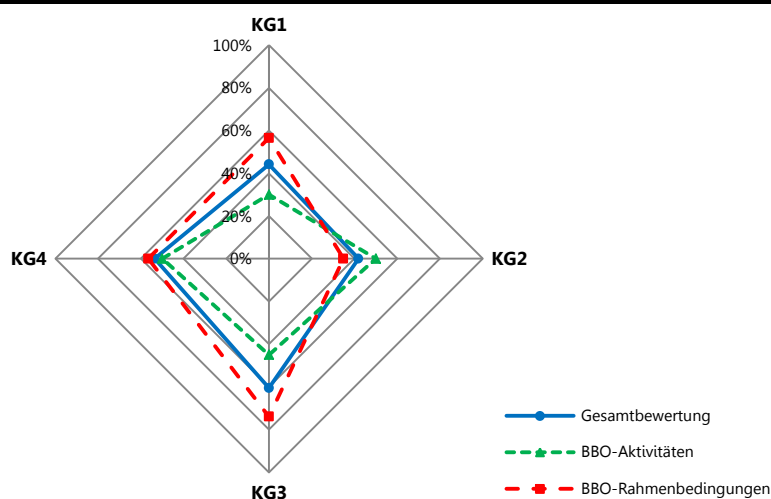
Besonders schlagend wird der Personalmangel bei Ausflügen/Exkursionen, wo man eine gewisse Anzahl an Begleitpersonen benötigt – teilweise sind dadurch Ausflüge nicht möglich. Als ein Grund

für einen gewissen Personalmangel (der sich nach Meinung einer Befragten künftig verschärfen wird) wird die als schlecht wahrgenommene Bezahlung der ElementarpädagogInnen angeführt. Bezüglich der finanziellen Ressourcen äußert sich ein Kindergarten dahingehend, dass Kosten für Busfahrten und dgl. (bspw. für Betriebsbesichtigungen) für die Eltern, die dies bezahlen müssen, mitunter eine Herausforderung darstellen und mittlerweile nicht mehr für jede Familie ohne Schwierigkeiten mehrmals im Jahr leistbar sind. Diesbezüglich meint der Kindergarten aus Graz, in gewisser Weise privilegiert zu sein, da in der Landeshauptstadt im Gegensatz zu ländlichen Randregionen doch vieles relativ leicht erreichbar ist.

## 5.6 Ergebnisse des Scoringverfahrens

Die BBO-Rahmenbedingungen sind (zumindest in drei Kindergärten) typischerweise so, dass man durchaus darauf aufbauen könnte. Der Umfang der BBO-Aktivitäten liegt bei zwei Kindergärten deutlich unter dem, was in einem Kindergarten theoretisch umsetzbar wäre, bei den beiden anderen Kindergärten wird hingegen vergleichsweise viel unternommen.<sup>32</sup>

Abbildung 5-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Kindergärten



Quelle: Bewertung der BBO-Indikatoren für jeden der vier Kindergärten (KG) basierend auf den von den InterviewpartnerInnen ausgefüllten Fragebögen.  
0% bedeutet, dass keines der vorgegebenen Kriterien erfüllt wurde.  
100% bedeutet, dass alle vorgegebenen Kriterien erfüllt wurden.

<sup>32</sup> Zur Erläuterung des Scoringverfahrens vgl. ← Kap. 2.2.



## 6 ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. VOLKSSCHULEN

Wenn im Rahmen dieses Kapitels von BBO gesprochen wird, ist damit stets BBO im weitesten Sinn gemeint und nicht die formalisierte BBO, wie sie in der Sekundarstufe I (7. und 8. Schulstufe vorgesehen ist).

Es wurden vier Volksschulen befragt (zur Auswahl ►Kap. 2.2). Im Schnitt wiesen die Volksschulen zum Befragungszeitraum 8,5 Klassen auf (Min.: 6, Max.: 12 Klassen) und unterrichteten durchschnittlich 165 SchülerInnen (Min.: 95, Max.: 267 SchülerInnen).

Zu den vier befragten Volksschulen ist vorab anzumerken (vgl. dazu auch die Ausführungen in ►Kap. 2.2 hinsichtlich der Herausforderungen im Rahmen der Rekrutierung der VS), dass die teilnehmenden Schulen (bzw. die Befragten) aufgrund ihrer Teilnahmebereitschaft wohl ein erhöhtes Interesse am Thema BBO aufweisen und somit wahrscheinlich Schulen rekrutiert wurden, die möglicherweise bereits untypisch stark in diesem Bereich engagiert sind.

### 6.1 Hintergrund der Befragten

Alle vier Befragten waren die Leiterinnen ihrer jeweiligen Schule, teils auch als klassenführende Lehrerin tätig, teils von den Unterrichtsaufgaben freigestellt. Zwei der befragten Direktorinnen konnten auch auf Ausbildungs- und Berufshintergründe abseits des Volksschulwesens zurückblicken – so hat eine Befragte Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Berufspädagogik studiert und weist besonderes Interesse am Thema Lehrlingsausbildung auf. Eine andere Befragte verfügt über Ausbildungen in inklusiver Pädagogik und hat auch einen Hochschullehrgang für Mentoring absolviert, wodurch sie JunglehrerInnen beim Berufseinstieg begleiten kann. Auch über berufliche Erfahrungen in der Privatwirtschaft vor ihrer Tätigkeit als Volksschullehrerinnen verfügen manche Befragte. Erfahrung mit BBO i.e.S. hat die Hälfte der Befragten nur aus der eigenen Schulzeit in der Sekundarstufe I, die beiden übrigen Befragten können sich etwas mehr darunter vorstellen und geben an, ohnehin auch in ihrer Volksschule im Bereich BBO aktiv zu sein, auch wenn es formal nicht unter diesem Begriff firmiert. Eine Befragte verfügt aufgrund ihres Ausbildungshintergrunds bereits über relativ ausgeprägte Erfahrungen und Interessen in diesem Bereich.

*„Ich bin nicht nur Volks- und Sonderschullehrerin, sondern ich habe auch Erziehungswissenschaften studiert und einer meiner Schwerpunkte bei dem Studium der Erziehungswissenschaften war Berufspädagogik. Ich habe mich auch sehr für die Lehrlingsausbildung interessiert und wollte eigentlich als Coach auch in die Lehrlingsausbildung einsteigen, aus dem ist dann aber nix geworden, weil dann einfach die Familienplanung mir da dazwischengegangen ist. Also Berufsorientierung ist für mich ganz, ganz wichtig.“ [VS4]*

## 6.2 Zum Verständnis von BBO

Zentral ist für die meisten Befragten das Thema Berufswelt bzw. das Kennenlernen von verschiedenen Berufen und Berufsmöglichkeiten. Es sei zentrale Aufgabe von BBO, den Kindern dies näherzubringen und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen. Die Berufswelt soll Teil der schulischen Ausbildung sein; den Kindern sollen alle dafür nötigen Informationen vermittelt werden, bspw. welche Berufe es gibt oder wie eine Berufslaufbahn gestaltet werden kann (hierbei sei auch eine Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich).

*„Es ist, es ist ganz wichtig, dass die, dass die Kinder von Anfang an, also mit verschiedenen Berufen und dem beruflichen Kontext auch konfrontiert werden, dass man einfach die, die Berufswelt in die Schule integriert.“ [VS4]*

Weitere Einzelnennungen zum Verständnis von BBO umfassen die Themen Sensibilisierung hinsichtlich Gendergerechtigkeit/-stereotypen, die Erleichterung des Übergangs zwischen Schule und Berufswelt sowie die Identifikation und Förderung von Interessen und Stärken der Kinder.

*„Ja, für mich ist es ein Prozess, der Schülerinnen und Schüler unterstützt einmal vor, hauptsächlich in der Volksschule ihre Interessen und Stärken herauszufinden, sag ich einmal. Das ist einmal das Allerwichtigste. Dann ist natürlich der zweite Block, ist, Berufe kennenlernen. Also ich rede jetzt alles immer nur vom Volksschulbereich, gell?“ [VS3]*

### Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe ist BBO sinnvoll?

Einig sind sich alle vier Befragten darin, dass BBO i.w.S. bereits ab dem Kindergartenalter Sinn macht, man könne damit so früh wie möglich beginnen, heißt es. Bspw. kann in diesem Alter bereits damit begonnen werden, über Berufe zu sprechen bzw. verschiedene Berufe kennenzulernen sowie an der Förderung der Stärken und des Selbstbewusstseins zu arbeiten. BBO sei schließlich ein langfristiger Prozess mit vielen aufeinander aufbauenden Schritten und Erfahrungen.

Spätestens im Volksschulalter sei es aber jedenfalls an der Zeit, BBO-Inhalte und -Aktivitäten zu setzen. Eine Befragte meint in diesem Zusammenhang, dass Kinder in diesem Alter oft nicht einmal den Beruf ihrer Eltern nennen können. In den befragten Volksschulen passiert im Bereich BBO auch schon einiges, so werden bspw. Betriebe besichtigt oder Eltern in die Schule eingeladen, um ihren Beruf vorzustellen. Gerade die Einbindung der Eltern sei im Volksschulalter wichtig – da Kinder nicht nur in der Schule, sondern auch zuhause in diesem Bereich viel Wissen und viele Erfahrungen vermittelt bekommen. Auch sei es spätestens im Volksschulalter relevant, die nähere regionale Umgebung zu entdecken und kennenzulernen – wozu auch die Betriebe und Schulen zählen – sowie die Interessen und Stärken der SchülerInnen zu erkennen und zu fördern.

### Ist BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung?

Dass BBO jedenfalls ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung ist – auch schon in der Volksschule – bejahen die meisten Befragten. Es sei eine wesentliche Aufgabe der Schule, den SchülerInnen ihre weiteren Möglichkeiten aufzuzeigen – v.a. auch verschiedene bzw. alternative Möglichkeiten. Dabei könne die Schule auch allfällige Chancenungleichheiten bedingt durch das Elternhaus oder das soziale Umfeld ausgleichen, bspw. wenn Eltern nicht über alle Informationen

hinsichtlich Bildungs- und Berufsmöglichkeiten verfügen oder wenn etwa Rollenstereotype oder traditionelle Karrierewege vermittelt werden. Somit sei es auch wichtig, die Eltern im Rahmen der schulischen BBO einzubinden und zu informieren. Wichtig ist auch, dass BBO an den Schulen niederschwellig praktiziert wird, und somit breitestmöglich und sinnvoll umgesetzt werden kann und die Kinder diese Themen und Aktivitäten auch mit Spaß und Freude mittragen. Eine Befragte gibt auch zu bedenken, dass trotz der Relevanz BBO an den Schulen oft nur nebenbei abgehandelt wird und nicht die ihr zustehende Aufmerksamkeit genießt. Im Gegensatz zur Volksschule sei es dann vor allem in der Sekundarstufe I schließlich im Rahmen der BBO essentiell, Berufe und Berufsmöglichkeiten kennenzulernen, bspw. im Rahmen von berufspraktischen Tagen.

*„Na, ich glaube, da ist es schon wichtiger, weil einfach dann vor allem diese berufspraktischen Tage sehr wichtig sind. Dass die SchülerInnen da wirklich einmal rauskommen und die verschiedensten Sachen kennenlernen. Das ist natürlich in der Volksschule nicht möglich, diese berufspraktischen Tage.“ [VS3]*

### 6.3 Aktueller Stand der BBO in den Volksschulen

#### Welche BBO-Aktivitäten finden statt?

BBO, zumindest i.w.S., findet an allen vier befragten Volksschulen statt bzw. ist immer wieder implizit ein Thema – und das meist durchgehend in allen vier Schulstufen. BBO-Themen finden dabei typischerweise fächerübergreifend Platz, mit einem Schwerpunkt auf die Fächer Sachunterricht, Deutsch und Werken. Zwei der Befragten sind sogar der Meinung, BBO solle auch schon in der Volksschule als eigenes Unterrichtsfach etabliert werden. Was Realbegegnungen betrifft, so finden in allen Volksschulen Betriebs- und Berufserkundungen sowie Schulerkundungen statt. PraktikerInnen aus der Wirtschaft sowie VertreterInnen von weiterführenden Schulen werden jeweils in drei der vier Volksschulen eingeladen, um den Kindern über deren Tätigkeiten zu berichten. Die Bekanntheit des IBOBB-Portals, dessen Nutzung bzw. die Nutzung weiterer BBO-relevanter Portale hält sich in den Volksschulen in Grenzen. Nur zwei VS kennen und nutzen dies. Auch das Thema Digitalisierung bzw. die Nutzung des Internet im Unterricht für BBO-relevante Themen und Aktivitäten finden nur an zwei Volksschulen statt. Interessens- oder Berufsorientierungstests werden an einer Volksschule eingesetzt, ebenso nutzt nur eine Volksschule die Angebote externer Einrichtungen wie bspw. AK, WK usw. oder lädt externe AnbieterInnen in den Unterricht ein. Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen werden auch nicht an allen VS durchgeführt.

Alle vier Volksschulen berichten von Betriebsbesuchen; dabei spielt auch eine Rolle, das regionale Umfeld und die Traditionen und Handwerke der Umgebung kennenzulernen. An einer Schule findet dies auch im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Ferienprogramms statt.

*„Dann gehen wir recht viel in Betriebe, wird auch viel von der Bildungsdirektion angeboten, immer wieder ausgeschickt. Also Kinder besuchen die Gärtnerei, Kinder besuchen die, die Bäckerei, also wir schauen, dass wir, dass wir diese Angebote gut, gut nutzen.“ [VS4]*

Eine Befragte erwähnt, dass es bez. Betriebsbesuchen allerdings zu wenige Angebote gäbe und man somit oft keine Exkursionen durchführen könne.

*„Die Herausforderung ist, dass sicher steiermarkweit zu wenig ist. Die Herausforderung ist, das sofort weiterzuschicken, sich sofort anzumelden, weil sonst sind die Plätze weg. Also man muss echt schnell sein.“ [VS4]*

Auch Kooperationen mit externen PartnerInnen, wie bspw. der Klima- und Energiewerkstätte Graz, kommen an einzelnen Volksschulen vor und werden gerne und regelmäßig genutzt. Ebenso wie Betriebsbesuche sind an den Volksschulen auch Schulbesuche von Bedeutung und werden regelmäßig umgesetzt. Diesbezüglich merkt eine Befragte an, dass unter den weiterführenden Schulen eine gewisse Konkurrenzsituation um die VolksschulabgängerInnen herrsche.

*„Dann natürlich, wir haben immer wieder Schnuppertage an diesen entsprechenden Schulen. Das heißt, die Kinder haben die Möglichkeit, mit den Eltern oder auch mit den Lehrern im Klassenverband die nächste Mittelschule zu besuchen, beziehungsweise auch die AHS, um kennenzulernen und natürlich, wir fördern das auch, dass sich die Kinder andere Schulen, also weiterführende Schulen auch natürlich anschauen dürfen. Es gibt ja sehr viele Schwerpunktschulen jetzt schon, da ist das Angebot relativ groß und da ermutigen wir natürlich auch, dass die Kinder da sich entsprechend Informationen holen dürfen. Wir können das nicht alles von der Schule aus begleiten, aber mit den Eltern geht das recht gut.“ [VS2]*

Häufig finden BBO-Themen an den Volksschulen im Sachunterricht Raum. Dabei geht es insbesondere darum, verschiedene Berufe und Berufsfelder kennenzulernen, bspw. in spielerischer Form (Rollenspiele, Berufe raten) oder mittels der Einladung von BerufspraktikerInnen bzw. ExpertInnen in den Unterricht.

*„Als Lehrerin jetzt schon, wie man es dann auch im Interview hört, wir haben nicht direkt das als Fach bei uns, aber wir verbinden es im Sachunterricht einfach, dass man da die Berufe, dass man die Handwerke, die Handwerksbetriebe besucht, dass man die Eltern einladet, Experten einladet, dass die Kinder einfach ein Bild bekommen, was gibt es alles, weil sonst hören sie immer nur das, was es zu Hause gibt.“ [VS1]*

Auch mit den Eltern finden immer wieder Aktivitäten statt. So gibt es an einigen VS Beratungsgespräche zwischen LehrerInnen und Eltern bez. der weiteren Bildungs- und Berufsmöglichkeiten der Kinder. Wenn es dabei um die Wahl der Schule – Mittelschule oder AHS – geht, so werden von Seiten der Volksschule keine Präferenzen vorgegeben, die Eltern würden jedoch zumeist eine AHS bevorzugen, erzählt eine Befragte. Auch dass Eltern ihren Beruf in der Schule vorstellen oder dass im Rahmen der Aktion „Bring dein Kind mit zur Arbeit“ die Kinder die Eltern in ihren Arbeitsstätten besuchen, kommt immer wieder vor, berichten einzelne Befragte.

### **Welche Personen sind in BBO-Aktivitäten involviert?**

An allen vier Volksschulen sind die Schulleiterinnen sowie die KlassenvorständInnen/KlassenlehrerInnen in die BBO-Aktivitäten involviert. Weitere LehrerInnen sind zumeist nur fallweise eingebunden. An einzelnen Schulen sind zudem auch FreizeitbetreuerInnen mit eingebunden. Nur eine VS berichtet, dass im Grunde alle LehrerInnen der Schule in den BBO-Prozess eingebunden sind; je nach Thema, Aktivität und Schulphase betrifft dies dann die jeweiligen LehrerInnen stärker oder weniger stark.

*„Grundsätzlich kann man sagen: alle. Es ist immer natürlich, der eine hat mehr zu tun damit als der andere. Vierte Klasse, klarerweise der Übertritt in der, in der Bildungsgeschichte. Dritte Klasse macht ja Projekt mit dem „Bring dein Kind zur Arbeit mit“. Also es verteilt sich dann doch immer. Die künftigen Erstklassenlehrer sind immer mehr involviert in diese Geschichte. Also da, das verteilt sich ziemlich, das so eigentlich, permanent, ja immer wieder während. Einmal mehr, einmal weniger die Lehrer da involviert sind, in, und Schulleiter natürlich sowieso, weil irgendwer muss ja die Fäden ziehen. (lacht)“ [VS2]*

Was die Koordination bzw. Hauptverantwortung hinsichtlich der BBO-Aktivitäten anbelangt, betrifft dies an einer Schule vor allem die Schulleiterin, an einer anderen Schule im Wesentlichen das gesamte Kollegium und findet an den übrigen Schulen in einem engeren Team rund um die Schulleitung statt, wobei die Schulleitung naturgemäß die Letztverantwortung trägt.

*„Nein, grundsätzlich macht das eh alles der Schulleiter. Einfach, ich bin freigestellter Schulleiter, da geht das ein bissl leichter mit Telefonaten am Vormittag. Also das übernehme ich und, ja, die Leute klinken sich da ein und dann wird natürlich dann die Arbeit auch verteilt, weil alles kann ich natürlich (lacht) alleine nicht bewerkstelligen, gell.“ [VS2]*

### **Was ist das Ziel der BBO-Aktivitäten?**

Hinsichtlich der Ziele der BBO-Aktivitäten in den vier Volksschulen gibt es mehrere Einzelnennungen. Manche Befragte verstehen dies recht umfassend (ganz im Sinn von IBOBB, Kap. 3) und wollen ihren SchülerInnen im Sinne einer Orientierungshilfe umfassende Informationen und Erfahrungen über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten vermitteln, deren Interessen und Stärken erkennen und fördern und auch die Eltern mit einbeziehen.

*„Es ist eher umfassend. Ganz großen Fokus hat natürlich die Information, dass einfach Information vorhanden ist. Da gehen wir in Richtung natürlich Elternarbeit, Entscheidungshilfe, natürlich da sind wir ja voll drinnen, aber grundsätzlich soll es schon sehr eine, eine umfassende, ja Bildung einfach sein, wo halt diese einzelnen Gebiete auch erfasst werden.“ [VS2]*

An einer Schule stehen insbesondere die Förderungen von besonderen Interessen und Begabungen im Vordergrund (sowie die damit verbundenen und möglichen Berufsfelder).

*„Na, im Vordergrund sind bei uns eben diese Begabungsförderung, Talent, Interessen. Sag ich einmal, gell. Der zweite Punkt wäre eben diese Gruppe, verschiedene Berufe kennenlernen. Das sind bei uns, sage ich mal, die zwei Hauptthemen dazu.“ [VS3]*

An einer anderen Schule sieht man sämtliche BBO-Maßnahmen als Fundament und Basis der weiteren Entwicklung der Kinder. Wesentlich dabei ist der Befragten, dass div. möglicherweise vorhandene Vorurteile gegenüber bestimmten Berufsfeldern abgebaut werden und dass die Offenheit und Neugier bei den Kindern erhalten bleibt bzw. gefördert wird.

### **Welche BBO-Aktivitäten zeichnen die Volksschule besonders aus?**

Besonders stolz sind die Befragten auf verschiedene Einzelaspekte, es gibt hier kaum größere Überschneidungen zwischen den vier Volksschulen. So verfügt eine VS über ein Ferienprogramm (in den Sommerferien), in dessen Rahmen auch Betriebsbesuche durchgeführt werden (inkl. Teilnahmemöglichkeit für die Eltern).

*„Ja, was könnte es denn sein? Ja, ich meine. Ganz toll ist natürlich diese Geschichte mit dem, mit dem Ferienprogramm, wo wir uns so alle mit einklinken und wo wir die FerienbetreuerInnen, die ja auch am Vormittag bei uns in der Schule immer aktiv sind... [...] Wir bieten es grundsätzlich auch an schulautonomen Tagen an, – auf freiwilliger Basis natürlich, wenn die Eltern das wollen, dann sind da Aktivitäten gesetzt. Dann machen wir das auch auf jeden Fall in den großen Ferien. Das ist sicher ein wunderschönes Programm und auch wie wir diese Sache mit dem Projekt leben, einfach, einfach vom, vom bring mein Kind zur Arbeit mit, das ist schon eine ganz tolle Geschichte, vor allem weil sie ja wirklich eine lange Tradition jetzt schon hat und wir uns da auch immer wieder neu finden ...“ [VS2]*

An zwei anderen Schulen setzt man auf div. Schwerpunktfächer bzw. Projekte (sog. „Atelierwoche“) im musikalischen, naturwissenschaftlichen oder digitalen Bereich – dabei werden die jeweiligen Stärken und Kompetenzen der LehrerInnen besonders gut genutzt, erzählt die Befragte.

Die vierte Volksschule berichtet besonders positiv von den Betriebsbesichtigungen und unterhält auch seit längerem eine gut funktionierende und für alle Beteiligten (LehrerInnen, Eltern, Kinder) interessante Kooperation mit der Klima- und Energiewerkstätte Graz.

Weitere Einzelnennungen der Befragten beziehen sich darauf, dass man stolz sei, bereits über div. Gütesiegel in unterschiedlichen Bereichen zu verfügen, dass man von der Gemeinde gut unterstützt wird, dass man eine umfangreiche Nachmittagsbetreuung mit ausgebildeten FreizeitpädagogInnen anbieten könne, dass man als größere Volksschule mit vergleichsweise vielen LehrerInnen dementsprechend auch inhaltlich vieles abdecken könne und viele Möglichkeiten habe, sowie dass man über neue und gut funktionierende Infrastruktur – gerade auch im digitalen Bereich – verfüge.

*„Natürlich auch, indem dass die Schule vor sechs Jahren generalsaniert und neu gebaut worden ist, haben wir die Ausstattung und die räumlichen und materiellen Möglichkeiten. Weil natürlich kann ich digital nur arbeiten, wenn ich das habe. Wir haben eben digitale Boards, wir haben 40 iPads, wir haben 30 Computer und Laptops. Das ist mir klar, dass das nicht jede Schule hat und daher, dass auch so nicht jede Schule so leben kann wie wir. Das ist unser großer Vorteil.“ [VS1]*

### **Was würde man noch gerne machen?**

Zukünftig verstärkt durchführen möchten einige Volksschulen Betriebsbesuche. Teilweise haben diese vor der Covid-19-Pandemie schon gut funktioniert, seien währenddessen aber kaum bis gar nicht möglich gewesen und müssen nun langsam wieder forciert werden, sagen zwei Befragte. Auch Kontakte bzw. Kooperationen mit Schulen – auch weiterführenden Schulen wie bspw. HTL – oder der Kinder-Uni möchte man an zwei Volksschulen künftig etablieren bzw. ausbauen.

Fachliche Schwerpunktsetzungen plant man an drei Volksschulen. Während eine dieser VS das Thema Soziales und Pflege stärker verankern möchte und auch Burschen für diese Berufsfelder interessieren will (im Sinne eines Abbaus von Geschlechterstereotypen), planen zwei andere VS einen Ausbau der naturwissenschaftlichen bzw. MINT-Inhalte im Unterricht.

*„Ja, wir möchten eben die naturwissenschaftlichen Fächer noch mehr forcieren. [...] Ja, das Experimentieren, diese Sachen oder eben ein kleines Versuchslabor einrichten. Das machen wir jetzt immer nur so ein bisschen spielerisch an eigens angelegten Projekttagen. Das würden wir gerne regelmäßig einbauen, wo man natürlich wieder das Material braucht, wo man die räumlichen Ressourcen einfach auch ausloten muss. Wie geht es sich aus?“ [VS1]*

Weitere Einzelnennungen bezüglich Veränderungswünschen beziehen sich darauf, dass man versuchen wird, mehr finanzielle Mittel für die technische und digitale Infrastruktur bzw. Geräte zu akquirieren, dass man künftig versuchen will, die Auswahl von BBO-Aktivitäten aktiver zu planen (mehr eigene Recherche) und externe Angebote reflektierter auszuwählen, sowie dass man die Elternarbeit verbessern will und die Eltern häufiger informieren und bei Aktivitäten einbinden möchte.

### **Wie wird die Qualität von BBO-Aktivitäten gewährleistet?**

Was die Dokumentation von BBO-Aktivitäten angeht, so gibt es an keiner der vier Volksschulen sog. BBO-Ecken, in der Schule aushängende oder auf der Schulwebsite veröffentlichte Informationen. An jeweils drei Volksschulen werden diesbezüglich aber Informationen oder Berichte im Rahmen der sonstigen Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Schulchronik, div. Berichte) zugänglich gemacht sowie von den LehrerInnen regelmäßig dokumentiert.

Hinsichtlich einer Qualitätssicherung i.w.S. von BBO-Aktivitäten werden typischerweise informelle Besprechungen der LehrerInnen untereinander bzw. die regelmäßig stattfindenden Konferenzen im Kollegium genannt, bei denen Aktivitäten geplant, vor- und nachbesprochen werden.

*„Ja, wir nehmen da den ganz alten Regelkreis, Plan, Do, Check, Act. Der ist ja eh bekannt, also wir planen gemeinsam, beziehungsweise einer stellt einmal auf, ziehen das durch, überprüfen das, beziehungsweise besprechen das dann entweder in der kleineren Gruppe oder eben bei Konferenzen, wenn es eine größere Geschichte ist und, ja evaluieren dann und schauen, ob wir irgendwas anderes machen müssen. Eindeutig immer wieder, ja verändern sich ja viele Dinge, gerade bei Infoabenden usw., da muss man schon immer wieder dranbleiben, dass man dann auch wirklich die Informationen hat, die uns so wichtig sind, gell.“ [VS2]*

Eine Schule richtet sich bei ihren Aktivitäten nach dem Schulentwicklungsplan, in dem BBO allerdings keine besondere Rolle spielt, sagt die Befragte. An einer anderen Schule wird von LehrerInnen wie auch von den Kindern nach Aktivitäten sogar Feedback erfragt, außerdem werden die Kinder während der Aktivität von den LehrerInnen beobachtet, um so auf die Passung und den Nutzen der Aktivität schließen zu können.

### **Werden Auswirkungen von BBO-Aktivitäten wahrgenommen?**

An drei von vier Volksschulen werden BBO-Aktivitäten mit den Kindern nachbesprochen bzw. reflektiert, die vierte VS bespricht dies mit den Eltern und nicht mit den Kindern. Dass die Kinder am Ende der Volksschulzeit wissen, welche Fähigkeiten und Interessen sie besitzen und dass sie weitere berufliche Alternativen bzw. Ausbildungsalternativen kennen, glauben die meisten Befragten. Sie gehen davon aus, dass die Kinder ihren Stärken auch Bildungs- oder Berufswege zuordnen können, dass sie wissen, welche Berufe sie erlernen oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten und dass sie diese Wahl auch begründen können.

Durchwegs alle Befragten berichten, dass die Kinder an BBO-Themen und -Aktivitäten interessiert sind und nach Aktivitäten auch verstärktes Interesse am Erlebten (bspw. bestimmten Berufen oder Themen) zeigen.

*„Ja, ich meine, das interessiert sie natürlich immer sehr, weil das ja ihre Zukunft ist. Man merkt schon, wenn man, wenn wir da wirklich bewusst*

*drauf geht, dass das schon ein bisschen das Selbstbewusstsein stärkt, meiner Meinung nach. Die individuelle Förderung ist gegeben und eben auch diese sozialen Kompetenzen werden da ja sehr trainiert, sag ich einmal." [VS3]*

Auch würden die Kinder durch solche Maßnahmen neue Berufe kennenlernen, die sie vorher noch gar nicht kannten. Eine Befragte erwähnt in diesem Kontext auch den – oft irreführenden – Einfluss der Medien, bspw. von TV-Serien, in welchen Berufe oft nicht realitätsnah dargestellt würden (bspw. Serien mit ÄrztInnen, AnwältInnen, WissenschaftlerInnen) – dem könne man durch die Erfahrungen im Rahmen von BBO-Aktivitäten entgegenwirken und die SchülerInnen würden dadurch einen realitätsnäheren Eindruck gewinnen.

Auch von den Eltern berichten die Befragten; teils nehmen diese selbst an Aktivitäten mit Freude und Interesse teil bzw. begrüßen es zumindest, wenn solche Aktivitäten an der Schule stattfinden.

*„Ja, sie freuen sich, unsere Eltern, über alle Aktivitäten und nehmen da auch wirklich teil, wenn man sie einlädt und sie fragt, wer will in die Klasse kommen, seinen Beruf vorstellen, also das wird schon angenommen.“ [VS3]*

Ein Großteil der Eltern zeigt sich interessiert, erzählen die meisten Befragten, besonders viel Feedback erhält man jedoch nicht. Von einer Volksschule wird jedoch explizit berichtet, dass auch die Eltern immer wieder erzählen, dass ihre Kinder zuhause von neuen Themen, Interessen oder Berufen berichten, die sich aufgrund von BBO-Aktivitäten ergeben haben.

*„Ob sich durch das was verändert hat, weiß ich nicht, aber dieses Aha, ja das ist ein Beruf, den Beruf habe ich gar nicht gekannt. Das kommt sehr oft von den Kindern und auch von den Eltern. Wow, da habt ihr mein Kind auf eine Idee gebracht, also, das durchaus so. Jetzt hat es eine Idee, was es vielleicht einmal werden möchte.“ [VS1]*

### **Gibt es geschlechterspezifische Maßnahmen oder Förderungen?**

Nur von einer Volksschule wird berichtet, dass dieses Thema in der Schule nicht bewusst verfolgt wird – dennoch sagt die Befragte, dass durchaus immer wieder Aktivitäten diesbezüglich stattfinden. An den drei übrigen Volksschulen wird dieser Thematik etwas größere Bedeutung beigemessen, auch wenn einzelne Befragte berichten, dass im Volksschulalter (insbesondere zu Beginn) noch keine bedeutenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern bspw. hinsichtlich ihrer Interessen bestehen würden – Burschen wie auch Mädchen würden sich mit ähnlichen Dingen beschäftigen. Eine andere Befragte widerspricht hier mit der Auffassung, dass geschlechterstereotypes Verhalten schon in der Volksschule klar erkennbar sei.

*„Ja, aber es beginnt sicher in der Volksschule schon diese, diese Splittung. Also im Kindergarten vielleicht weniger, aber ab der Volksschule ahmen sie dann doch sehr, sag ich mal, die Buben ihren Vätern nach und umgekehrt die Mütter nach und ja, da passiert das dann schon.“ [VS3]*

Von den meisten Befragten wird versichert, dass man an ihren jeweiligen Schulen versucht, Geschlechterstereotype abzubauen, dass Mädchen und Burschen gleichermaßen alles ausprobieren können und dass bei Aktivitäten oder Inhalten keine Geschlechterunterschiede gemacht werden.

*„Ja, grundsätzlich wird bei uns alles für beide Geschlechter angeboten. [...] also es probiert jeder alles aus und es hat jeder zu allem Zugang. Also speziell im Werkunterricht merkt man das. [...] da jetzt kriegt jedes*



*Kind genauso den Hammer in die Hand, wird ermutigt, das zu machen. Es gibt natürlich immer wieder Kinder, die das ein bisschen ablehnen, aber da wird halt dann geschaut, dass, ja auch der Zugang geschaffen wird. Da merkt man schon grundsätzlich wie gesagt, machen wir keinen Unterschied zwischen Mädchen und Burschen. Es wird immer alles für alle zur Verfügung gestellt." [VS2]*

An einer Schule werden auch explizit fördernde Maßnahmen bspw. im MINT-Bereich ergriffen und man versucht dabei, vor allem Mädchen (aber natürlich auch Burschen) dafür zu interessieren. Eine andere Schule berichtet weiters davon, dass Schulbücher und der Bestand der Schulbibliothek nach geschlechtergerechten Kriterien (d.h. keine Vermittlung von Geschlechterstereotypen) ausgewählt werden, dass man Mütter und Väter in die Schule einlädt, um bspw. ihre Berufe vorzustellen und dass auch die Haltung und Sprache der LehrerInnen von Bedeutung ist und darauf geachtet wird.

### **Gibt es Maßnahmen bzw. Förderungen für begabte SchülerInnen?**

An zwei Volksschulen gibt es häufig individuelle Angebote, um verschiedenen Interessen oder Begabungen der SchülerInnen gerecht zu werden (bspw. in Form verschiedener unverbindlicher Übungen), an einer Schule manchmal und an einer Schule nie. So gibt es an mehreren Schulen etwa spezifische Schwerpunkte bzw. begabungsfördernde Fächer (bspw. div. Kreativfächer, digitale Bildung, MINT) oder auch differenzierten Unterricht für begabte Kinder durch dafür geschulte Lehrkräfte.

*„Ja, natürlich, ja. Also wir haben natürlich einen differenzierten Unterricht für begabte Kinder. Ich habe eine Kollegin, die jetzt den Hochschullehrgang für Begabungsförderung macht. Wir schauen in die Fortbildungen der Kolleginnen und eben dieser Atelierunterricht, den ich schon erwähnt habe, der dazu dient, um diese Interessen und Begabungen zu fördern. [...] Das ist unterschiedlich. Ja. Es kommt natürlich auch auf die Klassengröße an, sag ich mal. Bei den kleinen Klassen ist es viel, viel leichter als in großen Klassen." [VS3]*

Auch ein vielfältiges Angebot an Lehrausgängen, wie im Fall einer Volksschule, wird dafür genutzt, um besondere Interessen und Begabungen der Kinder zu unterstützen und zu entwickeln. Wichtig sei, sagt eine Befragte, jedenfalls das Interesse und die Begeisterung der LehrerInnen – dies wirke positiv auf die Kinder und deren Entwicklung und erhöhe den Lernerfolg in den jeweiligen Fächern. Wenn Begabungen oder Interessen bei Kindern auffallen, wird dies an manchen Schulen auch im Lehrerkollegium besprochen und schließlich werden den SchülerInnen und deren Eltern Empfehlungen zur Vertiefung oder außerschulische Fördermöglichkeiten mitgeteilt. Nur an einer Volksschule ist es leider so, dass individuelle Förderungen bzw. Maßnahmen aufgrund von Ressourcenmangel kaum bis gar nicht durchgeführt werden können, bedauert die Befragte.

Im Kontext des Themas Begabtenförderung merkt eine Person schließlich noch an, dass dies natürlich gut und wichtig sei, man aber nicht auf den Bereich der Inklusion – gerade auch beim Thema BBO – vergessen dürfe. Inhalte und Aktivitäten müssen für alle SchülerInnen – insbesondere auch für benachteiligte Gruppen – zugänglich sein; gerade in diesem Feld bedürfe es noch mehr Information und Unterstützung für die schulische Arbeit.

## 6.4 Förderliche und hemmende Faktoren in der Umsetzung von BBO

### Was funktioniert gut und was sind fördernde Faktoren?

Als gut funktionierend werden typischerweise die Betriebsbesuche bzw. div. Exkursionen beschrieben. Auch dass Eltern ihren Beruf in der Volksschule vorstellen, kommt häufig vor und funktioniert meist sehr gut.

*„Ganz gut funktioniert wirklich, dass wir immer Möglichkeiten haben, dass uns eigentlich noch nie ein Betrieb abgelehnt hat, wo wir sind, oder dass wir immer Eltern gehabt haben, die ihren Beruf vorstellen wollten. Es war noch nie, dass wir einen Jahrgang gehabt haben, wo niemand bereit dazu gewesen wäre.“ [VS1]*

Einzelne Befragte nennen weiters das große Engagement der LehrerInnen sowie den differenzierten Unterricht für begabte SchülerInnen an ihrer Volksschule als gut funktionierend.

Gute Kontakte zu Betrieben und die erwähnten Betriebsbesuche werden von den Befragten auch als häufigster fördernder Faktor im Bereich BBO genannt. Die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen sei vor Ort bei einem Betrieb viel besser möglich als in der Schule, meint man.

*„Ja, Lehrausgänge und die Einladung von den Betrieben an die Schulen und das Angebot, das wir, das wir nutzen können. Also wirklich, also das, das ist einfach ein haushoher Unterschied, ob wir in der Schule irgendeinen Film zeigen, oder irgendetwas machen, oder ob wir vor Ort sind, also die, die förderlichste Bedingung, die wird uns eigentlich von den Betrieben selber zur Verfügung gestellt, das ist einfach die Möglichkeit, sich das vor Ort anzuschauen.“ [VS4]*

Auch die Aus- und Weiterbildung sowie das Engagement und die Begeisterung der LehrerInnen zählen zu den zentralen fördernden Faktoren in diesem Bereich.

Schließlich wird von einer Befragten einer ländlichen Volksschule noch erwähnt, dass es für den Unterricht allgemein wie auch für BBO-spezifische Themen und Aktivitäten von Vorteil sei, dass der Großteil der Kinder und Eltern im Gegensatz zu manchen städtischen Schulen die deutsche Muttersprache aufweist, was das Vermitteln von Inhalten an die SchülerInnen wie auch die Kommunikation mit den Eltern sehr erleichtert.

### Was funktioniert weniger gut und was sind hemmende Faktoren?

Am häufigsten als hemmende Faktoren wurden mangelnde finanzielle Mittel sowie Zeitmangel genannt. Der finanzielle Aspekt kommt vor allem bei Exkursionen (bspw. Betriebsbesichtigungen) zum Tragen; die Kosten für Busfahrten stellen – auch in Anbetracht vieler sonstiger schulischer Aktivitäten – oftmals eine Herausforderung für die Schulen und die Eltern dar.

Auch für Volksschulen abseits größerer Städte mit ihrem vielfältigen Angebot stellen Fahrtkosten dorthin generell sowie der Mangel an Angeboten in ihrer näheren Umgebung ein Hemmnis dar. Diese Ablegenheit wirkt sich nicht nur auf die Aktivitäten für SchülerInnen aus, sondern auch auf die LehrerInnen, wenn sie bspw. in Graz Fort- oder Weiterbildungen besuchen möchten oder müssen. Auch Personal- und Zeitmangel sind an einigen Volksschulen ein relevantes Thema.

*„Dann, der Punkt, den haben Sie eh schon angesprochen, dass es natürlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Also Zeitproblem ist es und in*

*der jetzigen Zeit, bei uns vor allem da am Land, ist es schon auch der Lehrermangel. Also wir haben unbesetzte Stellen, das heißt, je weniger Lehrkräfte an der Schule sind, desto mehr müssen die anderen machen und bündeln und das geht Hand in Hand mit Lehrermangel, Zeitmangel." [VS3]*

Weitere Einzelnennungen zu Hemmnissen im Bereich BBO sind einerseits die Covid-19-Pandemie, in welcher Betriebs- oder Schulbesuche kaum möglich waren (und teils noch immer nicht wie vor der Pandemie stattfinden können).

*„Die Herausforderung war eben, dass es durch Corona ein bisschen eingeschlafen ist und dass man es wieder erwecken muss, dass man auch bei den Betrieben wieder nachfangen muss und ein Punkt, den ich noch weiter ausbauen möchte, wo die Vorverhandlungen schon laufen, eben auch diese nicht nur Arbeiterbetriebe, sondern auch die Schulen, dass mehr hereinkommen." [VS1]*

Andererseits wird von einer Befragten auch als Hemmnis erwähnt, dass in den Familien oft vorgefertigte Rollenbilder (was Bildung und Beruf betrifft) für die Kinder existieren, welchen in der Schule erst entgegengewirkt werden müsse, was Zeit in Anspruch nimmt und weitere Aktivitäten verzögert.

### **Was möchte man verändern?**

Neben (wieder) mehr Betriebsbesuchen (was teils durch die Covid-19-Pandemie etwas ins Stocken geriet) wurden div. Veränderungswünsche von den Befragten genannt. Zwei Volksschulen möchten ihre inhaltliche Ausrichtung anpassen. Während man an einer VS den MINT-Bereich stärken möchte, ev. in Zusammenarbeit mit einer HTL (die Unterstützung einer solchen Einrichtung würde es der Schule erleichtern), möchte man an einer anderen VS nicht nur im MINT-Bereich tätig sein, sondern insbesondere das Thema Soziales/Pflege aufgreifen und dieses vor allem auch für Burschen zugänglicher gestalten (Stichwort Geschlechterstereotype aufbrechen) – sozusagen als interessante Alternative zum Thema MINT.

*„Naja, also ich würde ganz gern also die HTL viel mehr reinholen, also viel mehr die, diese MINT-Fächer. Da müssen wir halt schauen. Ich habe mich jetzt auch ehrlicherweise noch nicht so hineingetigert, weil wir eben Begabungsförderung jetzt gerade erst abgeschlossen haben und dann kam Weihnachten und ja, es ist noch nicht so viel. Aber grundsätzlich ja, diese, diese Dinge, dass wir halt einfach in die MINT-Gegenstände noch viel mehr investieren." [VS2]*

Weitere Einzelnennungen beziehen sich darauf, dass man an einer Volksschule gerne eine BBO-Fortbildung absolvieren möchte, aber nicht weiß, wer so etwas für den Volksschulbereich anbietet. An einer anderen VS hat man künftig vor, die Auswahl von Aktivitäten bzw. Exkursionen noch besser zu planen und gleichzeitig in der Auswahl noch reflektierter vorzugehen bzw. den Nutzen jeder Maßnahme noch sorgfältiger abzuwägen. Auch eine aktivere Herangehensweise im Sinne einer aktiven Suche nach passenden Angeboten (nicht nur abwarten, was an die Schule herangetragen wird) ist damit verbunden (nicht zuletzt wurde diese Auffassung der Befragten durch das Interview im Rahmen der vorliegenden Studie angestoßen).

Zur Frage, ob für all diese Vorhaben weitere Ressourcen nötig seien, wurde insbesondere für den Bereich Exkursionen/Betriebsbesichtigungen von zusätzlich nötigen finanziellen Mitteln (z.B. für

Fahrtkosten) gesprochen.

*„Schon auch eine Ressourcenfrage natürlich. Weil erstens einmal kostet alles ein Geld, man braucht beim Land immer einen Bus, das meine ich mit finanzieller Unterstützung, ja, das ist sicher, sage ich einmal, wenn man am Zug oder in der Stadt wohnt, mit Verkehrsmitteln einfacher, als wenn man jedes Mal einen Bus zahlen muss.“ [VS3]*

Einzelne Befragte würden sich zudem mehr Lehrkräfte an ihrer Schule wünschen oder auch noch mehr externe Angebote im Bereich BBO, die die Volksschule in Anspruch nehmen könnte (und die LehrerInnen somit in ihrer Recherche- und Organisationstätigkeit etwas entlasten würden).

### **Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen im Bereich BBO beurteilt?**

Nur an einer Volksschule gibt es eine Lehrperson mit einer BBO-relevanten Ausbildung; an insgesamt zwei Volksschulen wurden bereits einmal BBO-relevante Weiterbildungen von Lehrkräften besucht. Auch Interesse an BBO-Fort- und Weiterbildungen besteht an zwei Volksschulen – an den beiden anderen VS hingegen nicht. Die Kompetenzen der LehrerInnen hinsichtlich BBO (i.w.S.) werden an den vier Volksschulen gut bis durchschnittlich bewertet. Was die BBO-Kompetenz angeht, so meinen einige Befragte, man könne sich relativ vieles selbst beibringen, bspw. durch eigene Recherche. Auch von externen Stellen gelangen immer wieder Wissen bzw. Informationen in die Schule, bspw. in Form von Zusendungen von Angeboten externer Einrichtungen; Wissen, welches im Rahmen von Betriebsbesuchen oder Workshops bei verschiedenen Einrichtungen (z.B. der Klima- und Energiewerkstätte Graz) erlangt wird, und Wissen, welches bei den Eltern liegt und bspw. im Rahmen von Elterngesprächen oder wenn Eltern ihren Beruf in der Schule vorstellen, vermittelt wird. Auch das schulinterne Wissensmanagement bzw. der informelle Austausch im LehrerInnenkollegium tragen maßgeblich zur Erlangung und Weitergabe von BBO-relevantem Wissen und Kompetenzen bei.

*„Ich denke, es ist kein so strukturiertes Wissen, sondern ist eine gewachsene Schulkultur, dass wir das auch einfach machen. In die Richtung, das [...] von der Klima- und Energiewerkstätte, wie die das machen, in die Schule ein, weil, weil der [Name] mit seiner Klima- und Energiewerkstatt einfach wirklich ein geniales Konzept hat, und nachdem wir da Partnerschule sind, hat der [Name] den LehrerInnen in diese Richtung schon viel mitgegeben und mit den LehrerInnen, mit jedem Workshop, den sie bei ihm machen, also das ist nicht nur ein Workshop für die Kinder, sondern das ist auch so eine All-in-one-Fortbildung auch für die KollegInnen, das auch so, wie soll ich sagen, beim [Name] das ist nicht so, ich besuch jetzt ein Seminar auf der PH, sondern macht das, da geht's einfach um, dass einfach gewisse Haltungen zu dieser Berufswelt. Ja das geht sonst [...] Bei uns ist es einfach irgendwie Schulkultur und also es ist sicher keine so strukturierte Ausbildung, wie das, als Wissen, sondern es ist, es ist einfach in diesem Zuge bei den meisten KollegInnen eine gewisse Haltung entstanden.“ [VS4]*

In der Ausbildung für VolksschulehrerInnen komme BBO jedenfalls nicht vor, berichten die Befragten, einige würden sich jedoch wünschen, dass BBO in der LehrerInnenausbildung Platz fände. Auch ob es BBO-Fort- bzw. Weiterbildungen gibt, wissen manche Befragte nicht bzw. sind der Meinung, dass es diesbezüglich nichts für den Volksschulbereich gibt.

Weiterbildungen zu diesem Thema wären für zumindest eine Befragte sehr interessant – allerdings müsse man auch den Aufwand dafür berücksichtigen, man könne bspw. von steirischen

Randgebieten nicht leicht für einen Workshop nach Graz reisen; zeitlicher und finanzieller Aufwand wären dafür wohl vergleichsweise hoch.

### **Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen von BBO?**

An drei von vier befragten Volksschulen finden spezifische BBO-Aktivitäten mit den Eltern statt, bspw. durch Einbeziehung in den Unterricht, wo sie ihren Beruf vorstellen. Ganz generell über BBO-Maßnahmen informiert bzw. in den Prozess mit einbezogen (z.B. in Form von Gesprächen über die künftigen Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder) werden die Eltern an allen vier Volksschulen. Eltern sind nach Meinung der Befragten wichtige Vorbilder für ihre Kinder, unterstützen deren Lernerfolg und sind somit auch wichtige PartnerInnen für die Volksschulen.

*„Genau, also wichtig ist natürlich diese Arbeit des Unterstützens des Lernens, sage ich einmal und wie gesagt, es funktioniert natürlich nie bei allen. Da muss man halt immer schauen, dass man alle ins Boot holt. Ja, dann diese Vorbildfunktion auch an die Eltern weitergeben, dass man ihnen auch sagt, sie haben daheim eine Vorbildfunktion und ich glaube, das Wichtigste ist immer eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, dann geht immer viel weiter.“ [VS3]*

Als besonders relevante Aufgabe im Bereich Elternarbeit und BBO sehen manche Befragte, dass die Eltern einerseits stärker bei Aktivitäten eingebunden werden – z.B. sollten sie bei Betriebsbesuchen dabei sein – und andererseits, dass die Eltern stärker über diverse Berufsfelder und -möglichkeiten informiert werden (insbesondere, da sich dies heutzutage immer schneller wandelt und laufend neue Bildungs- und Berufsmöglichkeiten entstehen). Wesentlich dabei sei insbesondere ein niederschwelliger Zugang ohne „erhobenen Zeigefinger“.

*„Also, es wäre einfach wichtig, dass wir mit den Eltern in die Betriebe gehen, damit die Eltern einfach auch ihr Bild erweitern und dass sie einfach auch das Gefühl haben, den Kindern steht mehr offen und dass man auch einen guten Bildungsweg gehen kann, ohne dass man maturiert oder dass es eben auch Lehre mit Matura gibt und dass es Lehrberufe gibt, wo man gut verdient, wo man gutes Einkommen hat. Also es geht einfach auch für die Eltern um Open-Mind und ich hoffe, dass wir bald mit den Eltern gemeinsam Exkursionen wirklich durchführen und, und dass das gut angenommen wird, wobei bei den Eltern, die Angebote, die nicht so mit dem erhobenen Zeigefinger kommen, sondern fahren wir wo hin, machen wir was gemeinsam, schauen wir was an, wird von den Eltern eigentlich besser angenommen, als wenn wir sagen, und so, es kommt jetzt ein Vortrag und ich erzähl dir, was Sache ist. Das ist keine Art der Vermittlung, die erwachsenengerecht ist.“ [VS4]*

Was das grundsätzliche Interesse der Eltern an BBO-Themen angeht, so ergibt sich ein gemischtes Bild. Es gäbe immer Eltern, die sehr interessiert sind, solche die eher weniger interessiert sind und jene, die kaum oder gar kein Interesse daran hätten, sagen die Befragten. Generell steht man an den meisten Volksschulen aber sehr oft mit den Eltern in Kontakt, man möchte die Eltern mit „ins Boot holen“; schließlich seien diese wesentlich für die Entwicklung und den Lernerfolg der Kinder. Auf eine gute Zusammenarbeit wird von Seiten der Volksschulen daher Wert gelegt. Die befragte Grazer Volksschule, die einen höheren Anteil an Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache aufweist, setzt zur Kommunikation mit den Eltern auch auf eine App, welche Texte in die jeweilige Sprache übersetzt und die Kommunikation somit erleichtert. Eine andere Volksschule hat in den dritten und vierten Klassen auch regelmäßige Beratungsgespräche mit den Eltern über die zukünftigen

Ausbildungsmöglichkeiten ihrer Kinder etabliert.

*„Genau, also es beginnt so in der dritten Klasse meistens, dass bei den Elternsprechtagen das so langsam ein Thema wird, und vor allem dann in der vierten Klasse natürlich im Dezembersprechtag ist das immer ein Thema, die zukünftige Schullaufbahnberatung.“ [VS3]*

An den meisten Volksschulen stellen Eltern ihren Beruf in der Schule vor, dies wird sowohl von den Eltern als auch den Kindern positiv wahrgenommen – die Kinder seien sogar stolz darauf, wenn ihre Eltern in der Schule über ihren Beruf sprechen, erzählt eine Befragte.

Die Befragte der VS, die solche Aktivitäten derzeit noch nicht umsetzt, berichtet im Verlauf des Interviews jedoch davon, dass dies eine gute Idee sei und auch an ihrer Schule künftig eine Rolle spielen könnte.

## **6.5 Ressourcen, Unterstützungsangebote und -bedarf, Vernetzung und Kooperation**

### **Woher bezieht man Informationen bezüglich BBO?**

Spezielle Informationen oder Materialien zum Thema BBO (insbesondere für Volksschulen) bzw. Stellen, um solche Informationen/Materialien zu erhalten, sind den meisten Befragten nicht bekannt. Es findet diesbezüglich auch kaum aktive Informationssuche statt. Am ehesten tauscht man sich im Kollegium untereinander darüber aus bzw. suchen LehrerInnen individuell Informationen, wenn erforderlich. Auch aktive Anfragen rund um das Thema BBO i.w.S. bei den div. einschlägigen Einrichtungen kommen kaum oder gar nicht vor.

*„Also, ich kann es natürlich nicht ganz sicher beantworten. Also mir ist nichts bekannt, dass sich jemand da richtig informiert hat. Ich glaube, der Großteil ist wirklich, dass es aus Eigeninitiative und einfach Weitergeben im kollegialen Austausch ist. Ich weiß aber schon, dass die jungen Kollegen sehr oft sich Informationen holen zu Themen, wo sie noch unsicher sind. Wie viel sie sich genau von der PH holen oder aus dem Netz oder dann auch wieder im Austausch mit ihren Studien, ehemaligen StudienkollegInnen und so, das kann ich nicht ganz genau beantworten. Aber es ist ganz sicher Austausch da, weil es alle Lehrer machen. Wie viel von wo kommt, kann ich leider nicht sagen. Ich glaube, dass der Großteil Eigeninitiative ist.“ [VS1]*

Am ehesten kommt man zu Informationen durch persönliche Kontakte mit bzw. Besuche von Einrichtungen, bspw. Betrieben oder Schulen (Tage der offenen Tür).

*„Ja, es ist eigentlich wirklich aus Erfahrung oder im Austausch, durch das, dass wir eine ländliche Schule sind, hat man ja noch den direkten Zugang zum Bürgermeister, zu den Betrieben, in [Ort] noch ziemlich viele Handwerksbetriebe. Gelernt haben wir es nirgends und es ist auch nicht verankert, aber es ist natürlich in der Volksschule schon auch drinnen, verschiedene Berufe kennenlernen, Berufe besprechen und in diesem Rahmen und im Austausch mit dem Kollegium haben wir das an unserer Schule.“ [VS1]*

Auch Zusendungen von Institutionen wie der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer oder der Bildungsdirektion erreichen die Volksschulen; sie erhalten immer wieder BBO-relevante

Informationen, bspw. zu Betriebsbesuchen, was gerne genutzt wird. Nur eine Befragte nutzt auch das IBOBB-Portal, welches ihrer Meinung nach auch einiges Nützliche für den Volksschulbereich enthält.

*„Das IBOBB-Portal ist ja, ist ja, haben wir jetzt ein Angebot Ende, Ende Juni Anfang Juli auch, auch für Volksschulkinder für, für Berufsorientierung, also das, also die bieten immer, immer viel an und das, und das lies ich mir auch durch und das schicke ich auch an, an die KollegInnen weiter, weil das IBOBB-Portal jetzt gerade in den letzten Jahren dazu übergegangen ist, dass wirklich auch auf die Volksschulen auszuweiten. Das was wirklich super ist und das ist gerade für die Grazer Schulen wirklich auch, auch, eine tolle Ressource. Die machen das, die machen das, die machen das ganz gut und, und vor allem weil die halt auch auf die Mehrsprachigkeit der, der Kinder abstellen bei den Angeboten, also das ist ein Angebot, das wirklich gut, gut zu nutzen ist. Also das ist, also ich bin gespannt, also ich hoffe, dass ein paar von meinen Klassen, das dann auch Ende des Schuljahres nutzen werden.“ [VS4]*

Von Seiten des Ministeriums bzw. der Bildungsdirektion wünscht sich eine Befragte noch mehr Informationen in diesem Bereich. Bis auf einige als nützlich wahrgenommene Erlässe zum Thema Begabtenförderung sei BBO dabei noch unterrepräsentiert.

#### **Beurteilung der VS-internen Vernetzung zum Thema BBO**

Die schulinterne Vernetzung funktioniert in allen vier befragten Volksschulen nach Meinung der Befragten sehr gut (dies mag auch – wie bei den Kindergärten – an der überschaubareren Größe von Volksschulen liegen). Sehr oft finden informelle Treffen und Gespräche unter den Lehrkräften statt bzw. Besprechungen in Kleingruppen. An allen Volksschulen gibt es auch regelmäßige (meist monatliche) größere Treffen bzw. Konferenzen im Kollegium, in denen u.a. auch BBO-Themen bzw. -Aktivitäten auf der Tagesordnung stehen.

*„Na ja, da auf der einen Seite natürlich die Konferenzen, die auf jeden Fall sind. Ganz, ganz wichtig, sind immer wieder, trotz allem dem, die Tür- und [...], wo man, wenn irgendwas aufgegriffen wird, das gleich einmal an den, an die Frau oder den Mann herangetragen wird. Da gibt es natürlich eine gute Chance, wenn ich was, eine Information reinkrieg, dann kann ich bald einmal gehen und in einer Kleingruppe das besprechen. Das funktioniert natürlich bei uns, wenn ich freigestellt bin, leichter als in einer kleineren Einheit. Also das passt ganz gut und natürlich, ja in erster Linie die Konferenzen.“ [VS2]*

Auch die Vernetzung mit den Eltern funktioniert sehr gut, bestätigt eine Befragte.

#### **Beurteilung der VS-externen Vernetzung zum Thema BBO**

An zwei Volksschulen sind regelmäßige Vernetzungen bzw. Kontakte mit der Gemeinde sowie mit Betrieben etabliert; mit Schulen gibt es diese an allen vier befragten VS. Kontakte zu externen Beratungs- bzw. Informationseinrichtungen finden nur an einer Volksschule regelmäßig statt. An allen vier Volksschulen gibt es aber immer wieder Treffen bzw. Wissens-/Erfahrungsaustausch mit externen PartnerInnen aus Wirtschaft oder Schule. Spezifische BBO-Stammtische, wie es sie in manchen steirischen Bildungsregionen gibt, sind zwei Befragten allerdings gänzlich unbekannt. Zu Betrieben besteht typischerweise guter Kontakt, auch wenn es sich dabei nicht immer um fixe bzw. längerfristige Kooperationen handelt, sondern je nach LehrerIn bzw. Schuljahr fallweise über

Betriebsbesuche entschieden wird. Auch ist man oft froh, wenn Betriebe den Besuch einer Klasse ermöglichen und nimmt folglich die Angebote an, die man erhält.

*„Bei den Betrieben ist es eigentlich so, dass was wir, was wir reinkommen, die, das, das nehmen wir, also wobei, wobei wir eh schon, es wiederholt sich ja, wobei wir ja wissen, wer, Gärtnerei ist so ein Fixpunkt, das kommt, das kommt dann immer, das kommt dann immer wieder, wo wir, wo man hingehen kann und sonst, und sonst ist so wir, also aktiv gehen wir auf die Firmen eigentlich weniger zu, sondern wir warten, wir warten auf die Angebote die, die von der Bildungsdirektion und von der WKO, an die Schulen kommen. Dass ich da aktiv auch was tun könnte, auf die Idee bin ich noch nicht gekommen.“ [VS4]*

Mit Schulen, insbesondere mit den örtlichen Mittelschulen (aber auch den örtlichen Kindergärten), bestehen ebenso gute und zumeist enge Kontakte. Dies sei auch im Sinne der Transition der SchülerInnen eine wesentliche Aufgabe der Volksschulen.

*„Und mit den weiterführenden Schulen ja sowieso. Also Kinder, auch mit den ganzen Nahtstellen, das ist ja sowieso gefordert und da sind wir auch dazu verpflichtet und das macht man auch gern.“ [VS2]*

Kontakt mit Mittelschulen bestehen auch insofern, als MittelschülerInnen ihre berufspraktischen Tage teils in der Volksschule verbringen, erzählt eine Befragte. Eine weitere Befragte berichtet auch von Kontakten mit anderen weiterführenden Schulen, wie bspw. AHS, HLW oder BORG, wenngleich es dabei vereinzelt seit der Covid-19-Pandemie zu Einschränkungen der Kontakt- bzw. Besuchsmöglichkeiten gekommen ist.

*„Wir haben uns auch mit den umliegenden Schulen, weiterführenden Schulen vernetzt, dass da schon die Nahtstelle gepflegt wird, nicht nur zur Mittelschule und spätestens, also und in die Gymnasiumunterstufe, sondern auch schon in die Oberstufe, in die HLW, dass einfach die schon da sind und das Bewusstsein geschaffen wird, dass die Eltern und die Kinder das Gefühl haben, ah von dieser Schule habe ich schon einmal etwas gehört.“ [VS1]*

Hinsichtlich der Erfahrungen mit weiterführenden Schulen berichtet eine Befragte davon, dass es zwischen den Mittelschulen und AHS ein gewisses Konkurrenzverhalten um die SchülerInnen aus der Volksschule gäbe.

Zu sonstigen Einrichtungen, abseits von Betrieben und Schulen, bestehen nur fallweise Kontakte. So werden von manchen Befragten Vernetzungen mit der Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer oder Landwirtschaftskammer genannt.

Auch Erfahrungen mit Hochschulen, die Studierende für Praktika an die VS schicken, nennt eine Befragte. Weitere Nennungen entfallen auf den Verein für Kinderrechte, der Workshops für VolksschülerInnen anbietet, sowie die Klima- und Energiewerkstätte Graz, die zahlreiche BBO-relevante Aktivitäten und Informationen bietet.

### **Gestaltung der BBO-Aktivitäten durch eigene oder externe Leistungen?**

Nur an einer Volksschule werden sämtliche Schulaktivitäten eigenständig von den LehrerInnen gestaltet bzw. durchgeführt, drei Volksschulen setzen teilweise auch auf externe Unterstützung im Unterricht. Zwar geht es dabei nicht immer um BBO-Themen i.e.S., sondern bspw. um allgemein interessante Gebiete wie den Umweltschutz, Tierschutz oder Verkehrserziehung, jedoch kommen auch BBO-Aktivitäten vor, und zwar zumeist in Form von Workshops externer ExpertInnen bzw.



Einrichtungen, entweder in der Schule oder vor Ort bei externen PartnerInnen. Workshops werden aufgrund der ihnen inhärenten Interaktivität gegenüber Vorträgen bevorzugt, sagen die Befragten; „Berieselung“ durch Vorträge für die Kinder wird dagegen als wenig sinnvoll erachtet.

### **Aufwand für BBO-Aktivitäten**

Bezüglich des Aufwands für BBO-Aktivitäten werden vor allem zeitliche und finanzielle Aufwendungen ins Treffen geführt. Für viele Volksschulen sind die mit div. Aktivitäten verbundenen Kosten ein großer hemmender Faktor. Man könne die Eltern nicht immer finanziell belasten (es ist bereits für viele Schulaktivitäten ein Beitrag zu leisten), auch die Schulerhalter können die Schulen nur begrenzt unterstützen. Fahrtkosten für bspw. Betriebsbesuche sind somit oft eine Belastung und führen dazu, dass nicht mehr jeder – möglicherweise sinnvolle – Ausflug durchgeführt werden kann.

*„Naja, finanziell, Sie wissen ja, grundsätzlich wäre ja Schulgeldfreiheit, das spielt sich da nicht ab, weil das zahlt dir kein Schulerhalter. Da kannst du nur im Graubereich quasi tätig sein, indem du sagst, okay, wir versuchen das von den Eltern einzusammeln, wenn wir irgendwo hinfahren. Aber das ist wirklich tatsächlich im Graubereich und finanziell ist es natürlich für die Eltern jetzt in dieser letzten Zeit eine große Herausforderung geworden. Da müssen wir jetzt schon sehr aufpassen, was wir noch alles machen mit den Kindern und für die Kinder. Schau ma, so finanziell ist das sicher der größere Knackpunkt.“*  
[VS2]

Auch der zeitliche Aufwand für BBO-Aktivitäten ist hoch, insbesondere für schulexterne Aktivitäten wie Exkursionen, und kann teils nur mit zusätzlichem Engagement von Seiten der LehrerInnen bewerkstelligt werden. Schulinterne Aktivitäten werden durchwegs als Arbeitserleichterung wahrgenommen, da bspw. zumindest die Fahrzeiten entfallen.

*„Naja, Engagement ist immer, wissen's eh, aber freilich ist es ein Zeitfaktor, haben wir eh schon gesprochen, wenn natürlich das an der Schule stattfindet, immer besser, weil wir im Unterricht Zeit damit auch verbrauchen, für diese Wegzeiten, aber grundsätzlich lässt sich das, der Zeitfaktor leichter verkraften, in der jetzigen derzeitigen Situation, als wie die finanzielle Geschichte.“* [VS2]

Trotz des erhöhten Aufwands berichten zwei Volksschulen davon, dass sich alle Aktivitäten rund um BBO noch im regulären Schulunterricht bzw. der regulären Arbeitszeit der LehrerInnen erledigen lassen; typischerweise findet viel davon im Sachunterricht statt und die Vor- und Nachbereitungszeit für dieses Fach wird auch für BBO verwendet.

### **Sind ausreichende Ressourcen für die Umsetzung von BBO-Aktivitäten vorhanden?**

Nur eine befragte Volksschule gibt an, über ausreichende Ressourcen zu verfügen und – auch für BBO-Aktivitäten – nichts weiter zu benötigen, alles sei mit den vorhandenen Mitteln abdeckbar. Die übrigen Befragten geben hingegen an, dass meist nur die schulischen Basisaufgaben im Regelbetrieb umsetzbar sind. Ganz grundsätzlich – und auch speziell für BBO-Aktivitäten – wären jedoch insbesondere mehr finanzielle Mittel hilfreich.

*„Vor allem finanziell eben, damit man die Buskosten und so, dann würde vielleicht noch mehr gehen. So zeitlich machen wir es im Rahmen vom Unterricht, muss man natürlich auch aussortieren, weil man nicht alles machen kann und da schauen wir dann auch jedes Jahr,*

*wir wollen auch den Betrieben nicht zur Last fallen, sondern tauschen wir ein bisschen durch, weil man muss ja nicht vier Jahre den gleichen Betrieb besuchen, sondern dass man da durchwechselt. Aber im Großen und Ganzen sind die Ressourcen gut gegeben, eventuell eben finanziell wäre es, natürlich wäre es auch super, wenn in die Volksschule schon Experten kommen, aber kleine Schritte, sollen einmal alle Mittelschulen auch das Potenzial ausschöpfen können und da ist es natürlich noch einmal wichtiger, wo sie sich dann wirklich entscheiden müssen. Aber das Kennenlernen ist schon gut, wenn es in der Volksschule stattfindet." [VS1]*

Auch Unterstützung in Form von Angeboten externer PartnerInnen wäre sehr willkommen, weil dadurch zeitliche Ressourcen der LehrerInnen entlastet würden (Recherche, Planung, Durchführung). Angebote von bspw. Betrieben, die Schulen in Anspruch nehmen können, werden als hilfreich erachtet – die Schule müsse sich dabei nur um wenig kümmern, viel organisatorischer Aufwand würde vom Betrieb unternommen, sagen zwei Befragte. An einer Volksschule herrscht überdies LehrerInnenmangel, es können nicht einmal die vorgesehenen Stellen besetzt werden.

*„Ja, also von Ressourcen ist eben, ja, dass es zu wenig Lehrpersonen gibt, sag ich einfach einmal. Wäre sicher mehr machbar, wenn, wenn alle Stellen besetzt wären. [...] Nein, ich habe ausgeschrieben im Jänner eine Stelle und da hat sich niemand gemeldet. Also da müssen natürlich die KollegInnen dann alle mit Mehrdienstleistungen, mehr Stunden arbeiten und das hemmt natürlich komplett Projekte wie BBO, weil es dann eher zum Schluss kommt, ja. Da wird einmal geschaut, dass der, der Grund, der Alltag aufrechterhalten bleibt und alles gut läuft und ja, und dann für solche Projekte natürlich ist dann eher hintenangestellt." [VS3]*

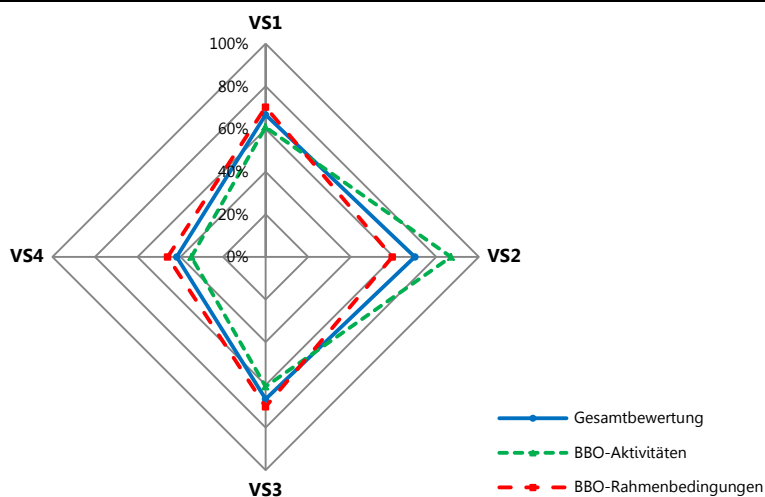
### **Meinungen zu einem BBO-Gütesiegel/-Zertifikat**

Eine Befragte äußerte sich auch zum Thema BBO-Gütesiegel (obwohl dies im Grunde nur in den Interviews mit den Mittelschulen und AHS thematisiert wurde). Auch bereits für Volksschulen könne ein solches Gütesiegel ein Ansporn sein, mehr in das Thema BBO zu investieren. Das Gütesiegel wäre positiv für die Außenwirkung der Schule. Allerdings müsse man auch dementsprechend ausgestattet sein (LehrerInnen, fachliche Schwerpunkte im Unterricht), um für ein solches Gütesiegel in Frage zu kommen. Da der Zertifizierungsprozess auch mit zusätzlichem Aufwand verbunden sein würde, müsse sich die Erlangung eines Gütesiegels schlussendlich auch positiv auf die Schule auswirken, bspw. im Sinne von zusätzlichen finanziellen Mitteln oder einem erhöhten Stundenkontingent. Sie kennt diese Art von „Belohnungen“ aus ihrer Bildungsregion bereits von Gütesiegeln bzw. Zertifizierungen anderer Themenfelder.

## 6.6 Ergebnisse des Scoringverfahrens

In drei Volksschulen kann bereits von guten BBO-Rahmenbedingungen und vergleichsweise vielen BBO-Aktivitäten berichtet werden. Eine Volksschule (aus der Region Graz Stadt) liegt diesbezüglich in allen Bereichen etwas unter den Werten dieser drei Volksschulen.<sup>33</sup>

Abbildung 6-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Volksschulen



Quelle: Bewertung der BBO-Indikatoren für jede der vier Volksschulen basierend auf den von den InterviewpartnerInnen ausgefüllten Fragebögen.

0% bedeutet, dass keines der vorgegebenen Kriterien erfüllt wurde.

100% bedeutet, dass alle vorgegebenen Kriterien erfüllt wurden.

<sup>33</sup> Zur Erläuterung des Scoringverfahrens vgl. Kap. 2.2.

## 7 ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. MITTELSCHULEN

Es wurden vier Mittelschulen befragt (zur Auswahl ◀Kap. 2.2). Im Schnitt wiesen die Mittelschulen zum Befragungszeitraum 11,5 Klassen auf (Min.: 7, Max.: 20 Klassen) und betreuten durchschnittlich insgesamt 201 SchülerInnen (Min.: 112, Max.: 350 SchülerInnen).

### 7.1 Hintergrund der Befragten

Drei der vier Befragten sind die SchulleiterInnen ihrer Mittelschule, ein Befragter ist der zuständige BBO-Koordinator seiner Schule. Die Befragten weisen durchaus für das Thema relevante berufliche Hintergründe auf. So waren zwei Befragte vor ihrer SchulleiterInnen-tätigkeit an anderen (berufsbildenden) Schulen bzw. an der Pädagogischen Hochschule tätig, ein/e SchulleiterIn hat die Ausbildungen zum BBO-Lehrer und zum Schüler- und Bildungsberater absolviert und ein/e Befragte/r hat eigentlich eine Ausbildung als AHS-LehrerIn absolviert, ist nun aber an einer Mittelschule tätig. In Summe liegen somit unter den Befragten selbst vielfältige Erfahrungen rund um den Bereich BBO vor. Mit BBO an ihren jeweiligen derzeitigen Schulen sind auch alle vier Befragten mehr oder weniger direkt befasst. Auch ein hohes Interesse am Thema BBO kann allen vier Auskunftspersonen attestiert werden.

*„Die BBO, also Berufsorientierung habe ich seit zwei Jahren [...] Genau, also das ist generell ein Ansatz von mir, also mich interessiert es sehr, dass man so fächerübergreifend unterrichtet, also ich schaue immer, dass ich vielleicht in Geschichte, da kannst du extrem viel mit einnehmen, da kannst du Geografie mit einnehmen, da kannst du Mathematik und so weiter, und die BBO ist halt auch so ein, so ein Teilgebiet, was mich schon sehr interessiert, weil ich halt einfach will, dass die Kinder nicht irgendwann in einem Job drinnen hängen, den sie nicht machen wollen, weil jeder, der einen Job nicht gern hat, der macht ihn nicht gut und wenn du ihn gern hast und es ist wurscht, welcher Job das ist, finde ich persönlich, dass die das dann gut machen und deswegen sind wir auch sehr darauf bedacht, dass wir da den Kindern ganz viele Sachen aufzeigen.“ [MS1]*

Alle vier Befragten waren oder sind selbst mit der Planung und Organisation von BBO-Aktivitäten betraut und haben teils langjährige Erfahrung darin, zwei Personen gaben auch an, selbst an ihrer jeweiligen Schule das Fach BBO zu unterrichten.

### 7.2 Zum Verständnis von BBO

Im Wesentlichen geht es den Befragten beim Thema BBO darum, dass die SchülerInnen einen Einblick in div. Berufe und Berufsfelder erhalten, die Arbeitswelt kennenlernen und am Ende der Sekundarstufe I wissen, wie es weitergehen kann. Hervorgehoben wird von einigen Befragten auch

die Orientierungsfunktion von BBO sowie, dass den SchülerInnen vermittelt werden soll, dass es zumeist mehrere alternative Bildungs- und Berufswege für sie gibt.

*„Im Mittelschulkontext verstehe ich darunter, dass die Kinder... im Laufe der vierten Klasse eine Idee davon bekommen und dann auch am Ende der vierten Klasse wissen, okay, wohin geht es weiter, welche Wege gibt es, aber auch, welche Alternativen gibt es. Das ist mir sehr wichtig, weil oft vielleicht die erste Wahl sich nicht so umsetzen lässt und deshalb ist für mich ganz wesentlich, dass man einen breiten Ansatz verfolgt und man sagt, okay, wenn Variante A nicht funktioniert, was tue ich dann mit B oder C vielleicht sogar. Das ist mir ganz wichtig. Also wissen, wohin geht es weiter und wie geht es weiter.“ [MS4]*

Zwei Befragte betonen ferner, dass es bei BBO gleichrangig um Bildungs- und Berufsorientierung geht (und nicht nur um Berufsorientierung, wie man es den Mittelschulen teils unterstellt), sowie dass BBO einen längerfristigen und schulübergreifenden Prozess darstellt und nicht auf die Mittelschule beschränkt ist.

### **Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe ist BBO sinnvoll?**

Bei der Frage nach dem Alter für BBO sind sich die Befragten nicht einig. Eher wird die Meinung vertreten, dass BBO in der Sekundarstufe I ihren richtigen Platz hat, in der Volksschule sei es dafür wohl noch etwas zu früh. In der Mittelschule hingegen könne man auch bereits in der 5. und 6. Schulstufe mit BBO-Maßnahmen beginnen (bspw. diverse Berufe kennenlernen), nicht erst in der 7. und 8. Schulstufe. Dadurch würde man auch längerfristig über vier Jahre hinweg auf Themen und Aktivitäten aufbauen und den Prozesscharakter von BBO stärker implementieren.

*„Ich sage jetzt nur, wir haben immer Projekte zweimal im Jahr, da haben wir z.B. Direktvermarkter. Wenn ich dann zu den Bauern gehe, stellen sie mir das dann einmal kurz vor. Da spreche ich aber nicht wirklich mit den Kindern über Berufsorientierung, sondern die Kinder hören insgeheim, was tut denn der, wie verdient der sein Geld? Was ist das für ein Beruf, was der macht? Oder dass wir zum [...], zur Tischlerei runtergehen, dort haben wir einen ‚Mensch ärgere dich nicht‘ gebastelt, das habe ich schon mal erzählt. Das haben wir auch mit der 2. Klasse gemacht, das war lustig. Da haben sie einfach gesehen, was macht der Tischler? Aber das ist auch mit Vor- und Nachbereitung verbunden. Aber dass ich jetzt genau darauf eingehe und wirklich Begriffe erwähne, das ist eher nicht.“ [MS2]*

Ein/e Befragte/r ist auch der Meinung, BBO sollte auch schon in der 6. Schulstufe als eigenes Fach etabliert werden.

*„Genau, also ich denke mir, wenn es eine Wochenstunde wäre oder vielleicht eine halbe, dass man halt sagt, alle zwei Wochen hast du BO, dass die Kinder ganz langsam einmal eingeführt werden. Wie schaut es eigentlich... Also da gibt es ja ganz viele Dinge. Unsere Kinder wissen ja teilweise nicht einmal, wie das Pensionssystem funktioniert oder was du eigentlich, wenn du eine Arbeit hast, was du dann im Endeffekt auf dein Konto überwiesen kriegst und was halt abgezogen wird und für was das dann verwendet wird. Und das finde ich sind ganz, ganz tolle, tolle Geschichten, was man da erarbeiten kann mit den Kindern, weil teilweise glauben sie, sie haben eine E-Card und der Arzt wird halt quasi nicht bezahlt. Und wie das Ganze mit der Pension funktioniert und was halt Arbeiten heißt. Also ich persönlich finde, es wäre vielleicht sogar gescheiter, wenn man das schon in der zweiten Klasse ein bisschen anschneiden würde.“ [MS1]*

Dass erste BBO-Maßnahmen auch schon in der Volksschule oder gar im Kindergarten sinnvoll umgesetzt werden können, erwähnen schließlich doch zwei Befragte. Dies müsse aber auf eher niederschwelligem und spielerischem Weg passieren, ohne viel Theorie rundherum. Auch am Erkennen der eigenen Stärken und Interessen kann schon vor der Sekundarstufe gearbeitet werden.

### **Ist BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung?**

Dass BBO ein elementarer Bestandteil der schulischen Ausbildung ist, bejahen alle vier Befragten unisono.

*„Ah, ja, meine Meinung zur BBO: extrem wichtig. Hat sehr große Berechtigung, dass es auch in der Schule unterrichtet wird.“ [MS1]*

Insbesondere sei die Vorbereitung der SchülerInnen auf das spätere Berufsleben eine Grundaufgabe der Schule; es ist wichtig, dass die SchülerInnen ihre Interessen, Fähigkeiten und Stärken kennenlernen und im Laufe der 8. Schulstufe eine Orientierung haben, wohin sie ihr weiterer Weg führt. Wichtig für die SchülerInnen zu verstehen sei weiters, dass Berufs- und Lebensverläufe nicht immer linear sind, sondern es oftmals alternative Wege und Möglichkeiten gibt – somit ist BBO eigentlich ein sehr langfristiger, wenn nicht lebenslanger Prozess. Ein/e Befragte/r fasst die Relevanz von BBO noch weiter und sieht bei diesem Thema auch viel Allgemeinwissen zu Politik, Wirtschaft, staatlichen Institutionen und dem österreichischen Sozialsystem inkludiert. Den SchülerInnen sollen sämtliche Aspekte rund um das Arbeits- und Wirtschaftsleben i.w.S. vermittelt werden.

*„Ja auf jeden Fall, auf jeden Fall. Also wie gesagt, meiner Meinung nach, auf jeden Fall, es ist ganz ganz wichtig. Auch generell, dass die Kinder zu verstehen lernen, wie halt der Sozialstaat aufgebaut ist bei uns in Österreich und dass halt jeder seinen Beitrag leisten muss und dafür halt auch gewisse Leistungen bekommt. Das zählt für mich auch zu BO oder zur BBO dazu, dass man da halt einfach so generelles Allgemeinwissen danach aufbaut, dass die Kinder mal nicht blöd beim Arbeitgeber fragen müssen, ja was ist eigentlich eine Versicherung? Und da, und da muss man, also ich finde es extrem wichtig, auf jeden Fall. Ja.“ [MS1]*

Ein/e andere/r Befragte/r bringt beim Thema der Relevanz von BBO noch zwei weitere aus seiner/ihrer Sicht wichtige Aspekte ein. So soll in diesem Kontext auch das Thema SchulabbrecherInnen stärker in den Fokus gerückt werden ebenso wie das Thema Inklusion. Beide Punkte müsse man ganzheitlich und schulstufen- bzw. schultypenübergreifend betrachten.

## **7.3 Aktueller Stand der BBO in den Mittelschulen**

### **Welche BBO-Aktivitäten finden statt?**

BBO wird an den befragten Mittelschulen durchwegs ein hoher Stellenwert und eine hohe Relevanz beigemessen – nur ein/e Befragte/r meint, man setze alles Geforderte gut um (was jedoch nicht auf einen geringen Stellenwert hinweist).

*„Weil das ist so wichtig, das Fach in der Schule. Das möchte ich eigentlich nur sagen. Und sonst, glaube ich, haben wir alles besprochen. Ich finde, es ist eigentlich eh relativ toll aufbereitet, wie es*

*so gerade abläuft in Österreich mit diesem BBO-Unterricht. Also was du machen musst, vom Lehrplan her, was man machen kann, was für Angebote es gibt. Ich finde, das ist schon relativ toll." [MS1]*

In allen vier Schulen findet BBO als eigener Gegenstand (verbindliche Übung BBO) statt, in zwei Schulen grundsätzlich auch fächerübergreifend. Typischerweise wird BBO in der 7. und 8. Schulstufe über das ganze Schuljahr hinweg unterrichtet. Zwei Schulen bringen gezielt BBO-Themen auch bereits in der 5. und 6. Schulstufe ein. Drei Befragte sind der Meinung, dass BBO schon in der 5. oder 6. Schulstufe als Unterrichtsfach etabliert werden sollte – für die Volksschule hält dies nur ein/e Befragte/r für sinnvoll. An den meisten Schulen tauschen sich LehrerInnen verschiedener Fächer untereinander über BBO-Themen aus; als häufigste Fächer, in denen konkrete BBO-Themen behandelt werden, finden sich Deutsch, Geografie und Wirtschaftskunde, Geschichte, Soziales Lernen, Englisch sowie div. naturwissenschaftliche und Kreativ-Fächer – im Schnitt werden an den Schulen BBO-Inhalte in knapp vier Unterrichtsfächern (abseits des Faches BBO) behandelt.

*„Also ja, wie gesagt, Geografie, Geschichte sowieso ist ein ganz, ganz hoher Stellenwert. Dann Mathematik auf jeden Fall, Deutsch haben wir, in Deutsch halt Lebenslauf wird geschrieben für die Kinder, dass die das einmal haben, dann machen wir extra so eine Fotostunde und so und auch ein Motivationsschreiben, so eine Vorlage, die sie dann extra verändern können und dann sprechen wir darüber, ja, die höfliche Anrede, wie schreibe ich ein E-Mail, was ist ein Brief. [...] und eigentlich ist ja eine Wochenstunde auch zu wenig und deswegen machen viele Klassenvorstände, wenn sie das soziale Lernen haben, machen wir da auch extra noch ein bisschen BO-Inhalte, weil es ja auch irgendwie dort reinspielt. Also da machen wir schon relativ viel." [MS1]*

An allen vier Schulen ist jeweils ein standortbezogenes Umsetzungskonzept vorhanden, Entwicklungsziele für den Bereich BBO sind formuliert, der Schulstandort und seine Besonderheiten sind beschrieben und es gibt jeweils eine Jahresplanung für die 7. und 8. Schulstufe (für die 5. und 6. Schulstufe hingegen an keiner Schule).

*„Ja, ich hab das vor zwei Jahren geschrieben [...] die BBO hat bei uns am Standort eben den Aspekt, dass man eben den Kindern ein möglichst breites Spektrum entweder an Berufssparten aufzeigt oder wenn man sagt, okay, man möchte weiter Schule gehen, welche Bildungsmöglichkeiten und welche höherbildenden Anstalten es gibt, wie Studium und so weiter und was man für welchen Beruf eben braucht, dass man da die Kinder eher mehr... Also wir gehen schon, schon in eigene Berufssparten rein, aber hauptsächlich ist das, also das Standortkonzept ist so, am Ende der Mittelschule bei uns soll jedes Kind wissen, okay, ich will echt weiter Schule gehen oder ich will echt mir eine Lehre suchen oder eine Lehrstelle suchen." [MS1]*

Die befragten Mittelschulen zeichnen sich durchwegs durch eine hohe Vielfalt an BBO-Aktivitäten aus. So finden an allen vier Schulen div. Realbegegnungen statt: Es werden berufspraktische Tage durchgeführt, Betriebserkundungen finden statt, PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden an die Schule eingeladen, VertreterInnen weiterführender Schulen werden eingeladen, Informations- oder Beratungszentren werden besucht und individuelle Berufsorientierung wird ermöglicht. Schulerkundungen finden nur an drei der vier MS statt. Zumeist finden sämtliche genannten Realbegegnungen in der eigenen Region bzw. im eigenen Bezirk statt, an einer Schule teils auch darüber hinaus.

Auch Bewerbungstrainings finden typischerweise statt und werden teils von schulinternen LehrerInnen und teils von externen ExpertInnen oder Einrichtungen durchgeführt. Das IBOBB Portal kennt man an allen Schulen und nutzt es an drei Schulen. Div. weitere BBO-relevante Websites nutzt man an allen Schulen. Zwei Schulen setzen das BBO-Tool „Deine Zukunft“ ein. Digitalisierung ist generell an allen Schulen im BBO-Unterricht ein Thema, überall wird den SchülerInnen die Nutzung von Bildungs- bzw. Informationsseiten oder Jobbörsen erklärt, sowie das Internet im Rahmen des Unterrichts bspw. zur Recherche genutzt.

An sonstigen BBO-Aktivitäten wird von drei Schulen eine Teilnahme am Talentcheck des Talentcenter der WKO berichtet und jeweils von allen vier Schulen die Durchführung sonstiger Interessens- oder Kompetenztests, der Besuch von Informationsmessen mit ihren SchülerInnen und die Nutzung von Angeboten externer PartnerInnen und Einrichtungen (und binden diese auch in den Unterricht ein).

Besondere Relevanz wird von manchen Befragten den berufspraktischen Tagen beigemessen – diese seien besonders wichtig aus Sicht der Schule und auch für die SchülerInnen. Generell gibt es an den vier Schulen sehr viele Aktivitäten mit Betrieben und weiterführenden Schulen. Auch Informationsmessen, Tage der offenen Tür oder Angebote externer Einrichtungen werden gerne genutzt, bspw. Workshops.

*„Wie gesagt, also Vorträge haben wir relativ viel so Workshops halt, da haben wir sicher für jede Klasse sechs, sieben über das Schuljahr verteilt, plus gehen wir eben zum Tag der Lehre, plus wir gehen zu der Berufs- und Bildungsinformationsmesse, immer, ansonsten gestaltet eigentlich jeder den Unterricht selber, und das meistens eben nach dem, nach dem Lehrplan.“ [MS1]*

Workshops sind aufgrund ihres interaktiven Charakters für die SchülerInnen am interessantesten, meinen einige Befragte. Grundsätzlich müsse man sich bei der Planung und Durchführung von BBO-Aktivitäten auch nach den Bedürfnissen und Interessen der SchülerInnen richten, wird von einer Person angemerkt.

*„Ja. Und man hat zwar seine Jahresplanung, aber man kann auch nicht sagen, ok im Dezember mache ich jetzt jedes Jahr genau das Gleiche. Wenn es für die anderen Kinder das Thema länger braucht, dann behandeln wir das Thema länger, wenn es kürzer ist, oder man sieht, denen interessiert das nicht, oder die kennen das schon, dann lässt man es halt ein bisschen verkürzt passieren.“ [MS2]*

### **Beurteilung des Maßnahmenkatalogs aus dem Rundschreiben 17/2012**

Zwei Befragte hatten keine detaillierte Kenntnis des Rundschreibens bzw. dessen konkreten Inhalts oder konnten sich nicht erinnern, es je im Detail gelesen zu haben. Eine dieser Personen gab allerdings an, dass man im Rahmen der BBO-Ausbildung an der PHSt diese Inhalte wohl umfassend vermittelt bekommen würde.

Jene, die das Rundschreiben besser kannten, gaben an, dass ihnen insbesondere die Ausführungen zu den Realbegegnungen gut gefallen und als sehr relevant erscheinen. Die Umsetzbarkeit des Rundschreibens – und der darin enthaltenen Empfehlungen hinsichtlich eines standortbezogenen Umsetzungskonzepts – erscheint diesen Befragten gut möglich, das Rundschreiben sei diesbezüglich verständlich. Die Absolvierung einer BBO-Ausbildung an der PHSt erleichtere zudem die Umsetzung der Maßnahmen an der eigenen Schule; überdies müsse man auch nicht immer alles



zu 100% umsetzen, erzählen zwei Befragte – je nach Jahrgang bzw. Schulstandort können die Maßnahmen ausgewählt und angepasst werden.

*„Man muss immer auf den Standort runterbrechen und schauen, welche Lehrer hat man, die was unterrichten, oder wie man das umsetzen kann. Generell finde ich, wie gesagt, es ist jeder Standort so speziell. In der Stadt halt ganz andere Sachen wie bei uns.“ [MS3]*

### **Finden auch in der 5. oder 6. Schulstufe BBO Aktivitäten statt (i.w.S.)?**

An einer Schule findet in der 5. und 6. Schulstufe noch nichts im Bereich der BBO statt, an den drei übrigen Schulen gibt es in diesen Jahrgängen bereits erste Maßnahmen, auch wenn BBO i.e.S. erst in der 7. und 8. Schulstufe praktiziert wird, wie ein/e Befragte/r mitteilt. An zwei Schulen gibt es für die jüngeren SchülerInnen bereits div. Aktivitäten, bspw. Kooperationsprojekte mit einer Universität, das Kennenlernen von verschiedenen Berufen oder div. Exkursionen. Auch das Arbeiten an den eigenen Stärken und Interessen steht in den ersten beiden Schulstufen am Programm – darauf könne man in der 7. und 8. Schulstufe aufbauen.

*„Ja, wir haben in der ersten Klasse zum Beispiel gehabt, stell dich in die Sonne, das Projekt. Da ist es um Stärken gegangen und schlussendlich sind halt dann wirklich die Stärken rausgekommen, die das Kind hat, beziehungsweise auch die Schwächen, weil das sollte auch jeder Bescheid wissen. Und da haben wir auch eine ganze Woche drüber gearbeitet. Und das, den Grundstock haben wir dann hergenommen für die 6. Schulstufe, da haben wir dann auch wieder, ich weiß nicht, welches Projekt wir gestartet haben. Und in der 3. Klasse habe ich wieder das Kärtchen, beziehungsweise die Mappe, die wir in der ersten Klasse gehabt haben, hergenommen und gesagt, jetzt schauen wir uns das an, ob wir weitere Stärken dazubekommen. Also das war dann halt schon aufbauend.“ [MS2]*

### **Gründe für die Unterschiede bei BBO zwischen MS und AHS**

Mehrere mögliche Gründe für die oft gehörten und von zahlreichen ExpertInnen bestätigten Unterschiede im BBO-Unterricht zwischen den Mittelschulen und den Gymnasien wurden von den Befragten genannt. Es beginne bereits damit, dass BBO in der Ausbildung der AHS-LehrerInnen nicht vorkomme. Auch gäbe es offenbar an den AHS nicht dasselbe Ausmaß an BBO-Koordination wie an den MS, meint ein/e Befragte/r, bzw. insgesamt weniger BBO-Aktivitäten. Bspw. fänden berufspraktische Tage an den AHS im Vergleich zu den MS in geringerem Umfang statt.

*„Das sind meine Eindrücke als Vater, sozusagen, ich habe eine 14-jährige Tochter, die in ein Gymnasium geht. Also da habe ich den Eindruck, es wird, wird schon was gemacht, aber allein jetzt sozusagen die berufspraktischen Tage finden dort nur an zwei Tagen statt und nicht jetzt für eine Woche. Das macht einen Unterschied, finde ich.“ [MS4]*

Gymnasien mit acht Schulstufen hätten im Grunde auch ein Interesse daran, ihre SchülerInnen bis zur Matura zu behalten und nicht womöglich nach der Unterstufe zu verlieren, weil die SchülerInnen durch BBO-Maßnahmen plötzlich andere Interessen entwickeln, meint eine Person. Aus diesem Grund hätten AHS ev. auch wenig Interesse daran, mit berufsbildenden höheren Schulen zu kooperieren bzw. ihre SchülerInnen darüber zu informieren.

*„Ja, also da weiß ich, dass einfach die Schotten dicht gemacht werden, sozusagen. Verstehe ich aus Sicht des Schultyps natürlich, aber gleichzeitig denke ich, ist es Aufgabe der Schule, möglichst breit sich*

*aufzustellen. Und natürlich diese Problematik haben die Mittelschulen nicht. Aber das ist so meine Erfahrung als Papa jetzt. Das ist eine Einzelerfahrung, die muss nicht so als Gesamtheit natürlich vorhanden sein." [MS4]*

Die berufsbildenden höheren Schulen würden sich somit auch eher an die Mittelschulen wenden und sich dort vorstellen, erzählt ein/e andere/r Befragte/r. Schließlich ist sich die Mehrheit der Befragten auch darin einig, dass der integrative BBO-Unterricht an den Gymnasien (im Gegensatz zu den Mittelschulen, wo BBO als eigenes Fach implementiert ist) für die SchülerInnen (aber auch die LehrerInnen) nicht konkret wahrnehmbar oder fassbar ist und BBO aus diesem Grund in den AHS nicht so umfassend und prägnant wie an den MS funktioniert.

*„Ja, also ich denke, das ist so ein wesentlicher Punkt im Sinne der Wahrnehmung. Und ich glaube auch, wenn es darum geht, um es jetzt marketingtechnisch zu formulieren, also ein USP zu haben, das wäre der USP der Mittelschulen. Also hier ganz stark auf das hinzuweisen und tatsächlich das lebbar zu machen, auch zu ermöglichen. Also ich sehe da die Aufgabe der Mittelschule einerseits in der Vermittlung, aber andererseits auch in der Ermöglichung, um nach Abschluss der Mittelschule gut andocken zu können. Also das sehe ich auf alle Fälle so." [MS4]*

Eine Befragte sieht – sollte BBO an den AHS nicht besonders umfassend und für die Schüler nutzbringend umgesetzt werden – auch externe Informations- und Beratungseinrichtungen (wie bspw. das BIZ) als alternative Unterstützungsstellen für die AHS-SchülerInnen.

### **Welche Personen sind in BBO-Aktivitäten involviert?**

An allen vier Schulen ist mindestens ein/e ausgebildete/r Schüler- und BildungsberaterIn und ein/e ausgebildete/r BBO-LehrerIn tätig, an drei Schulen gibt es auch eine/n ausgebildete/n BBO-KoordinatorIn. Teilweise liegen dabei allerdings auch Personalunionen vor, d.h. mehrere Funktionen werden von derselben Person ausgefüllt. In den BBO-Prozess sind an den Schulen typischerweise die DirektorInnen, die KlassenvorständInnen sowie auch andere LehrerInnen involviert; an zwei Schulen auch schulexterne Personen, wie bspw. BerufsfindungsbegleiterInnen oder das Jugendcoaching. Von allen vier Schulen werden die Schüler- und BildungsberaterInnen positiv erwähnt, welche die SchülerInnen umfassend über ihre Möglichkeiten nach der 8. Schulstufe informieren, Möglichkeiten zur Eigenrecherche aufzeigen sowie niederschwellige Kontaktmöglichkeiten für SchülerInnen und Eltern bieten.

BBO-Inhalte finden an den befragten Schulen abseits des eigentlichen Fachs BBO auch in unterschiedlichsten weiteren Fächern Platz, bspw. in Englisch, Deutsch, Geografie, Persönlichkeitsbildung oder in div. naturwissenschaftlichen Fächern.

Im Kontext der vorhin genannten Personen mit BBO-Ausbildungen nennt eine Person als Anmerkung, dass die vielen unterschiedlichen Ausbildungen in diesem Bereich nicht unbedingt sinnvoll seien bzw. man gewisse Tätigkeiten von LehrerInnen nicht unbedingt an den Abschluss einer gewissen Ausbildung knüpfen dürfe – es gäbe auch viele LehrerInnen, die ohne diese Ausbildung viel Erfahrung und Kompetenz aufweisen und diese Funktionen genauso gut erfüllen könnten.

*„Ganz neu war die Ausbildung zum BO-Koordinator. Da gibt es auch Lehrerinnen, die das noch gemacht haben. Dann gibt es ja Bildungs-*

*und Berufsberater, dann gibt es auch die Schülerberater, die das vorher gemacht haben, was mich extrem stört, dass es immer wieder neue Ausbildungen gibt und dann die alten nichts mehr gelten. Das finde ich eigentlich nicht gut. Vor allem, es gibt Lehrer, die das schon wirklich lang und sehr gut machen und dann aber offiziell nicht mehr dürfen, weil sie diese falsche Ausbildung haben. Also diese Ausbildungen verstehe ich überhaupt nicht. Weil ich als Direktor muss die Leute eh zuteilen. Und wenn ich dann merke, der eine kriegt das Geld, der andere nicht. Das sind immer so ungute Situationen, wo ich denke, Vereinheitlichung wäre besser. Und nur weil das einen neuen Titel hat, wird es nicht besser." [MS3]*

Direkt am BBO-Unterricht beteiligt bzw. bei BBO-Aktivitäten involviert sind an den vier Schulen vor allem die BBO-LehrerInnen sowie die KlassenvorständInnen, an manchen Schulen auch die Schüler- und BildungsberaterInnen, sowie vereinzelt die Schulleitung oder eine Mehrheit der Lehrkräfte der Schule.

*„Aber vom Unterricht her, wir haben eigene Unterrichtsmaterialien, dass wir das auch kontinuierlich weiterführen. Wo wir drauf gekommen sind, ist vom Unterricht her, dass die Lehrer, die BO unterrichten, ein bisschen durchgemischt sind. Eher die Klassenvorstände sollten das übernehmen, weil die die Kinder dann oft besser kennen, als ein reiner BO-Lehrer, der das Kind nur kurz einmal sieht. Aber das ist unterschiedlich. Wir haben alles schon probiert. Mittlerweile sind wir eher, dass man sagt, die Lehrer wechseln ein bisschen durch in BO.“ [MS3]*

Die Koordination der BBO-Aktivitäten übernehmen typischerweise die BBO-KoordinatorInnen und teils die DirektorInnen (mitunter liegen dabei auch Personalunionen vor). An zwei Schulen sind dabei auch die KlassenvorständInnen involviert und an einer Schule ein kleines Team aus LehrerInnen und DirektorIn. BBO-LehrerInnen und KlassenvorständInnen schlagen dabei oft Maßnahmen oder Aktivitäten vor und sind in die Planungen eingebunden. Die Koordinationsfunktion für BBO ist hoch relevant, sagt ein/e Befragte/r, und soll jedenfalls eine eigenständige Position an der Schule sein (d.h. keine Personalunion mit der Direktion), da damit umfangreiche und zeitintensive Aufgaben verbunden sind, bspw. die Prüfung und Filterung von Informationen und Angeboten für die weitere Verwendung in der Schule.

### **Was ist das Ziel der BBO-Aktivitäten?**

Mit BBO wird an den Schulen zumeist ein eher ganzheitlicher Ansatz verfolgt, in dem es darum geht, die Interessen und Stärken der SchülerInnen zu fördern, sie über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten zu informieren, Lebenskompetenzen und Resilienz aufzubauen (da Lebenswege heutzutage immer seltener linear verlaufen, sondern es immer wieder zu Umbrüchen, Veränderungen oder schwierigen Situationen kommt) und ihnen zu vermitteln, dass auch eine gewisse Flexibilität in Lebens- und Karriereentscheidungen nötig ist. Ein/e Befragte/r geht noch weiter und sieht BBO als Teil einer umfassenden Allgemeinbildung, in der relevantes Wissen über Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vermittelt werden sollte.

*„Ja, ich würde eher sagen Allgemeinbildung, weil wir haben ja schon sehr viele Dinge in Österreich, die vielleicht Kinder nicht auf Anhieb verstehen, und wenn man ihnen das klarmacht, und das ist ja alles dann BO, dann ist das für euch, ist halt generell wichtig, finde ich. [...] wie das Leben so in Österreich ist, nach der Schulzeit, es gehört auch dazu, und das finde ich ganz toll. Wie gesagt, in Geschichte kann ich da ja ganz viel dazu machen, sei es auch nur, wenn du die Demokratie*

*erklärt, wie das Ganze funktioniert, das würde ich auch noch in dem Bereich der BO verorten, weil das gehört ja auch irgendwie dazu. Es sind echt viele Dinge, und wie gesagt, wir schauen da, ich kann mich da nur wiederholen, wir schauen da schon sehr drauf, dass jeder in seinem Unterricht ist, wenn er mal irgendwas sagt und dann denkt: Aha, das könnte man ja auch BO-mäßig aufbereiten, dass man da was Längeres dazu macht." [MS1]*

BBO sei jedenfalls ein längerfristiger Prozess, ist ein/e Befragte/r sicher. In diesem Kontext berichtet ein/e andere/r Befragte/r davon, dass man an der Schule für die verschiedenen Schulstufen unterschiedliche und aufeinander aufbauende Ziele formuliert habe. So gehe es in der 7. Schulstufe eher um Fähigkeiten und Information der SchülerInnen, in der 8. Schulstufe dann um Realbegegnungen, berufspraktische Tage und eine Entscheidung über den weiteren Weg der SchülerInnen. An einer weiteren Schule wird schließlich auch als ein Ziel der BBO genannt, von schulischer Seite den teils als zu groß wahrgenommenen Einfluss der Wirtschaft bei div. externen Angeboten auszugleichen und die SchülerInnen umfassender bzw. ganzheitlicher zu informieren.

### **Welche BBO-Aktivitäten zeichnen die Mittelschule besonders aus?**

Auf das vielfältige Angebot im Bereich BBO ganz generell an ihrer jeweiligen Schule sind die meisten Befragten besonders stolz. Im Konkreten hebt man des Öfteren die Kooperationen mit regionalen Betrieben hervor, mit denen man gut zusammenarbeiten könne und immer wieder Projekte habe.

*„Generell, dass wir halt jederzeit die Möglichkeit haben, dass wir Projekte starten können, dass wir da in der Region sehr viele Betriebe haben, die auch immer wieder gerne zu uns kommen, jetzt war erst wieder das Genusshotel da, und ich glaube, das ist ein guter Punkt, also mit dem, was wir da punkten können, so meine ich, weil wie gesagt, die ganzen Direktvermarkter, was wir auch anreden können, die Firmen, die Betriebe, hab ich eh schon erwähnt ... generell im Ort sind wir immer willkommen, wo wir verschiedenste Projekte haben, also da können wir dann schon wieder ...“ [MS2]*

Auch die berufspraktischen Tage werden von einem Befragten besonders erwähnt, vor allem freut man sich, dass sich diese oft positiv für die SchülerInnen auswirken, d.h. immer wieder SchülerInnen dadurch die Chance haben, einen Arbeitsplatz zu finden.

*„Also ich bin relativ stolz, nicht nur, weil ich es mache, aber auf die berufspraktischen Tage, das habe ich jetzt schon zwei Jahre hintereinander gemacht. Und es war da immer der Fall, dass ein Kind, also jedes Kind hat eine Schnupperstelle gehabt und mehr als ein Drittel der Kinder hat dann am Ende von denen gesagt, von diesen Schnuppertagen, dass sie unbedingt diesen Beruf ausüben wollen. Und halt noch ein kleinerer Prozentsatz hat eben schon ein Bewerbungsgespräch dann in weiterer Folge gehabt, das war letztes Jahr vor allem, das war ganz toll, hat dann schon ein Bewerbungsgespräch gehabt, und ich glaube, auf das kann ich persönlich stolz sein.“ [MS1]*

Weitere Einzelnennungen bezüglich besonders hervorzuhebender Aktivitäten beziehen sich auf eine schulinterne Bildungsmesse, die jährlich an einer der befragten Mittelschulen stattfindet, auf die umfassende Information der SchülerInnen über ihre weiteren Möglichkeiten durch die Schule sowie auf das Vorhandensein von kompetenten LehrerInnen und guten fachlichen Schwerpunkten

in der Schule.

*„Dann, dass wir eben sehr gute Lehrer haben in jedem Bereich. Ich habe insgesamt fast zwölf Schwerpunkte, wo ich Spezialisten habe und brauche. Das ist auch ein Unterschied, weil durch meine Größe habe ich da andere Voraussetzungen und Muster. Und ich habe auch Werklehrer, die sicher top sind in ihrem Ding. Oder Kochen ist zum Beispiel bei uns. Also Ernährung und Haushalt, das ganze Kreative ist bei uns groß angelegt und auch vom Stundenausmaß her größer als in anderen Schulen. Oder wenn man in der Tourismusgegend ist und dort Kochen wichtig ist, die Kinder lieben das.“ [MS3]*

### **Was würde man noch gerne machen?**

Künftig verstärkt umsetzen bzw. ausbauen möchte man an zwei Mittelschulen die berufspraktischen Tage bzw. generell die Möglichkeit von Berufspraktika, ev. auch in den Ferien (so dies – auch von Gesetzes Wegen – möglich ist).

*„Was ich mir wünschen würde, wäre, dass diese Schnuppermöglichkeit, dass das rechtlich noch ein bisschen besser wird. Dass zusätzlich zu den Schnupperzeiten, die es an der Schule gibt, die Kinder auch noch in die Ferien mithelfen dürfen. Ohne, dass die Betriebe Angst haben müssen, dass es an Kinderarbeit grenzt. Man zahlt dann eh nichts. Aber dass das versicherungstechnisch ein bisschen abgedeckt wird. [...] Ich wünsche mir, dass gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass Kinder auch schon früher irgendwo mal einfach schnuppern gehen können oder mithelfen können. Und nicht nur eine Schnupperwoche in der vierten Klasse.“ [MS3]*

Weitere Einzelwünsche von (Umsetzungs-)Wünschen beziehen sich darauf, dass man öfter das Talentcenter der WKO in Graz besuchen möchte, dass weitere LehrerInnen der Schule eine BBO-Ausbildung an der PHSt absolvieren (was jedoch zeitlich eher schwierig ist), dass man finanzielle Förderungen für SchülerInnen akquiriert, damit diese auch weiter entfernte Betriebe oder Einrichtungen besuchen können, sowie dass man die Eltern verstärkt in den BBO-Prozess einbindet.

### **Wie wird die Qualität von BBO-Aktivitäten gewährleistet?**

Die Dokumentation von BBO-Aktivitäten findet an allen vier Mittelschulen durch die SchülerInnen selbst, bspw. mittels BBO-Mappen oder -Heften, statt. Außerdem gibt es in allen Schulen sowohl eine BBO-Ecke oder BBO-spezifische Aushänge in der Schule als auch Informationen über BBO im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schule (bspw. in Chroniken, Berichten oder im Schulleitbild). Darüber hinausgehende Informationen zu BBO auf der Schulwebsite finden sich nur bei einer Mittelschule, und auch die LehrerInnen dokumentieren sämtliche BBO-Aktivitäten nur an zwei Schulen.

Von einer Qualitätssicherung bzw. Evaluierung des BBO-Prozesses oder -Umsetzungskonzepts berichten i.e.S. nur drei Mittelschulen – diesbezügliche Besprechungen finden an den Schulen unterschiedlich häufig statt, von zweimal pro Semester an einer Schule bis hin zu einmal jährlich an einer anderen Schule. Die Qualitätssicherung i.w.S. von BBO-Maßnahmen erfolgt an den Schulen typischerweise im Rahmen von Besprechungen im Kollegium; dabei wird u.a. darüber reflektiert, was gut funktioniert hat oder wo es Verbesserungsbedarf gibt, auch werden auf diese Weise künftige Aktivitäten vorgeschlagen und geplant.

*„Wir machen auch ein Vorbereitungsgespräch für das ganze Jahr und dann kommt immer wieder in periodischen Abständen natürlich auch,*

*wie schaut es aus, was war zu viel, wie ist die Qualität auch der Dinge, die wir besuchen. Auch das muss ja offen angesprochen werden. Nicht jeder Workshop und nicht jede Messe ist ein Highlight, sondern das ist halt der Art nach so. Und dann muss man auch überlegen, ok, macht man das mit oder setzt man mal aus oder wie auch immer.“ [MS4]*

Auch die Schulleitungen sind involviert (im Fall, dass Schulleitung und BBO-KoordinatorIn bzw. BBO-LehrerIn nicht dieselbe Person sind), da diesen die Letztverantwortung oder -entscheidung über die Aktivitäten obliegt. An zwei Schulen wird auch das BBO-Umsetzungskonzept im Rahmen interner Besprechungen regelmäßig einer Prüfung hinsichtlich Optimierungs- bzw. Anpassungsbedarf unterzogen.

*„Also zuerst einmal setzt man sich sowieso zusammen, schaut beim Standortkonzept durch, ob das eh noch passt für das kommende Schuljahr, wenn irgendwas anderes ist, weil die Termine haben wir meistens schon am Anfang vom Schuljahr, dann ändern wir das, Lehrpersonen werden wieder geändert, wenn wieder ein Wechsel stattfinden sollte, und auch wenn man das dann fertig hat, das ganze Schuljahr, schaut man es dann auch noch an, darüber fehlt uns noch was, nicht gerade zum Schluss, sondern im Mai oder so, fehlt uns noch was, vor allem in der dritten Klasse, was wir noch in die vierte Klasse mitnehmen können.“ [MS2]*

### **Werden Auswirkungen von BBO-Aktivitäten wahrgenommen?**

In allen vier Mittelschulen werden die Wahrnehmungen der SchülerInnen zu BBO-Maßnahmen erhoben, in drei Schulen auch bei den Eltern. Durchwegs alle Befragten sind der Meinung, dass die SchülerInnen am Ende der Mittelschulzeit im Grunde wissen, welche Fähigkeiten und Interessen sie besitzen, ihre Stärken und Kompetenzen kennen (und sie verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen können), wissen, welchen Beruf sie erlernen oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten, diese Wahl auch begründen können sowie weitere berufliche oder Ausbildungsalternativen kennen und auch bez. Hilfsangeboten Bescheid wissen und diese nutzen können.

*„Also, ich glaube, man kann das positiv bewerten, ist einfach die Tatsache, dass die Kinder gut informiert sind und jedenfalls die Möglichkeit, eventuell noch eine zweite Praktikumswoche zu machen, entweder im Rahmen der schulischen berufspraktischen Tage, oder im Rahmen des Jobcoachings, einfach auch gut informiert sind. Und das Zweite ist sozusagen schon zu sagen, ok, wissen die Kinder am Ende der vierten Klasse, was sie nächstes Jahr machen. Das ist, glaube ich, so ein Gradmesser. Weiter kann man es leider in Längsschnittstudien eh nicht verfolgen, das ist so ein bisschen ein Manko sozusagen.“ [MS4]*

Die SchülerInnen würden meist positiv auf BBO-Aktivitäten reagieren, wird berichtet; sie machen gerne mit und sind mit Interesse dabei, erzählen mehrere Befragte – sie würden sich Inhalte auch merken und etwas lernen. Besonders erfreulich ist es lt. einer befragten Person, wenn man ehemalige SchülerInnen Jahre nach dem Schulabschluss wieder trifft und sie den Nutzen des Unterrichts für ihren weiteren Weg bestätigen. Oftmals können nämlich vorhandene falsche Erwartungen von Kindern oder Eltern im Rahmen des BBO-Unterrichts ausgeräumt werden, was sich später positiv auswirkt, sagt ein/e Befragte/r.

Auch von Seiten der Eltern komme oft positives Feedback und Interesse bezüglich der BBO-Aktivitäten. Zwei Befragte berichten jedoch explizit davon, dass es einerseits kaum Rückmeldungen

von den Eltern gäbe bzw. man dies auch nicht systematisch erhebe, sowie dass es andererseits mit bestimmten Eltern, vor allem jenen mit schlechten (oder keinen) Deutschkenntnissen aus migrantischen Communities, ohnehin eine Herausforderung sei, überhaupt Kontakt zu halten. Teilweise fühlten sich Eltern aus diesen Communities, wohl auch aufgrund ihrer kulturellen Prägung, spekuliert die befragte Person, der Schule gegenüber wenig bis kaum verpflichtet. Feedback von Eltern über den Nutzen von BBO-Maßnahmen zu erheben, empfindet man an einer Schule im Verlauf des Interviews aber schließlich doch als sinnvolle Idee, die es künftig ev. umzusetzen gelte.

### **Gibt es geschlechterspezifische Maßnahmen oder Förderungen?**

Explizit von speziellen Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen berichten nur drei Mittelschulen. Grundsätzlich ist man an den befragten Mittelschulen diesbezüglich aber durchaus sensibilisiert und versucht, Geschlechterstereotype aufzubrechen, bspw. auch durch div. Angebote, wie die Teilnahme an Girls oder Boys Days.

*„Die Kinder können bei Boys Day und Girls Day auf jeden Fall mitmachen, das plakatieren wir immer und legen es ihnen nahe, da bei dem ‚Bring dein Kind mit zur Arbeit‘, da können die Eltern ja das Kind mitnehmen, wenn es der Betrieb erlaubt. Was noch ist, die Gender Workshops, jetzt haben wir erst wieder einen, Gender and Diversity, und da wird auch über Berufe gesprochen.“ [MS2]*

Auch gibt es im Schulunterricht an manchen Schulen Schwerpunktsetzungen, die sich diesem Thema widmen, bspw. wird versucht, Mädchen für naturwissenschaftliche Themen und Burschen für kreative Fächer zu interessieren. Auch im Rahmen des BBO-Unterrichts werden teils gezielt Geschlechterstereotype angesprochen und es wird versucht, die SchülerInnen dahingehend aufzuklären und zu sensibilisieren.

*„Da sind wir voll gut drauf, eben durch den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt, eben durch das, dass bei uns Mädchen wie Burschen kreativ und auch Textil und technisches Werken haben. Also da sind wir sehr gut, dass wir das allen anbieten und das da sehe ich hier eigentlich überhaupt kein Thema.“ [MS3]*

### **Gibt es Maßnahmen bzw. Förderungen für begabte SchülerInnen?**

An allen vier Schulen gibt es hin und wieder spezifische bzw. individuelle Angebote für begabte oder besonders interessierte SchülerInnen. Teilweise erfolgt dies mit Unterstützung externer PartnerInnen bzw. Einrichtungen, wie bspw. dem Jugendcoaching oder den BerufsfindungsbegleiterInnen. Auch Einzelberatungen durch LehrerInnen bzw. Schüler- und BildungsberaterInnen erfolgen an manchen Schulen, wenn begabte SchülerInnen auffallen bzw. diese es möchten. Angeboten bzw. ermöglicht werden an den Schulen für interessierte SchülerInnen folglich dann auch Schnuppermöglichkeiten an div. weiterführenden Schulen oder es werden Kontakte zu Betrieben hergestellt. Die interessierten SchülerInnen werden diesen Betrieben besonders empfohlen, sodass sich die Gelegenheit ergibt, dass sich die SchülerInnen den Betrieb ansehen können.

*„Ja, für wirklich begabte Kinder haben wir die Förderung, dass wir bei der berufspraktischen Woche selber die Firmen anschreiben, wir hätten da jemanden, der sicher das Arbeitsfeld auch gut ausführen könnte in ferner Zukunft, das, so fördern wir halt wirklich begabte Schüler in einem gewissen Bereich“ [MS1]*

Ein/e Befragte/r berichtet auch von einem vielfältigen Angebot an Schwerpunktfächern, aus denen die SchülerInnen gemäß ihren Interessen und Begabungen ab der 7. Schulstufe wählen können.

*„Ja eben unser Schwerpunkt, wenn wir sprachlich sind mit Englisch und Französisch, dann haben wir das Sportliche, dann haben wir das Kreative, Technik und Naturwissenschaften, wo wir echt gut sind. [...] das fängt in der dritten Klasse an. Dritte, vierte.“ [MS3]*

## 7.4 Förderliche und hemmende Faktoren in der Umsetzung von BBO

### Was funktioniert gut und was sind fördernde Faktoren?

Gut funktionieren an den befragten Mittelschulen verschiedenste Aspekte. Ein/e Befragte/r nennt insbesondere die Realbegegnungen, Exkursionen sowie Schul- und Betriebserkundungen, welche stets sehr gut funktionieren würden.

*„Und sonst was gut funktioniert, sind einfach die Realbegegnungen. Egal wer kommt, aber wo wir hinfahren, wir werden generell immer gelobt, dass wir uns, ja, das brav waren die Kinder, auch die Umgangsformen, dass die super waren und dass man da gar nichts gespürt hat.“ [MS2]*

An einer anderen Schule wird hingegen eher die Vermittlung von BBO-Inhalten und -Themen im Rahmen des Unterrichts sowie die Zusammenarbeit und Kommunikation unter den LehrerInnen positiv hervorgehoben.

*„Ja, ich denke, dadurch, dass wir immer ein relativ junges BO-Team sind, funktioniert relativ gut die Kommunikation zwischen den Lehrpersonen und auch das Vermitteln im Unterricht, das würde ich, da möchte ich meine Kollegen ausdrücklich loben, also die machen das auch sehr, sehr gut. Und“ [MS1]*

Eine weitere Schule nennt vor allem die Aufteilung der BBO-Maßnahmen über das Schuljahr hinweg, dessen gute Abstimmung und die Vielfalt des Angebots als gut funktionierend.

*„Also besonders gut würde ich sagen, das vielfältige Angebot, die Abstimmung dieses Angebots und eine sinnvolle Verteilung im Laufe eines Schuljahres in den unterschiedlichen Klassen.“ [MS4]*

Zentrale förderliche Faktoren der schulischen BBO sind für einige Befragte die Zusammenarbeit und die Netzwerke mit den Betrieben der Umgebung. Auch die Kompetenz, das Engagement und die gute Zusammenarbeit der Lehrkräfte stellen einen wesentlichen fördernden Faktor dar, heben zwei Befragte hervor.

*„Und dass ich eben auch wirklich Lehrer habe, die auch schon etwas anderes gemacht haben, als nur Lehrer [...]. Ja, ich habe auch schon viele andere Sachen beruflich gemacht. Das ist meiner Meinung nach das Wichtigste, dass man nicht nur Lehrer ist. (lachen) Oder weiß, wo das Geld herkommt.“ [MS3]*

Ferner ist eine Vernetzung mit ExpertInnen der BBO-Landschaft überaus hilfreich und nützlich. So bleibe man schließlich stets auf dem Laufenden über aktuelle Entwicklungen. Auch das große BBO-Angebot diverser Einrichtungen wird als förderlich empfunden.



*„Das Angebot ist sicher sehr, sehr hilfreich. [...] Und ich persönlich habe einen sehr guten Kontakt auch zu Sabine Fritz von der PH, also über neuere Entwicklungen oder Sachen, die in Zukunft auf die Schulen zukommen, kann ich mich eigentlich auch recht gut informieren und bin da, glaube ich, ziemlich am Ball.“ [MS4]*

Ein/e Befragte/r erwähnt schließlich noch die schulinterne Bildungsmesse, die regelmäßig an der betreffenden Mittelschule stattfindet, als wesentlichen Unterstützungsfaktor.

### **Was funktioniert weniger gut und was sind hemmende Faktoren?**

Als weniger gut funktionierend wird explizit nur von einer Mittelschule ein Aspekt genannt; es geht dabei um die schwierige Elternarbeit mit Personen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, die oft kaum Interesse am schulischen BBO-Angebot haben und mit denen Kommunikation diesbezüglich zum Nachteil ihrer Kinder nicht immer funktioniert.

Als eher hemmende Faktoren wurden div. Einzelnennungen abgegeben, welche sich vor allem auf regionale Aspekte und auf die Hintergründe der Eltern beziehen. Befragte Schulen aus den Randbereichen der Steiermark sehen ihre regionale Lage oft als Hemmnis an, auch im Bereich BBO. Einerseits seien viele relevante Einrichtungen in größeren Städten konzentriert, andererseits gäbe es in ihrer unmittelbaren Umgebung auch meist nur wenige passende Betriebe oder weiterführende Schulen. Somit sind oft zeit- und kostenintensive Fahrten zu unternehmen, wenn man den SchülerInnen etwas mehr zeigen möchte als nur das überschaubare Angebot der eigenen Region.

*„Das Negative ist bei uns wirklich die Begrenztheit, räumlich gesehen, oder halt auch von den Möglichkeiten, dass man überall hinfahren muss, und alles mit Kosten verbunden ist.“ [MS3]*

Ein weiterer regionsspezifischer Punkt sind die teils schlechten Verdienstmöglichkeiten verbunden mit gleichzeitig hohen Lebenshaltungskosten in manchen steirischen Regionen (bspw. Tourismusregionen), welche sich oft negativ auf das Berufswahlverhalten bzw. -interesse der SchülerInnen auswirken, erzählt ein Befragter.

*„Im Vergleich zu Oststeiermark sind wir benachteiligt. Wobei es uns nicht schlecht geht. Bei uns kann jeder arbeiten, der arbeiten will. Nur, es sagen halt viele, um dieses Geld gehe ich nicht arbeiten. Es gäbe sehr viele super Berufe, aber halt leider ist der Verdienst so gering, dass man sagen muss, ja, überlegt dir das.“ [MS3]*

Hinsichtlich der Zusammenarbeit bzw. der Kommunikation mit den Eltern wirken sich oft sprachliche Barrieren sowie kulturelle und religiöse Hintergründe v.a. in migrantischen Communities hemmend aus. Eltern aus diesen Gruppen seien auch oftmals schwierig erreichbar, wird von einer Grazer Mittelschule berichtet. Das Interesse dieser Eltern an Bildung und Beruf ihrer Kinder bzw. generell an BBO-Aktivitäten der Schule sei geringer.

*„Und was ein bisschen hemmend ist, ist halt vor allem der Kontakt zu den Eltern, das ist das Wichtige. Es gibt schon, das darf man nicht falsch verstehen, es gibt halt Eltern, denen sind die Kinder wirklich blunzegal, und dass man mit denen in Kontakt kommt, das ist vielleicht ein Drittel, ein bisschen weniger als ein Drittel auf jeden Fall, aber die werden schon irgendwas finden und wenn sie nichts finden, gehen sie auf die Baustelle und hin und her, dass man da halt mit den Eltern in Kontakt kommt und dass man ihnen das auch wirklich dann verständlich verklickert, dass das schon sehr, sehr wichtig ist, ob man*

*weiter Schule geht oder ob man Lehre macht und vor allem welche Lehre man macht." [MS1]*

Eine Person erwähnt schließlich noch als hemmenden Faktor, dass zu wenige MittelschullehrerInnen über eine BBO-Ausbildung verfügen – dies schränkt die BBO-Maßnahmen der Schule etwas ein. Vor allem an kleineren Mittelschulen füllen Einzelpersonen somit oft mehrere Funktionen in Personalunion aus (bspw. SchulleiterIn und BBO-LehrerIn oder -Koordinatorin), was zu zeitlichen Problemen führt.

### **Was möchte man verändern?**

Veränderungswünsche liegen nur wenige vor. Am ehesten wünscht man sich mehr Zeit für BBO bzw. ein höheres Stundenkontingent dafür, oder auch einen regelmäßigen schulinternen Besprechungstermin für BBO-Themen im Kollegium (was wohl auch eine Zeitfrage sein dürfte), um sich noch besser und gezielter auszutauschen und abzustimmen.

*„Nein, ich finde es passt schon. Natürlich mehr Stunden für solche Fächer wären natürlich immer gut, aber ja, aber das wünschen sie für alle Fächer und dann wäre es etwas zu viel für die Kinder. Aber ich glaube, wir machen das ganz gut.“ [MS2]*

An einer anderen Schule möchte man gerne mehr im Rahmen der Begabungsförderungen unternehmen (bspw. mehr fachliche Schwerpunkte setzen), auch unter Einbezug von externen ExpertInnen. Auch wird von einer Schule genannt, dass man gerne noch genauer und zielgerichteter in der Auswahl von BBO-Angeboten vorgehen möchte. Es gelte, aus der Vielfalt von Angeboten die für die SchülerInnen sinnvollsten und nützlichsten auszuwählen.

*„Also was wir verändern wollen, ist einfach zu überlegen, das rechte Maß sozusagen, also in der Fülle des Angebots immer wieder zu schauen, was passt, was spricht die Kinder an, was ist Show? Also, es gibt da ja auch gerade im BBO-Bereich haben sich ja auch kommerziell orientierte Firmen draufgesetzt. Das muss man auch sagen, die heute Lehrlingsangebote machen oder das verkaufen mehr oder weniger. Und da muss man immer wieder gut schauen, woran will man sich beteiligen und was ist gut für die Kinder.“ [MS4]*

Zusätzliche Ressourcen würden die Schulen für ihre Veränderungswünsche im Grunde genommen nicht benötigen, sagen die meisten Befragten, man sei ausreichend aufgestellt. Einzig eine Person würde sich mehr ExpertInnen bzw. Fachkräfte als Unterstützung für den BBO-Unterricht an der Schule wünschen, welche den SchülerInnen bspw. im Rahmen von Workshops div. Praxiserfahrungen besser als die hauseigenen Lehrkräfte vermitteln könnten.

### **Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen im Bereich BBO beurteilt?**

Es gibt an jeder befragten Mittelschule zumindest eine/n ausgebildete/n BBO-LehrerIn (teils befinden sich auch noch weitere gerade in Ausbildung), an jeder zweiten auch eine Person mit abgeschlossener BBO-Koordination Ausbildung (an einer auch jemand gerade in Ausbildung). Fort- und Weiterbildungen zum Thema BBO werden an allen vier Mittelschulen oft oder manchmal absolviert (dies typischerweise an der Pädagogischen Hochschule in Graz). Zwei Mittelschulen nennen auch noch weiteren Bedarf und Interesse an BBO-relevanten Ausbildungen an ihrer Schule. In Summe wird die Kompetenz der Lehrkräfte an den vier Mittelschulen im Schnitt mit Gut

bezeichnet.

Die Befragten attestieren den mit BBO betrauten Personen (welche teilweise auch sie selbst sind) an ihrer Schule durchwegs, ausreichend kompetent zu sein. Insbesondere helfe dabei oft ein vielfältiger beruflicher und Ausbildungshintergrund. So haben an zwei Schulen mehrere Lehrkräfte auch Berufserfahrung im außerschulischen Bereich bzw. Kompetenzen abseits ihrer Schulfächer, was auch der BBO zu Gute komme. An den Schulen gibt es auch durchwegs mehrere Lehrkräfte mit speziellen BBO-Ausbildungen, bspw. den Lehrgängen an der Pädagogischen Hochschule. Zudem unterstütze man sich im Kollegium stets gegenseitig und helfe einander, sollten sich Problemfelder auftun, berichtet eine Person.

Die BBO-Ausbildungen der PHSt werden von den Befragten besonders positiv und als äußerst informativ hervorgehoben – dabei würde sehr viel Wissen vermittelt, welches im Schulalltag bestens angewandt werden könne. Explizit lobend erwähnt wird auch die Verantwortliche an der PHSt, Frau Fritz, welche als überaus hilfsbereit und kompetent wahrgenommen wird – auch nach Abschluss der Ausbildung können man sich noch an sie wenden bzw. mit ihr in Kontakt stehen.

*„Und da muss ich, ja die Sabine Fritz, die diesen Hochschullehrgang gemacht hat, muss ich auch ein ausdrückliches Lob aussprechen. Generell, der Hochschullehrgang ist sehr interessant, bei mir halt zeitlich nicht ausgegangen, privat. Aber wenn du was brauchst, die schreibt da innerhalb von zehn Minuten zurück und wenn es sein muss, schickt sie dir ein Stundenbild. [...] Ja, die ist, die ist super, die ist superlieb und fachlich ein Wahnsinn.“ [MSL]*

Fort- und Weiterbildungen im Bereich BBO werden an manchen Schulen regelmäßig besucht, an anderen eher seltener oder kaum. Am ehesten nimmt man an Weiterbildungen an der PHSt teil, fallweise besucht man auch regionale Treffen oder sog. BBO-Stammtische, in deren Rahmen bspw. Austausch mit KollegInnen, ExpertInnen und Betrieben möglich ist. Auch informeller Austausch mit LehrerInnen anderer Schulen – via persönlicher Netzwerke – findet von LehrerInnen an einzelnen Schulen zum Thema BBO statt

### **Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen von BBO?**

An den meisten befragten Mittelschulen finden durchwegs auch BBO-Aktivitäten für und mit den Eltern statt, bspw. Informationsabende oder -gespräche, Einbeziehung der Eltern in den Unterricht (bspw. Vorstellen ihres Berufes), Beratung der Eltern hinsichtlich der weiteren Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder oder die Einbeziehung bei div. anderen BBO-Aktivitäten. Eltern werden typischerweise als wichtige Vorbilder ihrer Kinder wahrgenommen – dies wirkt sich auch auf die Bildungs- und Berufswahl der Kinder aus und auch darauf, ob bestimmte Berufe (bzw. Arbeit an sich) positiv oder negativ wahrgenommen werden.

Bezüglich des Interesses der Eltern am Thema BBO und den damit verbundenen Aktivitäten liegen sehr unterschiedliche Meinungen unter den vier Befragten vor. Das elterliche Interesse variere je nach Jahrgang, die meisten Eltern sind interessiert an einer Schule vs. die meisten sind desinteressiert an einer anderen Schule und schließlich: manche Eltern sind interessiert, manche nicht. Interessant ist die Beobachtung der Grazer Mittelschule, wonach sich manche Eltern aus migrantischen Communities besonders für BBO-Themen interessieren – einige dieser Eltern möchten offensichtlich, so der Befragte, dass es ihre Kinder einmal besser haben (mehr Möglichkeiten haben) als sie selbst.

*„Und dann gibt es aber auch wieder sehr viele Eltern, die schon dahinter sind, weil ich letztens eine Mutter gehabt habe, die kommt aus dem ehemaligen Jugoslawien und die hat mit mir lang telefoniert wegen ihrem Sohn und da hat sie gemeint, sie hat damals, wie sie nach Österreich gekommen ist mit 14, hat sie zwölf Stunden am Tag gearbeitet, und sie möchte nicht, dass das mit ihrem Sohn passiert. Und deswegen müssen wir da was schaffen, dass die Schulnoten besser werden und dass er das dann macht, was er unbedingt machen will. Also es gibt schon auch sehr, sehr viele, die wirklich sehr dahinter sind, dass die Kinder genau das dann machen, was sie machen wollen.“*  
[MS1]

Informiert werden die Eltern an den Schulen zumeist im Rahmen von Elternabenden oder Elternsprechtagen. Auch im Rahmen des sog. Klassenforums vor der 8. Schulstufe findet teils ausführliche Information rund um die Themen Bildung und Beruf statt, berichtet eine Person.

*„Aber es ist bei den Elternsprechtagen, so wie jetzt schon über das alles geredet ist, ganz ganz wichtig, dass man weiß, wo die Kinder weitergehen. Und wir beraten die Eltern auch dahingehend. Die Eltern haben bei jedem, also entweder Sprechstunden oder bei den Elternsprechtagen, Möglichkeiten in der Bildungs- und Berufsberatung zum Reden. Was bei uns auch ist, ist das Jugendcoaching. Das heißt Berufsfindungsbegleitung. Das haben wir auch, wo die Eltern eingeladen sind und auch die Schüler. Das ist jetzt nicht dritte Klasse, aber ab der vierten, wenn schon wer das Alter hat, ist das da schon.“*  
[MS3]

An einigen Schulen finden auch BBO-Aktivitäten mit den Eltern statt, bspw. werden diese in die Schule eingeladen, um ihren Beruf vorzustellen, oder sie können an anderen BBO-Aktivitäten der Schule teilnehmen. An einer Schule findet auch ein spezieller BBO-Elternabend statt, in welchem es im Gegensatz zu herkömmlichen Elternabenden ausschließlich um Bildung, Beruf und BBO-Aktivitäten geht und die Eltern diesbezüglich informiert und beraten werden. Nur an einer Schule finden keine speziellen BBO-Aktivitäten mit den Eltern statt – dies aus dem Grund, da die meisten Eltern dieser Schule schwierig zu erreichen sind sowie sprachliche und kulturelle/religiöse Hintergründe hemmend wirken. Als weiteren Grund, warum sich manche Eltern wohl nicht an BBO-Aktivitäten beteiligen bzw. nicht daran interessiert sind, nennt ein/e andere/r Befragte/r einen möglichen Mangel an zeitlichen Ressourcen oder die Angst, dass BBO-Aktivitäten den elterlichen Plänen entgegenwirken.

*„Es kann sein, weil wir es vielleicht in der Schulzeit haben und nicht am Abend, dass die Leute beruflich eingespannt sind und keine Zeit haben. Oder dass sie sagen, ja ... ich weiß nicht. Manche sind sehr traditionell bei uns, dass sie sagen, mein Bub wird auch das, was ich bin. Andere haben Angst, wenn sie zu viel an weiterführende Schulen denken, weil dann wird das teuer ...“* [MS3]

Die Wichtigkeit der Einbeziehung der Eltern wird aber durchwegs von den Befragten betont. Oft komme es bspw. vor, dass Kinder nichts über die Berufstätigkeit ihrer Eltern wissen, dass man sich von Seiten der Schule unsicher sei, ob die Eltern die richtige Wahl hinsichtlich weiterführender Ausbildungen für ihre Kinder treffen (können) oder dass Eltern den eigenen Beruf und die damit verbundenen Anforderungen nur schwer an ihre Kinder vermitteln können. Hier bedürfe es einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.

## 7.5 Ressourcen, Unterstützungsangebote und -bedarf, Vernetzung und Kooperation

### Woher bezieht man Informationen bezüglich BBO?

Dass es im Bereich BBO sehr viele Angebote, Materialien und Informationen gibt, bestätigen die Befragten – teilweise liege sogar eine wahre Informationsflut vor – es gehen auch laufend Postwurfsendungen und vor allem E-Mails ein, die in Bezug auf die Passung für den Schulstandort zu prüfen bzw. zu bearbeiten seien, was eine wesentliche Aufgabe der BBO-KoordinatorInnen bzw. BBO-LehrerInnen sei (und diese Funktionen daher auch zentral für die Schulen sind).

*„Ja, das ist ein guter Punkt. Also ich habe jeden Tag eigentlich in meinem Fach irgendwas von Berufsorientierung zugeschickt bekommen. So Einladungen zu Tag der offenen Türen, das ist Informationsflut auf jeden Fall. Man muss dann halt, der Koordinator sollte dann vielleicht herausfiltern, was ist wirklich relevant für seinen Standort. Das muss nicht in jeder Schule gleich sein. [...] jeder Koordinator oder Koordinatorin muss dann halt für seinen Standort selber die relevanten Informationen rausnehmen.“ [MS1]*

Viele Ideen und viel Wissen liege auch bereits bei den LehrerInnen selbst, bspw. aufgrund deren Ausbildung, deren Berufserfahrung oder weil sie selbst immer wieder recherchieren. Insbesondere das in den BBO-Ausbildungen der Pädagogischen Hochschule in Graz vermittelte Wissen wird durchwegs positiv hervorgehoben und für den schulischen Alltag als überaus nützlich empfunden – auch habe man mit den ExpertInnen dieser Lehrgänge teils noch danach Kontakt, um sich bez. BBO auszutauschen.

Viele LehrerInnen würden auch je nach Interesse und Präferenz div. BBO-relevante Internetportale nutzen, bspw. das IBOBB-Portal (nur eine Person gibt an, dies kaum zu verwenden) oder sich mit ExpertInnen austauschen. Auch die Mappe der Arbeiterkammer wird von manchen Befragten als nützliche Ressource erwähnt.

*„Auf der IBOBB-Seite, die kennen auch alle, aber es tut dann halt doch jeder Lehrer mit seinen Lieblingsressourcen, sage ich jetzt einmal, unterrichten. Also jeder hat sein Zeug schon, bei uns waren die meisten eh schon KVs, die wissen schon, was in der dritten, vierten Klasse zu tun hat. Wir haben 1.000 Mappen da draußen, von früher noch, wo eh keiner mehr reinschaut, die 1.000 Internetseiten, da hat jeder auch seine Lieblingsseiten, glaube ich, und bevor ich da irgendwas eingebe und ewig lang suche, wir haben voll viel so Kärtchen, was ich damals einmal gekriegt habe bei dem Lehrgang, das sind ganz tolle Sachen, immer verschiedene, das haben wir gesammelt, und schlussendlich schaut eh, dass jeder das Gleiche im Jahr macht, was der Vorgänger dann gemacht hat. Also zumindest ähnlich.“ [MS2]*

Das für das Fach BBO gesammelte Wissen und div. Materialien werden an einigen Schulen auch systematisch und zugänglich bspw. in Mappen bereitgestellt, sodass für interessierte LehrerInnen einfacher Zugriff auf Inhalte und Methoden besteht.

*„Wir haben auch eine BO-Mappe, die immer die Jahre füllen, wo dann, wenn das Fach wieder wer übernimmt, nachschauen kann, was haben die anderen schon gemacht. Die ganzen Tests und so sind da drinnen, wo man eben schaut, Begabungen usw. Ich glaube nicht, dass man ständig was neu erfinden muss.“ [MS3]*

Als weitere nützliche Informationsquellen werden vereinzelt die regionalen BildungskoordinatorInnen und die BerufsfindungsbegleiterInnen sowie bspw. die Arbeiterkammer und sonstige externe Anbieter genannt. Auch die BBO-Landeskoordination wird positiv erwähnt, da sie die Vernetzung im Bereich BBO für die unterschiedlichen Schultypen gut vorantreibt. Nur ein/e Befragte/r vermisst trotz der Vielzahl an Angeboten und Informationen dennoch insbesondere für den Bereich der Realbegegnung noch brauchbarere Informationen – hier sollten sich die Betriebe (ev. vermittelt durch die Wirtschaftskammer) stärker in den Schulen engagieren.

*„Mir gehen halt ein bisschen nur die Realbegegnungen teilweise ab. Wo halt so wirklich Firmen sagen, wir schicken jetzt einmal, wir würden ein paar Lehrstellen anbieten, wir schicken einmal an, weiß ich nicht, kann ein Lehrlingsausbildner oder ein Lehrling auch sein, schicken wir in eine Schule rein und dann schauen wir, ob es da vielleicht jemanden gibt. Also wenn es sich von denen ihren Ressourcen ausgeht, das würde ich mir eigentlich nur wünschen.“ [MS1]*

### **Beurteilung der MS-internen Vernetzung zum Thema BBO**

Die schulinterne Zusammenarbeit und Kommunikation funktioniert an allen vier Mittelschulen sehr gut, wird von den Befragten berichtet. Auch unterstützen sie sich gegenseitig, wann immer Bedarf besteht. Hier spielt wohl auch die Größe der Schulen eine Rolle – bei den teils deutlich größeren Gymnasien ist der Kontakt bzw. die Kommunikation untereinander oft nicht im selben Ausmaß gegeben oder möglich.

Was die Vernetzung mit den Eltern betrifft, so wird sie nirgendwo als ganz schlecht oder ganz gut beschrieben, es gäbe überall Eltern, mit denen man viel Kontakt und gute Zusammenarbeit pflegen könne, und genauso Eltern, mit denen man weniger gut vernetzt sei bzw. die sich weniger interessieren.

*„Ja, wie gesagt, teilweise ist das schon sehr schwierig, aber wir reden jetzt da von einem Drittel von den gesamten Kindern, die BO-Unterricht haben. Dann hast du noch einmal ein paar Prozent, wo halt das Kind ja ... so quasi wurscht ist, aber mehr als die Hälfte auf jeden Fall ist schon sehr dahinter. Und wenn du dann mal anrufst und sagst, ja, es wäre halt klasse, wenn das Kind sich bei den berufspraktischen Tagen benehmen könnte, aber wenn ich das dann besuchen gehe und vom Chef einen auf den Deckel kriege, dann ist das eher nicht so mein Zugang. Weil dann müssen wir für das Kind was anderes suchen, wenn das überhaupt nicht das interessieren kann.“ [MS1]*

### **Beurteilung der MS-externen Vernetzung zum Thema BBO**

Die Vernetzungsaktivitäten der vier Mittelschulen sind durchwegs umfangreich und werden positiv bewertet. Regelmäßige Kontakte bzw. Kooperationen mit Betrieben, anderen Schulen sowie Beratungs- oder Informationseinrichtungen gibt es an fast allen Schulen. Wissens- und Erfahrungsaustausch mit externen PartnerInnen bzw. ExpertInnen aus Wirtschaft oder Bildung finden an allen vier Mittelschulen statt.

Mit anderen Schulen gibt es viel Kontakt und Kooperationen, auch werden bspw. Tage der offenen Tür an weiterführenden Schulen mit den SchülerInnen besucht, um sich vor Ort Informationen einzuholen und sich beraten zu lassen. An einer Mittelschule findet sogar eine jährliche hausinterne Schulmesse statt.

*„Berufsorientierung ist bei uns auch ein großes Thema. Ich habe schon sehr viel organisiert, sei es die kreative Lehrlingswelt oder Jobs aus der*

*Box oder was wir gehabt haben. Wir haben sogar bei uns an der Schule eine schulinterne Schulmesse. Weil wir so an der Peripherie sind, haben wir jedes Jahr über 20 weiterführende Schulen aus unserem Bereich, also von Trieben bis Salzburg, die sich da bei uns vorstellen. Da machen wir relativ viel, wir fahren zur BIM und so mit den Schülern."*  
[MS3]

Auch mit Betrieben – insbesondere aus der jeweiligen Region – bestehen viele Kooperationen und Kontakte. Die regionale Vernetzung sei für die Schulen und die SchülerInnen besonders wichtig und wertvoll, wird berichtet. Oftmals bestehen zwischen LehrerInnen und MitarbeiterInnen von Betrieben auch persönliche Netzwerke, welche die Zusammenarbeit erleichtern.

*„Und als ich hier hergekommen bin vor sechs Jahren, also ich war vorher in einer anderen Schule, war ich da schon sehr positiv angetan vom Konzept und von der Zusammenarbeit, weil einfach auch immer wieder Kontakte mit Betrieben, weil viele Angebote auch genutzt worden sind, die im Rahmen von IBOBB entstanden sind, muss man sagen. Und deshalb würde ich sagen, dass wir einen sehr hohen Umsetzungsgrad haben. Und man merkt es, glaube ich, jetzt, also heuer ganz extrem, die Betriebe und Schulen rennen uns die Türen ein. Also wir können uns vor Anfragen an Präsentationen, Vorstellung von Betrieben, Vorstellung von Schulen kaum erwehren, weil einfach ein Riesengriss ist zurzeit. Das ist halt auch jetzt sehr extrem, aber grundsätzlich würde ich sagen, was den Standort auszeichnet, ist einfach eine enge Kooperation mit Firmen, Betrieben in der Region, sage ich jetzt einmal, auf unterschiedliche Art und Weise.“* [MS4]

Eine Schule erzählt schließlich auch noch von guten Kontakten mit der Gemeinde, eine andere Schule würde sich noch mehr Informationen und Engagement von Seiten der Betriebe hinsichtlich der Realbegegnungen wünschen.

Vernetzungstreffen oder sog. BBO-Stammtische (wie es sie in manchen steirischen Regionen gibt) werden mitunter besucht. Andere Befragte nehmen an keinen formellen Treffen teil, sondern tauschen sich lieber informell mit persönlichen Kontakten aus ihren Netzwerken aus.

*„Wie ich diesen BBO-Hochschullehrgang angefangen habe, habe ich wieder einmal ein paar Leute gesehen, mit denen ich selber zusammen studiert habe, mit denen ich privat teilweise in Kontakt bin und wenn es da mal von dort auf, darf man das sagen eigentlich, wenn man von dort und dort einmal auf ein Bier geht, dann spricht man da, weil das ist, wie es dann schnell in der Schule abläuft und auch da in der Berufsorientierung. Aber jetzt einen Stammtisch hätte ich, glaube ich, noch nie besucht ...“* [MS1]

In manchen Regionen gibt es solche Netzwerktreffen oder Stammtische nicht. Die dortigen Befragten würden dies jedoch als sinnvoll und hilfreich erachten.

Auch abseits von Betrieben und Schulen bestehen div. gute Kontakte mit externen Beratungs- und Informationseinrichtungen – insbesondere die Arbeiterkammer, das AMS bzw. BIZ sowie die Wirtschaftskammer werden dabei genannt – wo man bspw. an Workshops teilnehmen oder sich beraten lassen kann.

*„Wir arbeiten auch mit dem Berufsinformationszentrum zusammen über das AMS, über das BIZ. Wir haben da Leute, die in die Schule kommen und das alles vorstellen, Berufskompass und was weiß ich alles. Die ganzen Homepages werden von uns angeschaut mit den Kindern. Sie müssen selbst Sachen, Berufsbilder ausarbeiten. Und was weiß ich. Also wir machen ...Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemals*

*so viel in Berufsbildung gemacht wird wie jetzt. Trotzdem ist es nicht leicht, dass ein Kind entscheidet und sagt, das ist jetzt genau meins."*  
[MS3]

Einzelne Befragte nennen als weitere relevante und nützlich KooperationspartnerInnen im Bereich BBO das Jugendcoaching, die BerufsfindungsbegleiterInnen, die regionalen BildungskordinatorInnen sowie die BBO-Landeskoordination, welche schultypenübergreifende gute Vernetzungsarbeit in der Steiermark leiste.

### **Gestaltung der BBO-Aktivitäten durch eigene oder externe Leistungen?**

An den Mittelschulen werden typischerweise nicht alle BBO-Aktivitäten und -Inhalte von den LehrerInnen durchgeführt, sondern meist auch einige Angebote externer Anbieter genutzt, entweder im Unterricht an der Schule oder außer Haus, bspw. wird das Talentcenter der WKO in Graz besucht oder es werden Bewerbungstrainings für die SchülerInnen von externen Anbietern wie dem Jugendcoaching übernommen. Auch von Einrichtungen wie dem AMS, der Arbeiterkammer oder der Wirtschaftskammer werden immer wieder Beratungen oder Workshops in Anspruch genommen.

*„Wir haben mit der Arbeiterkammer ganz viele Workshops immer ausgemacht, wir haben mit dem BIZ, also beim AMS, haben wir ganz viele Workshops, mit der Wirtschaftskammer auch, dass den Kindern einfach so ein ganz breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern aufgezeigt wird und wenn's, und ich denke mir, wenn ein Workshop, okay der dauert zwei Stunden, also okay, wenn es 99 Prozent nicht interessiert, aber einer hat dann durch seinen Berufswunsch gefunden, haben wir schon gewonnen. Das ist für mich immer ganz wichtig und deswegen sind wir da sehr, sehr dahinter, dass wir da ganz viele Workshops ausmachen ..." [MS1]*

Den SchülerInnen würden diese externen Angebote im Unterricht jedenfalls meist gut gefallen, da sie Abwechslung bieten und interessante und praktische Erfahrungen vermitteln.

*„Ja. Vor allem wenn viel praktische Sachen dabei sind, dann ist es natürlich noch besser. Vor allem da haben wir eh schon öfter schon Telefontraining gehabt, Bewerbungsgespräche geführt, oder richtige Umgangsformen, wie geht man miteinander um, wie ist meine Körperhaltung, und und und." [MS2]*

Die Qualität der in Anspruch genommenen externen Angebote wird von den Befragten zumeist als gut wahrgenommen – selbstverständlich müssen aber vorab passende und sinnvolle Angebote aus der Vielzahl der Möglichkeiten gefiltert werden; nicht alles was angeboten wird, sei auch brauchbar, meinen die Befragten. Viele externe Angebote seien zudem recht neutral gehalten, d.h. ohne zu großen Einfluss aus einer bestimmten Richtung, bspw. der Wirtschaft. Für manche Regionen sehen dies einzelne Befragte jedoch anders – je nach Bedeutung regionaler Wirtschaftszweige oder Industrien sei durchaus auch in den Angeboten für die Schulen klar ersichtlich, dass bei bestimmten Angeboten die Bedürfnisse der Wirtschaft und nicht die umfassende BBO für die SchülerInnen im Vordergrund stehen. In solchen Fällen müsse man von Seiten der Schule im BBO-Unterricht mit umfassenderen Inhalten entgegensteuern und ausgleichend wirken.

Mehrere kritische Anmerkungen der Befragten gab es schließlich zum – von den Mittelschulen häufig genutzten – Angebot des Talentcenters der WKO in Graz.



*„Was man ein bisschen kritisch sehen kann, ist sozusagen auch das Talent Center, sehen wir ein bisschen kritisch, nämlich inwieweit es wirklich konkret Hilfestellung gibt. Weil natürlich ein 30-seitiges Konvolut, sage ich mal, wird A, von nicht allen gelesen werden, und B, von einem kleineren Teil auch nicht verstanden werden. Das müssen wir einfach ganz klar sagen.“ [MS4]*

Die Mehrheit der Kritikpunkte bezieht sich einerseits auf organisatorische Aspekte und andererseits auf die Auswertung bzw. Interpretation des Talentreports, den die SchülerInnen nach ihrer Testung erhalten. Der Talentreport sei aus Sicht mancher LehrerInnen nicht unbedingt hilfreich für die SchülerInnen oder deren Eltern, da oft Berufe angezeigt werden, die mit den Interessen der SchülerInnen oder den regionalen Gegebenheiten nichts zu tun hätten. Außerdem sei der Report sehr umfangreich und nicht leicht zu interpretieren, sodass es zumeist externer Unterstützung bei der zeitaufwändigen Besprechung des Reports mit den SchülerInnen bedürfe, bspw. durch die BerufsfindungsbegleiterInnen.

*„Zuerst, wie ich die ersten paar Jahre hingefahren bin, wie es ganz neu war, da habe ich mir gedacht, das ist ein voller Schwachsinn, ich meine dort, was man macht, ist toll. Aber dann schlussendlich die Auswertung war wirklich ein Schmarren. Der Report, weil da hab ich dann müssen mit den Kindern das durchnehmen. Und das war selbst für mich schwierig, für jedes Kind hat man da, was weiß ich, 30 Zettel, rausbekommen, das lies einmal durch. Und da war der zeitliche Aufwand sehr groß. Und das [...]. Und das finde ich, war ein Schwachsinn. Und dafür hat es dann Jahrgänge gegeben, wo sie gesagt haben, die Eltern wollen da nicht mehr hinfahren, weil da kommt bei den Kindern raus, sie werden Tiefseetaucher. Und ja was heißt das. Und das muss man dann mit den Kindern nachbesprechen. Und dann, auf einmal hat es geheißt, es gibt regionalerweise die Berater jetzt dazu, die sind extra ausgebildet worden. Und da ist dann die Edith Kohl gekommen. Und die war dann unser nächster Lichtblick. Und seitdem fährt wieder jeder gerne nach Graz.“ [MS2]*

Manche Befragte sind sogar der Auffassung, dass eine Besprechung des Reports ohne externe Unterstützung aus den genannten Gründen gar nicht möglich bzw. sinnvoll sei.

Aus organisatorischer Sicht bemängeln einzelne Befragte, dass das Angebot des Talentcenter mittlerweile kostenpflichtig ist (was manche Eltern durchaus neben vielen anderen Kosten im schulischen Bereich belastet), dass oft keine Termine für die Testungen verfügbar sind und dass – besonders für Schulen aus steirischen Randregionen – die Anreise zeit- und kostenintensiv ist.

*„Oh ja, das haben wir schon gemacht, zweimal. Es ist nur, da sind die Termine relativ bescheiden. Es ist schwierig, dass man einen Termin findet. Mit Corona ist das dann ausgesetzt worden einmal.“ [MS3]*

Obwohl die Testung den SchülerInnen gefällt, wie ein Befragter erzählt, ist sich ein anderer Befragter ob der erwähnten Kritikpunkte nicht mehr sicher, ob eine Inanspruchnahme des Angebots des Talentcenters für seine Schule künftig noch sinnvoll ist.

### **Aufwand für BBO-Aktivitäten**

Insbesondere hoher zeitlicher Aufwand – welcher den LehrerInnen finanziell nicht voll abgegolten wird – wird von den Befragten genannt. Für die Planung, Vor- und Nachbereitung und Umsetzung von BBO-Aktivitäten ist auch immer wieder außerhalb der Arbeitszeit etwas zu erledigen, wird berichtet.

*„Dass wir mehr tun, als was in unseren Stunden draufsteht. Das glaubt zwar nicht jeder, aber es ist so. Ja, zeitlich sicher ist oft am Nachmittag auch etwas zu tun, oder dass man das und das, oder nur, wenn man es organisiert, sicher für das, dass ich die berufspraktische Woche z.B. organisiere, kriege ich eine kleine Entschädigung, die ist eh ok. Aber ein anderer kriegt es nicht, der hat halt seine zwei Stunden dafür. Weiß nicht, wie man das halt dann alles auslegt. Ja, personell, es ist generell bei uns, wenn ich frag, machst du das, machst du das, dann ist es kein Problem, also da ist jeder dabei. Und ja, Aufwand, sicher, es ist immer viel Aufwand, egal was man macht, wenn man es gern macht, und wenn man sich da reinhaut, dann ist für uns viel Aufwand, aber es sollte was dabei ausschauen. Wenn ich jetzt nur Zettel kopiere, und ihnen rüber schmeiße, und füllt's die aus, dann wird mir das nicht viel bringen. Dann war sogar der Aufwand zu viel, für das, dass da nichts dabei ausschaut.“ [MS2]*

Auch andere Befragte geben zu bedenken, dass mit BBO viel Arbeitsaufwand verbunden sei, der aber meist (gerade) noch bewältigbar ist, ohne dass andere schulische Verpflichtungen darunter leiden. Auch der finanzielle Aufwand (bspw. für Fahrtkosten) wird mitunter erwähnt. Hier sind vor allem die Eltern, teilweise aber auch die LehrerInnen selbst, belastet. Von Vorteil ist es in diesem Kontext, wenn externe Einrichtungen oder Betriebe Kosten übernehmen oder die Gemeinde einen Zuschuss leistet.

#### **Sind ausreichende Ressourcen für die Umsetzung von BBO-Aktivitäten vorhanden?**

Grundsätzlich sind die Befragten der Ansicht, dass ihre jeweiligen Schulen über ausreichende Ressourcen für die adäquate Umsetzung von BBO verfügen, zumindest die Basisanforderungen – teils auch mehr – sind jedenfalls umsetzbar ohne weitere Mittel.

*„Nein, also da würde ich sagen, wenn da jemand ein Problem hat, dann macht er es falsch. (lachen) Das muss ich ehrlicherweise sagen, weil ... also es gibt genug Angebote, man muss es organisieren natürlich und das ist ein Aufwand dahinter, aber es ist ja nicht so, dass ich sage, okay, ich mache Schnipp und dann habe ich gleich alles im ... Das ist schon, aber dass das ressourcenmäßig nicht gut dotiert ist, nein, also das würde ich nie und nimmer mehr unterschreiben, muss ich sagen. Also da gibt es andere Bereiche, die haariger sind, aber für BO trifft das sicher nicht zu. Auch was Informationsgrad, Vernetzung betrifft, eben dass es eine Landeskoordinatorin gibt in den unterschiedlichen Schultypen, dass es hier, glaube ich, auch eine recht gute Lobbyarbeit gibt, die ist ja auch notwendig, um Gesetzesmaterien voranzubringen. Also das würde ich auf keinen Fall sagen.“ [MS4]*

Allerdings nennt insbesondere ein/e Befragte/r mehrere Punkte, die den BBO-Unterricht und die damit verbundenen Aktivitäten und Maßnahmen noch deutlich verbessern würden. So seien einerseits mehr finanzielle Mittel sowie auch mehr Angebot von Seiten der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer von Nöten, bspw. sollten Workshops oder Betriebsbesuche organisiert werden, oder Ressourcen und ExpertInnen zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere bedürfe es niederschwelliger Angebote oder bspw. auch Onlinevideos mit Berufsvorstellungen, die sich die SchülerInnen ansehen können. Darüber hinaus würde es Bedarf an regionalen Fortbildungen bzw. Veranstaltungen für die Eltern geben, um mehr über Berufs- und Bildungsmöglichkeiten zu erfahren. Und ganz generell, abgesehen von schulischen oder regionalen Ressourcen, würde BBO ganz wesentlich auch davon profitieren, wenn Arbeit bzw. Beruf auch ein gesamtgesellschaftlich relevantes Thema wäre und die Medien dieses Thema positiv vermitteln würden.

### Meinungen zu einem BBO-Gütesiegel/-Zertifikat

Ob ein BBO-Gütesiegel für Mittelschulen sinnvoll wäre, beantworten die Befragten unterschiedlich – zwei Personen sind überzeugt, dass ein solches Zertifikat eine gute Sache wäre und auch dazu beitragen würde, dass sich Schulen noch stärker im Bereich BBO engagieren. Außerdem wäre ein solches Gütesiegel ein Signal, dass die Außenwirkung der Schule positiv beeinflussen würde.

*„Also nachdem es jetzt Meistersingerschulen, MINT-Schulen gibt, Lesegütesiegel, Gesunde Schulen, was weiß ich, also das ist eine breite Palette. Finde ich schade, dass es kein BBO-Siegel gibt, ich sage das ehrlich, weil wenn ich mir denke... [...] Wir machen viel. Und ich würde es, also wobei, ich glaube schon, es müsste sich schon ein bisschen, also bei diesen Siegeln ist ja immer so die Frage, wie bewertet man das, wie kommt man zu einer Umsetzung, zu einer vernünftigen. Aber grundsätzlich für besonders engagierte Schulen, glaube ich, wäre es gut, das nach außen hin auch zeigen zu können, durch ein Siegel.“*  
[MS4]

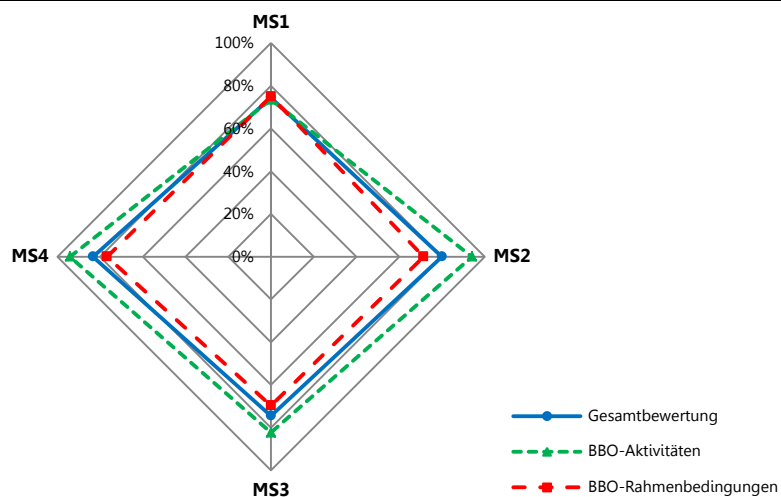
Andere Befragte hingegen sind der Auffassung, dass es keiner weiteren Gütesiegel mehr bedarf (es gibt ohnehin bereits sehr viele); auch ein BBO-Gütesiegel wäre nicht sinnvoll und würde der Schule im Grunde keinen Vorteil bringen.

*„Ich glaube, bei uns in der Schule ist das leider ganz schlecht, weil uns das nicht wichtig ist, weil wir in dem Sinne keine Konkurrenz haben wirklich. Wir haben keinen Schulsprengel und die Schüler müssen so zu uns gehen. Es ist nicht, dass man nach außen eine Wertschätzung erfährt für irgendetwas, was man macht. Es ist auch oft dann irgendwas auszufüllen für irgendwelche Formulare und dann kriegt man das Gütesiegel. Wenn das Sinn macht, ist es sicher nicht schlecht, aber im Grunde genommen sind mir Gütesiegel eigentlich egal. Also wirklich, Gütesiegel ist zwar nett und schön, dass man dann vor allem vor der Bildungsdirektion glänzen kann, wie viel Gütesiegel dass man hat, aber ganz ehrlich, es ist mir eigentlich egal. [...] das ist momentan sehr modern und cool für manche Schulen. Ich bin mir sicher, wir hätten viel mehr Gütesiegel verdient durch unsere Arbeit, aber wir sind ein bisschen zu faul, dass wir es ausfüllen, ganz ehrlich.“* [MS3]

## 7.6 Ergebnisse des Scoringverfahrens

Die vier Mittelschulen sind typischerweise gut aufgestellt, insbesondere was die umgesetzten BBO-Maßnahmen anbelangt, einzig MS1 (aus der Region Graz Stadt) liegt dabei etwas hinter den drei übrigen Mittelschulen. Zwei Mittelschulen (MS2, MS4) setzen beinahe alle abgefragten BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten um.<sup>34</sup>

Abbildung 7-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Mittelschulen



Quelle: Bewertung der BBO-Indikatoren für jede der vier Mittelschulen basierend auf den von den InterviewpartnerInnen ausgefüllten Fragebögen.  
0% bedeutet, dass keines der vorgegebenen Kriterien erfüllt wurde.  
100% bedeutet, dass alle vorgegebenen Kriterien erfüllt wurden.

<sup>34</sup> Zur Erläuterung des Scoringverfahrens vgl. Kap. 2.2.

## 8 ERGEBNISSE DER FALLSTUDIEN AN STEIR. AHS-UNTERSTUFEN

Es wurden vier Gymnasien befragt (zur Auswahl ◀Kap. 2.2). Im Schnitt wiesen die AHS zum Befragungszeitraum 29,5 Klassen auf (Min.: 26, Max.: 34), davon in der Unterstufe im Schnitt 19 Klassen (Min.: 18, Max.: 21), und betreuten durchschnittlich insgesamt 703 SchülerInnen (Min.: 588, Max.: 900), davon in der Unterstufe durchschnittlich 445 SchülerInnen (Min.: 407, Max.: 472).

### 8.1 Hintergrund der Befragten

Im Gegensatz zu den Interviews an den Kindergärten, Volksschulen und Mittelschulen, wo jeweils mit einer Person gesprochen wurde, waren bei zwei AHS je zwei Personen anwesend (jeweils der/die DirektorIn sowie der/die BBO-Beauftragte des Gymnasiums), somit wurden insgesamt sechs Personen interviewt.

Zwei der sechs Befragten sind die LeiterInnen ihrer Gymnasien, vier Befragte sind AHS-LehrerInnen (und unterrichten durchwegs Geografie und Wirtschaftskunde und/oder Biologie). Unter den vier LehrerInnen üben drei die Funktion des/der BBO-KoordinatorIn an ihrer AHS aus, ein/e LehrerIn ist als ausgebildete BBO-LehrerIn tätig und plant künftig auch die Ausbildung zur BBO-Koordination zu absolvieren. Einige Befragte weisen auch abseits ihrer schulischen Tätigkeiten BBO-relevante Erfahrungen auf – so war ein/e SchulleiterIn zuvor als LehrerIn als BildungsberaterIn tätig sowie auch für einige Zeit als SozialpädagogIn in der Erwachsenenbildung, ein/e LehrerIn ist neben der schulischen Tätigkeit seit langem in der Privatwirtschaft als UnternehmerIn selbstständig tätig. Auch viel persönliches Interesse (abseits ihrer beruflichen Tätigkeit) an BBO-Themen kann manchen Befragten attestiert werden.

*„Also bei uns an der Schule bin ich verantwortlich nämlich für die Berufsorientierung. Ich unterrichte eigentlich am Gymnasium Biologie und Turnen. Also eigentlich nicht wirklich so die direkten Verbindungen. Aber wir haben an unserer Schule einen Zweig, der Wirtschaft als Schwerpunkt hat. Da war ich auch Teil dieses Teams lange Zeit. [...] ich bin mittlerweile eigentlich 20 Jahre in der Wirtschaft tätig. Bin selbstständig, habe ein eigenes Unternehmen, eine Unternehmensberatung und berate relativ große Sportartikelunternehmen weltweit. [...] Und da ziehe ich natürlich auch so meinen Praxisbezug raus. Das ist für mich persönlich natürlich beim Unterrichten, aber natürlich für die ganze Schule ein riesengroßer Vorteil. Weil man da halt nicht nur, ich habe mal gehört, das würde benötigt werden in der Wirtschaft, sondern das ist tatsächlich hardcore bei mir. [...] Wo man dann schon sehr, sehr viel rausziehen kann, auch für die Schule, was man für Qualifikationen für die Zukunft benötigt, weil es eben sehr, sehr zukunftsorientiert ist. [...] Also es sind mehrere Bausteine, die einfach dann sich zusammenfügen und dann hoffentlich eben das ergeben, dass man nicht nur Hörensagen hat, sondern tatsächlich eine Praxiserfahrung. Und darum koordiniere ich das Thema auch ich an unserer Schule, natürlich in Abstimmung mit der Direktion.“ [AHS2]*

Fünf der sechs Befragten (mit Ausnahme eines/einer DirektorIn) sind selbst mit BBO an der Schule befasst, sei es im Rahmen des Unterrichts oder im Rahmen der BBO-Koordination.

## 8.2 Zum Verständnis von BBO

Am ehesten verstehen die Befragten BBO im Sinne der Arbeit an und Förderung von Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen der SchülerInnen; inkludiert ist dabei auch das eigenständige „erfahren dürfen“ und Entdecken von Interessen und Fähigkeiten durch die SchülerInnen.

*„Ja, Bildungs- und Berufsorientierung ist für mich hauptsächlich, den Kindern klarzumachen, wie wichtig ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sind. Das heißt, dass sie möglichst früh erkennen, wo bin ich gut, was interessiert mich, was kann ich gut und wo ist es vielleicht sinnvoll, wenn ich dabeibleibe und mich da mehr, mehr noch informiere und welche Berufe es überhaupt gibt, weil vielfach wissen sie das ja auch nicht.“ [AHS3]*

Aufgabe der Schule ist in diesem Kontext auch, den SchülerInnen ihre Möglichkeiten und Potenziale aufzuzeigen, d.h. welche Berufs- und Bildungsmöglichkeiten ihnen aufgrund ihrer Interessen und Fähigkeiten offenstehen bzw. welche Alternativen es gibt.

*„Also für mich ist Bildungs- und Berufsorientierung einfach ganz wichtig im schulischen Kontext. Das Erkennen von Neigungen, Fähigkeiten, Interessen und diese dann entsprechend zu fördern und natürlich ab einem gewissen Alter kommt oder parallel früh auch schon das Kennenlernen von verschiedenen Berufsfeldern, weil wir wissen, dass Schüler ja ganz massiv in den Berufsfeldern verankert bleiben, die sie aus der Familie kennen. Für mich ist es auch ganz intensiv das Aufzeigen von den verschiedensten Möglichkeiten, die es dann gibt und die sozusagen zu den Fertigkeiten, Interessen und Talenten auch passen.“ [AHS4]*

Auch die Orientierungsfunktion, im Sinne von Handlungsorientierung bieten und die SchülerInnen auf ihrem Weg begleiten und unterstützen, wird von einigen Befragten hervorgehoben. Dazu seien auch Realbegegnungen ein wichtiges Instrument. Ein/e Befragte/r merkt zusätzlich noch an, dass es die SchülerInnen auch auf schwierigere Situationen (bspw. Konkurrenzsituationen bei der Jobsuche) vorzubereiten gelte.

*„Ja, in Bezug auf den schulischen Kontext würde ich sagen, den Schülern wirklich die Möglichkeit zu bieten, ihre Interessen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, zu erproben und sie auch natürlich zu unterstützen, dahingehend, dass man ihnen Angebote stellt, ja, Angebote, wo sie wirklich selbst auch aktiv werden können. Also ich finde diese Handlungsorientierung und gerade auch Realbegegnungen sind in dem Bereich sehr, sehr wichtig. Das Erfahren dürfen und können.“ [AHS1]*

### Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe ist BBO sinnvoll?

Die Mehrheit der Befragten stimmt überein, dass BBO-Maßnahmen i.w.S. durchaus schon frühzeitig im Kindergarten oder in der Volksschule beginnen können und sollten. Im Kindergarten könne man bereits an Interessen und Fähigkeiten arbeiten, in der Volksschule können Betriebe oder weiterführende Schulen besucht und Berufe vorgestellt werden.

*„Also durch meine eigenen Kinder, die sind jetzt sieben und neun, sehe ich das schon, dass das eigentlich sehr zielführend ist, vor allem in der Volksschule, ja. Alleine mit den Materialien, mit denen sie arbeiten [...] Pausenzeitung heißen sie in der Volksschule, da sind auch immer wieder Berufsvorstellungen, was ich mitbekommen habe. Es sind Felder aus Industrie, Dienstleistungssektor drinnen, die da gut beschrieben werden und da sind super Ansatzpunkte drinnen, das Ganze auch spielerisch, auf einfache Weise eben kennenzulernen, ja. Auch der Kindergarten stellt für mich eine gute Möglichkeit dar, mit Lehrausgängen oder sei es jetzt, wenn ein Förster in den Kindergarten kommt, mit den Kindern etwas macht, Besuch beim Imker, einfach dieses Spielerische, könnte man schon sehr gut vorstellen, um da mal so einen Grundtenor für das Thema, ein bisschen Sensibilität, ein Bewusstsein zu schaffen.“ [AHS1]*

Nur zwei Befragte sind eher skeptisch, was einen frühzeitigen Beginn von BBO-Maßnahmen betrifft. In der Sekundarstufe I sei der passende Zeitraum dafür, glaubt man, davor sollte man den Kindern noch ihren Freiraum lassen (sie würden sich ohnehin von ganz allein für verschiedenste Dinge und Themen interessieren) und ihnen keinen ev. einschränkenden Rahmen vorgeben.

*„Ich denke, so wie jetzt. Jetzt ist dritte, vierte Klasse, Unterstufe vierte Klasse vielleicht sogar eher, finde ich absolut ausreichend und frühzeitig. Ich halte gar nichts davon, dass man das früher macht. Ich finde einfach, Kinder sollten auch Kinder sein dürfen, man packt in diese Frühphase alles Mögliche hinein in unserem überbordenden Erwachseneneyer und das ist für mich komplett falsch. Lassen wir sie einmal erfahren, lassen wir sie lernen, möglichst viele Lerninhalte. Sie werden dann draufkommen, was ihnen taugt, wo die Interessen liegen und in der vierten Klasse fangen wir dann an mit Berufsorientierung und dann später finde ich es sehr sinnvoll, wenn man in einer AHS-Langform ist, das erst in der siebten, achten Klasse wirklich zu forcieren.“ [AHS3]*

### **Ist BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung?**

Dass BBO ein wichtiger Teil der schulischen Ausbildung ist, wird an allen vier Schulen klar bejaht. Auch an den AHS sei dies wichtig, obwohl zugegeben wird, dass BBO dort keinen zentralen Stellenwert genießt, sondern oft nur „mitläuft“, weil man dafür kein eigenes Schulfach zur Verfügung hat.

*„Nein, das ist schon wesentlich, es ist wesentlich, allerdings läuft es nur nebenbei und zwar ganz einfach deswegen, weil wir kein eigenes Fach dafür haben und das erklärt alles.“ [AHS3]*

So müsse BBO, meint ein/e Befragte/r, an den Mittelschulen auch etwas breiter bzw. umfassender angeboten werden, da dort mehr bzw. andere Fähigkeiten als in der AHS Unterstufe zu vermitteln seien. Dennoch sei es auch an den AHS relevant, den SchülerInnen ihre Möglichkeiten aufzuzeigen, sie zu informieren und ihnen die Vielfalt an Berufen (und deren laufenden Wandel) und Weiterbildungsmöglichkeiten zu vermitteln. Auch wenn es kein eigenes BBO-Unterrichtsfache gäbe, könne man an den AHS in verschiedenen anderen Fächern dennoch die Interessen und Stärken der SchülerInnen fördern und an ihren Kompetenzen arbeiten.

*„Also das ist für mich eine Basisanforderung, wenn man sagt, das ist eine Geschichte, die immer dabei sein sollte. [...] Bei uns in der AHS ist es natürlich eher so, dass das eher ein Mitläufer ist, der aber nicht nur irgendwo fachbezogen auf ein spezifisches Fach eigentlich bezogen ist, sondern ich kann es eben von unserer Schule sagen, dass tatsächlich*

*jedes Fach in diese Berufsorientierung eingebunden ist, Bildungs- und Berufsorientierung, jedes, ausnahmslos. Und ich gehe mal, wie gesagt, die Grundüberlegung bei uns ist einfach, dass jedes einzelne Fach, jeder Lehrer vermittelt ja nichts anderes als: hey, du kannst das und das später machen mit dem Wissen, das du dir jetzt aneignest, das, was du lernst, das, was du kannst und so weiter. Es hilft dir später mal, den Beruf zu erlangen, der dir Spaß macht. Und du bist dann zukunftsfit, sage ich jetzt mal." [AHS2]*

### 8.3 Aktueller Stand der BBO in den AHS

#### Welche BBO-Aktivitäten finden statt?

BBO hat an drei Schulen einen hohen Stellenwert und nach Meinung der Befragten in den vergangenen Jahren auch stetig an Bedeutung gewonnen.

*„Sie sind bei einer AHS gelandet, die findet, dass das wichtig ist und Sie sind bei einer Schulleiterin gelandet, die das sehr wichtig findet und deshalb da dahintersteht und das ist nicht immer einfach. Das ist keine Frage." [AHS4]*

BBO wirke sich auch positiv auf die Außenwahrnehmung der Schule aus und werde von den Eltern honoriert, heißt es. Nur vereinzelt wird mitgeteilt, dass nicht alle LehrerInnen an der Schule von BBO überzeugt sind und nur von einer Schule wird berichtet, dass BBO keinen besonders großen Stellenwert genießt.

*„Nicht besonders groß, ganz. Wie gesagt, das hängt, also lebt und stirbt mit dem eigenen Fach und das haben wir nicht. Also wie soll das einen besonderen Stellenwert haben, wenn ich kein Fach habe und wenn ich keine Note kriege?" [AHS3]*

Umgesetzt wird BBO an allen vier befragten Schulen nicht als eigenes Fach, sondern integrativ in verschiedenen Schulfächern. An drei Schulen finden zudem immer wieder BBO-spezifische Projekte oder div. Schwerpunktveranstaltungen statt. Als Fächer, in denen BBO-Themen behandelt werden, finden sich insbesondere schwerpunktmäßig Geografie und Wirtschaftskunde, Biologie und Umweltkunde sowie Deutsch – die meisten Befragten geben aber an, dass BBO mehr oder weniger in den meisten Unterrichtsfächern vorkommt. Die LehrerInnen verschiedener Fächer tauschen sich über BBO an den meisten Schulen untereinander aus bzw. behandeln Themen fächerübergreifend. An einer AHS werden BBO-Themen nicht nur in der 7. und 8. Schulstufe, sondern in der gesamten Unterstufe behandelt. Dass BBO als Unterrichtsfach bereits in der 5. oder 6. Schulstufe etabliert werden soll, bejaht nur ein/e Befragte/r, BBO als Fach in der Volksschule kann sich keine befragte Person vorstellen.

Da BBO-Themen vor allem im Lehrplan für Geografie und Wirtschaftskunde enthalten sind, kommt BBO an den AHS auch typischerweise in diesem Fach verstärkt vor. An manchen Schulen versucht man dies jedoch in allen Fächern umfassender einzubinden sowie BBO unabhängig von einzelnen LehrerInnen oder Fächern sicht- und greifbarer zu gestalten.

*„Genau, also eigentlich außer Turnen haben wir da alle Fächer drin, auch Werken ist da drin, ganz selbstverständlich. Das sind ja alle, wie ich zuerst schon gesagt habe eingangs, alle Fächer, die bei uns angeboten werden, sind ja nichts anderes als berufsbildend oder berufsorientierend. Klar das macht man dann einmal wirklich zum*



*Thema in dem Bereich, wo wir jetzt drüber sprechen. Aber es sollte ja eigentlich Standard sein. Deswegen bin ich ja Lehrer, dass ich was vermittele und wen fit mache für die Zukunft." [AHS2]*

Teils wird auch angemerkt, dass viel von der Eigeninitiative und dem Engagement der LehrerInnen abhängt.

*„Wobei man ganz klar sagen muss, das ist ganz, ganz häufig dann Eigeninitiative von den einzelnen Lehrern. Da wird das nicht so kontrolliert. Ich als der, der Berufs- und Bildungsorientierung koordiniert, sage nicht, ‚bitte macht solche Workshops‘, sondern die machen das im Rahmen von Geografieunterricht, von Deutsch, irgendwelche Projekte. Das ist für mich natürlich eine super Geschichte. [...] Das wird dann wirklich gelebt, ohne dass ich nachrennen muss. Und ich glaube, das ist einfach der große Vorteil dabei. Weil sie sehen, für das Fach bringt es auch einen entsprechenden Mehrwert.“ [AHS2]*

Standortbezogene Umsetzungskonzepte sind nicht an allen vier Schulen in verschriftlichter Form vorhanden, auch Entwicklungsziele für BBO oder eine Beschreibung des Schulstandortes bzw. von dessen Besonderheiten sind nicht überall vorhanden. Eine BBO-spezifische Jahresplanung für die 7. und 8. Schulstufe liegt überhaupt nur bei einer AHS vor.

Was Realbegegnungen betrifft, so finden diese in etwas geringerem Ausmaß als an den Mittelschulen statt. Berufspraktische Tage werden nur in einer AHS systematisch durchgeführt, Betriebsbesuche finden dagegen an drei Schulen statt, ebenso wie Besuche anderer Schulen. PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden an allen vier AHS in den Unterricht eingebaut, VertreterInnen von weiterführenden Schulen hingegen nur an zwei AHS. Bildungs- bzw. Beratungszentren werden an allen vier Schulen besucht, ebenso wird überall individuelle Berufsorientierung unterstützt. Zwei der vier AHS führen Realbegegnungen auch außerhalb des eigenen Bezirks bzw. der eigenen Region durch.

An allen vier AHS finden außerdem Bewerbungstrainings statt (auch wenn dies an einer AHS als nicht besonders relevant für die Unterstufe erachtet wird) – zwei Schulen führen dies mit internen Lehrkräften durch (bspw. im Rahmen des Sprachunterrichts), zwei Schulen auch mit Unterstützung externer BeraterInnen bzw. Einrichtungen. An allen vier Schulen kennt und nutzt man das IBOBB-Portal, an drei Schulen auch weitere BBO-relevante Websites sowie das BBO-Tool „Deine Zukunft“. Das Thema Digitalisierung kommt typischerweise auch im BBO-Unterricht vor, an allen vier Schulen wird den SchülerInnen die Nutzung von Bildungs- und Informationsseiten bzw. Jobbörsen erläutert sowie das Internet zu Recherchezwecken und zur Nutzung von BBO-Portalen eingesetzt.

An sonstigen BBO-Aktivitäten nennen alle vier Schulen die Teilnahme am Talentcheck des Talentcenters der WKO, die Durchführung von weiteren Interessens- oder Kompetenztests, den Besuch von Informationsmessen, sowie typischerweise auch die Nutzung sonstiger externer Angebote und die Einbeziehung externer Anbieter/Einrichtungen in den Unterricht.

Manche Befragte berichten allerdings, dass es in Summe mehr BBO-Aktivitäten in der Oberstufe gibt, bspw. seien auch Betriebsbesuche in der Oberstufe sinnvoller als in der Unterstufe, sagt eine Person, wo es noch nichts mit der Lebenswelt der SchülerInnen zu tun hätte. Auch gebe es verschiedene BBO-relevante Schwerpunktfächer teils nur in der Oberstufe. An anderen Schulen hingegen finden von der ersten bis zu achten Klasse durchgängig div. BBO-Maßnahmen statt, auch wenn man es offiziell nur in der 7. und 8. Schulstufe BBO nenne. Neben einzelnen besonderen

Aktivitäten, wie bspw. einer schulinternen Bildungsmesse, werden von den Befragten vor allem div. Workshops von und mit externen PartnerInnen hervorgehoben.

*„Vertreter vom AMS kommen noch zu uns, auch AMS-Workshops. Also, da sind wir zum Beispiel gerade beim Ausloten jetzt, wie gut passt, weil wir auch wissen, das ist ein Spannungsfeld, wie gut passt AMS-Workshop, Talentcenter zusammen, wann passt was, in welcher Reihenfolge und ein Punkt, den wir jetzt als nächstes ganz Großes noch haben, ist, weil wir arbeiten schon, Sie sehen, Sie sind bei einer sehr engagierten Schule gelandet, Kooperation mit Fachhochschulen, Universitäten, also auch Fördermaßnahmen, Teilnahme an verschiedenen Bereichen und für mich die Schnittstelle BBO und Begabten- und Begabungsförderungskonzepte auch dann.“ [AHS4]*

Auch dass immer wieder Eltern ihren Beruf in der Schule vorstellen, findet sich an den befragten AHS häufig.

*„Du hast dann relativ guten Kontakt als Lehrer dann zu den Eltern, speziell als Klassenvorstand, und da gibt es einfach wahnsinnig viele Leute, die auch selbst beruflich ein eigenes Unternehmen haben und so weiter. Und das ist sicher was, und auch wahrscheinlich später noch, oder sicher später, wo man sagt, man lädt aktiv natürlich auch die Eltern zu uns ein, dass sie Erfahrungen mit den Schülern teilen, Workshop machen. Und ob das ein Steuerberater ist, ob das eine Person, die Orthopäde ist, wir haben Ziviltechniker da und so weiter, und sofort, Architekten, das geht von bis. Und das ist eine Riesenaufwertung, Unterstützung für uns. Wobei man ganz klar sagen muss, das ist ganz, ganz häufig dann Eigeninitiative von den einzelnen Lehrern.“ [AHS2]*

### **Beurteilung des Maßnahmenkatalogs aus dem Rundschreiben 17/2012**

Zum Rundschreiben und den darin enthaltenen Maßnahmen kamen nicht viele Nennungen, zwei Befragte bekundeten ohnehin sofort, es noch nie gelesen zu haben. Zwei andere Befragte haben sich intensiver damit befasst und finden dessen Inhalt sehr sinnvoll und nützlich. Insbesondere die Ausführungen zum standortbezogenen Umsetzungskonzept waren für eine/n Befragte/n interessant und relevant. Für eine/n andere/n Befragte/n stellt das Rundschreiben einen guten Rahmen für sämtliche Aktivitäten rund um die Berufs- und Bildungswahlentscheidung, Carer-Management-Skills und Persönlichkeitsentwicklung dar.

*„Also ich muss sagen, ich habe mich da sehr intensiv damit auch in letzter Zeit beschäftigt, weil es ja auch im neuen BO-Lehrplan drinnen ist. Diese Laufbahngestaltungskompetenzen oder Career-Management-Skills, wie sie genannt werden, die sind ja auch quasi dieses, also die Leitlinie des Kompetenzmodells, nachdem dann die Ziele abgeleitet werden. Und ich finde es schon sehr sinnvoll, gerade wenn ich auch schaue, in Bezug auf den Schwerpunkt soziales Lernen an unserer Schule, auch mit dem Leader-In-Me-Projekt, diese Selbstständigkeit und die Entscheidungsfindung bei den SchülerInnen zu fördern, ja. Es geht darum, die Persönlichkeit so auszubilden eben, dass sie eine individuelle Bildungs- und Berufswahlentscheidung treffen und die Maßnahmen, die drinnen sind, sind für mich förderlich, ja. Also, das Schaffen von Realbegegnungen, Eltern einzubauen, Wirtschaftsbildungseinrichtungen, die ganze Vernetzung, das ist die Türe, finde ich.“ [AHS1]*

### **Finden auch in der 5. oder 6. Schulstufe BBO Aktivitäten statt (i.w.S.)?**

Nur eine Schule berichtet explizit davon, dass es in der 5. und 6. Schulstufe keine speziellen BBO-

Aktivitäten gäbe (mit Ausnahme ev. eines Schwerpunkts zur Digitalisierung, den man i.w.S. der BBO zuordnen könne). Andere Schulen hingegen berichten auch für diese Schulstufen bereits von ersten BBO-Maßnahmen. So wird – wie auch in anderen untersuchten Bildungssettings, an den Stärken, Interessen und Fähigkeiten der SchülerInnen gearbeitet. Es gibt an manchen Schulen auch schon Exkursionen oder Berufsvorstellungen in den ersten beiden Klassen. Als Unterrichtsfächer mit ersten BBO-Maßnahmen werden von den Befragten v.a. Biologie, Geografie, Deutsch, und Informatik genannt, in welchen BBO i.w.S. thematisiert wird.

*„Ja, natürlich. Also gerade in Fächern, also die ich unterrichte, Biologie und Umweltkunde, Geografie und Wirtschaftskunde, gibt es da ganz, ganz viel. Sei es jetzt der Besuch beim Imker ja, der seinen Beruf präsentiert. Wir haben Geologie-Exkursionen. Wir beschäftigen uns am Beginn der 1. Klasse generell einmal, weil die Schüler ja von der Volksschule mit dem, aus dem Sachunterricht kommen, mit diesem Berufsfeld. Was gehört da alles dazu zur Biologie oder auch in Geografie? Was gibt es da alles? Wir lernen den Meteorologen kennen. Ich glaube, auch der Deutschunterricht ist da sehr hilfreich und förderlich, auch in Bezug auf die BBO. Und zusätzlich Informatik und digitale Grundbildung natürlich, wo Kompetenzen erlernt werden, die auch später wichtig sind.“ [AHS1]*

An einer anderen Schule finden auch Informationsabende und -gespräche mit BBO-Inhalten mit den Eltern in dieser frühen Phase statt, um über die weiteren Möglichkeiten der SchülerInnen zu sprechen, insbesondere über mögliche fachliche Schwerpunkte in späteren Schuljahren oder generell über die weitere schulische Laufbahn. Auch Praxisworkshops für SchülerInnen der 5. und 6. Schulstufe finden an dieser Schule statt.

*„Also das gibt es bei uns definitiv, weil es ja, wie gesagt, eine Grundeinstellung ist, dass der Unterricht auf das Berufsleben eine Vorbereitung, eine Orientierung gibt. Konkrete Maßnahmen wären, kann man sich da vorstellen, das sind gewisse Informationsabende, wo in Elternabende solche Informationen einfließen, wo Eltern vor Ort sind, wo auch Schüler vor Ort sind. Das geht zum Beispiel in Richtung, also die Schüler haben ja bei uns an der Schule in der zweiten Klasse die Herausforderung, dass sie für die dritte Klasse wählen müssen, Gymnasium oder Realgymnasium und auch Gymnasium, ja, welche Sprache, die dann auch sechsjährig unterrichtet wird, gibt es bei uns aktuell Latein, Russisch beziehungsweise auch im nächsten Jahr dann auch Italienisch, beziehungsweise im Realzweig ist es dann so, dass es Labore gibt. Das wissen die Schüler, da gibt es eigentlich diese Informationsabende und so weiter, neben den ganzen Workshops, die ich schon angesprochen habe. Das sind wirklich Praxisworkshops, wo Künstler, Berufs- oder Leute aus der Selbstständigkeit, Kooperationen mit Forschungseinrichtungen stattfinden. Und da sind wir, denke ich, relativ breit aufgestellt. Ja, macht ja nur so Sinn, weil das mit der siebten Schulstufe einfach ad hoc zu starten, glaube ich wäre problematisch. Mit der ersten geht das einfach automatisch schon los. Läuft so weiter eigentlich.“ [AHS2]*

### **Gründe für die Unterschiede bei BBO zwischen MS und AHS**

Mehrere Befragte geben kund, dass BBO an den AHS nicht denselben Stellenwert wie an den Mittelschulen hat bzw. vielleicht gar nicht haben kann. MS und AHS hätten unterschiedliche Bildungsanforderungen zu erfüllen – an den MS soll man die SchülerInnen bis zur 8. Schulstufe auf ihren weiteren Weg vorbereiten, an der AHS sei das Ziel typischerweise die Matura in der zwölften Schulstufe. Aus diesem Grund möchte man die SchülerInnen bis zur Matura behalten und behandelt

BBO-Themen an den AHS vor allem in der Oberstufe. In Summe hätten AHS auch eine Vielzahl von (Zusatz-)Aufgaben zu erfüllen und Inhalten zu vermitteln, was für BBO oft nur mehr wenig Platz lasse.

*„Und das ist natürlich von Vorgaben von oben, sage ich jetzt mal Ministeriumseite, dass alles zugeflastert wird mit noch mehr, noch mehr, noch mehr an Inhalten, die gemacht werden müssen. Sie wissen, haben Sie mitgekriegt, nächstes Jahr 23, 24, neuer Lehrplan, all diese Dinge, kriegt man dann jetzt mal in der ersten, zweiten Jännerwoche. Das sind alles Dinge, wo man eine gewisse Vorbereitungszeit braucht, die aber dann auch Priorität haben, Prioritäten werden. Natürlich muss man ganz ehrlich sein, die Priorität Berufs- und Bildungsorientierung in der AHS, hat sicher nicht Top Priorität“ [AHS2]*

Auch erwähnt ein/e Befragte/r, dass an den AHS grundsätzlich höhere Anforderungen an den Unterricht und die Inhalte (letztendlich auch an den Output) gestellt würden, als an den Mittelschulen.

Dass die Mittelschulen im Vergleich zu den AHS über eine bessere finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite (bspw. für Lehre und Infrastruktur) verfügen würden, erwähnt ebenso eine Person. In diesem Kontext wird auch erwähnt, dass BBO an den MS im Gegensatz zur AHS als eigenes Fach etabliert ist und somit an den AHS mehr oder weniger automatisch zur Nebensache wird. An den AHS würde man sich diesbezüglich mehr Geld, mehr Personal und mehr Stunden vom Ministerium wünschen, bzw. zumindest eine entsprechende Abgeltung der bis dato zumeist auf freiwilliger Basis geleisteten Arbeit der BBO-Beauftragten.

*„Nur wie gesagt, der Vorteil, was ich auch immer wieder gesehen habe, um sich da wirklich zu entfalten ja, also wenn man die Berufsorientierung jetzt in den Vordergrund rückt, ist eben, dass sie da wirklich mit dieser verbindlichen Übung und mit dieser Stunde, mit dieser Wochenstunde verankert ist. Das ist natürlich das, was uns abgeht und da sehe ich klar den Vorteil, wenn man das jetzt wirklich auf die Unterstufe, ich betrachte jetzt nur die Unterstufe, weil das ist ja vergleichbar ja, Oberstufe ist dann ein anderes Thema, wirklich auf diese vier Jahre etwas dann, ja breiter fächern und aufteilen könnte. Da sehe ich für uns klare Vorteile.“ [AHS1]*

Um die BBO in den AHS stärker zu verankern bzw. besser umzusetzen, schlagen die Befragten div. Anregungen vor. Einerseits bedürfe es wie schon zuvor erwähnt mehr Ressourcen (Zeit, Geld, Personal), andererseits eines besser auf die Bedürfnisse der AHS abgestimmten Angebotes im Bereich BBO – dies sei oftmals zu stark auf die Mittelschulen zugeschnitten (Stichwort Lehrberufe) und berücksichtige die Interessen der AHS zu wenig.

*„Ich glaube, was ein Punkt ist und das ist auch, habe ich auch mit dem Herrn Wirtschaftskammerpräsidenten schon besprochen oder diskutiert, wenn man als AHS das Gefühl hat, Veranstaltungen dienen in Wirklichkeit nur dazu, Lehrlinge zu rekrutieren, was ja auch legitim ist, was gut ist, legitim und wichtig ist, dann hat man zwischendurch das Gefühl, man ist halt als AHS hier an der falschen Stelle.“ [AHS4]*

Vor allem würde man sich mehr Angebot im tertiären Bildungsbereich wünschen, sowie dass sich generell externe Anbieter und Betriebe verstärkt um die Interessen der AHS kümmern und spezifischere Angebote für diese bereitstellen. Ferner müsse es gelingen, die AHS-LehrerInnen „mit ins Boot“ zu holen, da diese aufgrund des integrativen BBO-Unterrichts wesentlich zum Gelingen

des BBO-Prozesses beitragen. Und schließlich wird auch explizit mehr Unterstützung und Engagement von Seiten des Ministeriums gefordert, um BBO an den AHS voranbringen zu können.

*„Was mir noch wichtig wäre, abschließend zu sagen, ist doch auch von, ja, von Seiten des Ministeriums der Gedanke auf die AHS, diesen Gedanken, wie geht man mit Bildungs- und Berufsorientierung an der AHS um, weiterzuführen und weiter auszubauen und auch uns an der Schule da ein paar Maßnahmen oder ja, Hilfestellungen anzubieten, damit wir das integrativ gut umsetzen können.“ [AHS1]*

### **Welche Personen sind in BBO-Aktivitäten involviert?**

Nur an einer Schule gibt es eine/n ausgebildete/n BBO-LehrerIn, an drei Schulen gibt es zumindest je ein/e BBO-KoordinatorIn (allerdings in keinem Fall mit einer abgeschlossenen BBO-Koordinations-Ausbildung) und an jeder Schule gibt es zwei Schüler- und BildungsberaterInnen. All diese Funktionen sind an den AHS typischerweise von unterschiedlichen Personen besetzt. Die Schulleitungen sind in allen vier AHS in den BBO-Prozess involviert, ebenso wie die Klassenvorstände und weitere LehrerInnen (an den AHS findet BBO integrativ statt, sodass naturgemäß mehrere Personen eingebunden sind). Eine Schule nennt zusätzlich noch die BerufsfundungsbegleiterInnen als involvierte externe Personen. Die Schüler- und BildungsberaterInnen erfüllen ihre Aufgaben gemäß den Angaben der Befragten an allen vier Schulen umfassend und informieren die SchülerInnen über ihre Möglichkeiten für die Zeit nach der AHS, informieren sie über Möglichkeiten der Recherche, Informationsbeschaffung und außerschulische Unterstützungsangebote und bieten SchülerInnen wie Eltern aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und zeitlichen Erreichbarkeit niederschweligen Zugang zu ihren Beratungsleistungen.

Im Rahmen der eigentlichen BBO-Aktivitäten sind an den Schulen neben den BBO-Beauftragten und Schüler- und BildungsberaterInnen im Grunde fast alle LehrerInnen fast aller Unterrichtsfächer (bspw. Geografie, Bildnerische Erziehung, Technisches Werken, Biologie, Musik, Deutsch usw.) beteiligt, wird erzählt. Am häufigsten wird BBO in Geografie und Wirtschaftskunde thematisiert, auch die KlassenvorständInnen sind als Hauptansprechpartner zumeist stärker involviert.

*„Kreativfächer, ja, dann aber auch die MINT-Fächer sind auch mit den Projekten beteiligt, ja also.. [...] Kreativfächer, das ist Musik, das ist bildnerisches Gestalten, Technik und Design jetzt die neue Bezeichnung. Wir haben zum Beispiel da jetzt über die autonomen Möglichkeiten da auch das Fach Geometrie und Design in der Unterstufe neu, selbstautonom, wenn's da drum geht zu verbinden, Kreatives und Naturwissenschaftliches. Die HTL hat eine Riesenfreude mit uns, weil wir so gut vorbereiten in dem Bereich. Da geht's dann schon ganz klar auch schon um die Förderung von Stärken und Fähigkeiten, die eigentlich schon berufsspezifisch sind.“ [AHS4]*

Eine befragte Person berichtet allerdings auch, dass nicht alle Lehrkräfte der Schule davon begeistert seien, BBO-Themen in ihren Fächern zu vermitteln bzw. diese nicht vermitteln wollen.

In die Koordination der BBO-Aktivitäten sind durchwegs die BBO-KoordinatorInnen, die Schulleitungen sowie die Schüler- und BildungsberaterInnen eingebunden. Die BBO-KoordinatorInnen übernehmen dabei die zentrale Aufgabe der Informationsfilterung und -verteilung, sowie die Schnittstellenfunktion zwischen Schulleitung und LehrerInnen.

*„Ja, eigentlich alle. Also ich schreibe immer am Beginn des Semesters ein generelles Mail aus an die Klassenvorstände, dass sie darauf*

*schauen möchten, dass im Klassenlehrerteam in ihren Klassen alle in bestimmtem Stundenausmaß Berufsorientierung machen. Ich habe zu dem Zweck hier auch ein eigenes Formular, eine eigene Liste in die Klassenvorstandsmappen hineingegeben, wo dann die Verpflichtung besteht, das einzutragen, was mache ich intern in der Schule, im Rahmen des Unterrichts, was mache ich an Projekten, was mache ich extern, in diesen Listen. Die sammle ich am Ende des Jahres dann ab, gehe damit in die Direktion, damit wir es dort auch evident halten und auch immer wieder nachschauen können, in den Jahrgängen davor, was ist da gemacht worden zu dem Thema, wo könnte ich hinfahren, nicht. Und da sind eigentlich alle involviert, ob da natürlich alle jetzt gleich viel machen, na, das glaube ich nicht. Das ist also natürlich eine Maßgabe der Zeit und Engagement natürlich." [AHS3]*

### **Was ist das Ziel der BBO-Aktivitäten?**

An den befragten Schulen werden durchaus umfassende Ziele (ganz im Sinn von IBOBB, Kap. 3) mit den BBO-Aktivitäten verfolgt. Reine Berufsorientierung (BO, wie es häufig genannt wird, und oft nur mit der Vermittlung von Lehrberufen assoziiert wird), wäre den Befragten zu wenig im Kontext einer AHS. So geht es an den AHS einerseits grundlegend um die Vermittlung von Lebenskompetenzen und die Stärkung der Entscheidungsfähigkeit der SchülerInnen und darum, ihre Interessen, Talente und Stärken zu identifizieren und zu fördern. Andererseits soll auch Wissen über vielfältige Berufs- und Bildungswege und -möglichkeiten vermittelt werden.

*„Also ich würde das so sagen, Schüler mit Kompetenzen und Fähigkeiten auszustatten, um eben wirklich auch wahrzunehmen, was tut sich im Bereich Bildungs- und Berufswelt, also diese Bildungs- und Berufsorientierung ist ja eine Art von Lebenskompetenz und wirklich dahingehend, zu schulen, zu fördern, um zu reflektieren, was könnte meine zukünftige Rolle sein, in welchem Berufsbild sehe ich mich, welche Ausbildung strebe ich an und dann auch wirklich diese Entscheidung selbstständig zu treffen." [AHS1]*

Insbesondere geht es für manche Befragte auch darum, die nötigen Bildungswege aufzuzeigen, um bestimmte angestrebte Berufe zu erreichen. Dazu werden auch div. schulinterne Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten.

*„Also das Wichtigste, was ich mir da aufgeschrieben habe, war das Aufzeigen von natürlich, von Jobmöglichkeiten und auch die Voraussetzung zu schaffen, diesen Traumberuf zu erlangen. Was ist ja alles optimal für den Traumberuf, dass man das realisieren kann. Aber wie gesagt, bei uns ist es dann schon, vielleicht macht man aus der Not auch Tugend, weil es nicht ein eigenes Fach ist, wo man sagt, möglichst, dass man diesen Fokus auf diese zusätzlichen Ausbildungen legt. Man kann ganz klar sagen, das macht nicht jeder Schüler bei uns. Aber z.B. ECDL ist bei uns flächendeckend. Es gibt vielleicht zwei, drei Schüler in Unterstufe bei 120 Leuten, die das nicht machen. Das ist so ein Common Sense eigentlich. Und dass man dann sagt, diese zusätzlichen Ausbildungen verschaffen dann einfach einen Vorsprung, wenn du eben weiter studieren wirst, wenn du eine Lehre machen willst." [AHS2]*

### **Welche BBO-Aktivitäten zeichnen das Gymnasium besonders aus?**

Zwei Schulen erwähnen auf die Frage, worauf sie besonders stolz sind, Aktivitäten bzw. Rahmenbedingungen, die in Mittelschulen eher an der Tagesordnung stehen: Eine Schule hebt besonders hervor, dass sie ein BBO-Konzept erarbeitet hat, eine zweite Schule ist stolz darauf, einen regelmäßigen Besuch des Talentcenters der WKO in Graz etabliert zu haben. Mehrere AHS

berichten weiters sehr positiv von ihrer Zusammenarbeit mit den Eltern im Bereich BBO. So gäbe es Workshops unter Einbeziehung der Eltern, Besuche von Betrieben, in denen Eltern arbeiten, Eltern würden ihre Berufe in der Schule vorstellen oder es gibt Projektstage an der Schule unter Mitarbeit der Eltern. Manche Elternaktivitäten sind während der Covid-19 Pandemie jedoch ins Stocken geraten und müssen an den Schulen erst wieder reaktiviert werden.

*„Ja, da haben wir eine Aktivität, die jetzt dann über Corona, über diesen Lockdown ein bisschen eingeschlafen ist, aber vielleicht wärmen wir es wieder auf. Wir haben in den Vierteln, das jetzt einige Jahre relativ erfolgreich praktiziert, dass wir in den vierten Klassen drei Projektstage gemacht haben, wo wir eben Eltern von den Schülern einladen zu unterschiedlichsten Berufen. Diese sprechen dann eine halbe Stunde lang mit den interessierten Schülern, also die dürfen sich dann in den Gruppen natürlich selber eintragen, was sie mehr interessiert, Informationen bekommen über die Eltern. Das haben wir gemacht, drei Vormittage oder auch zwei Vormittage, ist dann natürlich organisatorisch extremst schwierig geworden, weil sich die Eltern Urlaub nehmen müssen. [...] Oft haben Eltern sogar so kleine Präsentationen mitgebracht oder zum Beispiel Mechatronik haben wir dagehakt, aus dem technischen Bereich, Anschauungsmaterial. Also das hat eine Zeit lang wirklich sehr gut funktioniert und um das tut es mir fast ein bisschen leid, dass wir das jetzt nicht mehr haben. Werden wir schauen, vielleicht wärmen wir es wieder mal auf.“ [AHS3]*

Auch div. Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen, der Praxisbezug der BBO-Aktivitäten sowie die vielfältigen Schwerpunktveranstaltungen zum Thema BBO werden von einzelnen Schulen als besonders hervorhebenswürdig genannt.

*„Naja, ich glaube, wir sind besonders stolz, dass wir eine AHS sind, die ein Konzept hat, die sozusagen beides macht, Schwerpunkte plus integrativ und die es in einem breiten Feld zieht. Dass ich sage, wir fangen in der Ersten mit Vivid, mit Persönlichkeitsbildung, Stärken und so weiter an, gehen dann weiter sozusagen über den gesamten Bereich, sowohl Einzelangebote von außen als auch Schwerpunktveranstaltungen herinnen, als auch integrativ im Unterricht. Das ist das große Paket sozusagen, ja.“ [AHS4]*

### **Was würde man noch gerne machen?**

Zwei Schulen merken an, dass sie ohnehin bereits sehr gut aufgestellt sind und es daher kaum Wünsche bzw. Erfordernisse gebe, noch weitere Maßnahmen zu planen bzw. umzusetzen – allerdings sei man laufend auf der Suche nach neuen bzw. zusätzlichen KooperationspartnerInnen und Aktivitäten/Angeboten; der Zeitmangel der LehrerInnen (da damit doch immer wieder Recherche- und administrativer Aufwand einhergehe) sei dabei aber oft ein Hindernis, wird bedauert. An einer anderen Schule plant man künftig jedoch, (noch) mehr Realbegegnungen umzusetzen und den SchülerInnen somit mehr Praxiseinblicke und -erfahrungen zu ermöglichen. Eine weitere Schule möchte ihre Aktivitäten, insbesondere im MINT-Bereich, mittels Erasmus+ auf die internationale europäische Ebene ausweiten, wovon man sich zusätzlichen Kompetenzgewinn für die SchülerInnen verspricht – und zwar nicht nur in der Oberstufe, sondern auch bereits in der Unterstufe.

*„Wir sind, glaube ich, eine der Erasmus-Plus-Hochburgen, die es in der Steiermark gibt, im AHS-Bereich und haben jetzt gesehen, dass das, dass diese, dieses Rausschauen über den Tellerrand, dieses in die weite Welt, zumindest einmal in Europa rauszugehen, ob das jetzt nur digital ist oder auch über Austausch, ganz was Wesentliches ist, weil da*

*Schüler ja auch ganz viele Kompetenzen und Fähigkeiten kriegen. Und mir schwebt noch vor, dass es uns gelingen wird, Erasmus mit dem Bereich Naturwissenschaft und Technik zu verknüpfen und das also auch, sehe ich auch unter dem Kontext BBO, nämlich Möglichkeiten. Wir haben jetzt schon, da bin ich schon stolz, das kann ich auch sagen, wir haben jetzt einen Zweig Europe, was darum geht auch, Schülern zu zeigen in der Oberstufe, wie können sie Bewerbungen in einem europäischen Kontext machen, wie kann ich ein Praktikum bei der EU machen, wie kann ich sozusagen Berufskontexte mit verschiedenen Inhalten gefüllt auf europäischer Ebene machen. Und da wird es dann für die AHS spannend. [...] Wir sind heuer, wir sind heuer Erasmus mit der zweiten Klasse bereits mit dabei unterwegs. Wir haben diese Woche Spanier da mit den vierten Klassen. Nächste Woche kommt die große Spanisch-Truppe mit den vierten Klassen und im März sind wir mit unseren Viertklässlern Französisch unterwegs. Das heißt, wir versuchen jetzt auch bewusst, Projekte nicht erst in der Oberstufe da zu starten, sondern in der Unterstufe dritte, vierte Klasse.“ [AHS4]*

### **Wie wird die Qualität von BBO-Aktivitäten gewährleistet?**

Die Dokumentation der BBO-Aktivitäten findet nur an einer AHS durch die SchülerInnen selbst, bspw. mit BBO-Mappen oder -Portfolios statt. An vier AHS gibt es eine BBO-Infotafel oder -Ecke, an zwei AHS finden sich Informationen zu BBO auf der Schulwebsite, und an jeweils drei AHS dokumentieren die LehrerInnen sämtliche BBO-Aktivitäten bzw. wird über BBO im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schule (z.B. via Schulleitbild oder in Schulchroniken) berichtet. Eine Qualitätssicherung der BBO-Maßnahmen i.e.S. findet nur an zwei der vier befragten AHS statt – diesbezüglich gibt es Besprechungstermine bzw. Konferenzen einmal pro Semester oder einmal jährlich. Auffällig ist, dass nur eine Schule davon berichtet, über ein ausgearbeitetes BBO-Konzept zu verfügen, welches regelmäßig überarbeitet/aktualisiert wird. In einer anderen AHS wird ein solches gerade ausgearbeitet und die beiden übrigen Schulen verfügen derzeit über nichts dergleichen, man bespreche alles nötige im Kollegium, aber es liege nichts Verschriftlichtes vor.

Manche Befragte erwähnen, dass die Umsetzung von BBO-Aktivitäten und -Inhalten laufend mit den Schüler- und BildungsberaterInnen sowie den involvierten LehrerInnen besprochen und abgestimmt wird, bspw. in Form von Teamsitzungen. Auch Feedback zu BBO-Aktivitäten wird dabei von den jeweiligen BBO-KoordinatorInnen unter den LehrerInnen erhoben. An einer Schule findet dies nicht systematisch statt – Aktivitäten werden eher nur von den jeweiligen LehrerInnen mit den SchülerInnen der Klasse nachbesprochen. Zwei Personen berichten auch von standardisierten BBO-Formularen, in welche alle LehrerInnen ihre Aktivitäten eintragen können und welche auch von allen LehrerInnen eingesehen werden können.

*„Also das ist eben durch dieses Dokument, das wir haben, das von jedem Lehrer einsehbar ist, also ich kann jeder Klasse jederzeit sofort durchsehen. Das ist nichts anderes als ein ganz einfaches Excel-Sheet mit allen Klassen drin. Es ist eben so, dass diese Informationen ganz offen sind, dass da auch unter den Fächern ein Austausch ist, das gesprochen wird. Das, was ich oft einmal merke, ist bei jüngeren Kollegen, dass sie immer sagen, was kann ich denn jetzt tatsächlich eintragen? Diese Unsicherheit ist vielleicht eher noch da. Dann sage ich, okay, du kannst grundsätzlich alles rein tun, weil alles, was du machst, ist für den Beruf später, für die Bildung. Ich habe mir da hergeschrieben, dieser Best-Practice-Gedanke ist bei uns relativ stark ausgeprägt. Dann sagt man, okay, innerhalb der Fachschaften gibt es einen Austausch, eben weil das so offen kommuniziert wird, wer was macht. Das ist der Vorteil. Ich sage, hey, der hat das und das dieses*



*Semester gemacht, könnte ich vielleicht nächstes Jahr auch machen.  
Habe ich nicht daran gedacht. Also so sage ich, ja, das ist das, wo sich  
die Qualität automatisch dann reinpresst." [AHS2]*

An einer Schule werden Aktivitäten auch umfassend und genau geplant – die Schulleitung und das BBO-Team (teils auch die KlassenvorständInnen) sind dabei eingebunden und filtern die div. Angebote, besprechen deren Nutzen und die Passung für die Schule. Eine andere Schule, deren BBO-Aktivitäten in den letzten Jahren ausgebaut wurden, versucht durch regelmäßige Besprechungen im Sinne des Qualitätsmanagements auch, eine schulweite einheitliche Qualität des BBO-Unterrichts sicherzustellen, sodass Inhalte und Aktivitäten unabhängig von einzelnen Lehrpersonen funktionieren.

### **Werden Auswirkungen von BBO-Aktivitäten wahrgenommen?**

Bei drei befragten Schulen werden die Wahrnehmungen der SchülerInnen zu BBO-Aktivitäten erhoben, unter den Eltern findet dies nur an einer AHS statt. Im Schnitt glauben die Befragten, dass ihre SchülerInnen nach Ende der Unterstufe wissen, welche Fähigkeiten und Interessen sie besitzen, ihre Stärken und Kompetenzen kennen und diese verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen können, ihre Berufs- und Schulwahl begründen können, weitere berufliche bzw. Ausbildungsalternativen kennen sowie um Unterstützungssysteme und Hilfsangebote Bescheid wissen und diese nutzen können. Einzig der Frage, ob die SchülerInnen wissen, welchen Beruf sie ausüben oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten, wird von den Befragten in etwas geringerem Ausmaß (in Summe durchschnittlich) zugestimmt.

Die SchülerInnen würden BBO-Aktivitäten eher positiv wahrnehmen, meinen einige Befragte. Insbesondere würden sie auch Berufe kennenlernen, die sie nicht interessieren (was ja auch von Nutzen sei). Auch würden sich die Kinder interessiert zeigen und Fragen zu BBO-Inhalten stellen.

*„Ich muss jetzt sagen, um das jetzt wirklich gut beurteilen zu können,  
sind wir erst am Aufbau ja. Dahingehend läuft das Ganze zu kurz, was  
man bis jetzt beurteilen kann. Positive Rückmeldung auf jeden Fall von  
den SchülerInnen dahingehend, dass es ihnen gefällt, wenn sie mal  
einen Blick nach außen werfen dürfen, ja. Fähigkeiten sammeln,  
Interessen schulen. Talentcenter wurde sehr wohlwollend begrüßt von  
den Schülern und auch von den Eltern. Das sind einmal diese ersten  
Erfahrungen und auch diese Rückmeldungen nach Projekten, die sind  
durchwegs positiv. Wenn man fragt, hat dir das was gebracht? Welche  
Erkenntnisse hast du aus diesem Tag für dich persönlich herausholen  
können? Die wenigsten, die sagen, ja es war gar nichts dabei für mich.“  
[AHS1]*

Nur eine befragte Person berichtet, dass es kein besonderes Feedback der Kinder gäbe, da diese den BBO-Unterricht gar nicht als solchen wahrnehmen würden (aufgrund des integrativen Charakters) – dies sei aber nicht negativ, da die BBO-Inhalte in den Fächern ja trotzdem vermittelt würden, auch wenn sie nicht als solche auffallen.

*„Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie das nicht als  
Berufsorientierungsmaßnahmen definieren würden, die Schüler. Aber  
ich glaube, genau das ist ein Qualitätsmerkmal, so ein Kennzeichen,  
dass das einfach automatisch ohne Druck kommt und einfach  
automatisch mitfließt.“ [AHS2]*

Auch die Eltern begrüßen den BBO-Unterricht an den Schulen überwiegend, v.a. wird positiv

wahrgenommen, dass die SchülerInnen in der Schule über ihre weiteren Möglichkeiten informiert werden (bspw. auch durch die Teilnahme am Talentcheck der WKO). Insbesondere die BBO-Aktivitäten gefallen den Eltern gut. Außerdem wird von einer Person erwähnt, dass die Vermittlung von BBO-Themen auch die Eltern im Umgang mit ihren Kindern unterstützt und sie nicht alleine verantwortlich sind, ihren Kindern passende Bildungs- und Berufswege zu vermitteln.

*„Das braucht man das, wo ich sage, hey, sie sind so froh, weil die Schüler, denen taugt das und das, was man da und da gemacht hat. Kommt nämlich auch nicht immer und das ist ja nicht alles gut, was wir machen. Da gibt es auch so, hey, das kann man vielleicht anders machen, das ist optimierbar. Aber diese persönlichen Überlegungen unterstützen einfach dann auch die Eltern in ihren Diskussionen mit den Schülern. Das ist oft mal nicht ganz einfach. Ich glaube, das ist nicht so schlecht.“ [AHS2]*

Ein/e Befragte/r meint jedoch auch, dass BBO für Eltern von OberstufenschülerInnen interessanter und relevanter ist als in der Unterstufe, während eine andere Person überhaupt der Auffassung ist, dies spiele für die Eltern in der Unterstufe noch gar keine Rolle und komme aus deren Sicht für diese SchülerInnen zu früh.

### **Gibt es geschlechtsspezifische Maßnahmen oder Förderungen?**

Drei der vier AHS geben an, dass in ihren jeweiligen Schulen geschlechtsspezifische Maßnahmen oder Förderungen stattfinden. Nur von einer Schule wird berichtet, dass es in der Unterstufe dahingehend nichts gäbe, höchstens würden den SchülerInnen Videos, welche über das IBOBB-Portal verfügbar sind und bspw. Frauen in Lehrberufen zeigen, gezeigt. An den übrigen Schulen versucht man hingegen, Geschlechterstereotypen im Unterricht aktiv entgegenzuwirken, oftmals seien Mädchen und Burschen aber ohnehin vielseitig interessiert und offen für viele Interessens- und spätere Betätigungsfelder.

*„Zu dem Geschlechterthema, Geschlechtsstereotypen. Da definitiv, dass das bei uns sehr aktiv auch im Unterricht stattfindet, aber eben in der generellen Diskussion auch. Bei uns ist zum Glück so, dass, ich sag einmal, Burschen, Mädels sehr offen sind für alle Dinge. Also diese Stereotypen, wenn ein Mädel, wenns eine Lehre macht, dann wird sie Friseurin und der Bursch wird ein Maurer. Das ist bei uns definitiv so, speziell sieht man das bei den technischen Bereichen. Wenn, so wie ich es jetzt habe, die vierte Klasse dann die Entscheidung ist, wo geht es hin? Da überlegen genauso Mädels, dass sie in eine spezielle HTL irgendwo nach Linz oder nach Steyr gehen. Das kann genauso in dem Bereich, ... alles Informationstechnologie, Elektrotechnik usw. Das ist, würd ich einmal sagen, bei uns nicht mehr so ein Knall in so einem engen Korsett. Wobei man natürlich immer wieder das zum Thema machen muss, keine Frage. Es gibt verschiedene Varianten, oder eben dieses Angebot auch aktiv geben sollte.“ [AHS2]*

An speziellen Maßnahmen nennen einzelne Schulen die Teilnahme an Girls und Boys Days oder die Förderung beider Geschlechter im MINT-Bereich. An einer befragten Schule gibt es sogar eine Genderbeauftragte, wird berichtet.

*„Wenn ich das zusammenfassen dürfte, fällt mir da ein Bereich ein, ja wir sind MINT-Schule, ja. Das heißt, sowohl Burschen als auch Mädchen werden dahingehend sehr stark gefördert, auch mit unserem naturwissenschaftlichen Zweig, der in der dritten Klasse eben beginnt und sich dann in der Oberstufe fortsetzt, auch mit einem Labortyp über mehrere naturwissenschaftliche Fächer, wo wir auch wirklich diese*

*Geschlechter-Stereotypen eigentlich aufbrechen und auch schauen, ja dass Mädels da ihre Interessen und Fähigkeiten im naturwissenschaftlichen Bereich entfalten und entwickeln können ja und gefördert werden." [AHS1]*

### **Gibt es Maßnahmen bzw. Förderungen für begabte SchülerInnen?**

Drei AHS geben an, manchmal differenzierte bzw. individuelle Angebote für begabte SchülerInnen anzubieten, an einer Schule gibt es kein solches Angebot. Während eine Schule in der Unterstufe keine speziellen Angebote oder Maßnahmen offeriert (sondern erst in der Oberstufe, wo fachliche Schwerpunktsetzungen möglich sind) und man dort auch der Meinung ist, dass sich viele begabte SchülerInnen gar nicht dafür interessieren würden, hebt man an anderen Schulen einzelne Aspekte hervor. So betont eine Person die zentrale Rolle der Schüler- und BildungsberaterInnen, welche interessierte oder begabte SchülerInnen ausführlich beraten bzw. coachen würden. LehrerInnen verweisen die SchülerInnen auch explizit an die BeraterInnen, wenn besondere Interessen oder Begabungen auffallen – darauf achten die LehrerInnen in manchen Schulen durchaus, man versucht Begabungen zu erkennen und diese dann zu fördern. Auch besondere Schwerpunkte im Bereich MINT werden an dieser Schule angeboten. Auch an einer anderen Schule erwähnt man mehrere Zusatzangebote und fachliche Schwerpunkte, die interessierten SchülerInnen offenstehen. Vor dem Hintergrund, dass bei der Jobsuche nach der Schule die Matura alleine kaum mehr reicht, bietet man an dieser Schule mehrere Zusatzqualifikationen an.

*„Das mit den individuellen Angeboten, das haben wir zuerst schon kurz gehabt, dass es tatsächlich ganz individuelle, maßgeschneiderte Angebote auch für Schülerinnen und Schüler gibt, natürlich in der Unterstufe, auch in der Oberstufe. Und darauf haben wir ganz, ganz massiv auch eben über diese Zusatzangebote, eben ob das jetzt ECDL ist, Unternehmerführerschein, Cambridge Certificate, also sprachliche Ausbildungen, Computerführerschein, all diese Dinge, das ist das, wo wir tatsächlich aktiv die Schüler ermuntern, zusätzlich Freizeit eigentlich zu opfern, um eben sich einen Vorteil zu schaffen, wenn ich mich dann irgendwann mal bewerbe. Ich sage es ganz einfach so, Freunde, irgendwann nach der Matura werdet ihr euch für einen Job bewerben, da seit ihr nicht alleine, sondern 50 Leute, meine Cousine ist zufällig Personalchefin bei Red Bull, und dann sage ich mir, ok, jeden Tag bekommt die 500 Bewerbungen. So einen Stapel Bewerbungen auf einen Job der überhaupt nicht ausgeschrieben ist. Und wie schafft ihr es, dass ihr da aus diesen 500 rausscheint? Und das geht halt ganz einfach über Zusatzqualifikationen. Die Matura [...] ist schon mal fast Standard, beziehungsweise eine hochwertige Ausbildung, aber was schaffe ich zusätzlich? Wo wir dann einfach mehr Angebote machen wollen.“ [AHS2]*

An einer weiteren befragten Schule wird derzeit gerade ein Begabtenförderungskonzept ausgearbeitet, in welchem auch die externen Netzwerke der Schule und der LehrerInnen eingebunden werden, um den SchülerInnen eine Vielfalt an Tätigkeitsfeldern und ExpertInnen zugänglich zu machen, sei es im künstlerischen, sozialen, fremdsprachlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich.

## 8.4 Förderliche und hemmende Faktoren in der Umsetzung von BBO

### Was funktioniert gut und was sind fördernde Faktoren?

Besonders gut funktionieren in einzelnen AHS die Betriebsbesuche, die Zusammenarbeit mit den Eltern (die bspw. auch ihren Beruf in der Schule vorstellen oder die Klasse in die Unternehmen einladen, in welchen sie arbeiten), die Kommunikation mit externen PartnerInnen im Bereich BBO, sowie im Fall einer Schule die schulinterne Bildungsmesse (welche allerdings nur für die Oberstufe relevant ist). Ein/e Befragte/r hebt auch besonders hervor, dass BBO bzw. dem BBO-Team im Lehrerkollegium mittlerweile große Anerkennung zuteilwird.

*„Also ja, was funktioniert gut? Es funktioniert gut, dass wir im Kollegium immer größere Anerkennung, glaube ich, bekommen, beziehungsweise dass das akzeptiert auch wird, dass Berufsorientierung ein großes Thema ist oder Bildungs- und Berufsorientierung. Das Konzept funktioniert soweit gut.“ [AHS4]*

Förderliche Faktoren der BBO-Umsetzung an den befragten AHS sind insbesondere das Engagement der BBO-Beauftragten, welche vor allem viel Koordinierungsarbeit übernehmen und irrelevante Informationen und Zusendungen filtern, die Unterstützungsarbeit der Schüler- und BildungsberaterInnen, welche viele Aufgaben im Bereich BBO übernehmen, sowie generell das Engagement und der Idealismus der übrigen LehrerInnen an manchen Schulen.

*„Was ich noch einmal herausstreichen wollte ist, dass ohne die Unterstützung vom Lehrkörper das an unserer Schule in der Art und Weise ganz sicher nicht umsetzbar wäre. Das ist klar. Es steht viel Idealismus dahinter, man macht das einfach noch zusätzlich im Freizeitprogramm. Aber ich glaube, dass es nicht nur dieser Bildungs- und Berufsorientierungsbereich, sondern auch ganz viele andere Bereiche, die da ganz wichtig sind. Und das denke ich mir läuft gut.“ [AHS2]*

Dass typischerweise viele LehrerInnen (integrativer Unterricht) involviert sind und diese auch viel in Eigeninitiative erledigen und umsetzen, erleichtert die Sache erheblich, wird von manchen Befragten berichtet.

*„Wobei man ganz klar sagen muss, das ist ganz, ganz häufig dann Eigeninitiative von den einzelnen Lehrern. Da wird das nicht so kontrolliert. Ich als der, der Berufs- und Bildungsorientierung koordiniert, sage nicht ‚bitte macht solche Workshops‘, sondern die machen das im Rahmen von Geografieunterricht, von Deutsch, irgendwelche Projekte. Das ist für mich natürlich eine super Geschichte. [...] Das wird dann wirklich gelebt, ohne dass ich nachrennen muss. Und ich glaube, das ist einfach der große Vorteil dabei. Weil sie sehen, für das Fach bringt es auch einen entsprechenden Mehrwert.“ [AHS2]*

Weiters fördernd ist, wenn die Schulleitung hinter dem Thema BBO steht und die zuständigen Personen unterstützt, wenn viele LehrerInnen involviert sind und der Umstand, dass BBO aufgrund des integrativen Unterrichts in den ohnehin zu unterrichtenden Fächern mitgemacht wird, und somit für die SchülerInnen keine Zusatzbelastung darstellt.

### Was funktioniert weniger gut und was sind hemmende Faktoren?

Hemmend sei zum Einen, dass es an den AHS keine fixe Stunde für BBO gibt (im Gegensatz zu den Mittelschulen) – dies könne man aber nicht ändern, sondern das liege an den vorgegebenen Lehrplänen, sagt eine Person. Als stärkster hemmender Faktor wird aber durchwegs der Mangel an zeitlichen Ressourcen ins Treffen geführt. Es sei schwierig erreichbar, dass KollegInnen Zeit für BBO in ihren Fächern erübrigen, es sei oft zu wenig Zeit, um BBO-Themen umfassend zu behandeln; die zeitliche Planung von Aktivitäten sei oftmals eine große Herausforderung (teils werden auch Termine von externen PartnerInnen nur sehr kurzfristig mitgeteilt), und es sei generell schwierig, BBO unter den vielen anderen wichtigen Aufgaben an einer AHS unterzubringen.

*„Was ich schon ein bisschen problematisch finde, ist eben diese Vielzahl an anderen Aufgaben, diese To-Dos für Lehrer, die einfach an 15 Baustellen gleichzeitig arbeiten sollten. Und wir wissen, dass selbst unser Hirn ist nicht so Multitasking, dass wir gleichzeitig essen, Handy spielen, Aufgaben machen, fernsehen können und dann auch noch was lesen. Und das macht es tatsächlich oft einmal schwierig, beziehungsweise das schafft auch viele Unsicherheiten. Und das ist dann natürlich eine Geschichte, die ich nicht ganz optimal finde. Aber wie gesagt, die Menge an, die Summe an Dingen, es kommt immer wieder was daher, wo man noch was, noch was, noch was machen muss. Das sind so kleine Beispiele, wie im Sokrates, das ist das Verwaltungsprogramm dahinter, wo die ganzen Noten und so weiter drinstehen. Das sind riesengroße Datenbanken und dann rennst du jedem Schüler bis ins Letzte nach, welche Telefonnummer und welches Hakerl und wie die Oma und Opa heißen. Das ist einfach alles Zeitressource. Geht das dann einfach ab. Und das ist das, was ich glaube, dass das uns zur Zeit qualitativ einen Strich durch die Richtung macht. Generell, sage ich jetzt mal allgemein. Wir schauen, dass wir das Beste daraus machen, aber wirklich cool ist es oft einmal nicht.“ [AHS2]*

Abseits des Faktors Zeit wird von Schulen weit abseits von Graz auch genannt, dass es schwierig sei, die BBO-relevanten Einrichtungen in Graz zu besuchen, bspw. das Talentcenter der WKO. Damit sei stets viel Aufwand verbunden (finanzielle Kosten, lange Fahrzeiten). Ganz generell bringen jedoch die meisten Exkursionen, auch im regionalen Umfeld, Kosten mit sich, was mitunter als Belastung empfunden wird.

*„Und vielleicht ein hemmender Faktor, der mir noch eingefallen ist jetzt im Gespräch, ist einfach auch, man darf nicht vergessen, wenn unsere SchülerInnen zum Beispiel ins Talent Center fahren, dann ist das halt nicht um die Ecke, wie vielleicht für Grazer Schulen, sondern das ist von der, vom Aufwand her eine andere Challenge und auch von den Kosten. Und das sind einfach Dinge, die ganz wichtig sind. Also nicht, dass ich sage, wir können es nicht machen, weil wir halt so knapp vor der ungarischen Tiefe situiert sind, das ist nicht die Message, aber es gibt halt einfach, ja Punkte, die es zumindest nicht vereinfachen, nicht.“ [AHS1]*

Abschließend wird noch von einer Person als hemmend erwähnt, dass einerseits nicht alle Betriebe den Besuch von UnterstufenschülerInnen wünschen (diese seien noch zu jung, heißt es) und dass andererseits die Zeit der Covid-19-Pandemie zu stärkeren Einschränkungen vieler BBO-Aktivitäten (bspw. Betriebsbesuche, Einbindung der Eltern in den Unterricht) geführt habe, was sich erst langsam wieder normalisieren müsse.

### Was möchte man verändern?

Eine Schule berichtet, dass man derzeit im Grunde keine Veränderungswünsche habe – alles passt, wie es derzeit ist. Auf Nachfrage wird dann jedoch mitgeteilt, dass man innerhalb der bestehenden Strukturen leider ohnehin nichts ändern könne. Zwar würde man sich wünschen, BBO bspw. geblockt an einigen Schultagen abhalten zu können, jedoch sei dies an der Schule kaum zu realisieren.

*„Nein, ich kann gar nichts verändern. Wenn man das alles so weiterbringen, wie wir es jetzt gemacht haben, passt das gut. Die eigene Stunde kann ich mir nicht wünschen, dass man zum Beispiel sagt, weil das wäre für mich sinnvoll, wenn man am Ende des Jahres, zum Beispiel, bevor man da die Tage irgendwo zum Schwarzl runter fährt oder sonstigen Blödheiten macht, warum macht man nicht drei Tage Berufsorientierung? Jeder Klassenvorstand mit einem Lehrerteam, das müssten wir dann einteilen, am Ende, wenn der Notenschluss ist, das ist so eine tote Zeit und dann einfach irgendwelche blöden Ausflüge zu machen, die – naja – nicht immer was bringen, wäre es doch sinnvoll, Berufsorientierung ganz, ganz kurz und knackig sozusagen zusammenzufassen in dieser Zeit. Ich habe drei Tage und da biete ich Berufsorientierung an. Das wäre gescheit, finde ich, aber lässt sich halt nicht so einfach verwirklichen.“ [AHS3]*

An einer anderen Schule möchte man BBO noch stärker ausbauen und für SchülerInnen und Eltern noch sicht- bzw. wahrnehmbarer gestalten sowie auf die gesamte Unterstufe ausdehnen. Dazu möchte man auch eine klare BBO-Struktur inkl. Umsetzungskonzept erarbeiten. Eine dritte Schule versucht hingegen, ihre Netzwerke und damit verbundene Möglichkeiten für ihre SchülerInnen zu erweitern, und hofft auf einen Ausbau der Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen sowie internationale Kooperationen auf europäischer Ebene.

An nötigen Ressourcen für allfällige Veränderungen (oder Verbesserungen) wird genannt, dass vor allem Zeit benötigt wird – diese sei für die LehrerInnen an den AHS Mangelware. Derzeit – und wohl auch künftig – brauche man LehrerInnen, die sich für BBO mehr oder weniger freiwillig engagieren.

*„Naja, das ist so. Ja, man braucht Ressourcen, man braucht wieder einmal Lehrkräfte, die bereit sind, das alles freiwillig zu machen, die Ideen, die Konzepte zu erstellen, weil dafür eigentlich. Wir haben null Ressourcen dafür. Wir haben eine Schuldirektorin hier, die sagt, das wäre eine gute Idee und die dann sozusagen ein Stück, ja ins Kollegium damit geht und sagt, wer hat Lust, da mitzumachen, wen interessiert das?“ [AHS4]*

Schließlich erwähnen auch noch zwei Befragte explizit, dass für Veränderungen im Bereich BBO an den AHS auch mitunter ein Umdenken bzw. eine Sensibilisierung mancher LehrerInnen von Nöten ist – BBO müsse Thema der gesamten Schule bzw. aller LehrerInnen werden und nicht nur einzelner, die für BBO zuständig sind, es gelte, mehr Bewusstsein im Kollegium dafür zu schaffen.

*„Was sicher ein Ziel von meiner Seite ist, wo wir eigentlich eh schon überall auch, die letzten Jahre auch, ist diese Wichtigkeit, dieses Bewusstsein. Man fördert auch natürlich im Lehrerkollegium, dass es entsprechend noch besser kommuniziert wird, weil ich einfach glaube, dass wir so einen echten Mehrwert allen bieten können. Und das wäre das, woran wir arbeiten sollten.“ [AHS2]*

### Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen im Bereich BBO beurteilt?

Nur an einer AHS gibt es eine/n BBO-LehrerIn mit abgeschlossener BBO-Ausbildung, an keiner

einzigsten Schule gibt es eine/n BBO-Koordinator mit abgeschlossener Ausbildung (an zwei hingegen LehrerInnen in Ausbildung). Als sonstige relevante und vorhandene Qualifikationen für den Bereich BBO nennen manche Schulen die Praxiserfahrung der LehrerInnen (auch abseits der Schule in der Wirtschaft) sowie einzelne Seminare an der PHSt. Fort- oder Weiterbildungen zu BBO werden an allen vier AHS manchmal besucht (bspw. als schulinterne Fortbildung, im Rahmen von BBO-Stammtischen oder bei externen wirtschaftsnahen AnbieterInnen). Bedarf an BBO-relevanten Ausbildungen wird an zwei befragten Schulen gesehen, die Kompetenz der involvierten Lehrkräfte hinsichtlich BBO wird an den vier Schulen im Schnitt mit Gut bewertet.

Generell wird die Meinung vertreten, dass jene LehrerInnen, die sich mit BBO befassen, ausreichend kompetent sind. Praxiserfahrung (als LehrerIn und/oder außerhalb der Schule in der Wirtschaft) wird dabei als förderlicher Faktor wahrgenommen. BBO-relevantes Wissen könne man sich durchaus selbst im Berufsalltag anhand der vielen verfügbaren Materialien und Informationen erarbeiten.

In der AHS-LehrerInnenausbildung kommt BBO so gut wie gar nicht vor, erzählen die Befragten. Einzige Ausnahme bildet mitunter das Fach Geografie und Wirtschaftskunde, in dessen Rahmen BBO an den AHS später auch verstärkt stattfindet. Ob BBO in der LehrerInnenausbildung behandelt werden soll, spaltet die Befragten. Manche meinen, dies sei nicht nötig, da man sich alles selbst erarbeiten könne, manche würden sich dagegen BBO-Inhalte in der Ausbildung wünschen.

*„Ja, würde ich mir schon. Würde ich schon. Auch diese Bereitschaft zu sagen, oder zumindest daran zu arbeiten, welche Fähigkeiten sind in meinem Fach für Schüler relevant und wie kann ich die wieder in einen beruflichen Kontext setzen oder in einen weiteren Ausbildungskontext. Wenn man den Ausbildungskontext dazu gibt, dann geht's für die AHS leichter.“ [AHS4]*

Was Fort- und Weiterbildungen anbelangt, so findet sich ein breites Meinungsspektrum. An einer Schule hat eine Lehrkraft bereits an der PHSt den BBO-Lehrer Hochschullehrgang absolviert und diesen überaus hilfreich und interessant wahrgenommen und viel Nützliches dabei gelernt.

*„Und deswegen wichtig, weil gerade in dem Hochschullehrgang, jetzt habe ich auch mitgekriegt, Berufe sind im ständigen Wandel und Berufe wandeln sich sehr stark in letzter Zeit. Also diese Berufe der Zukunft, die sind einfach wichtig, den Schülern auch zu zeigen. Ganz viele Berufsfelder haben sich aufgetan und auch gerade im Bereich höhere Ausbildung nach der Matura, ganz viele Möglichkeiten, sei es jetzt Colleges, sei es jetzt Studienrichtungen. Und es wäre schade, da nicht den Horizont aufzumachen.“ [AHS1]*

Basierend auf dieser Erfahrung überlegt man an dieser AHS auch, eine schulinterne Weiterbildung für LehrerInnen zum Thema BBO zu organisieren. An einer anderen Schule fand eine solche Ausbildung bereits statt. An einer dritten Schule hingegen hat keine Lehrkraft eine BBO-Ausbildung absolviert und an der vierten Schule ist man überhaupt der Meinung, dass keinerlei BBO-Fort- oder Weiterbildung nötig sei.

### **Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen von BBO?**

An jeweils drei AHS werden Eltern in den Unterricht mit einbezogen (bspw. Vorstellen ihres Berufs) sowie über die künftigen Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder informiert. An zwei AHS gibt es weitere BBO-Aktivitäten mit bzw. für die Eltern und nur an einer AHS werden die Eltern generell in den BBO-Prozess eingebunden durch div. Gespräche und Arbeitsaufträge.

Von zwei Schulen wird berichtet, dass die Eltern eher wenig Interesse an BBO-Themen haben, die beiden übrigen Schulen berichten hingegen von interessierten Eltern (dazu sei aber teils auch nötig, dass man viel Kontakt mit ihnen pflegt). Besonders geringes Interesse bzw. wenig Begeisterung erntet man von den Eltern, wenn man BBO-Aktivitäten oder -Inhalte durchführt, in denen es um Lehrberufe geht.

*„Und jetzt, daher kommt dann natürlich auch, sind die berufspraktischen Tage nur dafür da, damit man wieder Lehrlinge kriegt? Oder ist es dafür da, dass du wirklich dich mit den Ausbildern ... Weil es ist dann auch. Es gibt Eltern, die sagen, na gut, dann geht mein Kind, schaut sich einen Lehrberuf an und sagt anschließend, ich bin froh, dass ich Schule gehen kann. Ich weiß nicht, ob das die Intention ist. Ich denke an dem, das ist für uns jetzt ein Thema, dass wir sagen, wir werden das auch überlegen. Oder sagen, es muss stärker in Richtung nach Kooperationen tertiärer Bereich geben, für unsere Schüler kennenlernen, weil am Land ist das ja auch erschütternd, dass von den Eltern her eigentlich ganz wenig Unterstützung für die Kinder da ist. Dass die [...] Was kann ich alles auch an tertiärer ...“ [AHS4]*

Nur an einer Schule werden die Eltern kaum bez. BBO-Aktivitäten informiert. An den übrigen AHS gibt es bspw. Informationsabende für die Eltern oder sog. KEL-Gespräche in deren Rahmen BBO jeweils thematisiert wird.

*„Es gibt speziell am Beginn der dritten Klasse natürlich so eine aktive Information, dass auch Berufsorientierung da vermehrt, also aktiver, sagen wir mal, herausgestrichen wird. Das Wichtigste für uns ist aber dann eigentlich dieser direkte Kontakt zwischen Eltern und Lehrern, wenn es irgendwelche Probleme und so weiter gibt. Das geht schon in diesen Bereich auch. Weil dann automatisch einfach die Eltern fragen, wir überlegen jetzt, was wir in Zukunft tun sollten. Und dann ist ein Experte, fachlich natürlich oft einmal dann auch ein Fachexperte, wo man dann eine Orientierung geben kann, auch den Eltern Unterstützung. Was für uns natürlich wichtig ist, ist, dass Eltern immer wieder regelmäßig zu uns an die Schule kommen. Ist aber, wie gesagt, sehr lehrerabhängig, wo der Lehrer die Initiative ergreift. Also das geht nicht mehr koordiniert aus, ich sage, alle dritten Klassen machen jetzt einen Workshop, wo die Eltern kommen, sondern das passt jetzt mal für die 3a-Klasse und ein paar Monate später für die 3d-Klasse. Und das organisiert meistens entweder Deutschlehrer in einem Projekt oder Geografielehrer aus der Erfahrung heraus.“ [AHS2]*

Was Aktivitäten mit den Eltern angeht, so kommt es an den meisten Schulen vor, dass Eltern ihren Beruf in der Schule vorstellen oder dass bspw. Exkursionen zu Betrieben, in denen Eltern arbeiten, durchgeführt werden.

*„Und was sehr gut auch funktioniert ist, haben wir gerade bei dem ‚Mit Schirm, Charme und Melone‘-Projekt gesehen, die Vernetzung wirklich mit den Eltern. Also wir haben Eltern bei uns gehabt im Zuge dieses Projektes, die ihre Betriebe oder ihren Beruf und die Ausbildungsmöglichkeiten dort vorgestellt haben. Das hat sehr gut funktioniert, meines Erachtens auch sehr wohlwollend, von den Eltern begrüßt worden diese Anfrage und hat den Schülern auch gut gefallen. Was mir persönlich sehr, sehr gut gefallen hat von den Projekten, war in der dritten Klasse am Ende des Schuljahres der ‚Bring dein Kind mit zur Arbeit‘-Tag, wo die SchülerInnen mit den Eltern in die Berufswelt hineinschnuppern durften, einen Tag mitgehen durften und uns das dann präsentiert haben. Das hat ihnen, glaube ich, sehr, sehr gut gefallen.“ [AHS1]*



Hemmend wirkte bei den Elternaktivitäten jedoch in den vergangenen Jahren die Covid-19-Pandemie, welche derartige Aktivitäten erschwert oder gar verhindert hat. Abseits davon gebe es in der Planung von Aktivitäten mit Eltern auch immer wieder die Herausforderung, dass Eltern – bspw. aufgrund ihrer Berufstätigkeit – nur wenig Zeit dafür hätten.

## 8.5 Ressourcen, Unterstützungsangebote und -bedarf, Vernetzung und Kooperation

### Woher bezieht man Informationen bezüglich BBO?

Informationen rund um das Thema BBO werden zumeist selbst recherchiert, z.B. im Internet oder aus der Fachliteratur. An einer Schule wurde sogar eine kleine BBO-Bibliothek zusammengestellt, welche allen LehrerInnen zur Verfügung steht. Die vielen Informationen und Materialien, welche die Schulen von verschiedensten externen Einrichtungen erhalten, werden meist gesammelt und dienen auch als Informationsquellen.

*„Wo wir sonst noch die Informationen herkriegten, ist sicher auch aus Literatur, wenn ich immer wieder Bücher und so weiter zugeschickt bekomme, das kann man sich so vorstellen, dass ich da mehr, es gibt einen eigenen reservierten Bereich bei uns im Konferenzzimmer, wo diese Unterlagen zur Berufs- und Bildungsorientierung zu finden sind, diese Lehrbehelfe und Lehrbücher. Da kann sich jeder das rausnehmen, wenn er zufällig was braucht. Weil da steht Ministerium und so weiter.“*  
[AHS2]

Das IBOBB-Portal wird an zwei Schulen umfassender genutzt, dies sei einfach zu nutzen – jedoch in seiner Fülle aus Zeitmangel nicht immer im Detail durchzusehen. Auch im Rahmen von Workshops oder sonstigen BBO-Aktivitäten bei Betrieben oder mit sonstigen externen PartnerInnen sei immer wieder viel Nützliches zu erfahren, erwähnen einige Befragte.

*„Also sagen wir so, ich habe mich sehr auf die Suche gemacht. Ich habe versucht, vieles auch zu organisieren, zur Verfügung zu stellen und wenn man dann verschiedene Unterlagen sich anschaut, oder. Ich bin halt beim AMS Workshop anwesend. Ich vergleiche wieder, was passiert im Talentcenter. Ich schaue mir die Mappe von der Arbeiterkammer an und vergleiche. Dann gibt's einfach, ja grundlegende Dinge, die drinnen sind, die sich wiederholen, die halt so von unterschiedlichen Ecken angeschaut werden.“* [AHS4]

Mehrmals als hilfreiche Informationsquelle werden auch die PHSt (deren Lehrgänge, Weiterbildungen und Lehrende) sowie die BerufsfindungsbegleiterInnen genannt. Insbesondere Frau Fritz von der PHSt wird als wesentliche Kontaktperson von zwei Befragten erwähnt.

*„Ja, es ist von allem etwas dabei. Also ob es jetzt über Kolleginnen und Kollegen geht, externe Partner, aber auch von der PH oder der Pädagogischen Hochschule zum Beispiel. Von ganz verschiedensten Quellen über das ganze Schuljahr verteilt. Wir werten dann gemeinsam aus oder besprechen gemeinsam, welche Dinge gerade für uns als AHS interessant sind. Aber auch ein ganz wichtiger Partner für uns in der Auswahl von oder halt in, in der Information von den verschiedensten Dingen sind natürlich die BerufsfindungsbegleiterInnen. Gibt es sehr, also da gibt es eine gute Kommunikation mit der Dame von der*

*Region und, ja. Das ist eigentlich unsere, eine der Hauptinformationsquellen auch für uns." [AHS4]*

Teilweise bezieht man Informationen auch durch den Kontakt mit anderen Schulen oder Bildungseinrichtungen sowie generell über ein breites Netzwerk an Einrichtungen und ExpertInnen, über das einzelne Befragte verfügen. Dass keine externen Stellen bzw. Einrichtungen hinsichtlich Informationen kontaktiert werden, sagt explizit nur eine befragte Person. Schließlich erwähnt ein/e andere/r Befragte/r noch, dass von Seiten des Ministeriums bzw. der Bildungsdirektion bessere bzw. mehr Information gewünscht wird, hier bestehe noch Handlungsbedarf.

### **Beurteilung der AHS-internen Vernetzung zum Thema BBO**

Die AHS-interne Vernetzung, Kommunikation und Zusammenarbeit funktioniert grundsätzlich gut, sind sich die Befragten einig, auch wenn es ob der Größe dieser Schulen mitunter schwieriger (als in den drei übrigen untersuchten Bildungssettings) ist, immer alle LehrerInnen zu erreichen bzw. gemeinsame Termine zu finden.

*„Genau, ja es ist sicher ein guter Austausch und gute Kommunikation, aber es ist halt schwierig, alle gleich zu erreichen. Ich glaube, das ist auch nicht möglich. Die Bereitschaft ist ganz unterschiedlich, auch was KlassenvorständInnen betrifft oder verschiedene Fachlehrkräfte.“ [AHS4]*

Einzelne Befragte berichten auch von regelmäßigen Treffen oder Besprechungen zum Thema BBO an ihren Schulen. Nur ein/e Befragte/ erzählt, dass hinsichtlich BBO kaum schulinterne Vernetzung stattfindet – dafür gebe es auch keine Notwendigkeit, man bespricht sich hin und wieder im kleinen Kreis in der Fachgruppe oder mit den KlassenvorständInnen, aber – trotz des BBO-Unterrichts in integrativer Form – kaum mit allen dafür relevanten Lehrkräften.

*„Ja, wie gesagt, es gibt nicht viel interne Vernetzung hinsichtlich BBO, warum auch, wir haben kein Fach, dass die Leute wissen, was sie zu tun haben, sie sollten das in ihrem Fach nach Möglichkeit mit auch anbieten, aber ich gehe da jetzt nicht durch und frage, was hast du gemacht, also das geht einfach nicht, ja, ist nicht Ziel des Ganzen, muss man auch sagen, es ist kein eigenes Fach.“ [AHS3]*

### **Beurteilung der AHS-externen Vernetzung zum Thema BBO**

An allen vier Schulen gibt es regelmäßige Kontakte oder Kooperationen mit Betrieben, an jeweils drei Schulen Kooperationen mit Beratungs- oder Informationseinrichtungen sowie Treffen bzw. Austausch mit sonstigen externen PartnerInnen. Regelmäßige Kontakte zu anderen Schulen lassen sich nur für zwei befragte AHS festhalten.

Kontakte zu anderen Schulen lassen sich vor allem mit Volksschulen ausmachen, bspw. im Rahmen sog. Schnittstellengespräche. Auch werden VolksschülerInnen an manchen AHS zu Schnuppertagen eingeladen, damit sie das Angebot der AHS kennenlernen.

*„Wir haben regelmäßig Schnittstellengespräche, wo wir die Volksschulen einladen, wo wir uns austauschen, wie laufen Dinge bei uns, wie, worauf müssen wir Rücksicht nehmen, was, wo wir uns das einfach einander mitteilen. Das ist sehr wertvoll, ja.“ [AHS1]*

Zwischen Mittelschulen und AHS bestehe hingegen eher ein Konkurrenzverhältnis und einen Karrieretag mit div. weiterführenden Bildungseinrichtungen gibt es an einer Schule nur für die

Oberstufe.

Regionale Vernetzungstreffen oder Stammtische gibt es lt. Auskunft der Befragten in manchen Regionen nicht. Einzelne Befragte haben allerdings schon an solchen Stammtischen teilgenommen – die dort diskutierten Inhalte seien jedoch eher an Mittelschulen gerichtet gewesen, wird berichtet (Fokus Lehrstellen).

*„Ja, zum Teil. Also es ist sehr wieder intensiv abgezielt auf Lehrberufe und auch Schnuppern in den Lehrbereich hinein und sehr wenig für AHSen dabei, aber es werden einfach die Angebote für das Schuljahr vorgestellt. Also von den BerufsfindungsbegleiterInnen wird das veranstaltet, dieser BO-Stammtisch und wird einfach das Programm und die Angebote dann vorgestellt und wir Schulen tauschen uns einfach ein bisschen aus und netzwerken miteinander. Aber es sind hauptsächlich Mittelschulen vertreten und wenig AHSen. Wenig Angebote für AHSen, wo man wirklich sagt, ja, das ist einmal etwas Neues oder was in Richtung studieren oder höher qualifizierte Ausbildungen geht. Genau.“ [AHS4]*

An sonstigen externen PartnerInnen und Einrichtungen wird eine Vielzahl genannt, u.a. das AMS, die WKO, die AK, div. Projekte wie „Faszination Technik“, das Talentcenter der WKO, die Berufsfindungsbegleiterinnen (welche eine wichtige Anlauf- und Informationsstelle darstellen), die regionalen BBO-KoordinatorInnen (deren Angebotskataloge man bei Bedarf nutzt) oder die PHSt in Graz, deren BBO-Lehrgänge und -ExpertInnen man sehr schätzt.

*„Ja, also ich stehe in ganz engem Kontakt mit der Sabine Fritz. Das war unsere Lehrgangsführerin. Wir haben einen sehr, sehr engen Kontakt. Ich kriege da immer wieder Informationen von ihr zugesandt, die eben auf die AHS abzielen, was Bildungs- und Berufsorientierung betrifft. Enger Kontakt mit der Frau Almer, die auch immer wieder Angebote schickt, mit der ich sehr viele Telefonate zusätzlich noch führe, um zu schauen, was wäre an der AHS noch möglich. Also es ist schon auch dieser persönliche Kontakt, um an Projekte oder an Ideen auch zu kommen und da mitmachen zu können.“ [AHS4]*

Zwei Schulen berichten auch von div. Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen und sonstigen Forschungseinrichtungen, welche jedoch erst für die SchülerInnen der Oberstufe relevant sind. Schulexterne Vernetzung ist den meisten Befragten jedenfalls ein Anliegen und wird – sofern möglich (Ressourcen) – auch immer wieder ausgebaut.

*„Und zur schulexternen Vernetzung, die wird glaub ich derzeit immer intensiver, immer stärker. Wir werden immer wieder neue PartnerInnen dazu holen, auch wieder etwas anderes und aus den verschiedensten Ecken eben versuchen, ein breit gefächertes Angebot zu ermöglichen und auch zu nutzen.“ [AHS4]*

Von zwei Personen wird ganz allgemein jedoch auch bemängelt, dass es im Bereich BBO für AHS noch zu wenig Angebot gibt – zu viel sei eher auf die Mittelschulen bzw. mit Fokus Lehrberufe ausgerichtet und nicht passend für Gymnasien und ihre SchülerInnen; es sollte mehr Angebot in Richtung des tertiären Bildungssektors geben.

*„Wobei ich sagen muss, dass da im Bereich der AHS, glaube ich, auch von Seiten der Anbieter noch mehr getan werden muss ja, um das auch für die AHS greifbar zu machen. Es gibt jetzt für Mittelschulen meines Erachtens mehr Angebote, Angebote, die vielleicht auch, ja in einem kurzen Zeitfenster oder mit, mit weniger Zeitressourcen umzusetzen sind. Dahingehend glaube ich auch, dass externe Anbieter oder auch*

*die Wirtschaft ein bisschen umdenken muss, um auch Angebote für die AHS wirklich spezifisch aufzuschnüren." [AHS1]*

### **Gestaltung der BBO-Aktivitäten durch eigene oder externe Leistungen?**

An allen vier Schulen werden Angebote externer PartnerInnen in den Unterricht mit einbezogen, meist in Form von Workshops, Projekten oder Vorträgen. Interaktivität, wie sie bei Workshops oder Projekten zu finden ist, sei dabei deutlich interessanter für die SchülerInnen als Vorträge oder sonstige passive Veranstaltungen.

*„Wirtschaft zu Gast im Klassenzimmer haben wir jetzt schon zweimal, also im letzten Jahr war das schon das dritte Mal, glaube ich. Technik in den Betrieben der Region, TechTech, Bewerbungstraining, AMS-Workshop, Talent Center, Spezialmaßnahmen von Berufsfindungszentren, natürlich auch über die Stadtentwicklung. [...] Workshops oder Projekte." [AHS4]*

Mit der Qualität der externen Angebote ganz allgemein ist man zufrieden, ein zu starker Einfluss der Wirtschaft wird meist nicht wahrgenommen (man wählt aber natürlich ohnehin passende Angebote vorab aus). Nur eine befragte Person gibt an, sich als BBO-Beauftragte der Schule nicht mit allen LehrerInnen über die Qualität der in Anspruch genommenen Angebote austauschen zu können und somit nicht im Detail darüber Bescheid zu wissen.

Speziell zum Angebot des Talentcenters der WKO in Graz gibt es allerdings von mehreren Befragten detailliertes Feedback in den Interviews – und dabei größtenteils kritische Anmerkungen. Zu den wenigen positiven Aspekten zählt, dass die Testung (und der danach erhältliche Talentreport) den SchülerInnen durchaus gefällt, sie würden dadurch auf ihre Interessen aufmerksam und könnten dahingehend weiterarbeiten. Auch würde den SchülerInnen dadurch ein Einblick in div. Berufsfelder ermöglicht, meint eine Person.

*„Ein guter Fortschritt, den wir jetzt geschafft haben, ist wirklich diese Etablierung des Talent-Center-Besuchs, dieser Berufseignungstest ja, weil die Schüler schon einmal eine auswärtige Institution kennenlernen. Sie kriegen einmal mit, ok, worauf kommt es jetzt eigentlich an, weil wir teilweise in unserem Schulsystem doch auch der Berufswelt jetzt nicht so offen gegenüber sind oder nicht so viele Möglichkeiten haben, hineinzuschnuppern wie an anderen Schulen und da kriegen Sie schon einmal so einen Einblick, was wäre dann wichtig und eine Auswertung auch und sie kriegen Anreize, welche Berufsfelder gibt es jetzt, wo könnte ich Fuß fassen oder was könnte mich interessieren." [AHS1]*

Unter den Kritikpunkten findet sich, dass die Berufsvorschläge des Talentreports vielfach nicht für die AHS-SchülerInnen passend seien (oft würden Lehrberufe genannt, die für die SchülerInnen nicht infrage kämen) oder dass ganz generell besser keine konkreten (unrealistischen) Berufe genannt werden sollten, sondern eher breitere Berufsfelder, was als Orientierungshilfe wohl sinnvoller sei. Auch die Interpretation und Besprechung des Talentreports sei für die SchülerInnen und LehrerInnen mitunter schwierig (manche Berufe kenne man bspw. gar nicht) und zeitaufwändig. Die BerufsfindungsbegleiterInnen unterstützen die Schulen dabei, ohne sie wäre dies deutlich weniger umfassend und weniger sinnvoll möglich. Zu organisatorischen Aspekten i.w.S., die bemängelt werden, zählen zudem, dass die Testung in Graz lange dauert und für die SchülerInnen anstrengend sei, dass die Teilnahme am Talentcheck kostenpflichtig ist und man die Eltern nicht immer finanziell

belasten möchte (es gibt an den Schulen ja auch viele andere Aktivitäten und finanzielle Belastungen), sowie dass für von Graz weiter entfernt beheimatete Schulen der Aufwand für die Anfahrt vergleichsweise hoch ist.

*„Talentcheck gibt es bei uns, wie gesagt, wir schauen möglichst, dass wir die Sachen an unsere Schule holen. Weil wie gesagt, weil wir sind ja nicht in Graz, sondern wirklich sagen wir mal, in Dschibuti. Und allein der Aufwand nach Graz zu fahren, da geht so viel Zeit drauf, oftmals ist es so, dass diese Experten zu uns kommen. Das sind dann eben wirklich fixierte Zeiten, da hat jeder Schüler dann seine 30 Minuten in der Nachbereitung zum Beispiel, bei diesem Talentcheck, was ganz langfristig vorher schon aufgezeigt wird. Aber die zahlen das dann eigentlich auch selbst zum Großteil.“ [AHS2]*

Eine Person spricht zusätzlich noch davon, dass beim Talentcheck bzw. -report doch ein gewisser Einfluss der Wirtschaft erkennbar sei (vielfach würden Lehrberufe genannt), was aus Sicht der AHS nicht optimal ist.

### **Aufwand für BBO-Aktivitäten**

Zum Aufwand für BBO-Aktivitäten äußern sich einige Befragte dahingehend, dass auch viel in der Freizeit investiert werden müsse, da dies in der regulären Arbeitszeit nicht machbar sei. Einzelne Personen bemängeln auch, dass insbesondere für die BBO-Koordination keine ausreichenden Werteinheiten zur Verfügung stehen, dass vieles im Bereich BBO vom individuellen Engagement der Lehrkräfte abhängt und dass man teils nur das Nötigste umsetzen könne – mehr sei nicht zu schaffen, schließlich gebe es auch viele andere wichtige Aufgaben und Fächer an den AHS.

*„Die Sache ist natürlich, nachdem wir keinen eigenen Bereich dafür haben, im Unterschied zur Mittelschule, gibt es halt, was man alles sozusagen in den Regelunterricht hineinstopfen soll, und das muss man dann halt wirklich gut ausarbeiten, das man sagt, das passiert so, dass es Sinn hat, plus zusätzliche Aktivitäten sind halt im Bereich der freiwilligen Arbeit. Oder weil es Leute gibt, die für etwas brennen, die sagen, so wie die Frau Kollegin, die engagiert sind, aber in Wirklichkeit das nicht entsprechend gesehen wird. Das wäre schön, wenn wir da ein System hätten, dass wir das auch im Zuge der Remuneration wirklich auch zeigen können, dass man hinschaut.“ [AHS4]*

### **Sind ausreichende Ressourcen für die Umsetzung von BBO-Aktivitäten vorhanden?**

Mehrere Befragte sind sich einig, dass an den AHS eher wenige Ressourcen für BBO vorhanden sind bzw. bereitgestellt werden (es sei auch eher unrealistisch, mehr Ressourcen dafür zu bekommen, meint eine Person). Hinzu komme, dass die Prioritäten der AHS in anderen Bereichen als der BBO liegen – dies wirke sich auf die schulinterne Ressourcenverteilung aus.

*„Die Prioritäten liegen einfach woanders. Das ist der Punkt, mit dem man sich in gewisser Weise abfinden muss. Und das macht es natürlich in gewissen Bereichen ein bisschen schwer. Natürlich Vorgaben vom Innenministerium usw., das wird auch immer mehr. Und das verengt auch diesen Spielraum, den wir in der Berufsorientierung haben. Ich glaube, wir machen es so gut wie möglich. Es ist bei weitem ganz sicher nicht alles optimal, aber ich glaube, es ist okay. Es muss eigentlich, das habe ich mir hergeschrieben, so ein bisschen mitlaufen oft einmal.“ [AHS2]*

Als Ressource, die am stärksten fehlt, wird immer wieder die Zeit für die Beschäftigung mit BBO genannt.

*„Das, wo ich noch schauen möchte, bzw. was für mich immer ein Hinkfuß ist, ist einerseits dieser Zeitmangel, dieses enge Zeitkorsett, und auch schon diese Terminflut mit anderen Dingen, ich hab's zuerst gesagt, die gar nichts mit Berufsorientierung zu tun haben. Da wird getestet, da ist wieder eine Überprüfung, da ist ein Kängurutest, und da ist wieder diese IKM, was weiß ich, was es da alles gibt. Und das wird einfach immer und immer mehr. Das sehe ich echt als ein Problem, weil der Tag hat nur 24 Stunden. Und auch die Kinder haben eine gewisse Aufnahmefähigkeit, und irgendwann ist es einfach mal vorbei. Und dann noch was reinzudrücken, das halte ich für nicht zielführend. Und das finde ich schon ein bisschen schade, auch dem Projekt gegenüber.“ [AHS2]*

Auch finanzielle Mittel wären erforderlich, einerseits um bei Aktivitäten (bspw. Exkursionen) die Eltern finanziell zu entlasten, andererseits auch um Infrastruktur zu schaffen sowie um die mit BBO befassten LehrerInnen finanziell entsprechend ihres Arbeitsaufwands zu vergüten. Qualitativ hochwertige BBO-Arbeit soll an den Schulen auch entsprechend honoriert werden (von Seiten des Ministeriums).

*„Aber was schon hilfreich wäre, dass das Ministerium tatsächlich sagt, das ist uns so wichtig, es ist uns tatsächlich ein Anliegen und wir stellen den Schulen irgendeine kleine Dotationsmöglichkeit zur Verfügung, dass ich zum Beispiel zur Kollegin sagen kann, du machst, du hast das und das und das und das übernommen, und ich weiß ungefähr macht es das das aus, du kriegst zumindest ein kleines Goodie in Form einer Remuneration. [...] wenn das Ministerium wirklich sagt, okay, das ist es uns wert, dann wäre es schon wichtig, da vielleicht auch ein bisschen umzudenken und zu sagen, gut, wir wollen das wirklich, dass das wirklich mit einer Qualität passiert. Kann man ja was verbinden damit, da kann man ja sagen, okay, wenn ihr was bekommt, dann erwarten wir uns zumindest diese Qualität und keine Zufallstreffer – hab ich nichts dagegen, aber, aber, das wäre interessant, in diese Richtung zu denken.“ [AHS1]*

Teilweise, um die Schule und die Eltern finanziell zu entlasten, werden Kosten für Exkursionen auch von externen PartnerInnen übernommen, berichten manche Befragte, was als große Unterstützung wahrgenommen wird.

Als weiteren Mangel nehmen einzelne Befragte wahr, dass kaum Lehrkräfte mit BBO-Ausbildungen vorhanden sind. Gleichzeitig würden auch viele LehrerInnen einzelner Fächer aus Zeitmangel nur wenig oder kein Interesse an der Vermittlung von BBO zeigen. Aus diesen Gründen ist man zumeist auf die Unterstützung der Schüler- und BildungsberaterInnen angewiesen, welche viele BBO-Aufgaben übernehmen und die BBO-Beauftragten entlasten. Außerdem sei man an den meisten Schulen auf externe Angebote angewiesen (und dankbar für diese), da man selbst von Seiten der Schule vieles nicht ermöglichen bzw. organisieren könne.

*„Also es liegt einfach an diesem Idealismus von den Lehrern. dass da wirklich was passiert. Natürlich bin ich der Koordinator, ich kriege eine halbe Werteinheit dafür, das ist so auf der Art wie ein [...], das bei uns fixiert ist, wo diese ganzen administrativen Dinge und so weiter alle laufen. Das denkt man, ist auch wohl okay. Aber wirklich zu leben beginnt das Ganze mit eben diesem Zusatzaufwand, den die Lehrer selbst betreiben, [...] für Workshops. Budget gibt es keinen Cent, ganz klar, abgesehen von dieser Werteinheit. Das müssen wir auch alles anders eben mit Kooperationen bewerkstelligen. Auf der einen Seite ist das die Herausforderung, aber sicher auch das, was uns dann von anderen unterscheidet, weil man eben mit diesen Connections, die wir*

*immer wieder haben, einfach Sachen machen kann, die man sonst nicht machen könnte. Teilweise von diesen, den FHs, teilweise auch bezahlt werden. Also die Leute, die hierher kommen, könnten wir uns selber nicht wirklich leisten. Die sind so nett, bzw. die Reisekosten übernehmen die. Und das ist natürlich eine super Geschichte." [AHS2]*

In diesem Zusammenhang wünschen sich ein paar Befragte noch mehr externe Angebote bzw. Unterstützung, insbesondere auch Angebote, die spezifischer auf die AHS zugeschnitten sind (und nicht wie oft wahrgenommen auf Mittelschulen).

*„Wobei ich sagen muss, dass da im Bereich der AHS, glaube ich, auch von Seiten der Anbieter noch mehr getan werden muss, ja, um das auch für die AHS greifbar zu machen. Es gibt jetzt für Mittelschulen meines Erachtens mehr Angebote, Angebote, die vielleicht auch, ja in einem kurzen Zeitfenster oder mit, mit, mit weniger Zeitressource umzusetzen sind. Dahingehend glaube ich auch, dass externe Anbieter oder auch die Wirtschaft ein bisschen umdenken muss, um auch Angebote für die AHS wirklich spezifisch aufzuschnüren.“ [AHS1]*

Schlussendlich meint eine Person noch, dass ein eigenes Fach für BBO (wie an den Mittelschulen) sehr hilfreich und eine wesentliche Ressource wäre.

### **Meinungen zu einem BBO-Gütesiegel/-Zertifikat**

Mehrere Befragte äußern sich positiv hinsichtlich eines Gütesiegels, dies wäre gut für die Außenwirkung der Schule und würde auch als Signal für SchülerInnen und Eltern dienen, dass die AHS auch in diesem Bereich einen Mehrwert anbietet. Allerdings müsste man auch ausreichende Ressourcen dafür haben, da mit der Erlangung (und dem Behalten) eines Gütesiegels auch Aufwand verbunden sein wird.

*„Ich glaube schon, dass das etwas nach außen hin offensichtlicher machen zu können, dass das einen Mehrwert bietet für die Schule, weil man einfach etwas zum Erzählen hat. Auf der anderen Seite, dass man das wirklich optisch herzeigen kann für Leute, die es vielleicht noch nicht wissen. Und wir sind zum Beispiel die beste Entrepreneurschule, also wir sind die beste Entrepreneurschule Österreichs vor zwei Jahren geworden. Wir haben da schon eine Historie mit Button, wo man sagt, da will man einfach das nach außen zeigen. Das aktuelle, wie das war, bis heute, heute ist Deadline, das MINT-Gütesiegel einzureichen, das ist genau so gemacht worden. Da gibt es sehr, sehr viele andere Bereiche, wo wir schon sehr, sehr dahinter sind. Einfach, um uns auch einfach eine gewisse Glaubwürdigkeit herauszustreichen, dass wir nicht nur sagen, was wir tun, sondern dass das auch wirklich irgendwie von offizieller Stelle so auch gesehen wird.“ [AHS2]*

Zudem müssten – damit ein solches Gütesiegel tatsächlichen Wert hat – auch sinnvolle Kriterien dafür aufgestellt werden, damit nicht Schulen, die nur das Allernötigste im Bereich BBO umsetzen, diese Gütesiegel auch erhalten, meinen ein paar Befragte. Dies würde schließlich dazu führen, dass ein solches Siegel im Wert geschmälert wird. Ein BBO-Gütesiegel solle doch letzten Endes eine Belohnung für gute BBO-Arbeit sein.

*„Ich glaube, dass man aufpassen muss, oder sagen wir so, wir sind jetzt momentan in einer Zeit, und es geht so in Wellenbewegungen, wo man momentan einfach, man will alles zertifizieren, man hat ein Handbuch, und dann muss ich überall ein Gütesiegel haben, und wenn ich mir anschau, in manchen Bereichen, wie unterschiedlich die Qualität von Schulen ist, und alle kriegen das gleiche Gütesiegel, das*

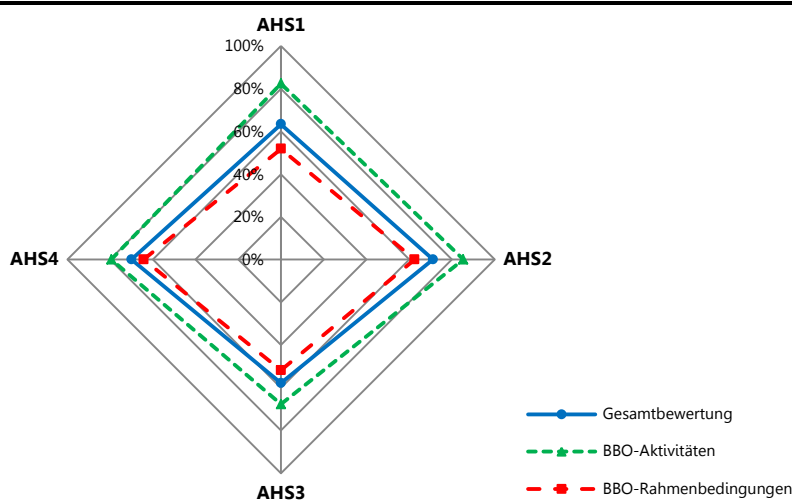
*wertet es dann ganz schnell wieder ab. Das wertet es ganz, ganz schnell wieder ab und wie viel Papier produziert wird, das sehr geduldig ist, und wie wenig wirklich hingeschaut wird, das ist dann, glaube ich, auch ein Punkt, der relevant ist. Aber die Grundidee der Zertifizierung, finde ich, ist eine positive, und das kommt ja aus der Wirtschaft, das kommt aus der Industrie, dass man nicht sagt, wir sind die Besten, sondern wir schauen einmal hin, was ist möglich, und wie können wir uns präsentieren." [AHS4]*

Nur ein/e Befragte/r ist der Meinung, dass ein BBO-Gütesiegel eher uninteressant und mit zu viel Arbeitsaufwand verbunden ist. An der AHS würde es niemanden interessieren und die Ressourcen (insbesondere zeitlich), um die damit verbundene Arbeit zu leisten, seien an der Schule nicht vorhanden.

## 8.6 Ergebnisse des Scoringverfahrens

Die vier befragten Gymnasien weisen im Vergleich zu den vier befragten Mittelschulen im Schnitt einen geringeren Umsetzungsgrad auf. Bei allen vier Gymnasien fällt auf, dass der Erfüllungsgrad der BBO-Aktivitäten jeweils höher ist als jener der BBO-Rahmenbedingungen an der Schule. Wie bereits aus den Expertinneninterviews, der Literaturrecherche und den Interviews mit den vier Gymnasien hervorging, zeigt sich auch in der Abbildung Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Rahmenbedingungen von Bildungs- und Berufsorientierung an den Gymnasien<sup>35</sup>.

Abbildung 8-1: Ergebnisse des Scoringverfahrens bei den vier Gymnasien



Quelle: Bewertung der BBO-Indikatoren für jedes der vier Gymnasien basierend auf den von den InterviewpartnerInnen ausgefüllten Fragebögen.  
0% bedeutet, dass keines der vorgegebenen Kriterien erfüllt wurde.  
100% bedeutet, dass alle vorgegebenen Kriterien erfüllt wurden.

<sup>35</sup> Zur Erläuterung des Scoringverfahrens vgl. Kap. 2.2.



## 9 FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

### 9.1 Übersicht der Empfehlungen

Alle folgenden Empfehlungen finden sich kontextualisiert auch im Text des Fazits und werden hier überblicksartig vorangestellt. Um ein umfassendes Verständnis für diese Empfehlungen sowie ein Bild der Gesamtsituation in den einzelnen Bildungssettings zu erhalten, empfiehlt sich in jedem Fall zumindest die Lektüre der weiteren Kapitel dieses Fazits (sowie idealerweise auch jene der einzelnen Ergebniskapitel).

#### Ad Strukturen:

- Verstärkung der Implementierung und des schulinternen Diskurses zur Umsetzung der Maßnahmen des Rundschreibens 17/2012 in den MS und insbesondere AHS (erfordert zunächst eine flächendeckende Bekanntmachung)
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen bei Schulleitungen für das Vorhandensein und der Vorteile der zentralen Funktion eines/einer ausgebildeten BBO-KoordinatorIn in allen MS und insbesondere AHS. In weiterer Folge Etablierung eines IBOBB-Teams (bestehend zumindest aus BBO-KoordinatorIn, BBO-LehrerIn und SchülerInnen- und BildungsberaterIn).
- Erhalt und Ausbau des wesentlichen Unterstützungsangebots der BerufsfindungsbegleiterInnen
- Einbindung von AHS-VertreterInnen in die steirischen BBO-Gremien
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern, bspw. auch in regionalen Communities oder mit Unterstützung externer PartnerInnen (z.B. Eltern-Kind-Zentren, interkulturelle Vereine usw.)

#### Ad Realbegegnungen:

- Ermöglichung und verstärkte Umsetzung der individuellen Berufs(bildungs)orientierung lt. §13b SchUG
- Ausbau bzw. verstärkte Durchführung der berufspraktischen Tage an den AHS
- Gezielte Planung und Abstimmung bei Betriebsbesuchen – insbesondere für AHS –, um eigene Erwartungen mit externen PartnerInnen zu besprechen und SchülerInnen somit nützliche Erfahrungen zu ermöglichen
- Ausbau der professionellen Vor- und Nachbereitung von BBO-Maßnahmen, insbesondere von Realbegegnungen

#### Ad Information und Bekanntmachung:

- Erstellung und Bereitstellung von Übersichten zu Literatur und insbesondere Materialien zum Thema BBO sowie regionalen Listen mit exkursionsfreundlichen Betrieben für Kindergärten und Volksschulen
- Erstellung und Bereitstellung von Übersichten mit AHS-spezifischen BBO-Angeboten

- Stärkere Bekanntmachung des BBO-Fort- und Weiterbildungsangebots der PHSt an allen Schulen (auch Volksschulen)
- Stärkere Bekanntmachung von relevanten BBO-Informationsportalen wie bspw. jenes des Landes Steiermark<sup>36</sup> oder Jugendwegweiser.at sowie das IBOBB-Portal.
- Verstärkte Bekanntmachung der regionalen BildungskordinatorInnen und deren BBO-Angebots an den Schulen, bspw. auch durch persönliche Besuche in den Schulen

#### **Ad Dokumentation und Evaluation:**

- Kontinuierliche und systematische Dokumentation von BBO-Maßnahmen durch SchülerInnen und LehrerInnen
- Systematische Überprüfung (insbesondere an AHS), ob das mindestens erforderliche Stundenausmaß an BBO erfüllt wurde
- Regelmäßige Evaluierung und Reflexion von BBO-Maßnahmen an den Schulen, bspw. durch geplante und strukturierte Teambesprechungen
- Sicherstellung, dass SchülerInnen schulexterne Angebote nutzen bzw. die Möglichkeit schulexterner Erfahrungen und Information erhalten

#### **Ad AHS Oberstufe:**

- Erstellung von standortbezogenen Umsetzungskonzepten in den AHS-Oberstufen
- Etablierung eines Wahlpflichtfachs BBO in den AHS-Oberstufen

## **9.2 Hintergrund und Methodik der Studie**

Schulen kommt im Zusammenhang mit Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) eine tragende Rolle zu (formalisiert in der 7. und 8. Schulstufe). Unklar ist aufgrund eines Mangels an empirischen Daten jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist ferner, wie abseits der formalisierten Pfade BBO-Themen in der Primarstufe und im Kindergarten adressiert werden. Dass Bedarf an BBO in den Schulen besteht, zeigen bspw. die jüngst vom Institut für Höhere Studien veröffentlichten Ergebnisse der Maturierendenbefragung 2022: Danach liegt selbst unter den knapp 8.000 befragten Maturierenden der diversen weiterführenden Schulen Österreichs noch ein erhebliches Informationsdefizit hinsichtlich möglicher und sinnvoller Berufs- und Bildungsmöglichkeiten vor, was zu Planungsschwierigkeiten und mitunter Orientierungslosigkeit unter den Jugendlichen führt. Teils ist dies auf ein zu geringes Ausmaß an Beratungs- und Informationsaktivitäten an den Schulen zurückzuführen. Zwei zentrale Einrichtungen und PartnerInnen für Schulen, die Arbeiterkammer Steiermark und die Wirtschaftskammer Steiermark, gaben vor diesem Hintergrund die vorliegende Studie mit dem Ziel in Auftrag, die Haltungen und Zugänge zur BBO sowie allfällig damit verbundene Herausforderungen und Bedürfnisse an steirischen Kindergärten sowie an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren. Als Zielgruppe der Studie wurden steirische Kindergärten,

---

<sup>36</sup> <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/132086669/DE/>

Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen definiert. Aus jedem der vier genannten Bildungssettings wurden dabei jeweils vier Einrichtungen im Rahmen einer Fallstudie (es kamen je ein qualitatives Interview und ein umfassender Onlinefragebogen zum Einsatz) im Zeitraum Jänner bis März 2023 untersucht. Eine breite regionale Streuung der Bildungseinrichtungen über die ganze Steiermark hinweg wurde dabei aus Gründen der Erfassung von möglichen regionalen Besonderheiten angestrebt. Zur Erhöhung der Teilnahmemotivation wurde allen teilnehmenden Bildungseinrichtungen für den Aufwand des Interviews und der Bearbeitung des Fragebogens ein Gutschein eines Sportartikelhändlers im Wert von EUR 150 zugesagt.

Im Sinne einer vertiefenden Vorbereitung auf die Fallstudien wurden vorab eine umfassende Literaturrecherche zum Thema BBO sowie darauf aufbauend im Oktober und November 2022 Interviews mit sieben Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis der Bildungs- und Berufsorientierung durchgeführt. Ergebnisse der Literaturrecherche und der Expertinneninterviews flossen in die Planung der Fallstudien und insbesondere in die Entwicklung der Erhebungsinstrumente für die Fallstudien ein. Die aus dem vorliegenden Studienbericht resultierenden Erkenntnisse liefern einen Einblick in die Rahmenbedingungen und Herausforderungen der BBO an den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und können der bedarfs- und bedürfnisorientierten Entwicklung und Bereitstellung von Unterstützungsangeboten dienen.

### **9.3 Hintergrund der Befragten und Verständnis von BBO im schulischen Kontext**

Der Großteil der insgesamt 18 in die 16 Interviews involvierten Personen aus den vier untersuchten Bildungssettings ist in der Leitungsebene der jeweiligen Einrichtungen tätig. An den Mittelschulen und AHS beteiligten sich mitunter auch die BBO-KoordinatorInnen ihrer jeweiligen Schulen. Während die Befragten der Kindergärten und der Volksschulen noch kaum Bezugspunkte zum Thema BBO im engeren Sinn aufwiesen, waren die interviewten Personen aus den MS und AHS diesbezüglich durchwegs sehr erfahren und meist auch persönlich sehr an BBO interessiert. Beinahe alle Befragten der MS und AHS sind auch selbst als BBO-KoordinatorInnen in ihren Schulen tätig. Über alle vier Bildungssettings hinweg fanden sich unter den Befragten auch Ausbildungs- oder berufliche Hintergründe abseits ihrer derzeitigen Tätigkeit (bspw. in der Wirtschaft oder der Erwachsenenbildung), welche als vorteilhaft für die Vermittlung von BBO an ihren Einrichtungen beurteilt wurden.

#### **Verständnis von BBO**

Auf die Frage, was eigentlich unter BBO im schulischen Kontext verstanden wird, fand sich durchwegs in allen vier Bildungssettings ein relativ umfassendes Verständnis des Begriffs und der damit verbundenen Aktivitäten und Maßnahmen. Durchwegs wird genannt, dass es dabei um das Erkennen und die Förderung von Interessen, Stärken und Fähigkeiten der SchülerInnen gehe, dass über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden solle, dass den SchülerInnen

Orientierung und Unterstützung geboten und ihnen ihre Möglichkeiten für die Zeit nach Abschluss der schulischen Ausbildung aufgezeigt werden sollen. Unter den Befragten der Volks- und Mittelschulen fanden sich dabei auch eher mehr Nennungen im Zusammenhang mit dem Kennenlernen der Berufs- und Arbeitswelt. Vereinzelt wird auch festgehalten, dass BBO im Grunde ein langfristiger (möglicherweise lebenslanger) Prozess ist und nicht auf die Schule oder gar nur die Sekundarstufe I beschränkt ist. Dieses umfassende Verständnis von BBO entspricht auch der Empfehlung der befragten Expertinnen, die BBO nicht auf reine Berufsorientierung (BO) reduziert sehen möchten.

### **Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe ist BBO sinnvoll?**

BBO mache im weitesten Sinn schon möglichst frühzeitig, also in der Volksschule oder schon im Kindergarten, Sinn, sind sich die meisten Befragten über alle Bildungssettings hinweg einig. Spielerische bzw. niederschwellige Maßnahmen sind dafür gut geeignet, man könne schon ab dem Kindergartenalter an Interessen und Stärken arbeiten und diese fördern. Auch erste Einblicke in die Berufswelt, bspw. verschiedene Berufe kennenzulernen, die Eltern einzubinden oder Betriebe zu besichtigen, sind spätestens im Volksschulalter möglich und gut geeignete Maßnahmen. Konkretere BBO-Maßnahmen werden von vielen Befragten jedoch erst ab der Sekundarstufe empfohlen – hier könne man aber bereits ab der fünften Schulstufe beginnen. In Summe sei BBO langfristig zu betrachten und je früher man beginne, auf desto mehr könne man in späteren Schuljahren aufbauen, meinen einige Befragte. Die Meinung der meisten Befragten, mit BBO frühzeitig zu beginnen, deckt sich mit zahlreichen Forderungen aus der wissenschaftlichen Literatur, wonach ein frühzeitiger Start wichtig und sinnvoll ist, da Kinder noch vielseitig interessiert sind und allfälligen Stereotypen oder Rollenbildern leichter begegnet werden kann.

### **Ist BBO ein wichtiger Bestandteil schulischer Ausbildung?**

Durchwegs wird von allen Befragten bejaht, dass BBO ein sehr wichtiger Bestandteil der schulischen Ausbildung ist. Es sei wichtig, SchülerInnen über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten zu informieren und ihnen ihre weiteren Möglichkeiten und Alternativen aufzuzeigen. Von Befragten der Volksschulen wird angemerkt, dass man in diesem Rahmen auch mögliche Chancenungleichheiten, bedingt durch das Elternhaus, ausgleichen könne (bspw. Informationsmängel, Rollenstereotype) – wichtig sei dabei auch die Einbindung der Eltern und ein niederschwelliges Angebot, welches den Kindern auch Spaß macht. An den AHS gibt man zu bedenken, dass BBO nicht den gleichen Stellenwert wie an den MS aufweist, aber dennoch als wichtig erachtet wird (wenn auch eher in der Oberstufe, wo verstärkt bspw. Betriebserkundungen, Besuche von Bildungsmessen oder Bewerbungstrainings stattfinden). Sowohl an den MS wie auch an den AHS sieht man als zentrale Aufgaben der BBO auch die Arbeit an den Interessen und Fähigkeiten der SchülerInnen sowie die Vorbereitung für ihren weiteren Lebensweg.

## 9.4 Aktueller Stand der BBO in den vier Bildungssettings

### Welche Personen sind in BBO-Aktivitäten involviert?

An den Kindergärten und Volksschulen sind zumeist die LeiterInnen der Einrichtung sowie insbesondere die gruppenführenden PädagogInnen bzw. KlassenlehrerInnen im Rahmen der Planung und Durchführung von BBO-Aktivitäten involviert (in den Kindergärten auch die Eltern bspw. als Begleitpersonen, aber auch weil grundsätzlich mehr informeller Kontakt zu den Eltern bestehe, alleine schon durch das Begleiten zum und Abholen vom Kindergarten). Geplant und besprochen werden die Aktivitäten dabei zumeist im Team. An den Mittelschulen und AHS gibt es durchwegs BBO-KoordinatorInnen, die – zumeist in Absprache mit den Schulleitungen und KlassenvorständInnen – die BBO-Aktivitäten auswählen und planen. Eine zentrale Rolle spielen dabei auch die SchülerInnen- und BildungsberaterInnen, an den MS zusätzlich die BBO-LehrerInnen (welche es an den befragten AHS kaum gibt). Da der BBO-Unterricht an AHS (in den vier befragten ausschließlich integrativ) und an MS (zusätzlich zum eigenen Fach) fächerübergreifend umgesetzt wird, sind im Rahmen der Durchführung zumeist auch viele weitere LehrerInnen eingebunden. Externe Unterstützung erfährt man in beiden Bildungssettings zudem von den BerufsfindungsbegleiterInnen. Besonders betont wird die wichtige Rolle der BBO-KoordinatorInnen an MS und AHS, welche als zentrale Schnittstelle fungieren und relevante Informationen und Angebote für die Schule sammeln, filtern und auswählen. Dies solle jedenfalls eine eigenständige Position sein, heißt es.

### Welche BBO-Aktivitäten finden statt?

Das gesamte Ausmaß an typischen BBO-Aktivitäten (wie es bspw. im Rundschreiben 17/2012 aufgeführt ist) findet an den befragten MS und AHS statt, wenn auch an den AHS meist in etwas geringerem Ausmaß (bzw. eher in der Oberstufe) als an den MS. Dies umfasst div. Realbegegnungen, Bewerbungstrainings, den Besuch von Messen, Beratungs- und Informationseinrichtungen, Workshops, Berufe vorstellen in der Schule usw. Interessant ist, dass auch bereits in den Volksschulen und Kindergärten einige konkrete BBO-Aktivitäten durchgeführt werden, wie bspw. Betriebsbesuche oder Berufe vorstellen durch Eltern. Auch versucht man in den KG die Interessen und Stärken der Kinder auf spielerischem Weg zu fördern; an den Volksschulen finden auch bereits vermehrt Schulbesuche, Beratungsgespräche mit den Eltern und die Behandlung von BBO-Themen i.w.S. in verschiedenen Unterrichtsfächern (bspw. Sachunterricht, Deutsch, Werken) statt. Hohen Stellenwert hat BBO schließlich an den Mittelschulen und mittlerweile auch an den AHS (wo es nach Meinung der Befragten in den letzten Jahren an Bedeutung gewann). In den MS wird BBO stets im Rahmen eines eigenen Faches sowie fächerübergreifend umgesetzt, in den AHS fächerübergreifend integrativ sowie teils in Projektform. Der Formalisierungsgrad erscheint in den MS höher als in den AHS; Jahresplanungen für die 7. und 8. Schulstufe sowie standortbezogene Umsetzungskonzepte finden sich an allen befragten MS, jedoch nicht an allen befragten AHS.

**Zu empfehlen ist, insbesondere die individuelle Berufs(bildungs)orientierung lt. §13b SchUG verstärkt anzubieten bzw. zu ermöglichen, in deren Rahmen sich SchülerInnen an bis zu fünf Tagen im Schuljahr nach eigenem Ermessen Informationen und Einblicke bspw. in Betrieben**

**oder Bildungseinrichtungen verschaffen können. Weiters sollen die berufspraktischen Tage an den AHS ausgeweitet werden (inkl. ausführlicher Vor- und Nachbereitung), da diese wesentliche Erfahrungsquellen für die SchülerInnen darstellen und derzeit in geringerem Ausmaß als an den MS durchgeführt werden.**

#### **Finden auch in der 5. und 6. Schulstufe BBO-Aktivitäten statt (i.w.S.)?**

An den befragten MS und AHS finden durchwegs auch in der 5. und 6. Schulstufe schon erste Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich BBO statt. Typischerweise wird dabei an den Interessen und Stärken der SchülerInnen gearbeitet, auch Berufsvorstellungen (bspw. durch eingeladene Eltern), Betriebsbesichtigungen oder Informationsvermittlung über Berufsfelder kommen vor. Von den befragten AHS wird bspw. angemerkt, dass BBO in diesen beiden Schulstufen teils bereits in vielen Fächern (bspw. Biologie, Geografie, Deutsch, Informatik) thematisiert wird, und auch die Eltern werden im Rahmen von Informationsgesprächen mitunter schon über die weiteren Möglichkeiten ihrer Kinder beraten.

#### **Gibt es geschlechterspezifische Maßnahmen oder Förderungen?**

Geschlechtsspezifische Maßnahmen bzw. Förderungen kommen in gewissem Ausmaß in allen vier Bildungssettings vor, wenn auch oft nicht systematisch oder besonders umfassend. Durchwegs geben alle Befragten an, dass man an ihren Einrichtungen diesbezüglich sensibilisiert sei und versuche, Geschlechterstereotypen im Unterricht entgegenzuwirken. Von den Kindergärten und Volksschulen wird erwähnt, dass Burschen wie Mädchen alles ausprobieren dürfen und man auch versucht, beide Geschlechter niederschwellig für viele Dinge und Themen zu interessieren. In diesen Einrichtungen wird auch auf geeignete Spielmaterialien oder Schulbücher geachtet, man lädt Mütter wie Väter bspw. zur Vorstellung ihrer Berufe ein, legt Wert auf die Vorbildwirkung der PädagogInnen/LehrerInnen (Sprache und Haltung) und bietet in VS teils auch spezifische fachliche Förderungen (bspw. im MINT-Bereich) an. An den MS und AHS gibt es typischerweise die Möglichkeit von Girls- und Boys-Days für die SchülerInnen sowie auch div. fachliche Schwerpunkte im Bereich der MINT- oder Kreativfächer. Mädchen für MINT-Themen zu interessieren bzw. generell Geschlechterstereotype abzubauen, ist eine Forderung zahlreicher ExpertInnen. Es wird ersichtlich, dass man sich an den befragten Einrichtungen dieser Aufgabe bewusst ist.

#### **Gibt es Maßnahmen bzw. Förderungen für begabte SchülerInnen?**

Spezielle Maßnahmen oder Förderungen für begabte Kinder/SchülerInnen gibt es vereinzelt. Oftmals wird in Kindergärten davon berichtet, aus Zeit- und/oder Personalmangel keine besondere individuelle Förderung anbieten zu können. Wenn Begabungen auffallen, wird mit den Eltern gesprochen oder den Kindern Zusatzmaterial zur Verfügung gestellt. In den Mittelschulen und AHS greift man dabei oft auf die Unterstützung externer PartnerInnen, bspw. das Jugendcoaching oder die BerufsfindungsbegleiterInnen, zurück, auch Einzelberatungen (bspw. durch die SchülerInnen- und BildungsberaterInnen oder durch LehrerInnen) sind möglich. An den MS versucht man zusätzlich, Schnuppermöglichkeiten bei passenden Betrieben oder weiterführenden Schulen zu organisieren, an den AHS haben begabte SchülerInnen die Möglichkeit diverser fachlicher Schwerpunktsetzungen in der Oberstufe. Unter den befragten Volksschulen finden sich einige, die bereits spezifische Schwerpunkte oder begabungsfördernde Fächer anbieten (bspw. im Bereich

MINT, Kreativfächer, digitale Bildung), Lehrausgänge durchführen und auch die Eltern beraten, wenn Begabungen bei Kindern auffallen. BBO-Angebote müssen für SchülerInnen passend sein, somit ist individuelle Förderung gemäß vielen ExpertInnen eine essentielle Aufgabe der Bildungseinrichtungen – teils stehen dem an den Bildungseinrichtungen jedoch knappe Ressourcen entgegen.

### **Was ist das Ziel der BBO-Aktivitäten?**

Es lassen sich durchwegs in allen Bildungssettings umfassende Ziele mit den BBO-Aktivitäten festhalten. Typischerweise wird davon berichtet, dass man die Interessen und Fähigkeiten der Kinder/SchülerInnen entdecken und fördern möchte, dass man Informationen über mögliche Bildungs- und Berufswege und -alternativen vermitteln und man ganz generell die Lebenskompetenzen stärken möchte. Auch die Funktion von BBO-Maßnahmen als Orientierungshilfe sowie als Grundlage für den weiteren Lebensweg der Kinder/SchülerInnen wird des Öfteren betont. Dazu gehören auch Praxiserfahrungen, die Stärkung der Entscheidungsfähigkeit sowie die Einbeziehung der Eltern in den BBO-Prozess. Vor allem an den Kindergärten wird weiters hervorgehoben, dass auch die individuelle Beschäftigung mit den Kindern, eine abwechslungsreiche Gestaltung von Maßnahmen und Aktivitäten sowie das Kennenlernen des regionalen Umfelds von Bedeutung ist.

### **Werden Auswirkungen von BBO-Aktivitäten wahrgenommen?**

Langfristige Auswirkungen von BBO-Maßnahmen können an den befragten Einrichtungen kaum wahrgenommen werden, da typischerweise der Kontakt mit dem Übertritt in die nächsten (Aus-)Bildungsformen endet, außer man würde AbsolventInnen befragen. Kurzfristig sind jedoch durchaus positive Reaktionen von Kindern/SchülerInnen wie auch von den Eltern festzustellen. Eltern würden BBO-Aktivitäten und -Themen zumeist begrüßen und auch teils von verstärktem Interesse ihrer Kinder an bestimmten Themen oder Berufen berichten. Kinder/SchülerInnen zeigen sich meist interessiert an BBO-Aktivitäten und würden nach Meinung der Befragten davon profitieren und etwas lernen. An den meisten Einrichtungen werden die Reaktionen der Kinder beobachtet bzw. deren Wahrnehmungen von Aktivitäten erhoben und nachbesprochen. Die Befragten gehen auch größtenteils davon aus, dass die Kinder/SchülerInnen gegen Ende ihrer Zeit an der jeweiligen Einrichtung über ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten Bescheid wissen und auch einigermaßen über ihren weiteren Bildungs- oder Berufsweg orientiert sind.

### **Wie wird die Qualität von BBO-Aktivitäten gewährleistet?**

Hinsichtlich der Dokumentation von BBO-Aktivitäten und der Gewährleistung von deren Qualität finden sich ein paar Unterschiede zwischen den vier Bildungssettings. Typischerweise dokumentieren die LehrerInnen bzw. PädagogInnen sämtliche BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten (in den AHS jedoch nicht durchgängig), die SchülerInnen für sich selbst (bspw. in einer BBO-Mappe) auch durchwegs in den MS, jedoch kaum in den AHS. An den Volksschulen werden die Kinder bei Aktivitäten auch beobachtet, um auf die Wirkung der Aktivitäten rückschließen zu können. Geplant sowie vor- und nachbesprochen werden Aktivitäten in allen vier Bildungssettings zumeist in Teamsitzungen bzw. bei LehrerInnenkonferenzen, an den AHS teils auch nur in kleinerem Rahmen (bspw. innerhalb einer Fachgruppe). Regelmäßige Überarbeitungen oder Adaptierungen des BBO-

Umsetzungskonzepts finden eher an den MS als an den AHS statt, an letzteren findet sich im Rahmen der Planung von BBO-Aktivitäten hingegen häufig eine enge Abstimmung mit den SchülerInnen- und BildungsberaterInnen, welche in dieser Schulform auch in diesem Kontext eine zentrale Stellung ein- und viele Aufgaben übernehmen.

**Als Empfehlung lässt sich festhalten, dass BBO-Maßnahmen – sowohl innerhalb des BBO-Unterrichts an der Schule als auch sämtliche Projekte, Exkursionen und Realbegegnungen – systematisch und kontinuierlich dokumentiert werden sollen (von LehrerInnen wie SchülerInnen). Auch muss dabei festgehalten werden, ob das erforderliche Stundenausmaß in der 7. und 8. Schulstufe erreicht wurde. Im Rahmen einer Evaluation/Reflexion sollen BBO-Maßnahmen zudem genauso systematisch nachbesprochen werden. Die Qualität von Teambesprechungen wird durch regelmäßig stattfindende und eingeplante Besprechungen mit strukturiertem Ablauf gewährleistet.**

### **Was würde man noch gerne machen?**

Als weitere Maßnahmen bzw. Aktivitäten, die man in den Bildungseinrichtungen künftig gerne umsetzen möchte, werden durchgehend von allen vier Bildungssettings vor allem mehr Realbegegnungen genannt, bspw. mehr Exkursionen zu Betrieben in den Kindergärten und Volksschulen (in den letzten Jahren war dies aufgrund der Covid-19-Pandemie nur eingeschränkt oder teils gar nicht möglich) oder ein Ausbau der berufspraktischen Tage in den Mittelschulen. Von Seiten der Kindergärten würde man dazu allerdings einerseits mehr Begleitpersonen benötigen und andererseits stellt sich das Problem, dass viele Betriebe den Besuch von Kindergartenkindern ablehnen. Diesbezüglich wäre eine Liste mit Betrieben, die entsprechende Angebote für Kindergärten haben, hilfreich; Organisationen wie AK oder WK könnten hier aktiv werden und solche Informationen für die Kindergärten bereitstellen. An den Volksschulen und an den AHS möchte man künftig auch im Bereich der externen Kooperationen aktiver werden sowie fachliche Schwerpunkte im Unterricht setzen bzw. ausbauen – auch die Förderung von Mädchen und Burschen (bspw. MINT, Sozialbereich) ist dabei Thema. An den Mittelschulen wiederum sieht man sich ferner gefordert, die Eltern noch stärker einzubeziehen und auch den Anteil der BBO-Ausbildungen unter den LehrerInnen zu erhöhen.

**Empfehlenswert ist der Ausbau professioneller Vor- und Nachbereitung von BBO-Maßnahmen, insbesondere von Realbegegnungen – nur dadurch können diese ihre volle Wirkung entfalten. Außerdem muss die Zusammenarbeit mit den Eltern verstärkt werden – dazu bietet sich die Arbeit in den regionalen Communities an, bspw. im Rahmen von Vernetzungstreffen oder Betriebsbesichtigungen. Vor allem für Kindergärten und Volksschulen sollten auch Listen mit Betrieben, die von dieser Altersgruppe besucht werden können, von den regionalen BildungskordinatorInnen erstellt und zugänglich gemacht werden.**

### **Beurteilung des Maßnahmenkatalogs aus dem Rundschreiben 17/2012**

Was die Beurteilung des BBO-Maßnahmenkatalogs aus dem Rundschreiben 17/2012 angeht (diese Frage wurde nur an MS und AHS gestellt), muss festgehalten werden, dass nach wie vor Befragte in beiden Bildungssettings zu finden sind, die kaum Kenntnis über dessen Inhalt haben oder



anmerken, es gar nicht gelesen zu haben. Jene, denen es bekannt war, finden dessen Inhalte allerdings nützlich und interessant – es würde damit ein guter Rahmen für BBO-Aktivitäten und die Erstellung eines standortbezogenen Umsetzungskonzepts vorliegen (so bewerteten es auch die vorab befragten Expertinnen), auch die Ausführungen zu den Realbegegnungen seien nützlich. Die Umsetzung der Maßnahmen – welche jeweils an den Schulstandort angepasst werden können – erscheint leicht möglich, wobei jedoch eine einschlägige BBO-Ausbildung an der PHSt hilfreich ist.

**Aufgrund der zentralen Inhalte des Rundschreibens 17/2012 sollte dieses unter den SchulleiterInnen und LehrerInnen bekannter gemacht werden, bspw. durch die Bildungsdirektion.**

### **Gründe für die Unterschiede bei BBO zwischen MS und AHS**

Befragte der Mittelschulen und der AHS wurden auch gebeten, über die Gründe für vielerorts berichtete Unterschiede in der Umsetzung von BBO an den MS und den AHS zu reflektieren. Von Seiten der befragten MS wurde dies darauf zurückgeführt, dass BBO in der AHS-LehrerInnenausbildung kein Thema sei, dass an den AHS weniger BBO-Koordinationsarbeit geleistet werde, dass dort weniger berufspraktische Tage stattfinden, dass BBO nicht als eigenes Fach, sondern integrativ (und somit weniger wahrnehmbar) stattfindet und dass man an den AHS grundsätzlich ein Interesse daran habe, die SchülerInnen bis zur Matura an der Schule zu halten und BBO deshalb in der Unterstufe von geringerer Bedeutung sei. Von Seiten der befragten AHS wurden diese Annahmen größtenteils bestätigt. BBO habe an den AHS einen geringeren Stellenwert als an den MS, es seien bei diesen Schultypen andere Bildungsanforderungen und an den AHS viele Zusatzaufgaben zu erfüllen, sodass für BBO oftmals nur wenig Zeit bleibe. Überdies sei die finanzielle Ausstattung an den MS besser als an den AHS. Zwar gibt es an den AHS durchaus viele BBO-Aktivitäten in der Oberstufe (bspw. vermehrt Besuche von Betrieben oder Bildungsmessen), dennoch geschehe aufgrund knapper Ressourcen viel auf Basis freiwilligen Engagements einzelner LehrerInnen – in Summe würde man mehr finanzielle Mittel, mehr Personal und ein höheres Stundenkontingent benötigen, um BBO umfassender umsetzen zu können. Außerdem wünscht man sich von Seiten der AHS ein besser auf die Bedürfnisse der AHS abgestimmtes Angebot der div. externen AnbieterInnen – viele Angebote würden sich eher an MS richten (bspw. Lehrstellen und kaum Angebote in Richtung tertiärer Bildungssektor). Auch müsste man manche AHS-LehrerInnen noch „stärker ins Boot holen“, sie einbeziehen und für BBO sensibilisieren, und würde sich noch mehr Unterstützung von Seiten des Ministeriums wünschen. Die befragten Expertinnen beurteilten die Unterschiede in der BBO-Umsetzung zwischen MS und AHS vorab im Detail genauso wie sich die Sichtweise der Schulen nun darstellt. Von Vorteil wäre es, würde man VertreterInnen der AHS in die steirischen BBO-Gremien einbeziehen, sodass deren Sichtweisen und Bedürfnisse darin Gehör finden. Um die Rahmenbedingungen an den AHS grundsätzlicher zu ändern (zu verbessern), müssten nach Ansicht der Befragten von staatlicher Seite wohl mehr Ressourcen (bspw. Stundenkontingent, Entgelt für BBO-Koordination) bereitgestellt werden.

**Um BBO an den AHS zu stärken, wird empfohlen, Übersichten mit spezifischen BBO-Angeboten für die AHS zu erstellen und bekannt zu machen sowie VertreterInnen der AHS verstärkt in die steirischen BBO-Gremien einzubinden.**

**Speziell für die Oberstufe der AHS wird zudem empfohlen, ein eigenes standortbezogenes Umsetzungskonzept zu erarbeiten, um einen strukturierten BBO-Prozess auch in der Oberstufe zu gewährleisten. Darin inkludiert sollte eine umfassende Informations- und Beratungstätigkeit für die Zeit nach der Matura sein inkl. einer Befähigung der Maturierenden, sich selbst zu informieren (bspw. über Portale wie 18plus.at, Studienwahl.at oder Studieren.at). Auch wird die Etablierung eines Wahlpflichtfachs BBO in der AHS Oberstufe empfohlen, da Studienergebnissen zufolge Maturierende offenbar in zu geringem Maß über weiterführende Bildungs- und Berufsmöglichkeiten orientiert sind.**

## **9.5 Förderliche und hemmende Faktoren in der Umsetzung von BBO**

### **Was funktioniert gut und was sind fördernde Faktoren?**

Gut funktionieren in allen vier Bildungssettings zumeist die Betriebsbesuche bzw. die Zusammenarbeit mit Betrieben oder weitgehend der Kontakt mit den Eltern (bspw. stellen diese ihren Beruf in der Einrichtung vor). Auch das Engagement der LehrerInnen bzw. die interne Zusammenarbeit wird an den VS und MS hervorgehoben. Von den MS wird berichtet, dass auch Schulbesuche sowie generell div. Realbegegnungen und auch die Vermittlung von BBO-Inhalten im Unterricht gut funktionieren würden, an den AHS bewertet man die Kommunikation mit div. externen KooperationspartnerInnen gut. Als förderliche Faktoren für gute BBO-Arbeit werden oft gute Kontakte zu Betrieben (und deren Interesse daran) sowie das Engagement der LehrerInnen bzw. der BBO-Beauftragten genannt. An den AHS stellen weiters die SchülerInnen- und BildungsberaterInnen eine relevante Ressource dar, ebenso ist dort die Unterstützung der Schulleitungen ein fördernder Faktor. Die Einbindung der Eltern und ausreichend vorhandenes Personal (Betreuungsschlüssel) an den VS sowie die Vernetzung mit BBO-ExpertInnen an den MS sind weitere genannte förderliche Ressourcen.

### **Was funktioniert weniger gut und was sind hemmende Faktoren?**

Wirklich schlecht funktioniert an den vier Bildungssettings nichts, hemmende Faktoren wurden jedoch einige genannt. Beinahe überall werden mangelnde zeitliche Ressourcen angeführt – dies wirke sich negativ auf individuelle Betreuungsmöglichkeiten, Planungs- und Organisationsaufgaben sowie externe Aktivitäten wie bspw. Exkursionen aus. Auch finanzieller Aufwand, bspw. für Fahrtkosten, wirke sich teils negativ auf die Durchführung von Aktivitäten aus – insbesondere fühlen sich Einrichtungen aus abgelegeneren ländlichen Regionen mit wenig Angebot in der näheren Umgebung benachteiligt; diesen entstehen beim Besuch entfernter Betriebe oder Einrichtungen (bspw. in Graz) höhere zeitliche und finanzielle Aufwendungen. Auch die Einschränkungen im Zuge der Covid-19-Pandemie wirkten sich hemmend auf viele Aktivitäten mit Betrieben und Eltern aus (und wirken noch immer nach). Von Seiten der Kindergärten wird noch genannt, dass teils zu wenig personelle Ressourcen vorhanden sind und oftmals wenig Interesse von Betrieben an Kindergärten gegeben ist. Mittelschulen sehen sich mitunter mit einer schwierigen Elternarbeit konfrontiert

(insbesondere bei sprachlichen Barrieren in migrantischen Communities) und AHS sehen als hemmend an, dass in dieser Schulform keine fixe Stunde für den BBO-Unterricht vorgesehen ist.

**Da zeitliche Ressourcen für LehrerInnen oft bemängelt werden, empfiehlt sich jedenfalls, die Funktion des/der BBO-KoordinatorIn durchgehend zu besetzen (ab einer bestimmten SchülerInnenzahl werden auch zwei KoordinatorInnen vergütet). Diese erfüllen wesentliche Aufgaben und entlasten LehrerInnen sowie SchülerInnen- und BildungsberaterInnen im BBO-Prozess erheblich.**

### **Was möchte man verändern?**

Veränderungsbedarf sieht man an den Kindergärten und Volksschulen vor allem im Bereich der Betriebsbesuche oder der Einladung von BerufsträgerInnen in die Einrichtung – hier möchte man mehr Aktivitäten setzen. Kindergärten planen auch mehr externe Vernetzungsaktivitäten (bspw. mit örtlichen Berufsschulen oder HTL). An den Volksschulen wiederum möchte man inhaltliche Schwerpunktsetzungen forcieren (bspw. in den Bereichen MINT oder Soziales/Pflege), auch der Besuch von BBO-Fortbildungen wird angedacht (wobei man aber nicht wisse, ob es solche für den Volksschulbereich überhaupt gibt). Eine sorgfältigere und zielgerichtete Auswahl von BBO-Angeboten und -Aktivitäten steht für die Befragten aus VS und MS gleichermaßen am Plan. An den Volksschulen würde man sich zur Umsetzung der Pläne jedoch auch mehr finanzielle Mittel (für Exkursionen), mehr Lehrkräfte (teils herrsche Personalmangel) und mehr externe Angebote speziell für den Volksschulbereich wünschen. An den MS wünscht man sich u.a. mehr Zeit für BBO (ein höheres Stundenkontingent), mehr Möglichkeiten für die Begabungsförderung durch fachliche Schwerpunkte und mehr externe ExpertInnen zur Unterstützung für den BBO-Unterricht. Von Seiten der AHS wird angemerkt, dass die bestehenden Strukturen und Rahmenbedingungen keineswegs optimal für die Umsetzung von BBO sind. BBO soll an manchen AHS dennoch stärker ausgebaut und sichtbarer werden, auch externe Netzwerke und Kooperationen sollen verstärkt werden. Dafür wären allerdings mehr zeitliche Ressourcen, aber auch Sensibilisierungsprozesse unter manchen AHS-LehrerInnen erforderlich – BBO müsse auch an den AHS ein relevanteres Thema werden.

**Empfohlen wird eine stärkere Bekanntmachung der BBO-Fortbildungen der PHSt – diese sind auch für VolksschullehrerInnen möglich (aber unter diesen kaum bekannt) sowie eine stärkere Bekanntmachung (unter allen Schultypen) von einschlägigen BBO-Portalen wie Jugendwegweiser.at. Darauf finden sich bereits jetzt viele Informationen (zu Weiterbildungen, KooperationspartnerInnen und Netzwerken, BBO-Materialien, externen Angeboten), die von den Befragten gewünscht werden, aber noch nicht ausreichend bekannt sind.**

### **Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen im Bereich BBO beurteilt?**

Die Kompetenz der PädagogInnen bzw. LehrerInnen hinsichtlich BBO wird an den untersuchten Bildungssettings zumeist als gut bis durchschnittlich beurteilt. Außer an den MS finden sich dabei kaum Personen mit einschlägigen BBO-Ausbildungen (Interesse daran wäre jedoch überall vorhanden). Befragte an KG, VS und AHS meinen, man könne sich vieles auch im beruflichen Alltag (learning by doing, Eigenrecherche) selbst beibringen, an den MS hingegen werden die informativen und lehrreichen BBO-Lehrgänge der PHSt gelobt. Vielfältige berufliche

Ausbildungshintergründe werden auch als vorteilhaft für die Vermittlung von BBO-Inhalten angesehen. Manche Befragte aus den KG, VS und AHS wünschen sich, dass BBO auch in deren PädagogInnen- bzw. LehrerInnenausbildungen thematisiert werden sollte (wo es derzeit zumindest in deren Wahrnehmung nicht vorkomme). Befragte aus AHS und MS besuchen teilweise auch BBO-Fort- und Weiterbildungen, viel nützliches Wissen wird überdies durch Betriebs- und Schulbesuche, Workshops sowie Zusendungen von Informationsmaterial durch externe AnbieterInnen erlangt. Befragte aus den MS geben weiters an, teils an regionalen BBO-Stammtischen teilzunehmen oder sich informell über persönliche Netzwerke auszutauschen und Wissen zu erhalten. Der Ausbau von BBO-Fort- und Weiterbildungsangeboten (und die Information darüber) auch für Kindergärten und Volksschulen sowie eine breitere regionale Streuung (nicht nur in Graz, um eine Teilnahme auch für abgelegene Einrichtungen ohne allzu großen Aufwand möglich zu machen) wäre einer durchgängigen Umsetzung von BBO, vom Kindergarten an, förderlich. Die Kompetenzen der LehrerInnen, vermittelt durch spezifische Ausbildungen, sind auch zentrales Thema der BBO-Forschung und werden als hoch relevant für die BBO-Umsetzung erachtet.

**Empfehlenswert ist die stärkere und breitere (unter allen Schultypen) Bekanntmachung und Bewerbung des bereits umfassend vorhandenen BBO-spezifischen Fort- und Weiterbildungsangebots der PHSt (auch BBO-Stammtische, Betriebsbesuche, schulinterne Fortbildungen) an den Schulen.**

#### **Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen von BBO?**

Die Eltern werden durchwegs als wichtige Vorbilder für die Kinder und zentrale AnsprechpartnerInnen für die Einrichtungen angesehen. Eltern beeinflussen die Bildungs- und Berufswahl ihrer Kinder und sollten somit in den BBO-Prozess bzw. generell in die Schulaktivitäten stärker einbezogen werden. An allen vier Einrichtungsarten finden somit auch mehr oder weniger regelmäßig Informationsabende und/oder -gespräche mit den Eltern statt; auch BBO-Aktivitäten wie bspw. Berufsvorstellungen durch die Eltern oder Exkursionen zu Betrieben, in denen Eltern arbeiten, gibt es oft. In den VS, MS und AHS werden die Eltern überdies über weitere Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder beraten. Von Befragten aus den MS und den AHS wird mitunter aber auch berichtet, dass nicht alle Eltern an schulischen Aktivitäten oder Informationen interessiert seien oder dass das Interesse je nach Jahrgang oder verschiedenen Merkmalen der Eltern (Region, Kultur, Sprache, Religion) stark variere.

**Die Elternarbeit und -information muss verstärkt werden – dies kann auch durch Einbindung externer PartnerInnen, wie den Eltern-Kind-Zentren (EKiZ) oder bei migrantischen Communities mit Hilfe von interkulturellen Vereinen wie IKEMBA (die bereits über entsprechende Kommunikationsstrukturen in einzelnen Communities verfügen), sinnvoll unterstützt werden.**

## 9.6 Ressourcen, Unterstützungsangebote und -bedarf, Vernetzung und Kooperation

### Woher bezieht man Informationen bezüglich BBO?

Konkrete Informationen rund um das Thema BBO sind in den Kindergärten und Volksschulen kaum bekannt – man wüsste auch gar nicht, woher man diesbezügliche Informationen erhalten solle bzw. an wen man sich dahingehend wenden könne. In diesen Einrichtungen tauscht man sich eher untereinander aus oder recherchiert anlassbezogen nach Informationen zu Themen oder Projekten, die man umsetzen möchte. In den Kindergärten liegt der Wunsch nach kindergartenspezifischen Informationen und Materialien vor. In den Volksschulen erhält man bereits Informationen zu BBO i.w.S. im Rahmen von Betriebs- oder Schulbesuchen sowie durch gelegentliche Zusendungen von AK, WK oder der Bildungsdirektion; das IBOBB-Portal ist hier nur einer befragten Person bekannt. An den AHS werden Informationen zu BBO meist selbst recherchiert, auch zugesandtes Informationsmaterial wird gesammelt und verwertet, das IBOBB-Portal teilweise genutzt. Relevant sind auch persönliche Netzwerke von LehrerInnen und DirektorInnen sowie Realbegegnungen als Informationsquellen – nur von Seiten des Ministeriums und der Bildungsdirektion würde man sich mehr Informationen erhoffen. Die Befragten der MS schließlich sprechen von einer wahren Informationsflut zum Thema BBO, es gebe unzählige Angebote und Materialien, viele Zusendungen an die Schulen, die es zu prüfen und filtern gilt, sowie aufgrund vorhandener BBO-Ausbildungen auch viel Wissen unter den zuständigen LehrerInnen. Die Lehrgänge und Lehrenden der PHSt werden dabei als besonders nützlich und hilfreich bewertet. Auch werden an den MS typischerweise das IBOBB-Portal, die AK-Mappe sowie weitere BBO-spezifische Internetportale zur Information genutzt, ebenso wie die regionalen BildungskordinatorInnen und die BerufsfindungsbegleiterInnen. Empfehlenswert ist jedenfalls die Zusammenstellung von konkreten und für die Zielgruppe passenden Informationen und Materialien für Kindergärten und Volksschulen, bspw. durch AK, WK oder die regionalen BildungskordinatorInnen (und auch die Information an die Einrichtungen darüber, dass es dies gibt und zur Verfügung gestellt wird).

**Trotz eines bereits sehr hohen Informationsangebots ist mitunter Informationsmangel zu beobachten. Empfohlen wird die verstärkte Bekanntmachung von zentralen Informationsseiten (bspw. Jugendwegweiser.at) sowie verstärkte Vernetzung der regionalen BildungskordinatorInnen mit den Schulen.**

### Beurteilung der bildungseinrichtungsinernen Vernetzung zum Thema BBO

In den befragten KG, VS und MS wird die schulinterne Vernetzung, Zusammenarbeit und Kommunikation im Kollegium durchwegs als gut bis sehr gut beschrieben – nicht zuletzt liege dies zumeist auch an der überschaubaren Größe der befragten Einrichtungen; man sehe die KollegInnen häufig, es bieten sich oft Gelegenheiten für informellen Informationsaustausch, für informelle Gespräche und Treffen. Auch der Kontakt zu den Eltern wird zumindest in den KG und VS zumeist als gut bezeichnet. Von den Mittelschulen wird auch des Öfteren von gegenseitiger Unterstützung und Hilfe unter den KollegInnen berichtet, wann immer Bedarf bestehe. An den AHS hingegen wird zwar auch von guter interner Zusammenarbeit gesprochen, jedoch sei es aufgrund der Größe dieser

Einrichtungen schwieriger, mit KollegInnen in Kontakt zu stehen und sich regelmäßig auszutauschen; meist finden Treffen in kleinerem Kreis zwischen BBO-Beauftragten und KlassenvorständInnen oder innerhalb einer Fachgruppe statt.

### **Beurteilung der bildungseinrichtungsexternen Vernetzung zum Thema BBO**

An allen vier Bildungssetting bestehen div. externe Kontakte bzw. Kooperationen. Überall hat man Kontakte zu Betrieben und weiterführenden Schulen (an AHS eher zu Volksschulen) sowie oft auch Kontakte zu Beratungs- oder Informationseinrichtungen, VertreterInnen aus Wirtschaft und Bildung. Für die Volksschulen ist insbesondere die Transition der SchülerInnen ein Thema und somit bestehen dort Kontakte mit Kindergärten, MS und AHS. In den Kindergärten ist auch das Kennenlernen der regionalen Umgebung wichtig, somit bestehen neben lokalen Betrieben auch Kontakte zum Gemeindeamt und Einrichtungen der Gemeinden bzw. Städte. Ab der Volksschule, und besonders häufig in der MS und AHS gibt es auch Kontakte mit sonstigen BBO-relevanten externen PartnerInnen, wie der AK, WK, Landwirtschaftskammer, AMS/BIZ, den BerufsführungsbegleiterInnen usw. An den AHS bestehen zudem Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen, was besonders für die Oberstufe relevant ist. Teils nimmt man auch an regionalen BBO-Stammtischen teil (welche es aber nicht in allen steirischen Regionen gibt). Bemängelt wird im Kontext der externen Kooperationen von Kindergärten, dass viele Betriebe keine Kinderbesuche ermöglichen und von den AHS, dass viele Angebote externer PartnerInnen zu sehr auf Mittelschulen fokussieren – man wünscht sich hier ein stärker an den Bedürfnissen der AHS ausgerichtetes Angebot. Generell kann empfohlen werden – dies richtet sich an die regionalen BildungskordinatorInnen, die PHSt, die Bildungsdirektion und steirischen BBO-Gremien –, verstärkt auf regionale Vernetzungstreffen bzw. BBO-Stammtische (in allen steirischen Regionen und für alle Bildungseinrichtungen ab dem Kindergarten) zu setzen bzw. solche in regelmäßigen Abständen zu organisieren und die Einrichtungen auch darüber zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren.

**Es gilt, insbesondere die regionalen BildungskordinatorInnen und deren Angebot in den Schulen bekannter zu machen, idealerweise nicht nur per Aussendungen, sondern bspw. in persönlichen Gesprächen vor Ort in den Schulen.**

### **Gestaltung der BBO-Aktivitäten durch eigene oder externe Leistungen?**

An den Kindergärten und Volksschulen werden BBO-Aktivitäten in der Regel von den internen PädagogInnen bzw. LehrerInnen durchgeführt, externe Leistungen werden kaum oder gar nicht in Anspruch genommen. In den MS und AHS werden hingegen immer wieder externe Leistungen in den Unterricht eingebunden bzw. schulexterne Angebote aufgesucht – bspw. werden Bewerbungstrainings teils ausgelagert oder es werden Workshops externer AnbieterInnen (z.B. AMS, AK, WK) umgesetzt. Den SchülerInnen gefallen diese externen Angebote zumeist gut, insbesondere interaktive Workshops kommen gut an und werden auch aus pädagogischer Sicht als sinnvoll erachtet. Die Qualität externer Angebote wird zumeist als gut beurteilt, es wird auch kein zu großer arbeitsmarktpolitischer Einfluss von Industrie und Wirtschaft ausgemacht (aber natürlich werden schon vorab die passendsten Angebote von den Schulen ausgewählt). Die meisten MS und AHS besuchen auch regelmäßig das Talentcenter der WK in Graz; dazu gibt es einige kritische Anmerkungen von den Befragten. So sei der daraus resultierende Talentreport für SchülerInnen

(und teils auch für LehrerInnen) nur schwer und zeitaufwändig zu interpretieren bzw. nachzubesprechen. Oft würden unrealistische oder unpassende Berufsvorschläge gemacht, die Nachbesprechungen können aufgrund von Zeitmangel sinnvollerweise nur mit externer Unterstützung durch die BerufsfindungsbegleiterInnen durchgeführt werden, die Anreise aus entlegeneren Gegenden nach Graz sei zeit- und kostenintensiv, die Testung selbst koste mittlerweile auch etwas (was nicht begrüßt und als zusätzliche Belastung wahrgenommen wird) und es seien oftmals kaum freie Termine für die Testung verfügbar.

**Externe PartnerInnen wie die BerufsfindungsbegleiterInnen bieten wesentliche Unterstützung für die schulische BBO, insbesondere in der ausführlichen Nachbereitung des Talentreports (dessen Potenziale ohne Nachbegleitung ungenützt bleiben). Diese Unterstützung sollte erhalten bleiben bzw. steiermarkweit noch ausgebaut werden.**

### **Aufwand für BBO-Aktivitäten**

An allen vier Bildungssettings berichtet man von erhöhtem Arbeitsaufwand für die Planung und Umsetzung von BBO-Aktivitäten, teils sei dies noch in der regulären Arbeitszeit leistbar (in den VS findet bspw. vieles im Rahmen des Sachunterrichts bzw. in dessen Vor- und Nachbereitungszeit statt), oftmals jedoch ausschließlich in der Freizeit. Viel liege somit am individuellen Engagement der PädagogInnen bzw. LehrerInnen, deren Arbeit für BBO somit nicht voll abgegolten wird. Auch von finanziellen Belastungen (v.a. für die Eltern, die auch schon durch viele andere Aktivitäten in den Bildungseinrichtungen belastet werden) wird oft erzählt, bspw. für Fahrkosten bei Exkursionen. Hilfreich wären aus diesen Gründen für die Einrichtungen somit v.a. externe Angebote, optimalerweise schulintern durchgeführt, für die man wenig Organisationsaufwand und keine Kosten zu übernehmen hätte. AHS berichten zudem von zu wenigen Werteinheiten für die Funktion der BBO-Koordination, KG haben erhöhten Personalaufwand (Begleitpersonen) bei externen Aktivitäten.

**Aus SchülerInnensicht sind jedenfalls nicht nur schulinterne BBO-Angebote sinnvoll, sondern insbesondere schulexterne Angebote, bspw. vor Ort in Betrieben – nur so können interessante und praxisnahe Erfahrungen und Einblicke gewonnen werden. Verbunden damit sind jedenfalls adäquate Vor- und Nachbereitungen, damit diese Realbegegnungen ihre volle Wirkung entfalten können.**

### **Sind ausreichende Ressourcen für die Umsetzung von BBO-Aktivitäten vorhanden?**

Inadäquate zeitliche und finanzielle Ressourcen (v.a. für Fahrtkosten) werden in allen Einrichtungen am häufigsten bemängelt, in den Kindergärten mangelt es teils auch an Personal, was die Betreuung der Kinder sowie die Planung und Durchführung von Aktivitäten zusätzlich einschränkt. An den VS, MS und AHS würde man sich neben mehr zeitlichen und finanziellen Ressourcen zudem v.a. mehr externe Unterstützung für den Bereich BBO wünschen, sei es durch Kostenübernahmen bei Veranstaltungen/Exkursionen oder durch die Bereitstellung von ExpertInnen für den Unterricht bzw. für Workshops. Auch fertige externe Angebote (sei es für Betriebsbesuche, Workshops usw.), die man nur noch buchen müsste, wären willkommen und würden die Schulen entlasten. An den MS wünscht man sich auch ganz generell noch mehr Angebote von externen Einrichtungen (bspw. der AK oder der WK), an den AHS erwartet man sich besser auf die Bedürfnisse ihrer SchülerInnen

abgestimmte Angebote (zu viel sei an den MS ausgerichtet, heißt es). Insbesondere an den AHS ist man auch auf externe Angebote (sowie die Unterstützung der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen) angewiesen, da die Lehrkräfte aufgrund von Zeitmangel nicht alles erledigen können.

**Auch hier wird wiederum empfohlen, verstärkt auf bereits bestehende Angebote und Portale (bspw. Jugendwegweiser.at) aufmerksam zu machen, über die z.B. Zugang zu externen ExpertInnen oder Workshops gefunden werden kann. Speziell für die AHS wird empfohlen, bei der Planung und Durchführung von Realbegegnungen (bspw. Betriebsbesuchen) explizit die eigene Erwartungshaltung mit dem/der externen PartnerIn zu besprechen, um somit eine nutzenbringende Erfahrung für die SchülerInnen zu ermöglichen (bspw. in Betrieben nicht nur über Lehre zu sprechen, sondern über vielfältige Ausbildungswege und -hintergründe). Auch eine umfassende Vor- und Nachbereitung der Realbegegnungen ist insbesondere an den AHS empfehlenswert.**

### **Meinungen zu einem BBO-Gütesiegel/-Zertifikat**

BBO-Gütesiegel, wie es sie bereits in drei österreichischen Bundesländern (Niederösterreich, Salzburg, Tirol) und bundesweit in Deutschland gibt, werden von mehreren Befragten der MS und AHS, sowie einer Person einer VS (die Frage nach Gütesiegeln wurde grundsätzlich nur an MS und AHS gestellt) begrüßt. Ein solches Gütesiegel könne ein Ansporn sein, sich als Schule noch stärker in diesem Bereich zu engagieren und würde gleichzeitig auch eine Belohnung und Anerkennung für bereits geleistete Arbeit darstellen. Zudem sei ein Gütesiegel ein positives Signal nach außen für SchülerInnen, LehrerInnen und externe PartnerInnen, dass diese Schule einen Mehrwert bietet. Eher kritisch wird jedoch mitunter bemerkt, dass einerseits mit dem Zertifizierungsprozess hoher Arbeitsaufwand verbunden sein würde und andererseits, dass es ohnehin schon sehr viele Gütesiegel in unterschiedlichsten Bereichen gibt und man kaum noch ein weiteres benötigt. Jedenfalls müsste ein solches Gütesiegel auf sinnvollen Kriterien basieren und dürfe nur an Einrichtungen mit tatsächlich guter BBO-Arbeit verliehen werden, sonst würde es seine Signalwirkung einbüßen. Auch sollte die Erlangung eines Gütesiegels von den SchulerhalterInnen bzw. dem Ministerium oder den Bildungsdirektionen honoriert werden (bspw. durch finanzielle Anerkennungen oder Bereitstellung einer zusätzlichen Unterrichtsstunde).



## 10 LITERATURVERZEICHNIS


- Baumgardt, I. (2021): Berufliche Orientierungen in der Primarstufe – der Beruf aus der Perspektive von Grundschulkindern, in: Weyland, U. et al. (Hrsg.): Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen. Bonn, S.97-113.
- Bethge, A. (2021): Berufliche Orientierung im Kontext von Behinderung, Beeinträchtigung und Inklusion, in: Lipowski, K. / Kaak, S. / Kracke, B. (Hrsg.): Handbuch Schulische Berufliche Orientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule – Beruf, 2. Aufl. Jena, S. 97-102.
- Bildungs- und Berufsorientierung – Landesgremium Steiermark (BBO-LG) (2017): Steirische Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung. Neupositionierung der Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark. Graz.
- Breit, S. / Pichler, M. / Szalai, E. (2020): Eltern und Bildungs- und Berufswahl. Endbericht zum Forschungsprojekt. Baden.
- Brüggemann, T. (2017): Risiken und Nebenwirkungen von Instrumenten zur Berufsorientierung, in: Brüggemann, T. / Driesel-Lange, K. / Weyer, C. (Hrsg.): Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Münster, S. 323-326.
- Brüggemann, T. / Driesel-Lange, K. / Weyer, C. (2017): Evidenzbasierte Instrumente zur Berufsorientierung, in: Brüggemann, T. / Driesel-Lange, K. / Weyer, C. (Hrsg.): Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Münster, S. 9-17.
- Bührmann, T. / Sander, F. / Schütz, J. (2021): Zur Qualitätsentwicklung schulischer Berufsorientierung: das Berufswahl-SIEGEL, in: Weyland, U. et al. (Hrsg.): Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen. Bonn, S. 259-278.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2012): Maßnahmenkatalog im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der 7. und 8. Schulstufe, <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=627>.
- Burda-Zoyke, A. (2020): Individuelle Förderung in der Berufs- und Studienorientierung, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 319-325.
- Dibiasi, A. et al. (2022): Maturierendenbefragung 2022. Informationssituation sowie Bildungs- und Berufswahl von Maturierenden in Österreich. IHS Studienbericht. Wien.
- Dreer, B. (2020): Personalentwicklung als Notwendigkeit und Chance zur Qualitätsentwicklung schulischer Berufsorientierung, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 520-532.
- Dreer, B. / Kracke, B. (2013): Können Lehrer Berufsorientierung? Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung erfassen, in: bwp@ Spezial 6, S. 1-10.
- Dreer, B. / Kracke, B. (2011): Lehrerkompetenzen und Personalentwicklung im Kontext schulischer Berufsorientierung – Zur Bedeutung der Lehrerbildung, in: bwp@ Spezial 5, S. 1-13.
- Dreer, B. / Weyer, C. (2020): Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern in der Studien- und Berufsorientierung, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 547-553
- Diesel-Lange, K. et al. (2013): Das ThüBOM-Praktikumstagebuch als Instrument zur Förderung der Selbststeuerung und Reflexion im Berufswahlprozess, in: bwp@ Spezial 6, S. 1-16.

- Driesel-Lange, K. et al. (2011): Konzepte und Qualitätsmerkmale schulischer Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen, in: DDS – Die Deutsche Schule, 102. Jg., Heft 4, S. 312-325.
- Engleitner, J. / Schwarz, W. (2001): Berufsorientierung an österreichischen Hauptschulen und AHS-Unterstufen. Realisierungsvarianten und Effekte bei Schüler/innen und Eltern. Studienbericht. Linz.
- Faulstich-Wieland, H. (2020): Gendergerechte Berufsorientierung: Konzepte, Maßnahmen und empirische Erfahrungen, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 484-491.
- Fritz, S. (2015): Berufsorientierung an der AHS-Unterstufe. Sieben steirische Schulen auf dem Weg zum standortbezogenen Umsetzungskonzept, in: Reicher, H. / Weitlaner, R. (Hrsg.): Innovative Entwicklungen im Bildungsbereich. Graz, S. 123-143.
- Hammer, K. / Ripper, J. / Schenk, T. (2019): Leitfaden Berufsorientierung. Praxishandbuch zur qualitätszentrierten Berufs- und Studienorientierung an Schulen. Gütersloh.
- Kanning, U.P. (2020): Berufsorientierungstests, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 360-373.
- Kashefpakdel, E. / Rehill, J. / Hughes, D. (2019): Career-related learning in primary. The role of primary teachers and schools in preparing children for the future. Education and Employers. London.
- Kracke, B. (2021): Gendersensible schulische berufliche Orientierung, in: Lipowski, K. / Kaak, S. / Kracke, B. (Hrsg.): Handbuch Schulische Berufliche Orientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule – Beruf, 2. Aufl. Jena, S. 89-92.
- Kracke, B. (2014): Der Berufsorientierungsprozess aus entwicklungspsychologischer Sicht, in: BWP, Heft 1, S. 16-19.
- Kuhn, A. / Wolter, S.C. (2020): Things versus People: Gender Differences in Vocational Interests and in Occupational Preferences. Discussion Paper Series, Institute of Labor Economics. Bonn.
- Liebscher, A. / Tugendheim, A. (2021): Verankerung der beruflichen Orientierung im Schulteam, in: Lipowski, K. / Kaak, S. / Kracke, B. (Hrsg.): Handbuch Schulische Berufliche Orientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule – Beruf, 2. Aufl. Jena, S. 103-106.
- Lipowski, K. / Kaak, S. / Kracke, B. (2016): Individualisierung von schulischen Berufsorientierungsmaßnahmen – ein praxisorientiertes diagnostisches Verfahren zur Erfassung von Berufswahlkompetenz, in: bwp@ Spezial 12, S. 1-16.
- Luttenberger, S. / Ebner, S. / Paechter, M. (2021): Bildungs- und Berufsorientierung frühzeitig(er) ansetzen. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungsmöglichkeiten. Graz.
- Luttenberger, S. / Ertl, B. / Paechter, M. (2016): Vorschläge für eine schulische Berufsorientierung, die geschlechtsunabhängige Berufsentscheidungen fördert, in: Erziehung und Unterricht, Nr. 7-8, S. 662-670.
- Luttenberger, S. et al. (2019): It Takes More Than One Swallow to Make a Summer: Measures to Foster Girls' and Women's Pathways Into STEM, in: frontiers in Psychology, Vol. 10, August.
- Luttenberger, S. / Steinlechner, P. / Paechter, M. (2018): Der Stellenwert von personen- und umweltbezogenen Faktoren bei Berufsentscheidungen, in: Allabauer, K. et al. (Hrsg.): Masterarbeiten in pädagogischen Berufsfeldern. Pädagogischen Situationen theoriegeleitet begegnen. Wien, S. 149-162.
- Mohamed, S. et al. (2020): Exploring Career-Related Learning Activities in the Preschool Classroom, in: Journal of Technical Education and Training, Vol. 12, No. 30, S. 126-134.

- Mohr, M. (2022): Geschlechtergerechte MINT-Berufsorientierung. Eine empirische Studie zur Wirksamkeit von didaktischem Lehr-Lern-Material. Wiesbaden.
- Nentwig, L. (2018): Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion? Eine Studie zur Bereitschaft von Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung. Bad Heilbrunn.
- Neuenschwander, M.P. (2020): Elternarbeit in der Berufsorientierungsphase, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 291-302.
- Niederfriniger, J. (2018): Zu den Einflussfaktoren auf die Zukunftsentscheidung von Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen von Neuen Mittelschulen, in: Allabauer, K. et al. (Hrsg.): Masterarbeiten in pädagogischen Berufsfeldern. Pädagogischen Situationen theoriegeleitet begegnen. Wien, S. 163-173.
- Ohlemann, S. (2021): Berufliche Orientierung zwischen Heterogenität und Individualisierung. Beschreibung, Messung und Konsequenzen zur individuellen Förderung in Schule. Wiesbaden.
- Paschek, D. (2021): Elternarbeit in der beruflichen Orientierung, in: Lipowski, K. / Kaak, S. / Kracke, B. (Hrsg.): Handbuch Schulische Berufliche Orientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule – Beruf, 2. Aufl. Jena, S. 117-121.
- Pässler, K. / Schneider, N. (2019): Stabilität und Veränderung geschlechtsspezifischer Interessen im Primarschulalter – Ergebnisse einer Längsschnittstudie, in: Makarova, E. (Hrsg.): Gendersensible Berufsorientierung und Berufswahl: Beiträge aus Forschung und Praxis. Bern, S. 12-26.
- Rischka, M. / Salzmann-Pfleger, I. (2017): Gendersensible Berufsorientierung – ein wiederkehrender Blick auf scheinbar Unveränderbares, in: Open Online Journal for Research and Education, Sonderausgabe 7.
- Rudeloff, M. / Brahm, T. / Ring, M. (2021): Potenzialanalysen als Instrument der beruflichen Orientierung – Herausforderungen und Weiterentwicklungspotenziale, in: Weyland, U. et al. (Hrsg.): Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen. Bonn, S. 79-94.
- Straub, S. / Baumgardt, I. / Lange, D. (2021): Berufs- und Arbeitswelt in der politischen Bildung. Über Bildungs- und Berufsvorstellungen Jugendlicher am Ende der Sekundarstufe I in Deutschland und Österreich. Wiesbaden.
- Tay, P.K.C. / Ting, Y.Y. / Tan, K.Y. (2019): Sex and Care: The Evolutionary Psychological Explanations for Sex Differences in Formal Care Occupations, in: *frontiers in Psychology*. Vol. 10, April.
- Weißmann, R. / Thomas, J. (2020): Inklusion in der Berufsorientierung. Herausforderungen – Konzepte – Perspektiven, in: Brüggemann, T. / Rahn, S. (Hrsg.): Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Münster, S. 312-318.
- Weyer, C. (2017): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Berufsorientierungsforschung durch wissenschaftliche Netzwerke, in: Brüggemann, T. / Driesel-Lange, K. / Weyer, C. (Hrsg.): Instrumente zu Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Münster, S. 331-333.

# 11 ANHANG

## 11.1 Interviewleitfaden Expertinnen



Sozialforschung  
Marktforschung  
Evaluation

Maifredygasse 11, 8010 Graz  
T +43 316 995669 F -15  
M +43 650 8339854  
thomas.lederer-hutsteiner@x-sample.at  
www.x-sample.at

### LEITFADEN EXPERTINNENINTERVIEWS

Im Rahmen eines Projekts zur Analyse der Zugänge und Haltungen zur Bildungs- und Berufsorientierung an steirischen Kindergärten und Schulen

**Begrüßung und Einleitungsworte:**  
Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview zur Verfügung stellen!  
Das Institut x-sample wurde von der Wirtschaftskammer Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark mit der Erstellung einer Studie über die Zugänge und Haltungen zur (bzw. der Umsetzung von) Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) an steirischen Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen beauftragt.

Schulen kommt im Zusammenhang mit BBO eine tragende Rolle zu (formalisiert etwa in der 7. und 8. Schulstufe von Mittelschulen und AHS Unterstufen durch die verbindliche Übung Berufsorientierung), unklar ist jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist ferner, wie BBO-Themen abseits der formalisierten Pfade in der Primarstufe (Volksschule) und im Kindergarten adressiert werden. Zentrale Themen unserer Studie sind daher, die Haltungen und Zugänge zur BBO an steirischen Kindergärten und an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren sowie Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung von BBO an den genannten Einrichtungen zu identifizieren.

Wir werden zu diesem Zweck 16 Fallstudien an steirischen Kindergärten und Schulen durchführen. Zuvor möchten wir auch ExpertInnen der steirischen bzw. österreichischen BBO-Landschaft einbinden, um deren Sichtweisen, Erfahrungen und Vorschläge zu berücksichtigen. Im Rahmen der Interviews mit ExpertInnen der BBO-Landschaft soll – basierend auf deren theoretischen und praktischen Erfahrungen – insbesondere erörtert werden, wie der aktuelle Stand der Bildungs- und Berufsorientierung an den Schulen und Kindergärten beurteilt wird, was eine erfolgreiche Umsetzung von BBO-Aktivitäten in einzelnen Bildungssettings fördert (bzw. hemmt) und welche Kriterien zur Beurteilung einer erfolgreichen BBO-Umsetzung herangezogen werden könnten.

Wir sind sehr an Ihren Sichtweisen und Einschätzungen im Hinblick auf den Stand der BBO-Umsetzung an den Schulen und Kindergärten sowie aller damit verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen interessiert. Je offener Sie uns Auskunft geben, desto klarer wird das Bild und umso fokussierter und fundierter können die anschließenden Fallstudien an den Schulen und Kindergärten durchgeführt werden.

Sind Sie damit einverstanden, wenn Sie als ExpertIn im Bericht genannt werden? Sind Sie damit einverstanden, wenn das Gespräch aufgenommen wird? All Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Die Transkripte der Interviews werden in keiner Weise an die Auftraggeber weitergeleitet. Niemand kann nachvollziehen, was Sie uns hier mitgeteilt haben. Das ist deshalb so wichtig zu betonen, weil wir Sie explizit dazu ermutigen möchten, auch kritische Aspekte anzusprechen, sofern es solche gibt.

Haben Sie noch irgendwelche Fragen zum Ablauf des Interviews?

Bankverbindung:	Raiffeisenlandesbank Steiermark Konto: 771199 BLZ: 38000	UID: ATU52671005 Berichtstand Graz	Geschäftsführung:	Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner Sitz: Graz, Österreich Handelsgericht Graz	FN 212942 d DVR: 1077601
-----------------	--	---------------------------------------	-------------------	---	-----------------------------

Leitfaden für die ExpertInneninterviews zur Bildungs- und Berufsorientierung

**ANGABEN ZUR PERSON**

- Ich bitte Sie, sich kurz vorzustellen: Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Funktion bzw. Tätigkeit.
- Auf welche Weise sind (oder waren) Sie im Rahmen der schulischen Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) engagiert bzw. involviert?

**AKTUELLER STAND UND PRAXIS DER BBO AN SCHULEN UND KINDERGÄRTEN**

- BBO ist seit 1998 in der 7. und 8. Schulstufe verankert, seit 2012 liegen mit dem Rundschreiben 17/2012 auch konkrete Gestaltungsmaßnahmen für den Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der 7. und 8. Schulstufe vor. Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der BBO in der Steiermark in der 7. und 8. Schulstufe?
- Studien und Erfahrungsberichte deuten auf eine optimierungsbedürftige Umsetzung von BBO an den AHS-Unterstufen hin. Woran liegt das aus Ihrer Sicht? Wie kann BBO an den AHS stärker Einzug halten bzw. umfassender umgesetzt werden?
- Wie schätzen Sie den Stand von BBO vor der 7. Schulstufe ein?
- Ab wann macht BBO Ihrer Meinung nach Sinn (ab welchem Alter, welcher Schulstufe)?
- Was funktioniert in der Umsetzung von BBO in den genannten Bildungssettings gut?
- Was funktioniert weniger gut bzw. wo liegen Probleme/Herausforderungen in den einzelnen Bildungssettings?
- Was sollte verändert/optimiert/angepasst werden?
- Gibt es Ihrer Meinung nach an den Schulen ein einheitliches Ziel des BBO-Unterrichts?

**FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IM RAHMEN DER BBO-UMSETZUNG**

- Welche fördernden Faktoren einer umfassenden Umsetzung von BBO an den Bildungseinrichtungen können Sie identifizieren?
- Welche hemmenden Faktoren einer umfassenden Umsetzung von BBO an den Bildungseinrichtungen können Sie identifizieren?
- Ist BBO an den Schulen zu sehr vom Engagement einzelner Lehrpersonen abhängig?
- Welche Rolle spielen die Eltern für das Gelingen von BBO an den Bildungseinrichtungen?
- Inwieweit erschweren bestimmte Schulkontexte die Umsetzung von BBO?
- Was wären Ihrer Meinung nach die optimalen Rahmenbedingungen an den Schulen/Kindergärten, um BBO erfolgreich und sinnvoll umzusetzen?
- Wie kann man BBO an einer Schule ausbauen bzw. vollständig umsetzen, wenn bis dato noch keine adäquate Umsetzung vorhanden ist?
- Es gibt mittlerweile ein großes Angebot an Informationen rund um BBO (vom Ministerium, via IBOBB-Portal, aus Fachliteratur, Angebote externer Anbieter, usw.). Liegt dabei eine Informationsflut vor, die man nicht mehr überblickt? Ist eine Fokussierung/Zentrierung sämtlicher Informationen und Angebote nötig oder überhaupt möglich? Die Rolle der Länder und Regionen (z.B. regionale BBO-KoordinatorInnen) und Pädagogischen Hochschulen dabei?

**KRITERIEN EINER ERFOLGREICHEN UMSETZUNG VON BBO AN EINER BILDUNGSEINRICHTUNG**

- Mit dem Rundschreiben 17/2012 liegt seit zehn Jahren ein umfassender Maßnahmenkatalog zur Umsetzung von BBO in der 7. und 8. Schulstufe vor, welcher in allen entsprechenden Schulen (und unter deren Lehrkräften) bekannt sein muss. Wie beurteilen Sie diesen Maßnahmenkatalog?
- Daneben gibt es auch Kriterienraster für die Umsetzung von IBOBB an Mittelschulen und an AHS-Unterstufen (7. und 8. Schulstufe) sowie Zielbilder für die schulische Umsetzung von IBOBB von der 1. bis zur 13. Schulstufe. Wie beurteilen Sie diese Kriterienraster bzw. Zielbilder?
- Woran könnte man erkennen, dass eine Einrichtung (Kindergarten, Volksschule, Mittelschule, AHS-Unterstufe) gute BBO-Arbeit leistet? Anhand welcher Kriterien könnte dies geprüft werden?

Leitfaden für die ExpertInneninterviews zur Bildungs- und Berufsorientierung

---


- Welche Anforderungen muss eine qualitativ adäquate BBO-Umsetzung an einer Schule jedenfalls erfüllen bzw. welche Maßnahmen/Aktivitäten sollen im Rahmen von BBO unbedingt umgesetzt werden?
- Wie kann BBO an den Schulen mit den – sich oft rasch ändernden – Anforderungen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt Schritt halten?

**ABSCHLUSS, FAZIT, ANMERKUNGEN**

- Haben Sie, neben den bisher besprochen Inhalten, noch weitere Anmerkungen hinsichtlich des aktuellen Stands der BBO an den Bildungseinrichtungen bis zur 8. Schulstufe oder zu Kriterien bzw. Faktoren einer erfolgreichen Umsetzung von BBO?

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

## 11.2 Interviewleitfaden Kindergärten



Sozialforschung  
Marktforschung  
Evaluation

Maiffredygasse 11, 8010 Graz  
T +43 316 995669 F -15  
M +43 650 8339854  
thomas.lederer-hutsteiner@x-sample  
www.x-sample.at

### LEITFADEN INTERVIEWS KINDERGÄRTEN

Im Rahmen eines Projekts zur Analyse der Zugänge und Haltungen zur Bildungs- und Berufsorientierung an steirischen Kindergärten und Schulen

**Begrüßung und Einleitungsworte:**

Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview zur Verfügung stellen!

Das Wichtigste gleich zu Beginn: Es geht bei diesem Interview in keiner Weise um eine Überprüfung Ihres Kindergartens. Es geht ausschließlich darum aufzuzeigen, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um dem Thema Bildungs- und Berufsorientierung zukünftig mehr Bedeutung zu verleihen. Wir wissen, dass die Ansprüche und Begehrlichkeiten, die an Schulen und Kindergärten gerichtet werden zunehmen. Insofern gilt es herauszufinden, was für Sie in diesem Bereich machbar ist.

Das Institut x-sample wurde von der Wirtschaftskammer Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark mit der Erstellung einer Studie über die Zugänge und Haltungen zur (bzw. der Umsetzung von) Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) an steirischen Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS Unterstufen beauftragt.

Schulen kommt im Zusammenhang mit BBO eine tragende Rolle zu (formalisiert etwa in der 7. und 8. Schulstufe von Mittelschulen und AHS Unterstufen durch die verbindliche Übung Berufsorientierung), unklar ist jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist ferner, wie BBO-Themen abseits der formalisierten Pfade in der Primarstufe (Volksschule) und im Kindergarten adressiert werden. Zentrale Themen unserer Studie sind daher, die Haltungen und Zugänge zur BBO an steirischen Kindergärten und an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren sowie Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung von BBO an den genannten Einrichtungen zu identifizieren.

Zu diesem Zweck werden 16 Fallstudien an steirischen Kindergärten und Schulen durchgeführt. Wir sind sehr an Ihren Sichtweisen, Einschätzungen und Erfahrungen zum Thema BBO an sich sowie auch im Hinblick auf den Stand der BBO-Umsetzung an Ihrer Einrichtung sowie aller damit verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen interessiert.

Sind Sie damit einverstanden, wenn das Gespräch aufgenommen wird? All Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Im Bericht werden wir die Ergebnisse anonymisiert darstellen, so dass nicht auf einzelnen Schulen/Kindergärten geschlossen werden kann. Auch die Transkripte der Interviews werden in keiner Weise an die Auftraggeber weitergeleitet. Niemand kann daher nachvollziehen, was Sie uns hier mitgeteilt haben. Das ist deshalb so wichtig zu betonen, weil wir Sie explizit dazu ermutigen möchten, auch kritische Aspekte anzusprechen, sofern es solche gibt.

Haben Sie noch irgendwelche Fragen zum Ablauf des Interviews?

Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank Steiermark  
Konto: 7771199  
BLZ: 38000

UID: ATU52671005  
Gerichtsstand Graz

Geschäftsführung: Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner  
Sitz Graz, Österreich  
Handelsgericht Graz

FN 212842 d  
DVR: 1077601

Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an Kindergärten

### ANGABEN ZUR PERSON

- Ich bitte Sie, sich kurz vorzustellen: Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Funktion bzw. Tätigkeit.

### GENERELLE MEINUNG ZU BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG

- Was verstehen Sie persönlich unter Bildungs- und Berufsorientierung im schulischen Kontext?
- Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe macht Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach Sinn?
- Ist Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach ein wichtiger Bestandteil der (schulischen bzw. elementarpädagogischen) Ausbildung von Kindern?

### AKTUELLER STAND DER BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG IM KINDERGARTEN

Zwar ist – wie erwähnt – BBO im Kindergarten nicht in formalisierter Weise vorgesehen, dennoch kann es durchaus sein, dass auch schon im Kindergarten Maßnahmen bzw. Aktivitäten stattfinden, die zwar nicht als Bildungs- und Berufsorientierung bezeichnet werden, die aber dem Bereich Bildungs- und Berufsorientierung zugeordnet werden könnten.

- Finden an Ihrer Einrichtung Aktivitäten statt, die man dem Bereich Bildungs- und Berufsorientierung (wenn auch nur im weitesten Sinn) zuordnen könnte?
- Welche Personen sind an Ihrem Kindergarten in solche Aktivitäten involviert? Wie sieht die Verteilung der Aufgaben aus?
- Was ist das Ziel dieser BBO-Aktivitäten an Ihrem Kindergarten?
- Welche dieser Aktivitäten zeichnet Ihren Kindergarten besonders aus und grenzt Ihren Kindergarten ev. von anderen ab?
- Was würde man noch gerne machen, macht es aber derzeit nicht oder zu wenig?
- Wie wird die Qualität dieser Aktivitäten an Ihrem Kindergarten gewährleistet?
- Nehmen Sie irgendwelche Auswirkungen der BBO-Aktivitäten an Ihrem Kindergarten wahr?
- Wie ist der Umgang mit Geschlechterstereotypen in Bildung und Beruf an Ihrem Kindergarten? Finden diesbezüglich Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen statt bzw. wird auf Geschlechterthemen eingegangen?
- Gibt es spezielle Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen für begabte Kinder bzw. gibt es individuelle Angebote für besondere Begabungen?

### FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IM RAHMEN DER BBO-UMSETZUNG

- Was funktioniert im Bereich BBO an Ihrem Kindergarten besonders gut?
- Was funktioniert weniger gut bzw. wo liegen Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten?
- Gibt es aus Ihrer Sicht im Bereich BBO an Ihrem Kindergarten etwas, das verändert werden sollte bzw. würden Sie gerne etwas verändern?
- Wie wird die Kompetenz der PädagogInnen hinsichtlich Bildungs- und Berufsorientierung beurteilt?
- Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen der BBO an Ihrem Kindergarten?

### RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE/-BEDARF UND VERNETZUNG

- Es gibt mittlerweile ein großes Angebot an Informationen rund um BBO (vom Ministerium, via IBOBB-Portal, aus Fachliteratur, Angebote externer Anbieter, regionale BBO-Koordinationsstellen, Pädagogische Hochschulen, usw.). Nützt Ihr Kindergarten diesbezügliche Informationen (der Fokus liegt dabei oftmals ja auf der 7./8. Schulstufe), bzw. woher bezieht ihr Kindergarten Informationen zum Thema BBO?
- Wie beurteilen Sie die kindergarteninterne Vernetzung hinsichtlich BBO?
- Wie beurteilen Sie die kindergartenexterne Vernetzung hinsichtlich BBO? Ist Ihr Kindergarten im Kontext von BBO mit externen PartnerInnen bzw. Stellen vernetzt bzw. in Kontakt?
- Gestalten Sie die BBO-Aktivitäten an Ihrem Kindergarten eigenständig oder nehmen Sie externe Unterstützungsleistungen bzw. Angebote in Anspruch?
- Mit welchem Aufwand (zeitlich, personell, finanziell, infrastrukturell usw.) ist BBO an Ihrem Kindergarten verbunden?



Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an Kindergärten

---


- Verfügt Ihr Kindergarten über ausreichende Ressourcen zur Umsetzung von BBO-Aktivitäten?

**ABSCHLUSS, FAZIT, ANMERKUNGEN**

- Haben Sie, neben den bisher besprochen Inhalten, noch weitere Anmerkungen zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung allgemein bzw. an Ihrer Einrichtung?

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

## 11.3 Interviewleitfaden Volksschulen



**Sozialforschung  
Marktforschung  
Evaluation**

Maiffredygasse 11, 8010 Graz  
T +43 316 995669 F -15  
M +43 650 8339854  
thomas.lederer-hutsteiner@x-sample.at  
www.x-sample.at

### LEITFADEN INTERVIEWS VOLKSSCHULEN

Im Rahmen eines Projekts zur Analyse der Zugänge und Haltungen zur Bildungs- und Berufsorientierung an steirischen Kindergärten und Schulen

**Begrüßung und Einleitungsworte:**

Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview zur Verfügung stellen!

Das Wichtigste gleich zu Beginn: Es geht bei diesem Interview in keiner Weise um eine Überprüfung Ihrer Schule. Es geht ausschließlich darum aufzuzeigen, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um dem Thema Bildungs- und Berufsorientierung zukünftig mehr Bedeutung zu verleihen. Wir wissen, dass die Ansprüche und Begehrlichkeiten, die an Schulen gerichtet werden zunehmen. Insofern gilt es herauszufinden, was für Sie in diesem Bereich machbar ist.

Das Institut x-sample wurde von der Wirtschaftskammer Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark mit der Erstellung einer Studie über die Zugänge und Haltungen zur (bzw. der Umsetzung von) Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) an steirischen Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS Unterstufen beauftragt.

Schulen kommt im Zusammenhang mit BBO eine tragende Rolle zu (formalisiert etwa in der 7. und 8. Schulstufe von Mittelschulen und AHS Unterstufen durch die verbindliche Übung Berufsorientierung), unklar ist jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist ferner, wie BBO-Themen abseits der formalisierten Pfade in der Primarstufe (Volksschule) und im Kindergarten adressiert werden. Zentrale Themen unserer Studie sind daher, die Haltungen und Zugänge zur BBO an steirischen Kindergärten und an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren sowie Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung von BBO an den genannten Einrichtungen zu identifizieren.

Zu diesem Zweck werden 16 Fallstudien an steirischen Kindergärten und Schulen durchgeführt. Wir sind sehr an Ihren Sichtweisen, Einschätzungen und Erfahrungen zum Thema BBO an sich sowie auch im Hinblick auf den Stand der BBO-Umsetzung an Ihrer Einrichtung sowie aller damit verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen interessiert.

Sind Sie damit einverstanden, wenn das Gespräch aufgenommen wird? Alle Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Im Bericht werden wir die Ergebnisse anonymisiert darstellen, so dass nicht auf einzelnen Schulen/Kindergärten geschlossen werden kann. Auch die Transkripte der Interviews werden in keiner Weise an die Auftraggeber weitergeleitet. Niemand kann daher nachvollziehen, was Sie uns hier mitgeteilt haben. Das ist deshalb so wichtig zu betonen, weil wir Sie explizit dazu ermutigen möchten, auch kritische Aspekte anzusprechen, sofern es solche gibt.

Haben Sie noch irgendwelche Fragen zum Ablauf des Interviews?

<b>Bankverbindung:</b>	Raffaellenlandesbank Steiermark Konto: 7771199 BLZ: 38000	<b>UID:</b> ATU52671005 Gerichtsstand Graz	<b>Geschäftsführung:</b>	Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner Sitz Graz, Österreich Handelsgericht Graz	<b>FN 212842 d DWR: 1077801</b>
------------------------	---	---	--------------------------	--	-------------------------------------

Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an Volksschulen

### ANGABEN ZUR PERSON

- Ich bitte Sie, sich kurz vorzustellen: Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Funktion bzw. Tätigkeit.

### GENERELLE MEINUNG ZU BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG

Zwar ist Bildungs- und Berufsorientierung an Volksschulen nicht in formalisierter Form bzw. von Gesetzes wegen vorgesehen, dennoch bitten wir Sie nachfolgend um Ihre persönliche Meinung bzw. Ihre persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema.

- Was verstehen Sie persönlich unter Bildungs- und Berufsorientierung im schulischen Kontext?
- Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe macht Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach Sinn?
- Ist Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach ein wichtiger Bestandteil der (schulischen) Ausbildung von Kindern?

### AKTUELLER STAND DER BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG AN DER SCHULE

Zwar ist – wie erwähnt – BBO an der Volksschule nicht in formalisierter Weise vorgesehen, dennoch kann es durchaus sein, dass auch schon in der Volksschule Maßnahmen bzw. Aktivitäten stattfinden, die zwar nicht als Bildungs- und Berufsorientierung bezeichnet werden, die aber dem Bereich Bildungs- und Berufsorientierung zugeordnet werden könnten.

- Finden an Ihrer Volksschule Aktivitäten statt, die man dem Bereich Bildungs- und Berufsorientierung (wenn auch nur im weitesten Sinn) zuordnen könnte?
- Welche Personen der LehrerInnenschaft sind an Ihrer Schule in solche Aktivitäten involviert? Wie sieht die Verteilung der Aufgaben aus?
- Was ist das Ziel dieser BBO-Aktivitäten an Ihrer Schule?
- Welche dieser Aktivitäten zeichnet Ihre Schule besonders aus und grenzt Ihre Schule ev. von anderen ab?
- Was würden Sie noch gerne machen, machen es aber derzeit nicht oder zu wenig?
- Wie wird die Qualität dieser Aktivitäten an Ihrer Schule gewährleistet?
- Nehmen Sie irgendwelche Auswirkungen der BBO-Aktivitäten bzw. des Unterrichts an Ihrer Schule wahr?
- Wie ist der Umgang mit Geschlechterstereotypen in Bildung und Beruf an Ihrer Schule? Finden diesbezüglich Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen statt bzw. wird auf Geschlechterthemen eingegangen?
- Gibt es spezielle Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen für begabte SchülerInnen bzw. gibt es individuelle Angebote für besondere Begabungen?

### FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IM RAHMEN DER BBO-UMSETZUNG

- Was funktioniert im Bereich BBO an Ihrer Schule besonders gut?
- Was funktioniert weniger gut bzw. wo liegen Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten?
- Gibt es aus Ihrer Sicht im Bereich BBO an Ihrer Schule etwas, dass verändert werden sollte bzw. würden Sie gerne etwas verändern?
- Wie schätzen Sie die Kompetenz der LehrerInnenschaft bzw. insbesondere der mit BBO befassten LehrerInnen hinsichtlich Bildungs- und Berufsorientierung ein?
- Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen der BBO an Ihrer Schule?

### RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE/-BEDARF UND VERNETZUNG

- Es gibt mittlerweile ein großes Angebot an Informationen rund um BBO (vom Ministerium, via IBOBB-Portal, aus Fachliteratur, Angebote externer Anbieter, regionale BBO-Koordinationsstellen, Pädagogische Hochschulen, usw.). Nützt Ihre Schule diesbezügliche Informationen (der Fokus liegt dabei oftmals ja auf der 7./8. Schulstufe), bzw. woher bezieht ihre Schule Informationen zum Thema BBO?
- Wie beurteilen Sie die schulinterne Vernetzung hinsichtlich BBO?
- Wie beurteilen Sie die schulexterne Vernetzung hinsichtlich BBO? Ist Ihre Schule im Kontext von BBO mit externen PartnerInnen bzw. Stellen vernetzt bzw. in Kontakt?

Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an Volksschulen

---

- Gestalten Sie den BBO-Unterricht bzw. die BBO-Maßnahmen an Ihrer Schule eigenständig oder nehmen Sie externe Unterstützungsleistungen bzw. Angebote in Anspruch?
- Mit welchem Aufwand (zeitlich, personell, finanziell, infrastrukturell usw.) ist BBO an Ihrer Schule verbunden?
- Verfügt Ihre Schule über ausreichende Ressourcen zur Umsetzung von BBO-Aktivitäten?

**ABSCHLUSS, FAZIT, ANMERKUNGEN**

- Haben Sie, neben den bisher besprochen Inhalten, noch weitere Anmerkungen zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung allgemein bzw. an Ihrer Einrichtung?

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

## 11.4 Interviewleitfaden Mittelschulen und AHS



**Sozialforschung  
Marktforschung  
Evaluation**

Maiffredygasse 11, 8010 Graz  
T +43 316 995669 F -15  
M +43 650 8339854  
thomas.lederer-hutsteiner@x-sample.at  
www.x-sample.at

### LEITFADEN INTERVIEWS MS BZW. AHS UNTERSTUFE

Im Rahmen eines Projekts zur Analyse der Zugänge und Haltungen zur Bildungs- und Berufsorientierung an steirischen Kindergärten und Schulen

**Begrüßung und Einleitungsworte:**

Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview zur Verfügung stellen!

Das Wichtigste gleich zu Beginn: Es geht bei diesem Interview in keiner Weise um eine Überprüfung Ihrer Schule. Es geht ausschließlich darum aufzuzeigen, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um dem Thema Bildungs- und Berufsorientierung zukünftig mehr Bedeutung zu verleihen. Wir wissen, dass die Ansprüche und Begehrlichkeiten, die an Schulen gerichtet werden zunehmen. Insofern gilt es herauszufinden, was für Sie in diesem Bereich machbar ist.

Das Institut x-sample wurde von der Wirtschaftskammer Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark mit der Erstellung einer Studie über die Zugänge und Haltungen zur (bzw. der Umsetzung von) Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) an steirischen Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen und AHS Unterstufen beauftragt.

Schulen kommt im Zusammenhang mit BBO eine tragende Rolle zu (formalisiert etwa in der 7. und 8. Schulstufe von Mittelschulen und AHS Unterstufen durch die verbindliche Übung Berufsorientierung), unklar ist jedoch, mit welchen Voraussetzungen, Zugängen und Haltungen sie diesem Themenfeld begegnen. Gänzlich unklar ist ferner, wie BBO-Themen abseits der formalisierten Pfade in der Primarstufe (Volksschule) und im Kindergarten adressiert werden. Zentrale Themen unserer Studie sind daher, die Haltungen und Zugänge zur BBO an steirischen Kindergärten und an Schulen der Primar- und Sekundarstufe I zu explorieren sowie Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung von BBO an den genannten Einrichtungen zu identifizieren.

Zu diesem Zweck werden 16 Fallstudien an steirischen Kindergärten und Schulen durchgeführt. Wir sind sehr an Ihren Sichtweisen, Einschätzungen und Erfahrungen zum Thema BBO an sich sowie auch im Hinblick auf den Stand der BBO-Umsetzung an Ihrer Einrichtung sowie aller damit verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen interessiert.

Sind Sie damit einverstanden, wenn das Gespräch aufgenommen wird? All Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Im Bericht werden wir die Ergebnisse anonymisiert darstellen, so dass nicht auf einzelnen Schulen/Kindergärten geschlossen werden kann. Auch die Transkripte der Interviews werden in keiner Weise an die Auftraggeber weitergeleitet. Niemand kann daher nachvollziehen, was Sie uns hier mitgeteilt haben. Das ist deshalb so wichtig zu betonen, weil wir Sie explizit dazu ermutigen möchten, auch kritische Aspekte anzusprechen, sofern es solche gibt.

Haben Sie noch irgendwelche Fragen zum Ablauf des Interviews?

<b>Bankverbindung:</b>	Raiffeisenlandesbank Steiermark Konto: 7771199 BLZ: 38000	<b>UID:</b> ATU52671005 Gerichtsstand Graz	<b>Geschäftsführung:</b> Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner Sitz Graz, Österreich Handelsgericht Graz
			FN 212842 d DVR: 1077601

Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an MS bzw. AHS Unterstufe

#### ANGABEN ZUR PERSON

- Ich bitte Sie, sich kurz vorzustellen: Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Funktion bzw. Tätigkeit.

#### GENERELLE MEINUNG ZU BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG

- Was verstehen Sie persönlich unter Bildungs- und Berufsorientierung im schulischen Kontext?
- Ab welchem Alter bzw. welcher Schulstufe macht Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach Sinn?
- Ist Bildungs- und Berufsorientierung Ihrer Meinung nach ein wichtiger Bestandteil der (schulischen) Ausbildung von Kindern?

#### AKTUELLER STAND DER BILDUNGS- UND BERUFSORIENTIERUNG AN DER SCHULE

- BBO ist seit 1998 in der 7. und 8. Schulstufe verankert, seit 2012 liegen mit dem Rundschreiben 17/2012 auch konkrete Gestaltungsmaßnahmen für den Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der 7. und 8. Schulstufe vor. Wie beurteilen Sie den aktuellen Umsetzungsstand der BBO an Ihrer Schule in der 7. und 8. Schulstufe?
- Wie beurteilen Sie den Maßnahmenkatalog aus dem Rundschreiben 17/2012?
- Finden Aktivitäten, die man der BBO zuordnen könnte, an ihrer Schule auch in der 5. oder 6. Schulstufe statt? Wenn auch nicht formalisiert wie in der 7. und 8. Schulstufe, aber gibt es Aktivitäten oder Maßnahmen hinsichtlich Bildungs- und Berufsorientierung?
- Nur für AHS: Studien und Erfahrungsberichte deuten auf eine unterschiedliche Tiefe und Breite der Umsetzung von BBO an AHS Unterstufen und Mittelschulen hin. Sehen Sie solche Unterschiede? Woran liegt das aus Ihrer Sicht?
- Welche Personen der LehrerInnenschaft sind im Rahmen von BBO an Ihrer Schule involviert? Wie sieht die Verteilung der Aufgaben aus?
- Was ist das Ziel von BBO an Ihrer Schule?
- Welche BBO-Aktivitäten zeichnen Ihre Schule besonders aus und grenzt Ihre Schule ev. von anderen ab?
- Was würde Sie noch gerne machen, machen es aber derzeit nicht oder zu wenig?
- Wie wird die Qualität der BBO an Ihrer Schule gewährleistet?
- Nehmen Sie irgendwelche Auswirkungen der BBO-Aktivitäten bzw. des BBO-Unterrichts an Ihrer Schule wahr?
- Wie ist der Umgang mit Geschlechterstereotypen in Bildung und Beruf an Ihrer Schule? Finden diesbezüglich Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen statt bzw. wird auf Geschlechterthemen eingegangen?
- Gibt es spezielle Aktivitäten/Maßnahmen/Förderungen für begabte SchülerInnen bzw. gibt es individuelle Angebote für besondere Begabungen?

#### FÖRDERLICHE UND HEMMENDE FAKTOREN IM RAHMEN DER BBO-UMSETZUNG

- Was funktioniert im Bereich BBO an Ihrer Schule besonders gut?
- Was funktioniert weniger gut bzw. wo liegen Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten?
- Gibt es aus Ihrer Sicht im Bereich BBO an Ihrer Schule etwas, dass verändert werden sollte bzw. würden Sie gerne etwas verändern?
- Wie schätzen Sie die Kompetenz der LehrerInnenschaft bzw. insbesondere der mit BBO befassten LehrerInnen hinsichtlich Bildungs- und Berufsorientierung ein?
- Welche Rolle spielen die Eltern im Rahmen der BBO an Ihrer Schule?

#### RESSOURCEN, UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE/-BEDARF UND VERNETZUNG

- Es gibt mittlerweile ein großes Angebot an Informationen rund um BBO (vom Ministerium, via IBOBB-Portal, aus Fachliteratur, Angebote externer Anbieter, regionale BBO-Koordinationsstellen, Pädagogische Hochschulen, usw.). Liegt dabei eine Informationsflut vor, die man nicht mehr überblickt? Woher bezieht Ihre Schule die relevanten Informationen?
- Wie beurteilen Sie die schulinterne Vernetzung hinsichtlich BBO?
- Wie beurteilen Sie die schulexterne Vernetzung hinsichtlich BBO? Ist Ihre Schule im Kontext von BBO mit externen PartnerInnen bzw. Stellen vernetzt bzw. in Kontakt?

Leitfaden für die Interviews zur Bildungs- und Berufsorientierung an MS bzw. AHS Unterstufe

---

- Gestalten Sie den BBO-Unterricht bzw. die BBO-Maßnahmen an Ihrer Schule eigenständig oder nehmen Sie externe Unterstützungsleistungen bzw. Angebote in Anspruch?
- Mit welchem Aufwand (zeitlich, personell, finanziell, infrastrukturell usw.) ist BBO an Ihrer Schule verbunden?
- Verfügt Ihre Schule über ausreichende Ressourcen zur Umsetzung der BBO-Maßnahmen bzw. des Unterrichts?
- Wären Ihrer Meinung nach BBO-Gütesiegel bzw. -Zertifizierungen (wie es sie bspw. in Deutschland sowie in Tirol, Salzburg und Niederösterreich gibt) sinnvoll, um die BBO-Umsetzung an Schulen voranzubringen sowie qualitativ entsprechend zu gestalten?

**ABSCHLUSS, FAZIT, ANMERKUNGEN**

- Haben Sie, neben den bisher besprochen Inhalten, noch weitere Anmerkungen zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung allgemein bzw. an Ihrer Einrichtung?

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

## 11.5 Fragebogen Kindergärten

### **Vielen Dank schon vorab, dass Sie diesen Fragebogen nach unserem Interview zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) ausfüllen!**

Wie bereits im Zuge des Interviews erläutert, ist BBO in Kindergärten nicht in formalisierter Form vorgesehen - dennoch kann es sein, dass BBO-Themen und -Aktivitäten bereits im Kindergarten vorkommen, wenn auch nicht explizit unter diesem Namen. Die Fragen dieses Fragebogens beziehen sich somit auf BBO in einem weit gefassten Verständnis - so wie wir es bereits im Interview diskutiert hatten. Der Fragebogen ist für alle befragten Kindergärten gleich; es kann durchaus vorkommen, dass einzelne Themen in manchen Interviews schon ausführlicher diskutiert wurden, in anderen Interviews hingegen nicht. Bitte versuchen Sie unabhängig vom Interview, dennoch alle Fragen auszufüllen. Größtenteils handelt es sich um einfache JA/NEIN Fragen, bei denen jeweils die am ehesten zutreffende Antwortoption ausgewählt werden sollte. Die gelb hinterlegten offenen Antwortfelder bieten Gelegenheit, zusätzliche Anmerkungen zu schreiben, insbesondere, falls Sie dies nicht schon im Interview zur Sprache gebracht haben.

**Vielen Dank!**

#### **HINWEISE zur Beantwortung**

Es finden sich in folgendem Fragebogen drei unterschiedliche Arten von Antwortfeldern:

hellblau Hier sollen nur ganze Zahlen eingegeben werden (z.B. 0, 1, 2, 3, 4, 5, usw.).

orange Hier erscheint ein Dropdown Menü, aus welchem Sie die passendste Antwort auswählen können (z.B. Ja/Nein).

gelb In diesen offenen Antwortfeldern können Sie selbst einen beliebigen Text schreiben.

Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie das betreffende Feld einfach frei.

#### **Beginn des Fragebogens**

#### **Grundlegende Informationen zur BBO an Ihrem Kindergarten**

##### **Basisdaten zum Kindergarten**

Bitte jeweils die Anzahl als ganze Zahl eingeben.

Wieviele Gruppen gibt es derzeit in Ihrem Kindergarten insgesamt? (Zahl)

Wieviele Kinder werden derzeit insgesamt in Ihrem Kindergarten betreut? (Zahl)

##### **Personen/Funktionen und Ausbildungen**

##### **Welche Personen sind in den BBO-Prozess an Ihrem Kindergarten involviert bzw. in BBO-Aktivitäten eingebunden?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Kindergartenleitung: (ja / teilweise / nein)

übrige KindergartenpädagogInnen: (ja / teilweise / nein)

Sonstige Personen/Funktionen: \_\_\_\_\_

##### **Welche BBO-relevanten Aus-/Weiterbildungen liegen an Ihrem Kindergarten vor?**

Bitte jeweils die am ehesten zutreffende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Verfügt jemand in Ihrem Kindergarten über eine BBO-relevante Aus-/Weiterbildung? (ja / nein)

Werden BBO Fort-/Weiterbildungen besucht/absolviert? (ja, oft / ja, manchmal / nein, nie)

Wenn ja, in welcher Form (extern, intern, bei PHSt, Expertenvorträge, Workshops, usw.) \_\_\_\_\_

Besteht an Ihrem Kindergarten bzw. unter den PädagogInnen Interesse an BBO-relevanten Ausbildungen? (ja / nein)

Wie schätzen Sie Alles in Allem die Kompetenzen der im BBO-Prozess an Ihrem Kindergarten involvierten

PädagogInnen hinsichtlich BBO ein? (sehr gut / gut / befriedigend / genügend / nicht genügend)

##### **Einschätzung des Erfolgs von BBO-Maßnahmen/-Unterricht/-Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Wie schätzen Sie die Kinder Ihres Kindergartens am Ende der Kindergartenzeit ein? Unsere Kinder...

...wissen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sie besitzen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...kennen ihre Stärken und Kompetenzen und können diese verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

Werden Maßnahmen rund um das Thema BBO mit den Kindern nachbesprochen? (ja / nein)

Werden Maßnahmen rund um das Thema BBO mit den Eltern nachbesprochen? (ja / nein)

##### **Dokumentation der BBO-Maßnahmen bzw. -Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Es gibt eine BBO-Infotafel oder BBO-Ecke oder Plakate/Ausstellungen im Kindergarten: (ja / nein)

Informationen über BBO finden sich auf der Website des Kindergartens: (ja / nein)

PädagogInnen dokumentieren die Maßnahmen, die zum Thema BBO stattfinden: (ja / nein)

#### **BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten**

##### **Realbegegnungen**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Betriebs- bzw. Berufserkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

Schulerkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden in den Kindergarten eingeladen: (ja / nein)

VertreterInnen von Schulen werden in den Kindergarten eingeladen: (ja / nein)



Realbegegnungen finden vor allem in der Region bzw. im eigenen Bezirk statt (oder auch darüber hinaus): *(vor allem in der Region bzw. im Bezirk / teils auch außerhalb der Region bzw. des Bezirks / größtenteils außerhalb der Region bzw. des Bezirks)*

**Einbezug der Eltern, Aktivitäten mit/für Eltern im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Gibt es BBO-Aktivitäten für bzw. mit Eltern (z.B. Elternabend)? *(ja / nein)*

Werden Eltern im Kindergarten einbezogen (z.B. Vorstellung ihres Berufs)? *(ja / nein)*

Gibt es Gespräche mit den Eltern bezüglich der künftigen Bildungs- oder Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder? *(ja / nein)*

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der drei vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

**Nutzung des Internet im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Kennen Sie das IBOBB-Portal? *(ja / nein)*

Wenn ja, wird dieses Portal genutzt? *(ja / nein)*

Werden BBO-relevante Websites/Portale/Apps genutzt? *(ja / nein)*

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der drei vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

**Kooperationen und Netzwerke**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Gibt es an Ihrem Kindergarten Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Betrieben? *(ja / nein)*

Gibt es an Ihrem Kindergarten Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Schulen? *(ja / nein)*

Gibt es an Ihrem Kindergarten Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Beratungs-/Informationseinrichtungen?  
*(ja / nein)*

Finden mit externen PartnerInnen (z.B. Wirtschaftstreibenden, VertreterInnen anderer Kindergärten oder Schulen, ExpertInnen usw.) Treffen (z.B. Stammtische, Workshops) statt bzw. gibt es Wissens-/Erfahrungsaustausch? *(ja / nein)*

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

**Welche der folgenden sonstigen BBO-relevanten Maßnahmen bzw. Aktivitäten werden an Ihrem Kindergarten umgesetzt?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Werden Berufsorientierungstests, Interessentests, Kompetenztests o. ä. durchgeführt? *(ja / nein)*

Angebote externer PartnerInnen bzw. Einrichtungen werden genutzt (z.B. AMS, AK, WKO, ÖGB, STVG usw.): *(ja / nein)*

Externe Anbieter/Einrichtungen werden in den Unterricht eingebunden: *(ja / nein)*

Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen werden durchgeführt: *(ja / nein)*

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen oder gibt es an Ihrer Volksschule noch weitere BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten, die bisher im Fragebogen nicht erwähnt wurden?  
\_\_\_\_\_

**Differenzierung, Individualisierung**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Werden ganz generell sämtliche Maßnahmen/Aktivitäten im Bereich BBO an ihrem Kindergarten für alle Kinder (bspw. einer Gruppe) gleichermaßen angeboten oder gibt es im Sinn einer Förderung spezifischer Interessen/Talente oder Begabungen bspw. auch Möglichkeiten für individuelle/personalisierte Maßnahmen für einzelne Kinder?  
*(nein, einheitliches Angebot für alle / ja, individuelles Angebot gibt es manchmal / ja, individuelles Angebot gibt es häufig/immer)*

Wenn ja, was bzw. in welcher Form? \_\_\_\_\_

**Abschlussfrage**

Haben Sie noch abschließende Anmerkungen zum Thema BBO an Ihrem Kindergarten? \_\_\_\_\_

**Ende des Fragebogens**

**Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung bei dieser Studie zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung!**

## 11.6 Fragebogen Volksschulen

### **Vielen Dank schon vorab, dass Sie diesen Fragebogen nach unserem Interview zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) ausfüllen!**

Wie bereits im Zuge des Interviews erläutert, ist BBO in Volksschulen nicht in formalisierter Form vorgesehen - dennoch kann es sein, dass BBO-Themen und -Aktivitäten bereits in der Volksschule vorkommen, wenn auch nicht explizit unter diesem Namen. Die Fragen dieses Fragebogens beziehen sich somit auf BBO in einem weit gefassten Verständnis - so wie wir es bereits im Interview diskutiert hatten. Der Fragebogen ist für alle befragten Volksschulen gleich; es kann durchaus vorkommen, dass einzelne Themen in manchen Interviews schon ausführlicher diskutiert wurden, in anderen Interviews hingegen nicht. Bitte versuchen Sie unabhängig vom Interview, dennoch alle Fragen auszufüllen. Größtenteils handelt es sich um einfache JA/NEIN Fragen, bei denen jeweils die am ehesten zutreffende Antwortoption ausgewählt werden sollte. Die gelb hinterlegten offenen Antwortfelder bieten Gelegenheit, zusätzliche Anmerkungen zu schreiben, insbesondere, falls Sie dies nicht schon im Interview zur Sprache gebracht haben.

#### **Vielen Dank!**

#### **HINWEISE zur Beantwortung**

Es finden sich in folgendem Fragebogen drei unterschiedliche Arten von Antwortfeldern:

- hellblau Hier sollen nur ganze Zahlen eingegeben werden (z.B. 0, 1, 2, 3, 4, 5, usw.).
- orange Hier erscheint ein Dropdown Menü, aus welchem Sie die passendste Antwort auswählen können (z.B. Ja/Nein).
- gelb In diesen offenen Antwortfeldern können Sie selbst einen beliebigen Text schreiben.

Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie das betreffende Feld einfach frei.

#### **Beginn des Fragebogens**

#### **Grundlegende Informationen zur BBO an Ihrer Volksschule**

##### **Basisdaten zur Volksschule**

Bitte jeweils die Anzahl als ganze Zahl eingeben.

Wieviele Klassen gibt es derzeit in Ihrer Volksschule insgesamt? (Zahl)

Wieviele SchülerInnen werden derzeit insgesamt in Ihrer Volksschule unterrichtet? (Zahl)

##### **Personen/Funktionen und Ausbildungen**

##### **Welche Personen sind in den BBO-Prozess an Ihrer Volksschule involviert bzw. in BBO-Aktivitäten eingebunden?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Schulleitung: (ja / teilweise / nein)

Klassenvorstände/KlassenlehrerInnen: (ja / teilweise / nein)

Weitere LehrerInnen (nicht KV, KL): (ja / teilweise / nein)

Sonstige Personen/Funktionen: \_\_\_\_\_

##### **Welche BBO-relevanten Aus-/Weiterbildungen liegen an Ihrer Volksschule vor?**

Bitte jeweils die am ehesten zutreffende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Verfügt jemand in Ihrer Volksschule über eine BBO-relevante Aus-/Weiterbildung? (ja / nein)

Werden BBO Fort-/Weiterbildungen besucht/absolviert? (ja, oft / ja, manchmal / nein, nie)

Wenn ja, in welcher Form (extern, intern, bei PHSt, Expertenvorträge, Workshops, usw.) \_\_\_\_\_

Besteht an Ihrer Volksschule bzw. unter den PädagogInnen Interesse an BBO-relevanten Ausbildungen? (ja / nein)

Wie schätzen Sie Alles in Allem die Kompetenzen der im BBO-Prozess an Ihrer Volksschule involvierten Lehrkräfte hinsichtlich BBO ein? (sehr gut / gut / befriedigend / genügend / nicht genügend)

##### **Art/Form der Umsetzung von BBO an Ihrer Volksschule (falls BBO an Ihrer Volksschule stattfindet)**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

In welchen Klassen/Schulstufen findet BBO statt? \_\_\_\_\_

In welchen Unterrichtsfächern werden BBO-Themen behandelt? \_\_\_\_\_

Werden BBO-Themen/-Aktivitäten fächerübergreifend behandelt bzw. tauschen sich LehrerInnen verschiedener Fächer darüber aus? (ja / nein)

Wenn ja, in welcher Form bspw.? \_\_\_\_\_

Sollte BBO Ihrer Meinung nach auch bereits in der Volksschule als Unterrichtsfach etabliert werden? (ja / nein)

##### **Einschätzung des Erfolgs von BBO-Maßnahmen/-Unterricht/-Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Wie schätzen Sie Ihre SchülerInnen am Ende der Volksschulzeit ein? Unsere SchülerInnen...

...wissen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sie besitzen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...kennen ihre Stärken und Kompetenzen und können diese verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...wissen, welchen Beruf sie erlernen oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...können ihre Berufs- und Schulwahl begründen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...kennen weitere berufliche Alternativen bzw. Ausbildungsalternativen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

Werden Maßnahmen rund um das Thema BBO mit den Kindern nachbesprochen? (ja / nein)

Werden Maßnahmen rund um das Thema BBO mit den Eltern nachbesprochen? (ja / nein)

#### **Dokumentation der BBO-Maßnahmen bzw. -Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Es gibt eine BBO-Infotafel oder BBO-Ecke oder Plakate/Ausstellungen in der Volksschule: (ja / nein)
- Informationen über BBO finden sich auf der Website der Volksschule: (ja / nein)
- BBO wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Volksschule (z.B. in Berichten, Chroniken, Konferenzen, im Schulleitbild usw.) dokumentiert bzw. präsentiert: (ja / nein)
- LehrerInnen dokumentieren die Maßnahmen, die zum Thema BBO stattfinden: (ja / nein)

#### **BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten**

##### **Realbegegnungen**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Betriebs- bzw. Berufserkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)
- Schülerkündungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)
- PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden in die Volksschule eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)
- VertreterInnen von (weiterführenden) Schulen werden in die Volksschule eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)
- Realbegegnungen finden vor allem in der Region bzw. im eigenen Bezirk statt (oder auch darüber hinaus): (vor allem in der Region bzw. im Bezirk / teils auch außerhalb der Region bzw. des Bezirks / größtenteils außerhalb der Region bzw. des Bezirks)

##### **Einbezug der Eltern, Aktivitäten mit/für Eltern im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Gibt es BBO-Aktivitäten für bzw. mit Eltern (z.B. Elternabende)? (ja / nein)
- Werden Eltern in den Unterricht einbezogen (z.B. Vorstellung ihres Berufs)? (ja / nein)
- Werden Eltern in den BBO-Prozess eingebunden (z.B. durch Arbeitsaufträge, Interviews, bei Elternsprechtagen, KEL-Gesprächen usw.)? (ja / nein)
- Gibt es Gespräche mit den Eltern bezüglich der künftigen Bildungs- oder Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder? (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

##### **Nutzung des Internet im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Kennen Sie das IBOBB-Portal? (ja / nein)
- Wenn ja, wird dieses Portal genutzt? (ja / nein)
- Werden BBO-relevante Websites/Portale/Apps genutzt? (ja / nein)
- Kommt das Thema Digitalisierung im BBO-Unterricht vor? (ja / nein)
- Das Internet wird im Rahmen des BBO-Unterrichts genutzt (z.B. Recherche durch die SchülerInnen, Nutzung von BBO-Portalen usw.): (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der fünf vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

##### **Kooperationen und Netzwerke**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Gibt es an Ihrer Volksschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Betrieben? (ja / nein)
- Gibt es an Ihrer Volksschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit anderen Schulen? (ja / nein)
- Gibt es an Ihrer Volksschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Beratungs-/Informationseinrichtungen? (ja / nein)
- Finden mit externen PartnerInnen (z.B. Wirtschaftstreibenden, VertreterInnen anderer Schulen oder Kindergärten, ExpertInnen usw.) Treffen (z.B. Stammtische, Workshops) statt bzw. gibt es Wissens-/Erfahrungsaustausch? (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

##### **Welche der folgenden sonstigen BBO-relevanten Maßnahmen bzw. Aktivitäten werden an Ihrer Volksschule umgesetzt?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Werden Berufsorientierungstests, Interessenstests, Kompetenztests o. ä. durchgeführt? (ja / nein)
- Angebote externer PartnerInnen bzw. Einrichtungen werden genutzt (z.B. AMS, AK, WKO, ÖGB, STVG usw.): (ja / nein)
- Externe Anbieter/Einrichtungen werden in den Unterricht eingebunden: (ja / nein)
- Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen werden durchgeführt: (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen oder gibt es an Ihrer Volksschule noch weitere BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten, die bisher im Fragebogen nicht erwähnt wurden? \_\_\_\_\_

##### **Differenzierung, Individualisierung**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Werden ganz generell sämtliche Maßnahmen/Aktivitäten im Bereich BBO an ihrer Volksschule für alle SchülerInnen (bspw. einer Klasse) gleichermaßen angeboten oder gibt es im Sinn einer Förderung spezifischer Interessen/Talente oder Begabungen bspw. auch Möglichkeiten für individuelle/personalisierte Maßnahmen für einzelne SchülerInnen? (nein, einheitliches Angebot für alle / ja, individuelles Angebot gibt es manchmal / ja, individuelles Angebot gibt es häufig/immer)
- Wenn ja, was bzw. in welcher Form? \_\_\_\_\_

**Abschlussfrage**

Haben Sie noch abschließende Anmerkungen zum Thema BBO an Ihrer Volksschule? \_\_\_\_\_

**Ende des Fragebogens**

**Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung bei dieser Studie zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung!**

## 11.7 Fragebogen Mittelschulen

### **Vielen Dank schon vorab, dass Sie diesen Fragebogen nach unserem Interview zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) ausfüllen!**

Wie bereits im Zuge des Interviews erläutert, ist BBO in Mittelschulen einerseits in formalisierter Form vorgesehen (7./8. Schulstufe), andererseits kann es sein, dass BBO-Themen und -Aktivitäten auch bereits in der 5./6. Schulstufe vorkommen, wenn auch nicht explizit unter diesem Namen. Die Fragen dieses Fragebogens beziehen sich somit auf BBO in einem weit gefassten Verständnis - so wie wir es bereits im Interview diskutiert hatten. Der Fragebogen ist für alle befragten Mittelschulen gleich; es kann durchaus vorkommen, dass einzelne Themen in manchen Interviews schon ausführlicher diskutiert wurden, in anderen Interviews hingegen nicht. Bitte versuchen Sie unabhängig vom Interview, dennoch alle Fragen auszufüllen. Größtenteils handelt es sich um einfache JA/NEIN Fragen, bei denen jeweils die am ehesten zutreffende Antwortoption ausgewählt werden sollte. Die gelb hinterlegten offenen Antwortfelder bieten Gelegenheit, zusätzliche Anmerkungen zu schreiben, insbesondere, falls Sie dies nicht schon im Interview zur Sprache gebracht haben.

### **Vielen Dank!**

### **HINWEISE zur Beantwortung**

Es finden sich in folgendem Fragebogen drei unterschiedliche Arten von Antwortfeldern:

- hellblau Hier sollen nur ganze Zahlen eingegeben werden (z.B. 0, 1, 2, 3, 4, 5, usw.).
- orange Hier erscheint ein Dropdown Menü, aus welchem Sie die passendste Antwort auswählen können (z.B. Ja/Nein).
- gelb In diesen offenen Antwortfeldern können Sie selbst einen beliebigen Text schreiben.

Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie das betreffende Feld einfach frei.

### **Beginn des Fragebogens**

#### **Grundlegende Informationen zur BBO an Ihrer Mittelschule**

#### **Basisdaten zur Ihrer Mittelschule**

Bitte jeweils die Anzahl als ganze Zahl eingeben.

Wieviele Klassen gibt es derzeit in Ihrer Mittelschule insgesamt? (Zahl)

Wieviele SchülerInnen werden derzeit insgesamt in Ihrer Mittelschule unterrichtet? (Zahl)

#### **Personen/Funktionen und Ausbildungen**

#### **Sind folgende Personen/Funktionen an Ihrer Mittelschule vorhanden? Wenn ja, wieviele?**

Bitte jeweils die Anzahl (0 wenn nicht vorhanden) als ganze Zahl eingeben.

Schüler- und BildungsberaterIn: (Zahl)

BBO-LehrerIn: (Zahl)

BBO-KoordinatorIn: (Zahl)

Sind dies unterschiedliche Personen oder liegen (teils) Personalunionen vor? \_\_\_\_\_

#### **Welche Personen sind in den BBO-Prozess an Ihrer Mittelschule involviert bzw. in BBO-Aktivitäten eingebunden?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Schulleitung: (ja / teilweise / nein)

Klassenvorstände: (ja / teilweise / nein)

Weitere LehrerInnen (nicht KV): (ja / teilweise / nein)

Sonstige Personen/Funktionen: \_\_\_\_\_

#### **Welche BBO-relevanten Aus-/Weiterbildungen liegen an Ihrer Mittelschule vor?**

Bitte jeweils die Anzahl (0 wenn nicht vorhanden) als ganze Zahl eingeben bzw. die am ehesten zutreffende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Anzahl der BBO-LehrerInnen mit abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-LehrerInnen mit (noch) nicht abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-KoordinatorInnen mit abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-KoordinatorInnen mit (noch) nicht abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Sonstige BBO-relevante Aus-/Weiterbildungen: \_\_\_\_\_

Werden BBO Fort-/Weiterbildungen besucht/absolviert? (ja, oft / ja, manchmal / nein, nie)

Wenn ja, in welcher Form (extern, intern, bei PHSt, Expertenvorträge, Workshops, usw.)? \_\_\_\_\_

Besteht an Ihrer Mittelschule bzw. unter den PädagogInnen Bedarf an BBO-relevanten Ausbildungen? (ja / nein)

Wie schätzen Sie Alles in Allem die Kompetenzen der im BBO-Prozess an Ihrer Mittelschule involvierten Lehrkräfte hinsichtlich BBO ein? (sehr gut / gut / befriedigend / genügend / nicht genügend)

#### **Standortbezogenes Umsetzungskonzept**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Ein verschriftlichtes standortbezogenes Umsetzungskonzept für BBO ist vorhanden: (ja / nein)

Entwicklungsziele für den Bereich BBO sind vorhanden/formuliert: (ja / nein)

Der Schulstandort, schulspezifische Schwerpunkte und Besonderheiten sind beschrieben: (ja / nein)

Findet bspw. im Sinne der Qualitätssicherung eine Evaluierung bzw. Diskussion des Umsetzungskonzepts bzw. des BBO-Prozesses an Ihrer Mittelschule statt? (ja / nein)

Wenn ja, wie häufig bzw. in welchen Abständen? \_\_\_\_\_

Es gibt eine Jahresplanung für die 7. / 8. Schulstufe: (ja, 7. und 8. SS / ja, nur 7. SS / ja, nur 8. SS / nein)

Es gibt eine Jahresplanung für die 5. / 6. Schulstufe: (ja, 5. und 6. SS / ja, nur 5. SS / ja, nur 6. SS / nein)

#### **Art/Form der Umsetzung von BBO an Ihrer Mittelschule**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

In welcher Form findet BBO an Ihrer Mittelschule statt (bspw. integrativ, eigener Gegenstand, Projektform)? \_\_\_\_\_

Wenn integrativ, in welchen Fächern hauptsächlich? \_\_\_\_\_

Gibt es an Ihrer Mittelschule eine verbindliche Übung BBO / BO? (ja / nein)

Gibt es an Ihrer Mittelschule eine unverbindliche Übung, einen Freigegegenstand BBO / BO? (ja / nein)

In welchem zeitlichen Ausmaß findet BBO in einer Klasse statt (bspw. ganzes Schuljahr, ganzes Semester, geblockt)? \_\_\_\_\_

In welchen Klassen/Schulstufen findet BBO statt bzw. werden BBO-Themen behandelt? \_\_\_\_\_

In welchen weiteren, nicht bereits genannten, Unterrichtsfächern werden BBO-Themen behandelt? \_\_\_\_\_

Werden BBO-Themen/-Aktivitäten fächerübergreifend behandelt bzw. tauschen sich LehrerInnen verschiedener Fächer darüber aus? (ja / nein)

Sollte BBO Ihrer Meinung nach auch bereits in der 5. und/oder 6. Schulstufe als Unterrichtsfach etabliert werden? (ja / nein)

Sollte BBO Ihrer Meinung nach auch bereits in der Volksschule als Unterrichtsfach etabliert werden? (ja / nein)

#### **Einschätzung des Erfolgs von BBO-Maßnahmen/-Unterricht/-Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Wie schätzen Sie Ihre SchülerInnen am Ende der Mittelschulzeit ein? Unsere SchülerInnen...

...wissen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sie besitzen. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

...kennen ihre Stärken und Kompetenzen und können diese verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

...wissen, welchen Beruf sie erlernen oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

...können ihre Berufs- und Schulwahl begründen. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

...wissen weitere berufliche Alternativen bzw. Ausbildungsalternativen. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

...wissen um Unterstützungssysteme bzw. Hilfsangebote und können diese bei Bedarf zielgerichtet nutzen. (1 Stimme völlig zu – 4 Stimme gar nicht zu)

Findet eine Evaluation der Wahrnehmung bzw. der Auswirkungen von BBO-Maßnahmen bzw. -aktivitäten bei den SchülerInnen statt (bspw. Fragebogen, Gespräche): (ja / nein)

Findet eine Evaluation der Wahrnehmung bzw. der Auswirkungen von BBO-Maßnahmen bzw. -aktivitäten bei den Eltern statt (bspw. Fragebogen, Gespräche): (ja / nein)

#### **Dokumentation der BBO-Maßnahmen bzw. -Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

SchülerInnen führen eigene BBO-Mappen/-Hefte bzw. -Portfolios zur persönlichen Dokumentation des BBO-Prozesses: (ja / nein)

Es gibt eine BBO-Infotafel oder BBO-Ecke oder Plakate/Ausstellungen in der Mittelschule: (ja / nein)

Informationen über BBO finden sich auf der Website der Mittelschule: (ja / nein)

BBO wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Mittelschule (z.B. in Berichten, Chroniken, Konferenzen, im Schulleitbild usw.) dokumentiert bzw. präsentiert: (ja / nein)

LehrerInnen dokumentieren den BBO-Prozess bzw. sämtliche Maßnahmen und Aktivitäten: (ja / nein)

#### **BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten**

##### **Realbegegnungen**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Berufspraktische Tage werden durchgeführt: (ja / nein)

Betriebs- bzw. Berufserkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

Schulerkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden in die Mittelschule eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)

VertreterInnen von (weiterführenden) Schulen werden in die Mittelschule eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)

Bildungs- bzw. Berufsinformations- oder Beratungszentren werden besucht: (ja / nein)

Individuelle Berufsorientierung (SchUG § 13b) wird ermöglicht, unterstützt, durchgeführt: (ja / nein)

Realbegegnungen finden vor allem in der Region bzw. im eigenen Bezirk statt (oder auch darüber hinaus): (vor allem in der Region bzw. im Bezirk / teils auch außerhalb der Region bzw. des Bezirks / größtenteils außerhalb der Region bzw. des Bezirks)

##### **Bewerbungstrainings**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

SchülerInnen werden auf Bewerbungssituationen vorbereitet (z.B. Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch üben): (ja / nein)

Wird dies von schulinternen Lehrkräften durchgeführt oder mit Hilfe von externen BeraterInnen bzw. Einrichtungen? (von schulinternen Lehrkräften / teils/teils / von schulexternen Personen/Einrichtungen)

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der beiden vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

##### **Einbezug der Eltern, Aktivitäten mit/für Eltern im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Gibt es BBO-Aktivitäten für bzw. mit Eltern (z.B. Elternabende)? (ja / nein)  
Werden Eltern in den Unterricht einbezogen (z.B. Vorstellung ihres Berufs)? (ja / nein)  
Werden Eltern in den BBO-Prozess eingebunden (z.B. durch Arbeitsaufträge, Interviews, bei Elternsprechtagen, KEL-Gesprächen usw.)? (ja / nein)  
Werden Eltern über künftige Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder informiert? (ja / nein)  
Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

#### **Nutzung des Internet im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Kennen Sie das IBOBB-Portal? (ja / nein)  
Wenn ja, wird dieses Portal genutzt? (ja / nein)  
Wird das BBO-Tool "Deine Zukunft" an Ihrer Schule eingesetzt? (ja / nein)  
Werden BBO-relevante Websites/Portale/Apps genutzt? (ja / nein)  
Kommt das Thema Digitalisierung im BBO-Unterricht vor? (ja / nein)  
Den SchülerInnen wird die Nutzung von Bildungs- bzw. Berufsinformationsseiten, Jobbörsen u.ä. erläutert bzw. erklärt: (ja / nein)  
Das Internet wird im Rahmen des BBO-Unterrichts genutzt (z.B. Recherche durch die SchülerInnen, Nutzung von BBO-Portalen usw.): (ja / nein)  
Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der sieben vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

#### **Kooperationen und Netzwerke**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Gibt es an Ihrer Mittelschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Betrieben? (ja / nein)  
Gibt es an Ihrer Mittelschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit anderen Schulen? (ja / nein)  
Gibt es an Ihrer Mittelschule Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Beratungs-/Informationseinrichtungen? (ja / nein)  
Finden mit externen PartnerInnen (z.B. Wirtschaftstreibenden, VertreterInnen anderer Schulen, ExpertInnen usw.) Treffen (z.B. Stammtische, Workshops) statt bzw. gibt es Wissens-/Erfahrungsaustausch? (ja / nein)  
Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

#### **Falls es an Ihrer Mittelschule eine/n Schüler- und BildungsberaterIn gibt:**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Informiert diese/r die SchülerInnen der 7. / 8. Schulstufe umfassend über Optionen und Möglichkeiten für die Zeit nach der 8. Schulstufe? (ja / nein)  
Informiert diese/r die SchülerInnen der 7. / 8. Schulstufe umfassend über Möglichkeiten der Recherche, Informationsbeschaffung, (außer)schulische Unterstützungsangebote? (ja / nein)  
Ist ein niederschwelliger Zugang zum/zur Schüler- und BildungsberaterIn für die SchülerInnen und Eltern gewährleistet (bspw. geeignete Zeiten, Räumlichkeiten, Infrastruktur, Kontaktmöglichkeiten)? (ja / nein)  
Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der drei vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

#### **Welche der folgenden sonstigen BBO-relevanten Maßnahmen bzw. Aktivitäten werden an Ihrer Mittelschule umgesetzt?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Teilnahme am Talentcheck (Talent Center Graz): (ja / nein)  
Weitere Berufsorientierungstests, Interessenstest, Kompetenztests (außer Talentcheck) werden durchgeführt: (ja / nein)  
Besuch von Informationsmessen, bspw. BIM (Berufs-Info-Messe), BeSt<sup>3</sup> (Beruf-Studium-Weiterbildung) u.ä.: (ja / nein)  
Angebote externer PartnerInnen bzw. Einrichtungen werden genutzt (z.B. AMS, AK, WKO, ÖGB, STVG, usw.): (ja / nein)  
Externe Anbieter/Einrichtungen werden in den Unterricht eingebunden: (ja / nein)  
Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen werden durchgeführt: (ja / nein)  
Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der sechs vorangegangenen Fragen oder gibt es an Ihrer Mittelschule noch weitere BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten, die bisher im Fragebogen nicht erwähnt wurden? \_\_\_\_\_

#### **Differenzierung, Individualisierung**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Werden ganz generell sämtliche Maßnahmen/Aktivitäten im Bereich BBO an ihrer Mittelschule für alle SchülerInnen (bspw. einer Klasse) gleichermaßen angeboten oder gibt es im Sinn einer Förderung spezifischer Interessen/Talente oder Begabungen bspw. auch Möglichkeiten für individuelle/personalisierte Maßnahmen für einzelne SchülerInnen? (nein, einheitliches Angebot für alle / ja, individuelles Angebot gibt es manchmal / ja, individuelles Angebot gibt es häufig/immer)  
Wenn ja, was bzw. in welcher Form? \_\_\_\_\_

#### **Abschlussfrage**

Haben Sie noch abschließende Anmerkungen zum Thema BBO an Ihrer Mittelschule? \_\_\_\_\_

#### **Ende des Fragebogens**

**Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung bei dieser Studie zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung!**

## 11.8 Fragebogen AHS

### **Vielen Dank schon vorab, dass Sie diesen Fragebogen nach unserem Interview zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) ausfüllen!**

Wie bereits im Zuge des Interviews erläutert, ist BBO in Gymnasien einerseits in formalisierter Form vorgesehen (7./8. Schulstufe), andererseits kann es sein, dass BBO-Themen und -Aktivitäten auch bereits in der 5./6. Schulstufe vorkommen, wenn auch nicht explizit unter diesem Namen. Die Fragen dieses Fragebogens beziehen sich somit auf BBO in einem weit gefassten Verständnis - so wie wir es bereits im Interview diskutiert hatten. Es geht dabei um die Unterstufe (5. - 8. Schulstufe). Der Fragebogen ist für alle befragten Gymnasien gleich; es kann durchaus vorkommen, dass einzelne Themen in manchen Interviews schon ausführlicher diskutiert wurden, in anderen Interviews hingegen nicht. Bitte versuchen Sie unabhängig vom Interview, dennoch alle Fragen auszufüllen. Größtenteils handelt es sich um einfache JA/NEIN Fragen, bei denen jeweils die am ehesten zutreffende Antwortoption ausgewählt werden sollte. Die gelb hinterlegten offenen Antwortfelder bieten Gelegenheit, zusätzliche Anmerkungen zu schreiben, insbesondere, falls Sie dies nicht schon im Interview zur Sprache gebracht haben.

**Vielen Dank!**

#### **HINWEISE zur Beantwortung**

Es finden sich in folgendem Fragebogen drei unterschiedliche Arten von Antwortfeldern:

**hellblau** Hier sollen nur ganze Zahlen eingegeben werden (z.B. 0, 1, 2, 3, 4, 5, usw.).  
**orange** Hier erscheint ein Dropdown Menü, aus welchem Sie die passendste Antwort auswählen können (z.B. Ja/Nein).

**gelb** In diesen offenen Antwortfeldern können Sie selbst einen beliebigen Text schreiben.

Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie das betreffende Feld einfach frei.

#### **Beginn des Fragebogens**

#### **Grundlegende Informationen zur BBO an Ihrem Gymnasium**

##### **Basisdaten zur Ihrem Gymnasium**

Bitte jeweils die Anzahl als ganze Zahl eingeben.

Wieviele Klassen gibt es derzeit in Ihrem Gymnasium insgesamt? (Zahl)

Davon in der Unterstufe (5. - 8. Schulstufe)? (Zahl)

Wieviele SchülerInnen werden derzeit insgesamt in Ihrem Gymnasium unterrichtet? (Zahl)

Davon in der Unterstufe (5. - 8. Schulstufe)? (Zahl)

##### **Personen/Funktionen und Ausbildungen**

##### **Sind folgende Personen/Funktionen an Ihrem Gymnasium vorhanden? Wenn ja, wieviele?**

Bitte jeweils die Anzahl (0 wenn nicht vorhanden) als ganze Zahl eingeben.

Schüler- und BildungsberaterIn: (Zahl)

BBO-LehrerIn: (Zahl)

BBO-KoordinatorIn: (Zahl)

Sind dies unterschiedliche Personen oder liegen (teils) Personalunionen vor? \_\_\_\_\_

##### **Welche Personen sind in den BBO-Prozess an Ihrem Gymnasium involviert bzw. in BBO-Aktivitäten eingebunden?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Schulleitung: (ja / teilweise / nein)

Klassenvorstände: (ja / teilweise / nein)

Weitere LehrerInnen (nicht KV): (ja / teilweise / nein)

Sonstige Personen/Funktionen: \_\_\_\_\_

##### **Welche BBO-relevanten Aus-/Weiterbildungen liegen an Ihrem Gymnasium vor?**

Bitte jeweils die Anzahl (0 wenn nicht vorhanden) als ganze Zahl eingeben bzw. die am ehesten zutreffende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Anzahl der BBO-LehrerInnen mit abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-LehrerInnen mit (noch) nicht abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-KoordinatorInnen mit abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Anzahl der BBO-KoordinatorInnen mit (noch) nicht abgeschlossener BBO-Ausbildung: (Zahl)

Sonstige BBO-relevante Aus-/Weiterbildungen: \_\_\_\_\_

Werden BBO Fort-/Weiterbildungen besucht/absolviert? (ja, oft / ja, manchmal / nein, nie)

Wenn ja, in welcher Form (extern, intern, bei PHSt, Expertenvorträge, Workshops, usw.)? \_\_\_\_\_

Besteht an Ihrem Gymnasium bzw. unter den PädagogInnen Bedarf an BBO-relevanten Ausbildungen? (ja / nein)

Wie schätzen Sie Alles in Allem die Kompetenzen der im BBO-Prozess an Ihrem Gymnasium involvierten Lehrkräfte hinsichtlich BBO ein? (sehr gut / gut / befriedigend / genügend / nicht genügend)

##### **Standortbezogenes Umsetzungskonzept**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Ein verschriftlichtes standortbezogenes Umsetzungskonzept für BBO ist vorhanden: (ja / nein)

Entwicklungsziele für den Bereich BBO sind vorhanden/formuliert: (ja / nein)

Der Schulstandort, schulspezifische Schwerpunkte und Besonderheiten sind beschrieben: (ja / nein)

Findet bspw. im Sinne der Qualitätssicherung eine Evaluierung bzw. Diskussion des Umsetzungskonzepts bzw. des BBO-Prozesses an Ihrem Gymnasium statt? (ja / nein)

Wenn ja, wie häufig bzw. in welchen Abständen? \_\_\_\_\_

Es gibt eine Jahresplanung für die 7. / 8. Schulstufe: (ja, 7. und 8. SS / ja, nur 7. SS / ja, nur 8. SS / nein)



Es gibt eine Jahresplanung für die 5. / 6. Schulstufe: (ja, 5. und 6. SS / ja, nur 5. SS / ja, nur 6. SS / nein)

#### **Art/Form der Umsetzung von BBO an Ihrem Gymnasium**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

In welcher Form findet BBO an Ihrem Gymnasium statt (bspw. integrativ, eigener Gegenstand, Projektform)? \_\_\_\_\_

Wenn integrativ, in welchen Fächern hauptsächlich? \_\_\_\_\_

Gibt es an Ihrem Gymnasium eine verbindliche Übung BBO / BO? (ja / nein)

Gibt es an Ihrem Gymnasium eine unverbindliche Übung, einen Freigegegenstand BBO / BO? (ja / nein)

In welchem zeitlichen Ausmaß findet BBO in einer Klasse statt (bspw. ganzes Schuljahr, ganzes Semester, geblockt)? \_\_\_\_\_

In welchen Klassen/Schulstufen findet BBO statt bzw. werden BBO-Themen behandelt? \_\_\_\_\_

In welchen weiteren, nicht bereits genannten, Unterrichtsfächern werden BBO-Themen behandelt? \_\_\_\_\_

Werden BBO-Themen/-Aktivitäten fächerübergreifend behandelt bzw. tauschen sich LehrerInnen verschiedener Fächer darüber aus? (ja / nein)

Sollte BBO Ihrer Meinung nach auch bereits in der 5. und/oder 6. Schulstufe als Unterrichtsfach etabliert werden? (ja / nein)

Sollte BBO Ihrer Meinung nach auch bereits in der Volksschule als Unterrichtsfach etabliert werden? (ja / nein)

#### **Einschätzung des Erfolgs von BBO-Maßnahmen/-Unterricht/-Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Wie schätzen Sie Ihre SchülerInnen am Ende der 8. Schulstufe (4. Klasse Unterstufe) ein? Unsere SchülerInnen...

...wissen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sie besitzen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...kennen ihre Stärken und Kompetenzen und können diese verschiedenen Bildungs- und Berufswegen zuordnen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...wissen, welchen Beruf sie erlernen oder welche weiterführende Schule sie besuchen möchten. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...können ihre Berufs- und Schulwahl begründen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...kennen weitere berufliche Alternativen bzw. Ausbildungsalternativen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

...wissen um Unterstützungssysteme bzw. Hilfsangebote und können diese bei Bedarf zielgerichtet nutzen. (1 stimme völlig zu – 4 stimme gar nicht zu)

Findet eine Evaluation der Wahrnehmung bzw. der Auswirkungen von BBO-Maßnahmen bzw. -aktivitäten bei den SchülerInnen statt (bspw. Fragebogen, Gespräche): (ja / nein)

Findet eine Evaluation der Wahrnehmung bzw. der Auswirkungen von BBO-Maßnahmen bzw. -aktivitäten bei den Eltern statt (bspw. Fragebogen, Gespräche): (ja / nein)

#### **Dokumentation der BBO-Maßnahmen bzw. -Aktivitäten**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

SchülerInnen führen eigene BBO-Mappen/-Hefte bzw. -Portfolios zur persönlichen Dokumentation des BBO-Prozesses: (ja / nein)

(ja / nein)

Es gibt eine BBO-Infotafel oder BBO-Ecke oder Plakate/Ausstellungen im Gymnasium: (ja / nein)

Informationen über BBO finden sich auf der Website des Gymnasiums: (ja / nein)

BBO wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Gymnasiums (z.B. in Berichten, Chroniken, Konferenzen, im Schulleitbild usw.) dokumentiert bzw. präsentiert: (ja / nein)

(ja / nein)

LehrerInnen dokumentieren den BBO-Prozess bzw. sämtliche Maßnahmen und Aktivitäten: (ja / nein)

#### **BBO-Maßnahmen und -Aktivitäten**

##### **Realbegegnungen**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

Berufspraktische Tage werden durchgeführt: (ja / nein)

Betriebs- bzw. Berufserkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

Schülerkundungen/-besuche werden durchgeführt: (ja / nein)

PraktikerInnen aus der Wirtschaft bzw. BerufsträgerInnen werden in das Gymnasium eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)

VertreterInnen von (weiterführenden) Schulen werden in das Gymnasium eingeladen bzw. in den Unterricht eingebaut: (ja / nein)

Bildungs- bzw. Berufsinformations- oder Beratungszentren werden besucht: (ja / nein)

Individuelle Berufsorientierung (SchUG § 13b) wird ermöglicht, unterstützt, durchgeführt: (ja / nein)

Realbegegnungen finden vor allem in der Region bzw. im eigenen Bezirk statt (oder auch darüber hinaus): (vor allem in der Region bzw. im Bezirk / teils auch außerhalb der Region bzw. des Bezirks / größtenteils außerhalb der Region bzw. des Bezirks)

##### **Bewerbungstrainings**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

SchülerInnen werden auf Bewerbungssituationen vorbereitet (z.B. Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch üben): (ja / nein)

(ja / nein)

Wird dies von schulinternen Lehrkräften durchgeführt oder mit Hilfe von externen BeraterInnen bzw. Einrichtungen? (von schulinternen LehrerInnen / teils/teils / von schulexternen Personen/Einrichtungen)

Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der beiden vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

### **Einbezug der Eltern, Aktivitäten mit/für Eltern im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Gibt es BBO-Aktivitäten für bzw. mit Eltern (z.B. Elternabende)? (ja / nein)
- Werden Eltern in den Unterricht einbezogen (z.B. Vorstellung ihres Berufs)? (ja / nein)
- Werden Eltern in den BBO-Prozess eingebunden (z.B. durch Arbeitsaufträge, Interviews, bei Elternsprechtagen, KEL-Gesprächen usw.)? (ja / nein)
- Werden Eltern über künftige Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ihrer Kinder informiert? (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

### **Nutzung des Internet im Rahmen von BBO**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Kennen Sie das IBOBB-Portal? (ja / nein)
- Wenn ja, wird dieses Portal genutzt? (ja / nein)
- Wird das BBO-Tool "Deine Zukunft" an Ihrer Schule eingesetzt? (ja / nein)
- Werden BBO-relevante Websites/Portale/Apps genutzt? (ja / nein)
- Kommt das Thema Digitalisierung im BBO-Unterricht vor? (ja / nein)
- Den SchülerInnen wird die Nutzung von Bildungs- bzw. Berufsinformationsseiten, Jobbörsen u.ä. erläutert bzw. erklärt: (ja / nein)
- Das Internet wird im Rahmen des BBO-Unterrichts genutzt (z.B. Recherche durch die SchülerInnen, Nutzung von BBO-Portalen usw.): (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der sieben vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

### **Kooperationen und Netzwerke**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Gibt es an Ihrem Gymnasium Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Betrieben? (ja / nein)
- Gibt es an Ihrem Gymnasium Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit anderen Schulen? (ja / nein)
- Gibt es an Ihrem Gymnasium Kooperationen bzw. regelmäßige Kontakte mit Beratungs-/Informationseinrichtungen? (ja / nein)
- Finden mit externen PartnerInnen (z.B. Wirtschaftstreibenden, VertreterInnen anderer Schulen, ExpertInnen usw.) Treffen (z.B. Stammtische, Workshops) statt bzw. gibt es Wissens-/Erfahrungsaustausch? (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der vier vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

### **Falls es an Ihrem Gymnasium eine/n Schüler- und BildungsberaterIn gibt:**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Informiert diese/r die SchülerInnen der 7. / 8. Schulstufe umfassend über Optionen und Möglichkeiten für die Zeit nach der 8. Schulstufe? (ja / nein)
- Informiert diese/r die SchülerInnen der 7. / 8. Schulstufe umfassend über Möglichkeiten der Recherche, Informationsbeschaffung, (außer)schulische Unterstützungsangebote? (ja / nein)
- Ist ein niederschwelliger Zugang zum/zur Schüler- und BildungsberaterIn für die SchülerInnen und Eltern gewährleistet (bspw. geeignete Zeiten, Räumlichkeiten, Infrastruktur, Kontaktmöglichkeiten)? (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der drei vorangegangenen Fragen? \_\_\_\_\_

### **Welche der folgenden sonstigen BBO-relevanten Maßnahmen bzw. Aktivitäten werden an Ihrem Gymnasium umgesetzt?**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Teilnahme am Talentcheck (Talent Center Graz): (ja / nein)
- Weitere Berufsorientierungstests, Interessenstest, Kompetenztests (außer Talentcheck) werden durchgeführt: (ja / nein)
- Besuch von Informationsmessen, bspw. BIM (Berufs-Info-Messe), BeSt<sup>3</sup> (Beruf-Studium-Weiterbildung) u.ä.: (ja / nein)
- Angebote externer PartnerInnen bzw. Einrichtungen werden genutzt (z.B. AMS, AK, WKO, ÖGB, STVG, usw.): (ja / nein)
- Externe Anbieter/Einrichtungen werden in den Unterricht eingebunden: (ja / nein)
- Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Mädchen oder Burschen werden durchgeführt: (ja / nein)
- Haben Sie noch Anmerkungen zu diesem Fragenblock bzw. zu einer der sechs vorangegangenen Fragen oder gibt es an Ihrem Gymnasium noch weitere BBO-Maßnahmen/-Aktivitäten, die bisher im Fragebogen nicht erwähnt wurden? \_\_\_\_\_

### **Differenzierung, Individualisierung**

Bitte jeweils die am ehesten passende Antwort im Dropdown Menü auswählen.

- Werden ganz generell sämtliche Maßnahmen/Aktivitäten im Bereich BBO an ihrem Gymnasium für alle SchülerInnen (bspw. einer Klasse) gleichermaßen angeboten oder gibt es im Sinn einer Förderung spezifischer Interessen/Talente oder Begabungen bspw. auch Möglichkeiten für individuelle/personalisierte Maßnahmen für einzelne SchülerInnen: (nein, einheitliches Angebot für alle / ja, individuelles Angebot gibt es manchmal / ja, individuelles Angebot gibt es häufig/immer)
- Wenn ja, was bzw. in welcher Form?

### **Abschlussfrage**

- Haben Sie noch abschließende Anmerkungen zum Thema BBO an Ihrem Gymnasium? \_\_\_\_\_

### **Ende des Fragebogens**

**Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung bei dieser Studie zum Thema Bildungs- und Berufsorientierung!**